



**BUNDESMINISTERIUM  
FÜR GESUNDHEIT**

(Herausgeber)

# **Gesundheit und Krankheit in Österreich**

**GESUNDHEITSBERICHT ÖSTERREICH 2009  
(GBÖ 2009)**

Verfasst von der Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG

Gesundheit Österreich  
GmbH 

Wien, im November 2009

Projektteam der Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG:

Christian Czirkovits, Michael Entleitner, Gerhard Fülöp, Anton Hlava, Johann Kerschbaum

Projektkoordination:

Johann Kerschbaum

Projektsekretariat:

Natalie Krystl

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Bundesministerium für Gesundheit

Für den Inhalt verantwortlich: Sektionsleiter Dr. Robert Schlögel

Technische Gestaltung: Hausdruckerei des BMG

Alle: 1030 Wien, Radetzkystrasse 2

# Vorwort



Die Bundesregierung bekennt sich zu einem starken öffentlichen und solidarischen Gesundheitssystem und zur Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen medizinischen Versorgung für alle Menschen in Österreich – unabhängig von Einkommen, Alter, Herkunft, Religion oder Geschlecht. Ein zentraler Anspruch ist es, Gesundheit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu definieren. Gesundheitspolitik soll sich demnach an Public-Health-Grundsätzen orientieren. Zu diesen Grundsätzen zählt eine systematische Gesundheitsberichterstattung. Gesundheitsberichterstattung ist zudem eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Planung von Maßnahmen im Gesundheitsbereich.

Dementsprechend will dieser zweite Österreichische Gesundheitsbericht eine zyklische, vergleichbare und regional differenzierte Gesundheitsberichterstattung liefern und ergänzt hiermit die von den Ländern erstellten Gesundheitsberichte. Der erste Gesundheitsbericht Österreich wurde im Jahr 2004 erstellt und beschrieb die gesundheitliche Lage der Österreicherinnen und Österreicher, wesentliche gesundheitliche Einflussfaktoren sowie die wichtigsten Merkmale des Gesundheitssystems in Österreich. Der nun vorliegende Gesundheitsbericht „Gesundheit und Krankheit in Österreich“ (GBÖ 2009) entspricht in Aufbau, inhaltlicher Ausrichtung und Umfang weitgehend dem Vorgänger aus dem Jahr 2004, wobei in verstärktem Maße eine geschlechtsspezifische Darstellung und trendanalytische Betrachtung der Gesundheitsdaten erfolgte. Durch seine leicht verständliche Aufbereitung soll der Bericht allen Interessierten und Verantwortlichen eine Möglichkeit bieten, sich über gesundheitsrelevante Aspekte einen Überblick zu verschaffen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Alois Stöger', written in a cursive style.

**Alois Stöger**

Bundesministerium für Gesundheit



## Vorwort Dr. Melitopulos



Gesundheitsberichterstattung informiert über den Gesundheitszustand einer Bevölkerung und über allfällige Gesundheitsprobleme sowie Versorgungsdefizite. Sie versteht sich als Bestandteil und Beginn eines zirkulären Prozesses (Public Health Action Cycle) und dient als Basis für die Ausarbeitung von Zielen und in weiterer Folge von Strategien sowie Maßnahmen zur Verringerung der identifizierten Probleme bzw. Defizite. Nach Realisierung der abgeleiteten Maßnahmen wird nach einer angemessenen Periode (meist fünf Jahre) der Erfolg im Rahmen einer neuerlichen Berichterstattung evaluiert und gegebenenfalls eine Anpassung der Maßnahmen vorgenommen.

Vor diesem Hintergrund erstellt die Gesundheit Österreich / Geschäftsbereich ÖBIG seit 1994 Gesundheitsberichte für Bund, Länder und Gemeinden. Der erste „Gesundheitsbericht Österreich“ wurde im Jahr 2004 durch das damalige Österreichische Bundesinstitut für Gesundheitswesen (ÖBIG) erstellt. Er beschrieb die gesundheitliche Lage der Österreicherinnen und Österreicher, wesentliche gesundheitliche Einflussfaktoren sowie die wichtigsten Merkmale des Gesundheitssystems im Land.

Gleichzeitig sind Gesundheitsberichte wie der vorliegende „Gesundheit und Krankheit in Österreich“ als Beitrag zu einer umfassenden Gesundheitspolitik im Sinne des Prinzips „health in all policies“, das sich am besten mit „Gesundheit in allen Politikfeldern“ übersetzen lässt, zu sehen. Dahinter steht das Ziel, den Gesundheitsgedanken in alle Politikfelder zu tragen, um damit Gesundheit und Lebensqualität der Bevölkerung wirksam und nachhaltig zu fördern. Dies baut auf dem Wissen auf, dass wichtige Einflussfaktoren auf die Gesundheit der Bevölkerung (Gesundheitsdeterminanten) außerhalb des traditionellen Gesundheitssektors verankert sind, wie etwa im Bereich der Sozial-, Umwelt-, Arbeitsmarkt-, Verkehrs-, Wirtschafts- oder Bildungspolitik.

In diesem Sinn stellt der „Gesundheitsbericht Österreich 2009“ allen Stakeholdern der relevanten Politikbereiche die notwendigen Basisinformationen in kompakter und überichtlicher Form zur Verfügung.

**Dr. Arno Melitopulos**  
Geschäftsführer der  
Gesundheit Österreich GmbH



# Kurzfassung

Der vorliegende „Österreichische Gesundheitsbericht 2009“ wurde im Rahmen der regelmäßigen Gesundheitsberichterstattung im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit erstellt. Der erste Gesundheitsbericht Österreich wurde im Jahr 2004 durch das damalige Österreichische Bundesinstitut für Gesundheitswesen erstellt. Er beschrieb die gesundheitliche Lage der Österreicherinnen und Österreicher, wesentliche gesundheitliche Einflussfaktoren sowie die wichtigsten Merkmale des Gesundheitssystems in Österreich im Zeitraum 1992 bis 2001. Der nun vorliegende, den Beobachtungszeitraum 1998 bis 2007 beschreibende Basisgesundheitsbericht „Gesundheitsbericht Österreich 2009“, entspricht in Aufbau, inhaltlicher Ausrichtung und Umfang weitgehend dem „Gesundheitsbericht Österreich 2004“, wobei nach Möglichkeit in verstärktem Maße eine geschlechtsspezifische Darstellung und trendanalytische Betrachtung der Gesundheitsdaten erfolgte.

## ***Soziodemografische Faktoren***

Die Bevölkerung Österreichs ist zwischen 1997 und 2007 um 334.000 auf 8.298.923 Menschen angewachsen, vorwiegend infolge von Zuwanderungen. In Süd- und in Ostösterreich waren in der betrachteten Dekade mehr Sterbefälle als Geburten zu verzeichnen. Der Anteil der männlichen Bevölkerung betrug 2007 48,7 Prozent.

Die Bevölkerung im Alter von bis zu 19 Jahren schrumpfte zwischen 1997 und 2007 um nahezu 80.000 Einwohner. Gleichzeitig hat der Anteil älterer Menschen weiter zugenommen, vor allem in Süd- und Ostösterreich. Laut Bevölkerungsprognose der Statistik Austria (2007) wird die Einwohnerzahl in Österreich bis zum Jahr 2027 auf 8,9 Millionen anwachsen, wobei der Anteil älterer Personen weiter zunehmen wird.

Betreffend sozioökonomische Merkmale (Bildung, Einkommen) und regionalwirtschaftliche Indikatoren weisen zentrale Regionen vielfach Vorteile gegenüber peripheren Gebieten auf, was sich zum Teil auch in den regionalen Gesundheitsdaten widerspiegelt.

## ***Gesundheitszustand***

Drei Viertel der österreichischen Wohnbevölkerung im Alter von 15 Jahren und darüber schätzten im Rahmen der Gesundheitsbefragung 2006/2007 die eigene Gesundheit als „sehr gut“ oder „gut“ ein. Im Vergleich zu früheren österreichweiten Befragungen in den Jahren 1991 und 1999 zeigt sich ein tendenzieller Anstieg des Anteils an Personen, die eine derart hohe Zufriedenheit mit dem eigenen Gesundheitszustand artikulieren. Gleichzeitig zeigt sich, dass 12,1 Prozent der Befragten eigenen Angaben zufolge bei mehreren Tätigkeiten der Haushaltsführung Probleme oder Unsicherheiten haben – insbesondere ältere weibliche Personen.

2007 bezogen rund 405.500 Österreicherinnen und Österreicher Bundes- oder Landespflegegeld, das waren rund 4,9 Prozent der Gesamtbevölkerung. Die Anzahl der Pflegegeld beziehenden Personen ist österreichweit seit dem Jahr 2002 um rund 33.600 Frauen und 19.600 Männer gestiegen.

In den Jahren 2002 bis 2007 wurden in österreichischen Krankenanstalten im Jahresdurchschnitt rund 2,6 Mio. Spitalsaufenthalte von Personen mit Wohnsitz in Österreich dokumentiert – um

24 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum des Österreichischen Gesundheitsberichts 2004 (1992–2001). Die durchschnittliche Belagsdauer bei stationären Aufnahmen sank von rund zehn Tagen in der Periode 1992–2001 auf 7,2 Tage im Zeitraum 2002–2007.

Die häufigsten Ursachen für Spitalsaufenthalte waren bei der männlichen Bevölkerung Herz-Kreislauf-Erkrankungen, während diese Diagnose bei Frauen nur an dritter Stelle steht. Die häufigste Ursache bei Frauen waren Neubildungen (zu rund 80 % Krebserkrankungen). Die am häufigsten diagnostizierten Krebs-Neuerkrankungen betrafen Verdauungsorgane (v. a. Darm), männliche Geschlechtsorgane (v. a. Prostata), die weibliche Brust sowie Atmungsorgane (v. a. Lunge).

Die Lebenserwartung bei der Geburt stieg in den letzten Jahren kontinuierlich an und lag für Männer im Jahr 2007 bei 77,1 Jahren, für Frauen bei 82,3 Jahren. Das entspricht einem Anstieg seit 1987 von 5,5 Lebensjahren bei den Männern bzw. von 4,4 Lebensjahren bei den Frauen.

Im Durchschnitt der Jahre 1998 bis 2007 verstarben jährlich rund 76.000 Personen mit Wohnsitz in Österreich (rund 35.200 Männer und rund 40.800 Frauen). Die häufigsten Todesursachen sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen waren Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krebserkrankungen. Während bei den über 64-Jährigen Herz-Kreislauf-Erkrankungen als Todesursache dominierten, war bei jüngeren Personen Krebs die häufigste Todesursache. Insgesamt lässt sich ein Rückgang der Sterblichkeit in Österreich beobachten, insbesondere zeigt sich ein deutlicher Rückgang der Sterblichkeit infolge von Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Bei Betrachtung der Sterblichkeit im Zeitraum 1998 bis 2007 anhand der altersstandardisierten Raten lässt sich grundsätzlich feststellen, dass die Sterblichkeit der Männer in jeder Altersgruppe höher war als die der Frauen – bei Personen im erwerbsfähigen Alter sogar mehr als doppelt so hoch. Nach wie vor besteht außerdem bei beiden Geschlechtern ein ausgeprägtes West-Ost-Gefälle – sowohl hinsichtlich der Sterblichkeit als auch bezüglich des Gesundheitszustandes im Allgemeinen.

### ***Gesundheitliche Einflussfaktoren***

Neben Einflussfaktoren wie z. B. Alter, Geschlecht, genetischer Veranlagung und Umwelt ist das individuelle Verhalten (z. B. Ernährung, Sport und Bewegung) von großer Bedeutung für die Gesundheit.

Etwa jede zweite Person war zum Zeitpunkt der Gesundheitsbefragung 2006/2007 übergewichtig. Im Vergleich zur vorletzten Gesundheitsbefragung (Mikrozensus 1999) bedeutet dies einen Anstieg von vier Prozentpunkten. Im regionalen Vergleich zeigt sich, dass die westlichen Bundesländer nach wie vor einen geringeren Anteil an übergewichtigen Personen aufweisen.

Grundsätzlich sind Männer (43 %) deutlich häufiger von Übergewicht betroffen als Frauen (29 %) – dieser Unterschied zwischen den Geschlechtern ist in der Altersgruppe der 15- bis 44-Jährigen besonders ausgeprägt. Der Anteil der stark Übergewichtigen ist jedoch mit rund 12 Prozent bei beiden Geschlechtern gleich hoch. Weiters zeigt sich, dass Übergewicht vor allem ein Problem der Altersgruppen von 45 bis 85 Jahre (62 %) darstellt.

Jede fünfte Person gibt an, von ärztlich diagnostiziertem Bluthochdruck betroffen zu sein, wobei Bluthochdruck vor allem ein Problem der älteren Bevölkerung darstellt. Hinsichtlich des Geschlechts finden sich hier kaum Unterschiede.



Zum Bewegungsverhalten gaben die Befragten an, durchschnittlich an 1,6 Tagen pro Woche durch sportliche Betätigung ins Schwitzen zu kommen. Dabei zeigen sich in den westlichen Bundesländern deutlich bessere Werte als im Osten Österreichs.

Rund 4 Prozent der österreichischen Bevölkerung weisen problematischen Alkoholkonsum auf. Männer sind davon stärker betroffen als Frauen. Mit zunehmendem Alter reduzieren sich die Anteile an Personen mit problematischem Alkoholkonsum. Fast drei Viertel der befragten Personen gaben an, keine Zigaretten zu rauchen. Dies ist ein signifikanter Anstieg im Vergleich zur Mikrozensus-erhebung 1999, in der sich lediglich 55 Prozent der Österreicher als Nichtraucher deklarierten. Die Einschätzung des Raucheranteils stellt sich jedoch aus methodischen Gründen als problematisch dar und sollte daher nicht überinterpretiert werden. Die Anzahl der Personen mit problematischem Drogenkonsum (Konsum von Opiaten) ist im Sinken begriffen. Der Frauenanteil liegt bei circa einem Viertel der süchtigen Personen.

Im Jahr 2003 fühlten sich 29 Prozent der österreichischen Bevölkerung (Personen über 15 Jahre) durch Lärm im eigenen Wohnbereich gestört. Dies entspricht einer leichten Zunahme gegenüber der letzten Erhebung im Jahr 1998. Drei Viertel der von Lärm betroffenen Personen gaben den Verkehr (vor allem den Straßenverkehr) als wesentlichste Störquelle an.

Die österreichischen Flüsse und Seen weisen grundsätzlich eine gute chemische und biologische Wasser- bzw. Gewässergüte auf. Die Qualität des Grundwassers in Österreich wird vor allem durch Nitrat, Atrazin und Desethylatrazin gefährdet, wobei Nitrat das größte Problem darstellt. Tendenziell war jedoch die Nitratkonzentration im Grundwasser in den letzten Jahren sinkend.

### ***Einrichtungen des Gesundheitswesens***

Der vorliegende Bericht versucht, auch einen Überblick über die vielfältigen Einrichtungen des Gesundheitswesens zu bieten. Beleuchtet werden dabei Gesundheitsvorsorge und -förderung, der ambulante und der stationäre Bereich inklusive dessen Ausstattung sowie die Gesundheitsausgaben in volkswirtschaftlicher Perspektive.

Gesundheitsvorsorge passiert in Österreich zum Großteil „nahe an der Bevölkerung“ – zum Beispiel durch Länder und Gemeinden. Auf Bundesebene ist vor allem Sekundärprävention zu finden, wie zum Beispiel die Vorsorgeuntersuchung. In den Jahren 2003 bis 2007 haben sich jährlich durchschnittlich rund 538.000 Frauen (16,1 %) und 375.000 Männer (12,3 %) einer Vorsorgeuntersuchung unterzogen (Werte enthalten auch gynäkologische Vorsorgeuntersuchungen). Die Beobachtungen der letzten zehn Jahre zeigen, dass sich die Vorsorgeuntersuchungen einer immer größeren Beliebtheit erfreuen.

Gesundheitsförderung in Österreich zeichnet sich durch eine Vielzahl an Projekten aus, die vorwiegend von Bundes- und Landesstellen sowie Krankenkassen finanziell unterstützt werden und meistens von NGOs aus dem Gesundheits- und Sozialbereich in den Settings Betrieb, Gemeinde und Schule durchgeführt werden.

In den Spitalsambulanzen der österreichischen Fonds-Krankenanstalten wurden im Zeitraum 1998 bis 2007 rund 165 Mio. ambulante Arzt-Patienten-Kontakte verzeichnet. Die Anzahl der Vollzeitäquivalent-Ärzte und -Ärztinnen stieg von rund 7.100 im Jahr 1998 auf rund 8.600 im Jahr 2007, jene der diplomierten Krankenpflegepersonen von rund 8.200 auf rund 9.900 im Jahr 2007.

2007 praktizierten österreichweit rund 18.500 niedergelassene Ärzte, davon rund 6.200 Allgemeinmediziner und rund 12.300 Fachärzte (im Hauptfach). Gegenüber dem Jahr 2001 stieg die Anzahl der niedergelassenen Allgemeinmediziner um 7 Prozent, jene der niedergelassenen Fachärzte um rund 18 Prozent.

Für die stationäre Akutversorgung standen im Jahr 2007 in Österreich 135 Fonds-Krankenanstalten, sieben Unfallkrankenanstalten sowie 36 Sanatorien zur Verfügung. Die Anzahl an systemisierten Betten in Fonds-Krankenhäusern sank von rund 54.200 im Jahr 1998 auf rund 50.700 im Jahr 2007, die Anzahl an tatsächlichen Betten von rund 52.100 auf rund 49.000. Die Inanspruchnahme der Fonds-Krankenanstalten in diesen zehn Jahren war gekennzeichnet durch eine tendenzielle Zunahme an Spitalsaufenthalten bei gleichzeitiger Verkürzung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer.

Bezogen auf die Einwohner lag die Anzahl an Magnetresonanz-Tomographie-Geräten und an Coronarangiographie-Geräten österreichweit im Jahr 2007 über den im ÖSG 2006 empfohlenen Richtwerten, jene an Strahlentherapie-Geräten und an Positronen-Emissions-Computertomographie-Geräten jeweils darunter. Hinsichtlich Computertomographie- und Emissions-Computertomographie-Geräten entsprach österreichweit die Geräteanzahl den im ÖSG enthaltenen Richtwerten.

Die Gesamtausgaben für Gesundheit beliefen sich in Österreich – unter Verwendung der OECD-Methode „Systems of Health Account“ (SHA) – im Jahr 2007 auf nominell 27,4 Milliarden Euro. Rund 3,5 Milliarden Euro (rd. 13 %) fielen davon für Langzeitpflege an. Über drei Viertel der Gesundheitsausgaben inklusive Investitionen (76,4 %) wurden dabei von der öffentlichen Hand getragen. Der Anteil der Gesundheitsausgaben am Bruttoinlandsprodukt (BIP) sank vom bisherigen Höchstwert 10,4 Prozent in den Jahren 2004/05 auf 10,1 Prozent im Jahr 2007.

### ***Internationaler Vergleich***

Abschließend wurden auch Untersuchungen zur Frage angestellt, wie Österreich im internationalen Vergleich hinsichtlich Gesundheit und Gesundheitsverhalten positioniert ist.

Rund drei Viertel der österreichischen Frauen und Männer schätzen wie erwähnt den eigenen Gesundheitszustand als „sehr gut“ oder „gut“ ein, wobei Männer ihre Gesundheit allgemein als etwas besser beurteilen als Frauen (ein Phänomen, das in praktisch allen EU-Staaten zu beobachten ist). In der weiblichen Bevölkerung in Österreich schätzen 73 Prozent ihren Gesundheitszustand „sehr gut“ oder „gut“ ein, das liegt deutlich über dem EU-25-Durchschnitt (rund 60 %). Nur Frauen in Dänemark, Belgien, in den Niederlanden, in Irland, Zypern und Deutschland schätzen ihren Gesundheitszustand als noch besser ein als österreichische Frauen.

Insgesamt beurteilen in Österreich Frauen wie auch Männer ihren Gesundheitszustand als deutlich besser, als dies im Durchschnitt der EU-25 der Fall ist.

In Österreich ist die Lebenserwartung deutlich höher (und die Sterblichkeit niedriger) als im EU-27-Durchschnitt (insbesondere als in den „neuen EU-Staaten“). Allerdings sind gegenüber Südwest-Europa und Skandinavien noch Verbesserungspotenziale erkennbar (v. a. in der Ostregion Wien-NÖ-Burgenland, die sich im bestehenden West-Ost-Gefälle in Österreich als gesundheitlich schlechter gestellt präsentiert).

Österreich verfügt über einen vergleichsweise hohen Anteil an täglichen Raucherinnen/Rauchern, gleichzeitig zeigen sich hierzulande im EU-weiten Vergleich niedrige Anteilswerte an starken Rauchern (mehr als 20 Zigaretten pro Tag). Der Anteil an weiblichen Rauchern gehört in Österreich zu den höchsten der EU-27 – nur Dänemark weist ähnlich hohe Werte auf.

In Österreich zeigen sich außerdem vergleichsweise hohe Anteile an übergewichtigen Personen (sowohl unter den Männern als auch unter den Frauen) bei gleichzeitig vergleichsweise niedrigen Anteilen an stark übergewichtigen (adipösen) Personen bei beiden Geschlechtern.

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass Österreich im Vergleich zum EU-Schnitt sehr gute Werte hinsichtlich Gesundheit und Gesundheitsverhalten aufweist. Im Vergleich zu den EU-15-Staaten ist ein derart überdurchschnittlich guter Zustand jedoch nicht zu beobachten.

### ***Schlussfolgerungen***

Nach wie vor ist die gesundheitliche „Performance“ der österreichischen Bevölkerung von deutlichen regionalen, sozialen und geschlechtsspezifischen Unterschieden gekennzeichnet.

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass die Bevölkerung in den östlichen Regionen Österreichs (Wien, NÖ, Burgenland) sowie in niedrigeren soziale Schichten ein ungünstigeres Gesundheitsverhalten aufweisen (vgl. Statistik Austria 2007) und dass Männer in ihrer gesundheitlichen „Performance“ in vielerlei Hinsicht hinter den Frauen liegen. Dies schlägt sich epidemiologisch sowohl in Form von Erkrankungen als auch in der Lebenserwartung nieder.

Das Ziel, diese – vorwiegend lebensstilbedingten – Unterschiede zu nivellieren oder zumindest zu verringern, kann nur sehr langfristig und durch die kontinuierliche Umsetzung von zielgruppenorientierten Maßnahmen erreicht werden. Eine laufende begleitende Beobachtung der gesundheitlichen Kernindikatoren (Monitoring) und damit der gesundheitlichen Disparitäten erscheint sinnvoll, um die Erfolge oder Misserfolge von Maßnahmen bzw. die Dringlichkeit der Umsetzung von Maßnahmen einschätzen zu können.

Hierzu bedarf es verlässlicher Daten. Diese sind aktuell – insbesondere für Kinder- und Jugendliche – nicht oder nur sehr eingeschränkt verfügbar. Auch mangelt es an einer zentralen Übersicht über die unterschiedlichen Gesundheitsförderungsaktivitäten, welche großteils auf Landes- oder Gemeindeebene durchgeführt werden.

Von besonderer Bedeutung in diesem Zusammenhang ist, dass Gesundheit und Gesundheitspolitik Querschnittsmaterien darstellen, die in allen Bereichen des Lebens und auch in der öffentlichen Verwaltung eine Rolle spielen. Der vorliegende Gesundheitsbericht Österreich soll allen Interessierten und Verantwortlichen durch seine leicht verständliche Aufbereitung eine Möglichkeit bieten, sich über gesundheitsrelevante Aspekte einen Überblick zu verschaffen.



# Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	1
1.1.	Ziele und Grundlagen .....	1
1.2.	Grundlagen und Rahmenbedingungen.....	2
1.3.	Datengrundlagen .....	3
2	Soziodemografische Faktoren .....	4
2.1	Bevölkerungsstruktur und -entwicklung .....	4
2.2	Sozialstruktur.....	6
2.3	Regionalwirtschaftliche Situation .....	8
2.4	Zusammenfassung.....	10
3	Gesundheitszustand .....	11
3.1	Gesundheitliche Selbsteinschätzung .....	11
3.2	Morbidität .....	11
3.3	Körperliche Beeinträchtigungen.....	20
3.4	Lebenserwartung und Sterblichkeit .....	22
3.5	Zusammenfassung.....	30
4	Gesundheitliche Einflussfaktoren.....	31
4.1	Somatische Basisdaten .....	31
4.2	Ernährung.....	33
4.3	Sport und Bewegung .....	34
4.4	Psychoaktive Substanzen.....	35
4.5	Umwelt .....	37
4.6	Zusammenfassung.....	39
5	Einrichtungen des Gesundheitswesens .....	40
5.1	Gesundheitsvorsorge und -förderung .....	40
5.2	Ambulante Versorgung.....	42
5.3	Stationäre Versorgung.....	45
5.4	Medizinisch-technische Großgeräte.....	46
5.5	Gesundheitsausgaben .....	48
5.6	Zusammenfassung.....	49
6	Internationaler Vergleich.....	50
6.1	Datengrundlagen und Methoden .....	50
6.2	Gesundheitszustand und Einflussfaktoren .....	51
6.3	Zusammenfassung.....	61

Literaturverzeichnis

Anhang

# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1.1:	Gesundheitspolitischer Regelkreis.....	1
Abbildung 2.1:	Altersverteilung in Österreich nach Bundesländern 2007 in Prozent.....	4
Abbildung 2.2:	Altersstruktur in Österreich im Vergleich der Jahre 2007, 2017 und 2027: Anteile an der Gesamtbevölkerung nach Altersgruppen und Geschlecht) .....	6
Abbildung 2.3:	Bildungsstand 2001 nach ÖSG-Versorgungsregionen: Anteil der Personen im Alter von 20 Jahren und darüber mit Matura (Angaben in Prozent).....	7
Abbildung 2.4:	Durchschnittliche Gesamtbeträge der Jahreseinkünfte der Wohnbevölkerung (inkl. Transfereinkommen) nach ÖSG-Versorgungsregionen 2003 .....	8
Abbildung 2.5:	Bruttoregionalprodukt je Einwohner 1997–2006 (Jahresdurchschnitt) nach NUTS-3-Regionen ...	9
Abbildung 2.6:	Arbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt 1998–2007 nach NUTS-3-Regionen .....	10
Abbildung 3.1:	Krankenhausmorbidity (altersstandardisiert) nach den neun häufigsten Diagnosen (ICD-10-Kapitel) 2002–2007 (nach Geschlecht und Bundesländern).....	15
Abbildung 3.2:	Anzahl der im Jahresdurchschnitt 1997–2006 gemeldeten Neuerkrankungen an bösartigen Neubildungen nach Hauptdiagnosen (ICD-10-Gruppen) und Geschlecht .....	16
Abbildung 3.3:	Entwicklung der 1997–2006 gemeldeten Neuerkrankungen an bösartigen Neubildungen und der altersstandardisierten Neuerkrankungen pro 100.000 Einwohner nach Geschlecht.....	17
Abbildung 3.4:	Ursachen für Krankenstände im Zeitraum 2003–2007 bei Männern und Frauen .....	19
Abbildung 3.5:	Körperliche Beeinträchtigungen 2006/2007 bei Männern und Frauen in Prozent, unterteilt nach Altersgruppen .....	21
Abbildung 3.6:	Prozentuelle Anteile der Landes- und Bundespflegegeldbezieher am Bevölkerungsumfang je Region im Jahr 2007 nach Pflegestufen.....	22
Abbildung 3.7:	Lebenserwartung bei Geburt und behinderungsfreie Lebenserwartung österreichischer Männer und Frauen im Zeitraum 1987–2007.....	23
Abbildung 3.8:	Anzahl der verstorbenen Männer und Frauen im Jahresdurchschnitt 1998–2007 in Österreich nach Haupttodesursachen .....	24
Abbildung 3.9:	Entwicklung ausgewählte Todesursachen im Zeitraum 1998–2007 pro 100.000 Einwohner (altersstandardisiert) .....	25
Abbildung 3.10:	Todesfälle pro 100.000 Einwohner (altersstandardisiert) im Jahresdurchschnitt 1998–2007 bei Männern und Frauen je Bundesland und Österreich insgesamt .....	26
Abbildung 4.1:	Anteile übergewichtiger und adipöser Personen nach Alter und Geschlecht .....	32
Abbildung 4.2:	Anteil übergewichtiger und adipöser Männer im Rahmen der Stellungsuntersuchungen des österreichischen Bundesheeres im Zeitraum 1998–2007.....	32
Abbildung 4.3:	Anteile der männlichen und weiblichen Nichtraucher im Jahr 2006/2007 nach Altersgruppen .....	36
Abbildung 5.1:	Inanspruchnahme von Vorsorgeuntersuchungen von Männern und Frauen im Zeitraum 1998–2007.....	40
Abbildung 5.2:	Durchschnittliche Inanspruchnahme der Vorsorgeuntersuchungen von Männern in den österreichischen Bundesländern in den Jahren 2003–2007 .....	41
Abbildung 6.1:	Gesundheitliche Selbsteinschätzung bei Männern 2006 in Prozent EU .....	52
Abbildung 6.2:	Gesundheitliche Selbsteinschätzung bei Frauen 2006 in Prozent EU.....	52
Abbildung 6.3:	Sterblichkeit und erwartete Lebensjahre ab Geburt bei Männer und Frauen in Österreich und EU-weit im Zeitraum 1998–2007 .....	53
Abbildung 6.4:	Sterbeziffer 2005–2007 nach NUTS-2-Regionen – weibliche Bevölkerung .....	55
Abbildung 6.5:	Sterbeziffer 2005–2007 nach NUTS-2-Regionen – männliche Bevölkerung.....	56
Abbildung 6.6:	Anteil der täglich rauchenden Wohnbevölkerung und Anteil der Starkraucher (über 20 Zigaretten pro Tag) an den täglich Rauchenden – Frauen .....	58

Abbildung 6.7: Anteil der täglich rauchenden Wohnbevölkerung und Anteil der Starkraucher (über 20 Zigaretten pro Tag) an den täglich Rauchenden – Männer.....	58
Abbildung 6.8: BMI in Europa in Prozent – Frauen .....	60
Abbildung 6.9: BMI in Europa in Prozent – Männer.....	60

# Tabellenverzeichnis

Tabelle 3.1: Krebsneuerkrankungen pro 100.000 Einwohner im Jahresdurchschnitt 1997–2006 nach Altersgruppen und Lokalisation (ICD-Gruppen).....	18
Tabelle 3.2: Todesfälle insgesamt und häufigste Todesursachen pro 100.000 Einwohner (altersstandardisiert) im Jahresdurchschnitt 1998–2007 bei Männern, unterteilt nach Altersgruppen .....	28
Tabelle 3.3: Todesfälle insgesamt und häufigste Todesursachen pro 100.000 Einwohner (altersstandardisiert) im Jahresdurchschnitt 1998–2007 bei Frauen, unterteilt nach Altersgruppen .....	29



# Abkürzungsverzeichnis

ASVG	Allgemeines Sozialversicherungsgesetz
B-VG	Bundes-Verfassungsgesetz
BGA	Bundesgesundheitsagentur
BMG	Bundesministerium für Gesundheit
BMI	Body-Mass-Index
BVA	Versicherungsanstalt öffentlicher Bediensteter
DG SANCO	Directorate General for Health and Consumer Affairs
DLD	Diagnosen- und Leistungsdokumentation österreichischer Krankenanstalten
DOKLI	Dokumentation der Klientinnen und Klienten der Drogeneinrichtungen
ECHI	European Community Health Indicators
EG	Europäische Gemeinschaft
EU	Europäische Union
EUPHIX	European Union Public Health Information System
FGÖ	Fonds Gesundes Österreich
Fonds-KA	Fonds-Krankenanstalten
GBÖ	Gesundheitsbericht Österreich
GKK	Gebietskrankenkasse
GÖG	Gesundheit Österreich GmbH
HBSC	Health Behaviour in School-aged Children
HIS	Health Information Survey
HVSVT	Hauptverband der Sozialversicherungsträger
ICD	International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems
Mio.	Millionen
NUTS	Nomenclature des unités territoriales statistiques
NÖ	Niederösterreich
ÖÄK	Österreichische Ärztekammer
ÖBIG	Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen
ÖBIG FP	ÖBIG Forschungs- und Planungsgesellschaft mbH
ÖGIS	Österreichisches Gesundheitsinformationssystem
ÖSG	Österreichischer Strukturplan Gesundheit
PLYL	Potential Life Years Lost
RIVM	National Institute for Public Health and the Environment (Niederlande)
Tsd.	Tausend
VZÄ	Vollzeitäquivalente
WHO	World Health Organisation

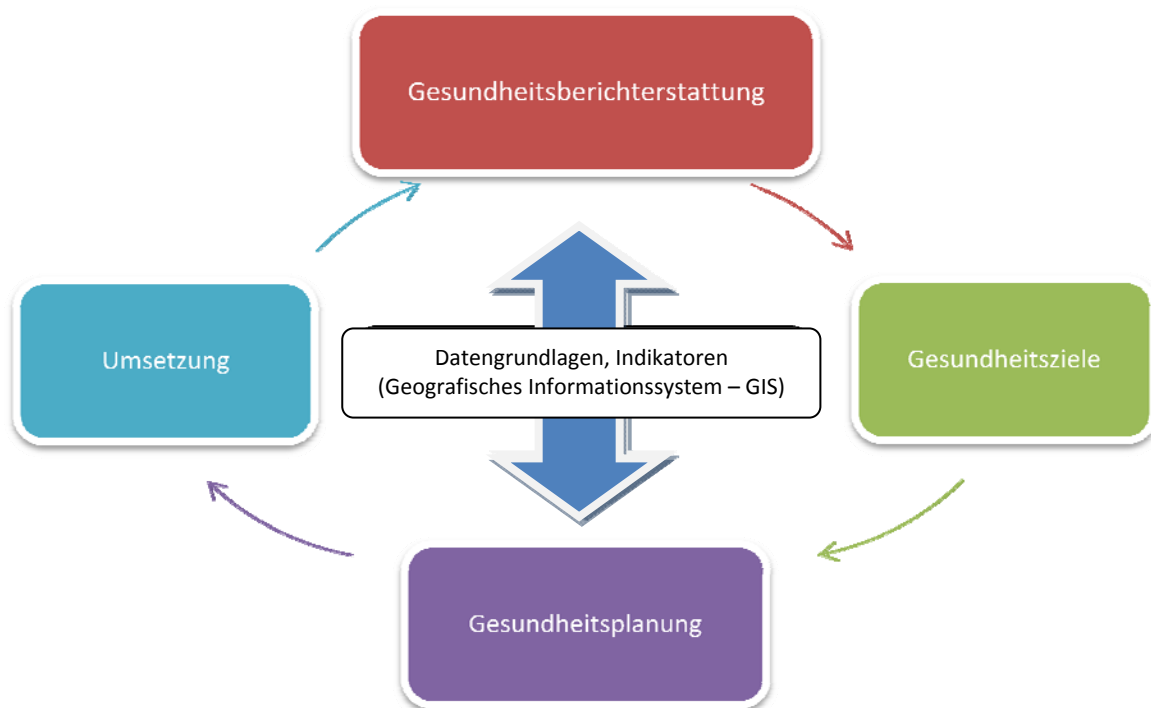


# 1 Einleitung

## 1.1. Ziele und Grundlagen

Gesundheitsberichterstattung ist als Bestandteil und Beginn eines zirkulären Prozesses zu verstehen. Hauptanliegen dabei ist, über den Gesundheitszustand einer Bevölkerung zu informieren und all-fällige Gesundheitsprobleme sowie Versorgungsdefizite zu erkennen und zu dokumentieren. Dies dient als Basis für die Ausarbeitung von Zielen und in weiterer Folge von Strategien sowie Maßnahmen zur Verringerung der identifizierten Probleme bzw. Defizite. Nach Realisierung der abgeleiteten Maßnahmen wird im Idealfall nach einer angemessenen Periode (meist fünf Jahre) der Erfolg im Rahmen einer neuerlichen Berichterstattung evaluiert und ggf. eine Anpassung der Maßnahmen vorgenommen (vgl. Abbildung 1.1).

Abbildung 1.1: Gesundheitspolitischer Regelkreis



Quelle: GÖG/ÖBIG-eigene Darstellung

Der erste Gesundheitsbericht Österreich wurde im Jahr 2004 durch das damalige Österreichische Bundesinstitut für Gesundheitswesen erstellt. Er beschrieb die gesundheitliche Lage der Österreicherinnen und Österreicher, wesentliche gesundheitliche Einflussfaktoren sowie die wichtigsten Merkmale des Gesundheitssystems im Land. Die Inhalte dieses Berichts bezogen sich grundsätzlich auf den Zeitraum 1992 bis 2001 und auf die regionale Ebene sowohl der Bundesländer als auch der NUTS-III-Regionen, soweit entsprechende Daten vorlagen. Seither wurden jährlich im Rahmen des GBÖ-Monitoring Datenaktualisierungen durchgeführt und auf der Homepage des BMG veröffentlicht.

Im Rahmen einer regelmäßigen Gesundheitsberichterstattung in Anlehnung an den „Gesundheitspolitischen Regelkreis“ erstellte die GÖG/ÖBIG im Auftrag des Gesundheitsressorts den vorliegenden „Österreichischen Gesundheitsbericht 2009“. Dieser Basisgesundheitsbericht entspricht – nach Maßgabe der Verfügbarkeit der Daten – in Aufbau, inhaltlicher Ausrichtung und Umfang weitgehend dem „Österreichischen Gesundheitsbericht 2004“, wobei nach Möglichkeit in verstärktem Maße eine geschlechtsspezifische Darstellung und trendanalytische Betrachtung der Gesundheitsdaten erfolgte.

Die Berichtsinhalte beziehen sich vorwiegend auf den Zeitraum 1998 bis 2007 und entwickeln sich entlang der von der Plattform Gesundheitsberichterstattung beschlossenen „Empfehlungen zur Gesundheitsberichterstattung“<sup>1</sup> die auch auf der Website des BMG veröffentlicht sind. Hierdurch wird eine Vergleichbarkeit mit anderen aktuellen Gesundheitsberichten gewährleistet.

Der Bericht wendet sich an mehrere Zielgruppen:

- an die (gesundheits-)politischen Entscheidungsträger in Bund wie auch Land,
- an die interessierte Fachöffentlichkeit und nicht zuletzt auch
- an die breite Öffentlichkeit.

## **1.2. Grundlagen und Rahmenbedingungen**

In der Vereinbarung zwischen Bund und Ländern gemäß Art 15a B-VG über die Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens für die Jahre 2008 bis 2013 kommen die Vertragspartner überein, sich bei der Durchführung ihrer Maßnahmen an Public-Health-Grundsätzen zu orientieren, die unter anderem eine systematische Gesundheitsberichterstattung vorsehen.

Des Weiteren wird mit dem vorliegenden Bericht der Beschluss eines Aktionsprogramms der Europäischen Gemeinschaft für Gesundheitsberichterstattung berücksichtigt (Beschluss Nr. 1400/97/EG des Europäischen Rates vom 30. Juni 1997), der neben der Festlegung gemeinschaftlicher Gesundheitsindikatoren und der Entwicklung eines gemeinschaftlichen Netzes für die Weitergabe von Gesundheitsdaten auch Analysen und Gesundheitsberichterstattung vorsieht.

Als wichtige Indikatoren wurden in diesem EU-Programm Kennzahlen festgelegt, die über einen engen Gesundheitsbegriff hinausgehen und Zusammenhänge von Gesundheit und Umwelt, Arbeitswelt, Ernährung, Bewegung, Freizeitverhalten, Verkehrssystemen und dergleichen beschreiben; diese Indikatoren betreffen folgende Bereiche:

- Gesundheitszustand,
- Lebensweise und gesundheitsrelevante Gewohnheiten,
- Lebens- und Arbeitsbedingungen,
- Gesundheitsschutz,
- demografische und soziale Faktoren.

---

1 <http://www.bmg.gv.at/cms/site/standard.html?channel=CH0713&doc=CMS1200057285919>

In Fortführung dieses Aktionsprogramms haben das Europäische Parlament und der Rat ein Aktionsprogramm der Gemeinschaft im Bereich der öffentlichen Gesundheit (2008–2013) beschlossen. Auch in diesem wird die Wichtigkeit von Gesundheitsberichten auf verschiedenen regionalen Ebenen als Informationsgrundlage für Bürger, Interessenvertreter und politische Entscheidungsträger unterstrichen. Diese EU-Programme bildeten die Grundlage für Gliederung und Inhalte des vorliegenden „Gesundheitsberichts Österreich 2009“.

### **1.3. Datengrundlagen**

Für die Erstellung des Gesundheitsberichts standen die Daten und Informationen aus dem bei der GÖG/ÖBIG geführten Österreichischen Gesundheitsinformationssystem ÖGIS zur Verfügung. Dieses enthält weitgehend vollständig und laufend aktualisiert sämtliche Datenquellen der routinemäßigen amtlichen Statistik mit Relevanz für das Gesundheitswesen; die wichtigsten Datenbereitsteller sind die Statistik Austria, das Bundesministerium für Gesundheit, der Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger (HVSVT) sowie die Österreichische Ärztekammer (ÖÄK).

Für die Analyse der gesundheitlichen Einflussfaktoren sowie der „ambulanten“ Morbidität wurden Daten aus den Ergebnissen der im Zeitraum März 2006 bis März 2007 von der Statistik Austria durchgeführten „Österreichischen Gesundheitsbefragung 2006/2007“ herangezogen. Diese Befragung löste das in Mehrjahresintervallen (zuletzt im Jahr 1999) durchgeführte Mikrozensusprogramm „Fragen zur Gesundheit“ ab. Aufgrund eines neu konzipierten Fragenprogramms sowie eines unterschiedlichen Erhebungsdesigns sind die zuletzt erhobenen Daten allerdings nur eingeschränkt mit früheren Befragungen vergleichbar.

Generell ist festzustellen, dass zur Beschreibung von Mortalität und Krankenhausmorbidität recht zuverlässige Datengrundlagen zur Verfügung standen, dass jedoch in Bezug auf die ambulante Morbidität ein erhebliches Datendefizit besteht. Durch den Mangel an nach einheitlichen Schemata dokumentierten Daten in Bezug auf Ressourcen und Kosten im gesamten Gesundheitswesen werden systemumfassende Darstellungen behindert. Außerdem ist bei einigen Datenquellen auf Einschränkungen in der Verlässlichkeit der Daten bzw. der Auswertungen.

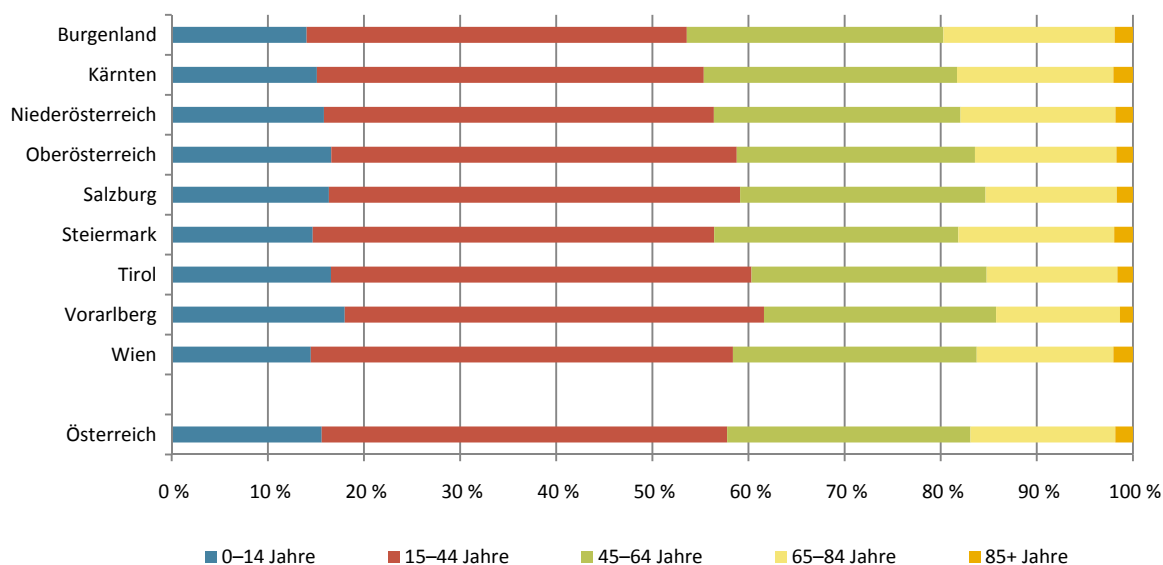
## 2 Soziodemografische Faktoren

### 2.1 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

Zu Jahresbeginn 2007 lebten in Österreich rund 8,3 Mio. Menschen. Der Anteil der weiblichen Bevölkerung betrug 51,3 Prozent. Gegenüber 1997 ist die Bevölkerung um 334.000 Menschen (4,2 %) gewachsen, wobei das Wachstum der männlichen Bevölkerung stärker verlief als jenes der Frauen. Mehr als die Hälfte des Bevölkerungswachstums – fast 230.000 – war in der Altersgruppe der 20- bis 64-Jährigen zu verzeichnen, die Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und darüber wuchs um mehr als 186.000 Personen. Demgegenüber schrumpfte die Bevölkerung im Alter von bis zu 19 Jahren um nahezu 80.000 Einwohner.

Der Alterungsprozess der österreichischen Bevölkerung hat sich im Beobachtungszeitraum von 1997 bis 2007 fortgesetzt. Der Anteil der Einwohner im Alter von 65 Jahren und darüber ist von 15,3 Prozent auf 16,9 Prozent gestiegen, jener der unter 20-Jährigen von 23,5 Prozent auf 21,6 Prozent gesunken. Das Verhältnis der Anzahl Einwohner im Pensionsalter (65 Jahre und darüber) zur Anzahl Einwohner im Haupterwerbsalter (20–64 Jahre) hat sich von 1:4,0 auf 1:3,6 verringert. Dabei bestehen regional große Unterschiede in der Altersstruktur: Vorarlberg hat mit 18 Prozent den höchsten Anteil an Kindern, in den übrigen westösterreichischen Ländern sowie in Oberösterreich liegt er noch über 16 Prozent. In Südösterreich und in Ostösterreich liegt er zwischen 14 Prozent (im Burgenland) und 15,1 Prozent (in Kärnten) – einzig Niederösterreich weist in Ostösterreich noch einen Anteil von fast 16 Prozent von Einwohnern unter 15 Jahren auf. Der Seniorenanteil (Einwohner im Alter von 65 Jahren und darüber) streut zwischen 14,2 Prozent in Vorarlberg und 19,7 Prozent im Burgenland (vgl. Abbildung 2.1 und Tabelle 2.1.1).

**Abbildung 2.1: Altersverteilung in Österreich nach Bundesländern 2007 in Prozent**



Quellen: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibung 2007;  
GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Auf Ebene der Versorgungsregionen weisen einige Gebiete noch deutlich höhere Anteile an Senioren auf: In der Östlichen Obersteiermark waren 2007 bereits 22,3 Prozent der Einwohner 65 Jahre oder älter, im Waldviertel 21,2 Prozent. In Burgenland-Süd lag dieser Anteil knapp über 20 Prozent, in der Westlichen Obersteiermark nur knapp unter 20 Prozent. Diese Versorgungsregionen sind auch durch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt liegende Anteile an Einwohnern im Alter von bis zu 14 Jahren geprägt.

Der Bevölkerungszuwachs 1997–2007 ist sowohl auf eine positive Geburtenbilanz (ca. 2.300 Geburten im Jahresdurchschnitt) zurückzuführen als auch auf eine – deutlich höhere – positive Wanderungsbilanz (27.700 Menschen im Jahresdurchschnitt). Überdurchschnittlich hohe Bevölkerungszuwächse waren in Wien, Tirol und Vorarlberg zu verzeichnen, wobei in Wien die Zuwächse bei negativer Geburtenbilanz ausschließlich auf Wanderungen zurückzuführen waren, während die beiden westlichsten Bundesländer neben positiven Wanderungsbilanzen die höchsten positiven Geburtenbilanzen aller Bundesländer aufwiesen. Demgegenüber verzeichneten die südösterreichischen Bundesländer (Steiermark, Kärnten) und das Burgenland mehr Sterbefälle als Geburten, Kärnten zudem – als einziges Bundesland – auch eine negative Wanderungsbilanz. Das Bevölkerungswachstum lag in diesen Ländern mit maximal 1,6 Prozent deutlich unter dem Bundesdurchschnitt, Kärnten wies 2007 sogar geringfügig weniger Einwohner auf als 1997. Auch in Niederösterreich überstieg die Zahl der Sterbefälle im Zeitraum von 1997 bis 2007 die Zahl der Geburten; aufgrund des nach Wien höchsten Wanderungsgewinns kam es dennoch zu einem dem Bundesdurchschnitt entsprechenden Bevölkerungswachstum. Das Bevölkerungswachstum in Oberösterreich und in Salzburg betrug bei positiven Geburten- und Wanderungsbilanzen 3,1 bzw. 3,8 Prozent.

Gemäß der Bevölkerungsprognose der Statistik Austria (2007) wird die Einwohnerzahl in Österreich bis zum Jahr 2017 auf rund 8,6 Millionen und bis zum Jahr 2027 auf 8,9 Millionen anwachsen. Der Anteil der Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren wird von 17 Prozent im Jahr 2007 auf 19 Prozent im Jahr 2017 und auf 22,5 Prozent im Jahr 2027 ansteigen. Der Anteil der Wohnbevölkerung im Alter von bis zu 20 Jahren wird sich demgegenüber von 21,5 Prozent im Jahr 2007 auf 18 Prozent im Jahr 2027 verringern. Auf jede Person im Pensionsalter (65 Jahr und älter) werden im Jahr 2027 nur noch 2,6 Personen im Haupterwerbsalter kommen (2007: 3,6). Gemäß dieser Prognose wird der Anteil der Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren in den Bundesländern im Jahr 2027 zwischen 19,5 Prozent (Wien) und 26 Prozent (Kärnten) streuen.

**Abbildung 2.2: Altersstruktur in Österreich im Vergleich der Jahre 2007, 2017 und 2027: Anteile an der Gesamtbevölkerung nach Altersgruppen und Geschlecht**



Quellen: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibung 2007; Bevölkerungsvorausschätzung 2007–2050 für Österreich; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

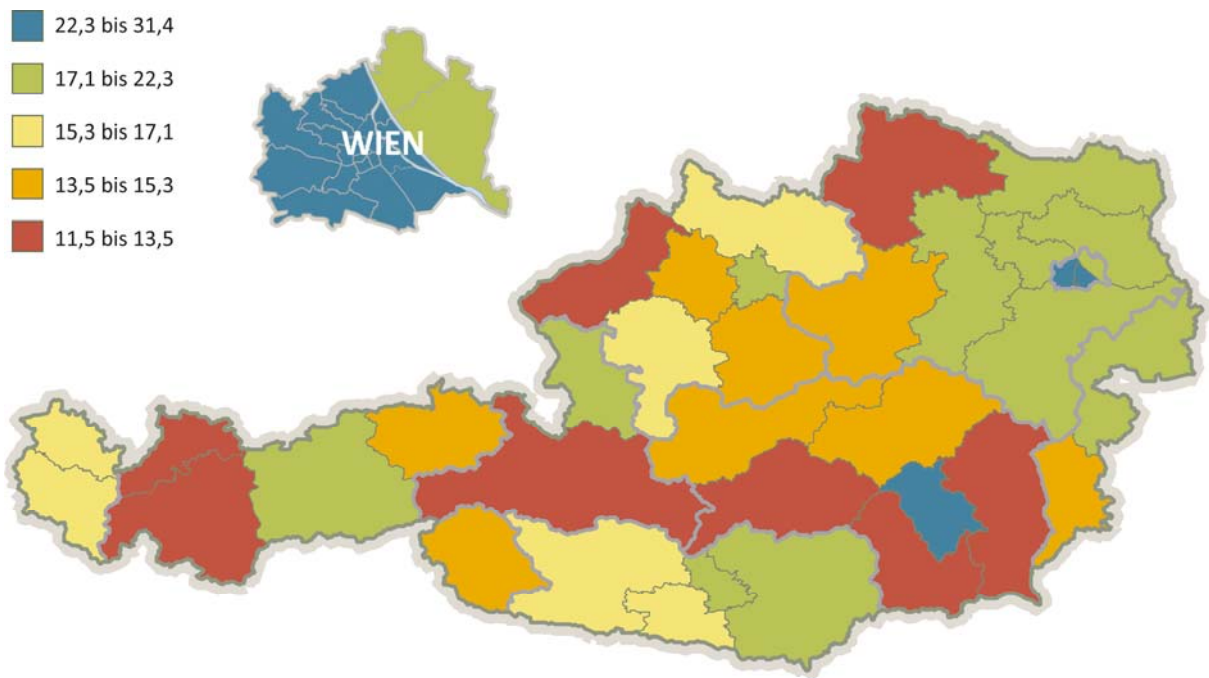
## 2.2 Sozialstruktur

Zusammenhänge zwischen sozioökonomischem Status einerseits und Gesundheitsverhalten, Lebensbedingungen und letztlich Gesundheitszustand von Menschen andererseits sind in vielen Untersuchungen nachgewiesen worden. Johannes Klotz wies 2007 in einer analytischen Verknüpfung der Gestorbenenendaten 2001/2002 mit den individuellen sozioökonomischen Merkmalen nach, dass die Gesamtsterblichkeit sowie die Sterblichkeit für einige wichtige Todesursachen mit steigendem Bildungsstand sinkt. Dabei sind die sozialen Unterschiede in der Sterblichkeit bei Männern stärker ausgeprägt als bei Frauen (Klotz 2007; Klotz 2008).

Als eine der einflussreichsten sozioökonomischen Variablen wird der Bildungsstand erachtet. Im bundesweiten Durchschnitt hatte 2001 ein knappes Drittel der Einwohner und Einwohnerinnen Österreichs im Alter von 20 Jahren und mehr keine über den Pflichtschulabschluss hinausgehende abgeschlossene Ausbildung. Rund 20 Prozent der Österreicher und Österreicherinnen im Alter von 20 Jahren und darüber verfügten zum Zeitpunkt der letzten Volkszählung über eine Matura. Die höchsten Maturantenanteile weisen die Regionen um die Landeshauptstädte sowie in und um die Bundeshauptstadt auf. Deutlich unter dem Bundesdurchschnitt sind die Maturantenanteile in peripheren Randregionen (Waldviertel, Oststeiermark, West-/Südsteiermark, Tirol-West, Innviertel) sowie in inneralpinen Regionen Österreichs (Pinzgau-Pongau-Lungau, Westliche Obersteiermark).



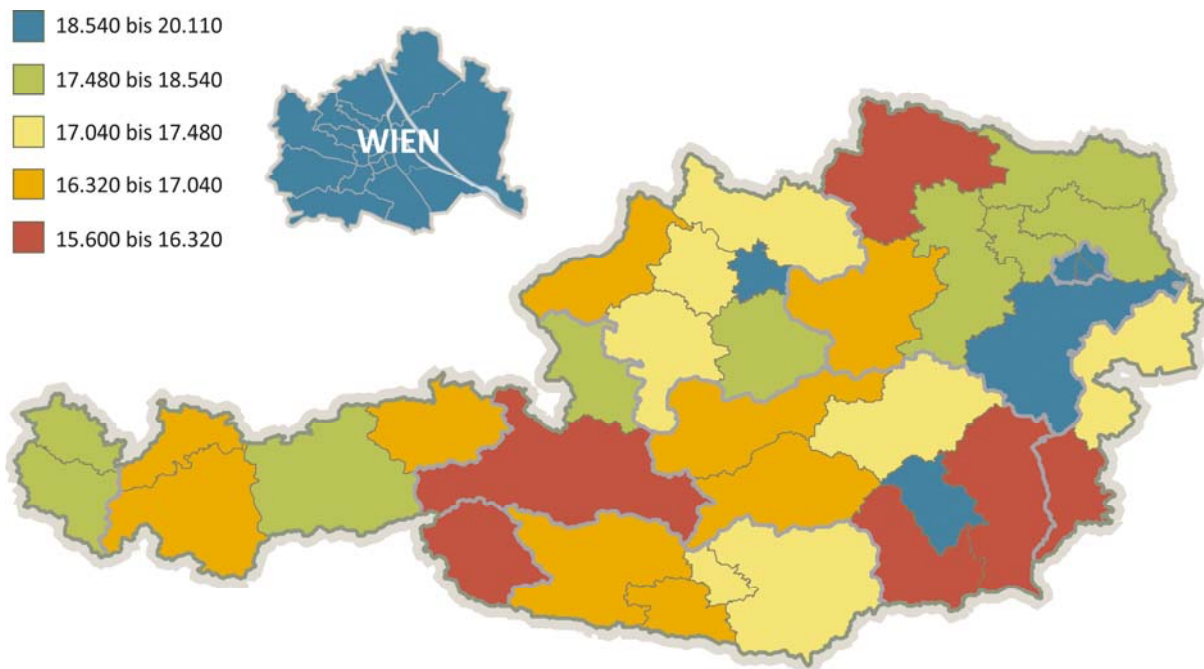
**Abbildung 2.3: Bildungsstand 2001 nach ÖSG-Versorgungsregionen: Anteil der Personen im Alter von 20 Jahren und darüber mit Matura (Angaben in Prozent)**



Quellen: Statistik Austria – Volkszählung 2001; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Ein sehr ähnliches räumliches Muster wie die Maturantenanteile weisen die Einkommen der Bewohner in den Regionen auf. Die durchschnittlichen Netto-Jahreseinkünfte (inklusive Transfer-einkommen) pro Einwohner streuten im Jahr 2003 in den Versorgungsregionen zwischen 15.600 Euro in der Oststeiermark und mehr als 20.000 Euro in Wien-West. Generell liegen die Durchschnitts-einkommen in den zentralen Regionen Österreichs über jenen in den peripheren Regionen.

**Abbildung 2.4: Durchschnittliche Gesamtbeträge der Jahreseinkünfte der Wohnbevölkerung (inkl. Transfereinkommen) nach ÖSG-Versorgungsregionen 2003**



Quellen: Statistik Austria – Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2003; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

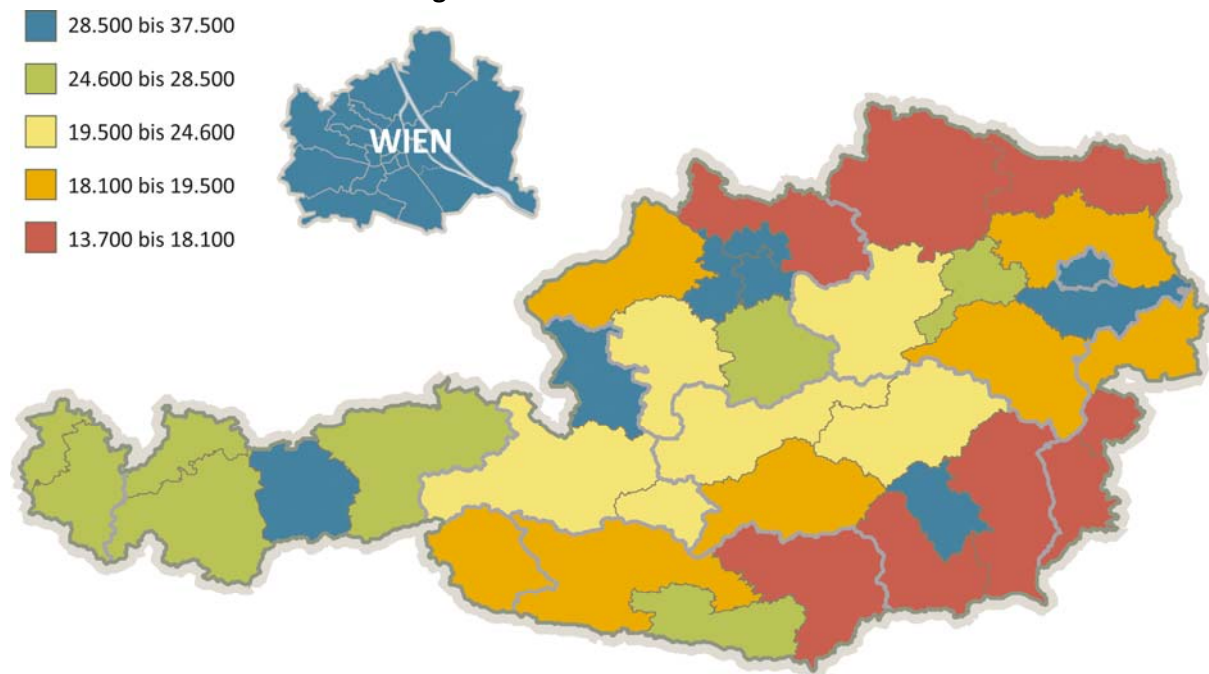
Tendenziell ist in den Zentralräumen, namentlich in den Regionen mit den größeren Hauptstädten in der östlichen Hälfte Österreichs, der Anteil der Ein-Personen-Haushalte höher als in den ländlichen und peripheren Gebieten. Die peripheren Gebiete weisen dagegen tendenziell geringere Anteile an Bewohnern in Kategorie-D-Wohnungen auf. Die durchschnittlichen Wohnnutzflächen sind am höchsten in Niederösterreich und im Burgenland; am niedrigsten in Vorarlberg und in einigen Regionen Tirols und Salzburgs.

## 2.3 Regionalwirtschaftliche Situation

Die NUTS-3-Regionen mit der höchsten Wirtschaftsleistung je Einwohner im Zeitraum von 1997 bis 2006 (neuere Daten und Informationen für die Versorgungsregionen standen nicht zur Verfügung) waren die Regionen, in denen sich die Landeshauptstädte Linz, Graz, Salzburg und Innsbruck befinden sowie die Bundeshauptstadt Wien (mit dem höchsten Bruttoregionalprodukt je Einwohner österreichweit). Die wirtschaftsschwächsten Regionen befinden sich an der nördlichen Grenze zur Tschechischen Republik (Mühl-, Wald- und Weinviertel) und an der südlichen und südöstlichen Grenze Österreichs. Obgleich einige dieser wirtschaftsschwachen Regionen im Betrachtungszeitraum ein deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegendes Wachstum aufwiesen, ist die Rangfolge der Regionen nach dem Bruttoregionalprodukt je Einwohner sehr stabil. Von den acht Regionen mit der geringsten Wirtschaftskraft je Einwohner im Durchschnitt der Betrachtungsperiode waren sieben in allen Einzeljahren in dieser Kategorie; einzig Unterkärnten konnte durch starkes Wachstum seit 2003 einen deutlichen Sprung in der Rangordnung realisieren (vom 29. auf den 22. Rang). Eine ähnlich deutliche Veränderung in der Rangfolge verzeichneten von den übrigen Regionen einzig die NUTS-3-Regionen Osttirol und Östliche Obersteiermark (Verbesserung jeweils um sechs Plätze) sowie – aller-

dings in die andere Richtung – Wiener Umland-Nordteil sowie Lungau (Verschlechterung um acht bzw. sechs Plätze).

**Abbildung 2.5: Bruttoregionalprodukt je Einwohner 1997–2006 (Jahresdurchschnitt) nach NUTS-3-Regionen**



Quellen: Statistik Austria – Regionale Gesamtrechnungen vom 23. 12. 2008; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Die Arbeitslosenrate lag im Zeitraum 1998 bis 2007 österreichweit bei 6,4 Prozent im Jahresdurchschnitt. Der geringste Wert in dieser Dekade war mit 5,7 Prozent im Jahr 2000 zu verzeichnen, der höchste Wert im Jahr 2005 mit 7,2 Prozent. In den übrigen Jahren streute die Arbeitslosenrate zwischen 6 und 7 Prozent. In allen Jahren der betrachteten Dekade war die Arbeitslosenquote in Wien und in Kärnten höher als im Bundesdurchschnitt. In der Mehrzahl der Jahre lag auch im Burgenland und in der Steiermark die Arbeitslosenquote über dem Bundesdurchschnitt, allerdings in etwas geringerem Ausmaß (im Jahresdurchschnitt um einen Viertelprozentpunkt). Relativ günstig war die Arbeitsmarktsituation in den westlichen Bundesländern und in Oberösterreich, wobei Osttirol und das Tiroler Oberland mit deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegenden Arbeitslosenquoten regionale Ausnahmen bildeten (vgl. Abbildung 2.6.)

**Abbildung 2.6: Arbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt 1998–2007 nach NUTS-3-Regionen**



Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

## 2.4 Zusammenfassung

Die Bevölkerung Österreichs ist zwischen 1997 und 2007 um 334.000 auf 8,3 Mio. Menschen gewachsen, vorwiegend infolge von Zuwanderungen. In Süd- und in Ostösterreich waren in der betrachteten Dekade mehr Sterbefälle als Geburten zu verzeichnen.

Der Anteil älterer Menschen hat weiter zugenommen und wird auch in Zukunft weiter steigen, vor allem in Süd- und Ostösterreich, wobei regional große Unterschiede bestehen.

Betreffend sozioökonomische Merkmale (Bildung, Einkommen) und regional-wirtschaftliche Indikatoren weisen zentrale Regionen überwiegend Vorteile gegenüber peripheren Gebieten auf.

## 3 Gesundheitszustand

### 3.1 Gesundheitliche Selbsteinschätzung

Im Rahmen der von der Statistik Austria 2006/2007 durchgeführten „Österreichischen Gesundheitsbefragung“ beantworten drei Viertel der österreichischen Wohnbevölkerung im Alter von 15 Jahren und darüber die Frage „Wie ist Ihre Gesundheit im Allgemeinen?“ mit „sehr gut“ (37,5 %) oder „gut“ (38,1 %). Bei Betrachtung auch der österreichweiten Befragungen in den Jahren 1991 und 1999 (ebenfalls Statistik Austria) zeigt sich ein tendenzieller Anstieg des Anteils an Personen, die eine derartig hohe Zufriedenheit mit dem eigenen Gesundheitszustand aufweisen. Der Anteil der in Österreich wohnhaften Bevölkerung, die ihren allgemeinen Gesundheitszustand demgegenüber als „schlecht“ oder gar „sehr schlecht“ einstuft, hat tendenziell abgenommen – 2006/07 lag er bei 6 Prozent. 18,5 Prozent stuften 2006/07 ihren allgemeinen Gesundheitszustand als „mittelmäßig“ ein. Im Gegensatz zu früheren Befragungen wurde 2006/07 die sogenannte „Anstaltsbevölkerung“ (rund 1 % der Gesamtbevölkerung; darunter auch Bewohner von Pensionisten- und Pflegeheimen) nicht ausgeschlossen.

Die Anteile der ihren allgemeinen Gesundheitszustand „sehr gut“ oder „gut“ einschätzenden Wohnbevölkerung sind im Burgenland und in der Bundeshauptstadt am niedrigsten. Unter dem Österreich-Durchschnitt liegen diese Anteile auch in der Steiermark und in Kärnten. In Nieder- und in Oberösterreich entsprechen die Anteile ungefähr dem Bundesdurchschnitt. Die höchsten Anteile an sich gesundheitlich gut oder sehr gut einstuftenden Personen weisen die Wohnbevölkerungen der westösterreichischen Bundesländer auf, wobei Vorarlberg mit 82,4 Prozent den höchsten Wert aufweist. Die höchsten Anteile an Personen, die ihren Gesundheitszustand als „schlecht“ oder „sehr schlecht“ bewerten, weisen Wien, das Burgenland und die Steiermark auf, die niedrigsten Anteile die westösterreichischen Bundesländer sowie auch Oberösterreich.

Männer sind laut den Ergebnissen der Gesundheitsbefragung 2006/2007 zufriedener mit ihrem allgemeinen Gesundheitszustand als Frauen. Dies zeigt sich bei allen betrachteten Altersgruppen mit Ausnahme der 45- bis 65-Jährigen und bei allen Bundesländern mit Ausnahme von Tirol. Die geschlechterspezifischen Unterschiede sind insbesondere bei älteren Personen markant (vgl. Tab. 3.1.1 im Tabellenanhang).

### 3.2 Morbidität

#### Datenlage

Die Situation der Datenverfügbarkeit in Bezug auf die Beurteilung der Häufigkeit und Verteilung von Erkrankungen in der österreichischen Bevölkerung ist nach wie vor suboptimal. Als flächendeckende Datenquellen stehen die auf Selbstauskünften basierenden Befragungen, Informationen aus der Spitalsentlassungsstatistik, der Krebsstatistik, der Stellungsuntersuchungen und der Krankenstands-

statistik zur Verfügung<sup>2</sup>. Wann es zu einer Realisierung der Diagnosendokumentation im ambulanten Bereich kommt, ist nicht absehbar.

## Psychische Gesundheit

Bei der Österreichischen Gesundheitsbefragung 2006/2007 wurden Informationen zur Häufigkeit bestimmter Stimmungslagen (sehr nervös, niedergeschlagen, bedrückt und traurig, ruhig und gelassen, glücklich etc.) der Befragten während des letzten Monats ermittelt. Knapp mehr als zwei Drittel (67,3 %) der in Österreich lebenden Personen waren demnach immer oder meistens „glücklich“, weitere 15,7 % „ziemlich oft“. Nahezu 15 Prozent sind wenigstens manchmal glücklich, rund 2 Prozent niemals. 4,7 Prozent der Befragten gaben an, „ziemlich oft“ während des letzten Monats „bedrückt und traurig“ gewesen zu sein, 38,3 Prozent manchmal, 54,3 Prozent nie. 2,7 Prozent der österreichischen Wohnbevölkerung waren laut Umfrageergebnissen (im Vormonat) immer oder meistens „bedrückt und traurig“ (Statistik Austria 2007).

Aus der Häufigkeit der Nennungen von ausgewählten fünf der erfragten Stimmungslagen wurde ein Summenindexwert (Mental-Health-Inventary-5-Index) ermittelt, der ein zusammenfassendes Gesamtbild des psychischen Wohlbefindens vermittelt. Er kann Werte zwischen 5 und 25 erreichen<sup>3</sup>, wobei ein höherer Wert auf das Gefühl psychischen Wohlbefindens und ein Ausbleiben von psychischem Stress innerhalb des letzten Monats schließen lässt (siehe Tabelle 3.2.1 im Tabellenanhang). Dieser Index erreicht für Männer einen Wert von 21,2 und für Frauen einen Wert von 20,4. Bei beiden Geschlechtern zeigt sich, dass das psychische Befinden in Wien und im Burgenland schlechter sein dürfte als in den anderen Bundesländern und in Vorarlberg am besten. (Es besteht eine deutliche positive Korrelation bei den Regionen zwischen diesem Index und dem Anteil der Personen, die ihren allgemeinen Gesundheitszustand als „sehr gut und gut“ beurteilen. Dies kann einerseits darauf zurückzuführen sein, dass bei der Einschätzung der allgemeinen Gesundheit auch das psychische Wohlbefinden in die Bewertung einfließt, aber auch darauf, dass Defizite bei der körperlichen Gesundheit das psychische Wohlbefinden beeinträchtigt.)

6,7 Prozent der männlichen und 10,9 Prozent der weiblichen Wohnbevölkerung im Alter von 15 Jahren und darüber haben entsprechend den Ergebnissen der österreichischen Gesundheitsbefragung 2006/2007 in ihrem Leben bereits unter chronischen Angstzuständen oder Depressionen gelitten. Bei Männern sind die Anteile in den Bundesländern Wien, Salzburg und Steiermark überdurchschnittlich hoch, bei Frauen in denselben Bundesländern sowie in Oberösterreich. Die Anteile der betroffenen Personen nehmen bei beiden Geschlechtern mit zunehmendem Lebensalter deutlich zu (vgl. Tab. 3.2.2 im Tabellenanhang).

Rund 50.000 Männer und rund 84.000 Frauen im Alter von 15 Jahren und darüber mit Wohnsitz in Österreich haben in den letzten 12 Monaten vor der Gesundheitsbefragung 2006/2007 eine psychotherapeutische Gesundheitsdienstleistung in Anspruch genommen; das entspricht rund 1,5 Prozent der männlichen und rund 2,3 Prozent der weiblichen Wohnbevölkerung Österreichs in einem Alter ab 15 Jahren. Die höchste Inanspruchnahme weist die Wiener Wohnbevölkerung auf (2,6 %), über dem Bundesdurchschnitt liegt sie auch in den Bundesländern Oberösterreich und

<sup>2</sup> Zu Unzulänglichkeiten der angeführten Datenquellen siehe GBÖ 2004.

<sup>3</sup> Aufgrund einer anderen Skalierung des angewandten Fragebogens streut der Index in der vorliegenden Form lediglich in einem Wertebereich von 5 bis 25, während die originäre Skala eine Spannweite zwischen 5 und 30 besitzt (Schmidt, 2005).

Salzburg. Im Altersgruppenvergleich zeigt sich bei 45- bis 64-Jährigen mit 3,2 Prozent die höchste Inanspruchnahme psychotherapeutischer Gesundheitsdienstleistungen (Statistik Austria 2007).

## Krankenhaushäufigkeit („stationäre Morbidität“)

In den Jahren 2002 bis 2007 wurden in österreichischen Krankenanstalten im Jahresdurchschnitt rund 2,6 Mio. Spitalsentlassungen von Personen mit Wohnsitz in Österreich dokumentiert (davon 1,2 Mio. männlich und 1,4 Mio. weiblich), um 24 Prozent mehr als im Berichtszeitraum des Österreichischen Gesundheitsberichts 2004 (Zeitraum 1992–2001). Bezogen auf Einwohner stieg die Anzahl der Spitalsentlassungen um rund 20 Prozent, wobei der Anstieg bei der männlichen Bevölkerung (20,5 %) stärker ausfiel als bei der weiblichen (19,8 %). Die häufigsten Spitalsaufenthalte in den Jahren 2002 bis 2007 wurden laut Hauptdiagnosen-Dokumentation durch Neubildungen, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems, Verletzungen und Erkrankungen des Verdauungssystems sowie des Atmungssystems verursacht. Diese sechs Diagnosekapitel (nach der ICD-10-Systematik) waren für mehr als 60 Prozent aller Spitalsaufenthalte verantwortlich. Bei der männlichen Bevölkerung waren die häufigsten Gründe für Spitalsaufenthalte Herz-Kreislauf-Erkrankung, gefolgt von Neubildungen und Verletzungen, bei der weiblichen Bevölkerung Neubildungen, gefolgt von Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes und an dritter Stelle Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Zwischen den beiden Betrachtungsperioden war bei allen Diagnosekapiteln mit Ausnahme von „Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett“ (ICD-10 O00–O99) eine Zunahme der Aufenthalte pro 100.000 Einwohner zu verzeichnen. Die stärksten absoluten Zuwächse ließen sich bei „Neubildungen“ (C00–D48) und bei „Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes“ (M00–M99) beobachten.

Die Anzahl der diese Aufenthalte verursachenden stationären Patienten<sup>4</sup> stieg von 16.300 je 100.000 Einwohner im Jahresdurchschnitt 1992–2001 auf 17.600 je 100.000 Einwohner im Jahresdurchschnitt 2002–2007 – mit acht Prozent war der Anstieg deutlich niedriger als bei den Spitalsentlassungen, was die Tendenz zu häufigeren, aber kürzeren Krankenhausaufenthalten widerspiegelt. Die durchschnittliche Belagsdauer bei stationären Aufnahmen sank von 10 Tagen in der Periode 1992–2001 auf 7,2 Tage im Zeitraum 2002–2007.

Für die Vergleiche der regionalen Unterschiede betreffend Krankenhausmorbidity wurden altersstandardisierte Werte ermittelt (vgl. Tab. 3.4.7 im Tabellenanhang), wobei die Analyse auf die Akutkrankenanstalten (Fonds und Unfallkrankenanstalten sowie Sanatorien; diese decken rund 96 Prozent aller dokumentierten Spitalsentlassungen ab) eingeschränkt wurde. Die Standardisierung erlaubt es, die tatsächliche Betroffenheit unterschiedlicher Bevölkerungen besser abzuschätzen als durch Vergleich nicht standardisierter Raten (was aufgrund unterschiedlicher Altersstrukturen zu Verzerrungen führt) oder der Spitalsentlassungen (Verzerrungen aufgrund regional unterschiedlicher Gepflogenheiten betreffend Häufigkeiten von Aufnahmen).

---

<sup>4</sup> In der österreichischen Spitalsentlassungsstatistik sind Patienten nicht identifizierbar, dokumentiert werden nur Entlassungen. Zur Ermittlung s. „Krankenhausmorbidity“. Die Schätzung der Patientenzahl erfolgt unter der Annahme, dass es sich bei Aufenthalten, bei denen sowohl die dokumentierte Wohnpostleitzahl als auch Geschlecht und Geburtsdatum (Tag-Monat-Jahr) identisch sind, um eine im Betrachtungszeitraum mehrmals in stationäre Behandlung aufgenommene Person (einen Patienten / eine Patientin) handelt. Unschärfen ergeben sich bei der Schätzung etwa durch die Existenz von Personen mit gleichem Geschlecht, gleichem Geburtsdatum und gleicher Postleitzahl des Wohnorts (Unterschätzung der Patientenzahl) oder durch den Wohnsitzwechsel von Personen mit Änderung auch der Wohnpostleitzahl oder der Änderung der Wohnpostleitzahl ohne Änderung der Wohnortgemeinde (Überschätzung der Patientenzahl).



Unter Zugrundelegung gleicher Altersstruktur in allen Regionen und Jahren weisen österreichweit bei der männlichen Bevölkerung die Kapitel „Verletzungen und Vergiftungen“, „Krankheiten des Verdauungssystems“ und „Krankheiten des Kreislaufsystems“ die höchsten Zahlen stationär versorgter Patienten auf. Die zu häufigen Aufenthalten führenden „Neubildungen“ liegen bezüglich der Häufigkeit von (altersstandardisierten) Patientenzahlen an siebenter Stelle. Bei der weiblichen Bevölkerung weisen – bei Ausblendung der Indikation „Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett“ – orthopädische Krankheiten („Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes“) die höchsten Patientenzahlen auf, gefolgt von „Krankheiten des Verdauungssystems“ und „Verletzungen und Vergiftungen“. „Neubildungen“ liegen auch bei der weiblichen Bevölkerung an nur siebenter Stelle betreffend Häufigkeit von stationären Patienten.

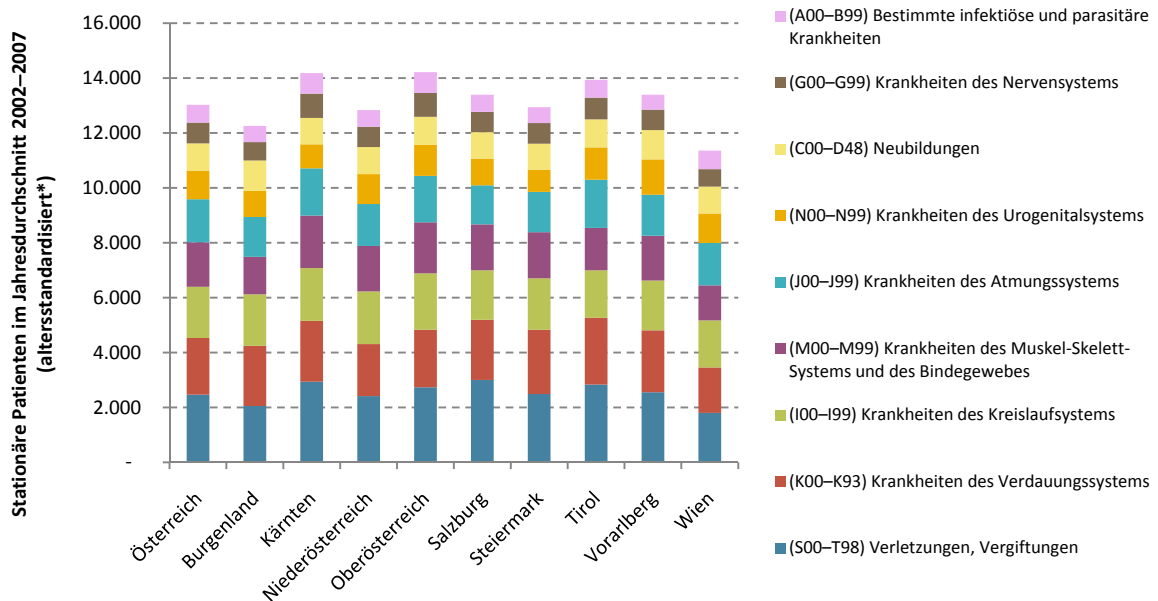
Insgesamt wurden in Österreich im vorliegenden Betrachtungszeitraum mehr Frauen als Männer stationär in Akutkrankenhäuser aufgenommen (pro 100.000 Einwohner, altersstandardisiert). Insbesondere bei Krankheiten des Urogenitalsystems, bei orthopädischen Erkrankungen, Neubildungen und Stoffwechselerkrankungen liegen die altersstandardisierten Raten deutlich über jenen der männlichen Bevölkerung. Demgegenüber sind die Raten der männlichen Bevölkerung bei Verletzungen, Krankheiten des Kreislaufsystems, des Atmungssystems sowie Krankheiten des Verdauungssystems höher als jene der weiblichen Bevölkerung.

Die höchsten Werte bezüglich Krankenhausmorbidity weisen bei Männern und Frauen die Bundesländer Kärnten, Oberösterreich und Tirol auf. Die Steiermark liegt sowohl bei Männern als auch bei Frauen im Bundesdurchschnitt, Niederösterreich und Salzburg liegen knapp darüber. Unter dem Bundesdurchschnitt liegt die Krankenhausmorbidity im Burgenland und – deutlich – auch in Wien. Auffällig ist der Geschlechterunterschied in Vorarlberg – die Krankenhausmorbidity der Frauen liegt dort knapp unter dem Bundesdurchschnitt, die der Männer um sechs Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt (vgl. Abbildung 3.1 und Tab. 3.4.7 im Tabellenanhang).

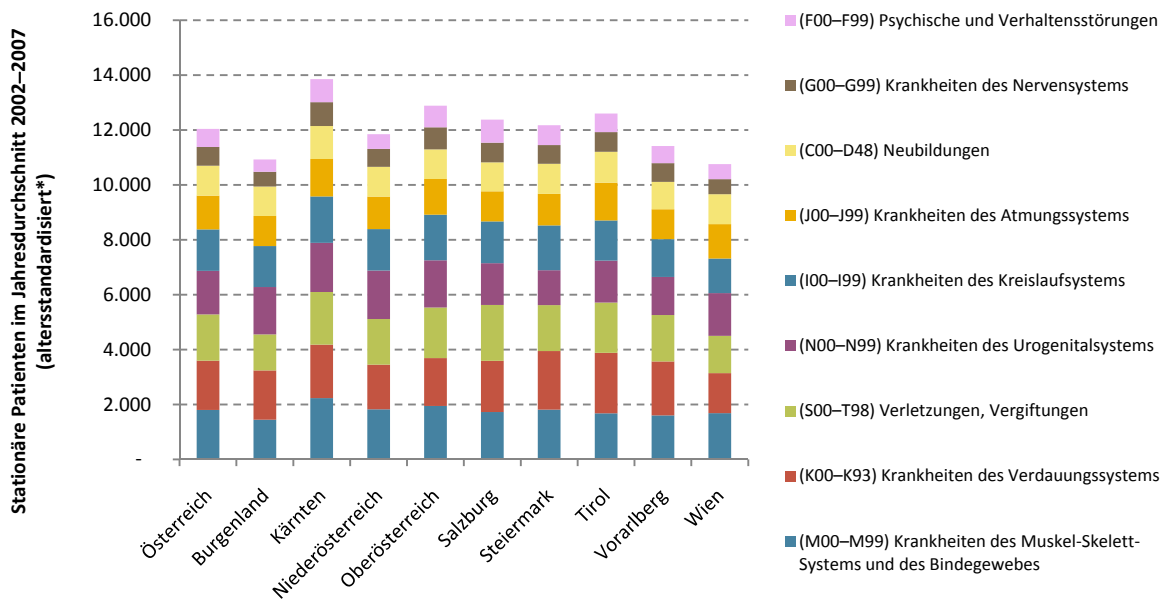


**Abbildung 3.1: Krankenhausmorbidity (altersstandardisiert\*) nach den neun häufigsten Diagnosen (ICD-10-Kapitel) 2002–2007 (nach Geschlecht und Bundesländern)**

*Männliche Bevölkerung*



*Weibliche Bevölkerung*



\* Standardbevölkerung = Europabevölkerung

Quellen: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibung 2002–2007; BMG – Diagnosen- und Leistungsdokumentation der österreichischen Akutkrankenanstalten 2002–2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Die Krankenhausmorbidity steigt mit zunehmendem Lebensalter stetig an: Wurden im Durchschnitt des Zeitraums 2002 bis 2007 pro 100.000 Einwohner bei den unter 15-Jährigen rund 12.500 Personen mindestens einmal (in einer Akutkrankenanstalt) hospitalisiert und bei den 15- bis 44-Jährigen knapp über 14.000 Personen, sind es bei den 45- bis 64-Jährigen ca. 23.000 und bei den 65- bis 84-Jährigen

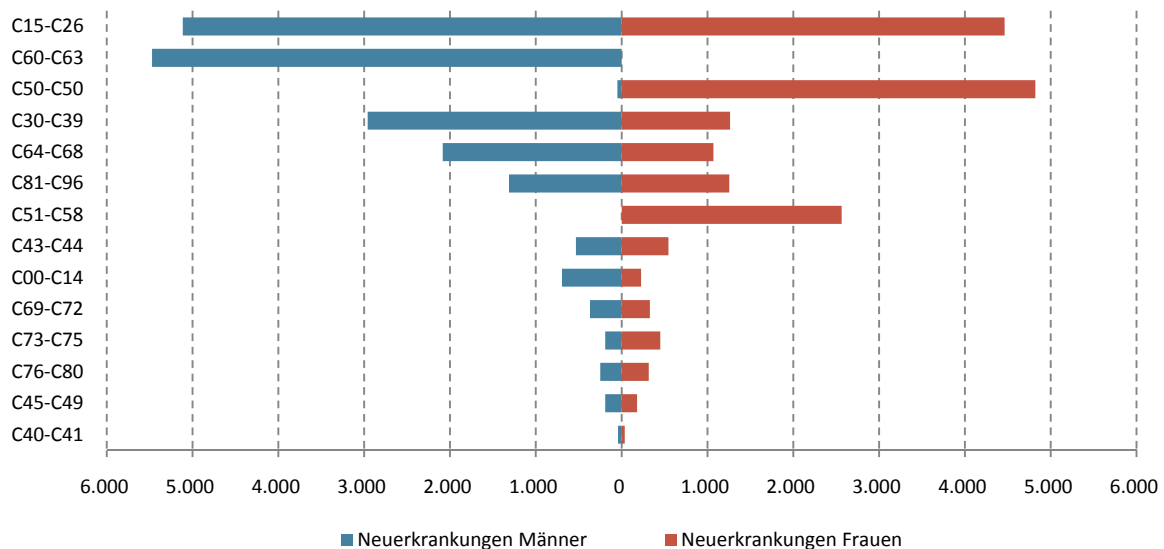
nahezu 48.000. Bei den über 84-Jährigen wurde nur eine von vier Personen nicht in Spitalspflege aufgenommen.

Bei Kindern (Personen in einem Alter bis 14 Jahre) sind Krankheiten des Atmungssystems und Verletzungen die häufigsten Gründe für Spitalsaufenthalte, auch bei den 15- bis 44-Jährigen (nach den noch häufigeren Schwangerschaftsindikationen). Bei den 45- bis 64-Jährigen überwiegen orthopädische Erkrankungen, gefolgt von Krankheiten des Kreislaufsystems und Krankheiten des Verdauungssystems. Bei der älteren Bevölkerung sind Krankheiten des Kreislaufsystems die häufigsten Ursachen für Hospitalisierungen.

## Krebsinzidenz

Die letzte Dekade, für die Daten aus der Krebsstatistik zur Verfügung stehen, erstreckt sich über die Jahre 1997 bis 2006. In diesem Zeitraum erkrankten im Jahresdurchschnitt fast 39.000 Personen mit Wohnsitz in Österreich an Neubildungen, davon rund 37.000 an bösartigen Neubildungen (Krebs). Die am häufigsten diagnostizierten (und dokumentierten) Krebsneuerkrankungen betrafen Verdauungsorgane (9.576 im Jahresdurchschnitt; vorwiegend Dickdarm, Rektum und Anus, Magen sowie Bauchspeicheldrüse), männliche Geschlechtsorgane (5.473; zu 93 % Prostata), die Brustdrüse (4.871) und Atmungsorgane (zu 90 % Lunge).

**Abbildung 3.2: Anzahl der im Jahresdurchschnitt 1997–2006 gemeldeten Neuerkrankungen an bösartigen Neubildungen nach Hauptdiagnosen (ICD-10-Gruppen) und Geschlecht**



C00–C14: Lippe, Mundhöhle und Pharynx

C15–C26: Verdauungsorgane

C30–C39: Atmungs- und sonstige intrathorakale Organe

C40–C41: Knochen und Gelenkknorpel

C43–C44: Melanom und sonstige BN der Haut

C45–C49: mesotheliales Gewebe und Weichteilgewebe

C50–C50: Brustdrüse

C51–C58: weibliche Genitalorgane

C60–C63: männliche Genitalorgane

C64–C68: Harnorgane

C69–C72: Auge, Gehirn, sonstige Teile des Zentralnervensystems

C73–C75: Schilddrüse und sonstige endokrine Drüsen

C76–C80: ungenau, nicht näher bezeichnete, sekundäre Lokalisationen

C81–C96: lymphatisches, blutbildendes und verwandtes Gewebe

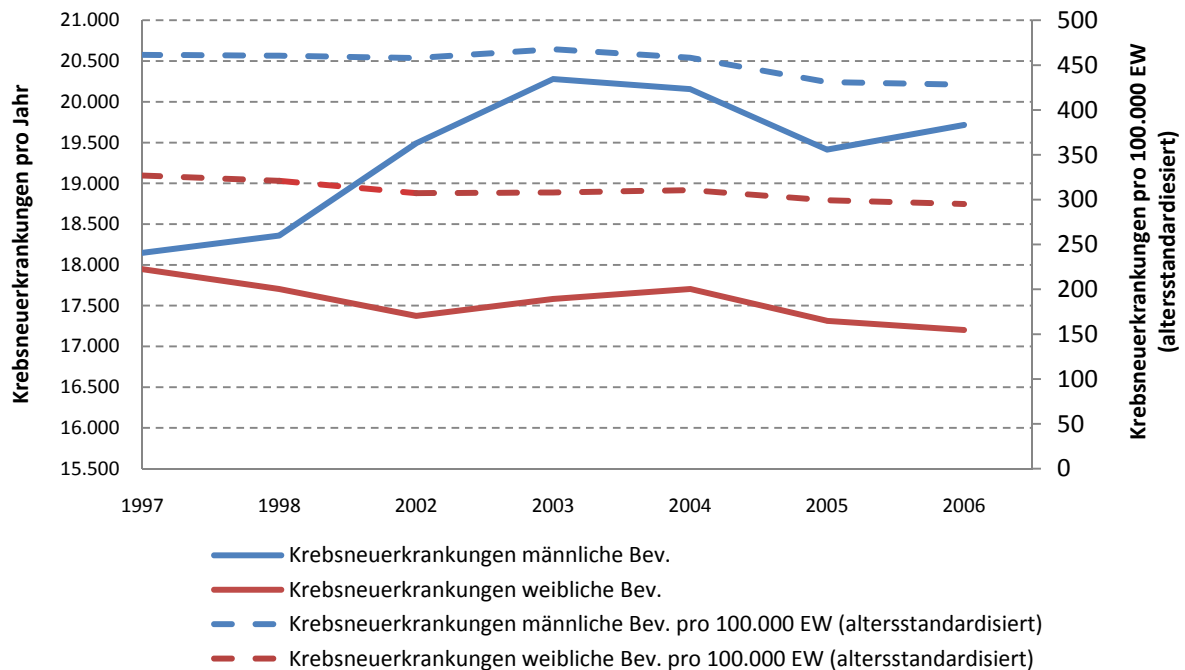
Quellen: Statistik Austria – Krebsstatistik 1997–2006; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Im Durchschnitt des Betrachtungszeitraums stieg die Anzahl der bösartigen Neubildungen um ca. 92 jährlich. Die stärksten Zuwächse bei bösartigen Neubildungen waren bei Prostata, Schilddrüse, Lunge, Leber und Bauchspeicheldrüse (Pankreas) zu verzeichnen. Rückgängig war die Krebsinzidenz v. a. bei den Lokalisationen Magen, weibliche Geschlechtsorgane (Eierstock und Gebärmutter), Galle, Rektum, Dickdarm und Nieren.

Berücksichtigt man die Bevölkerungsentwicklung im Betrachtungszeitraum, die einerseits durch eine Zunahme um 4,5 Prozent insgesamt gekennzeichnet ist und andererseits durch eine Erhöhung des Durchschnittsalters (der Anteil der unter 45-Jährigen sank von 61 % auf 58 %, während der Anteil der über 64-Jährigen von 15 % auf 17 % anstieg), lässt sich anhand der altersstandardisierten Raten ein Rückgang der Krebsneuerkrankungen insgesamt pro 100.000 Einwohner im Zeitraum von 1997 bis 2006 feststellen, sowohl bei Männern als auch bei Frauen. Die Neuerkrankungsrate der Männer liegt dabei im Durchschnitt um 144 pro 100.000 Einwohner über jener der Frauen.

Hinsichtlich der absoluten Anzahl an Krebsneuerkrankungen ist ein markanter geschlechtsspezifischer Unterschied beobachtbar: Während bei der weiblichen österreichischen Bevölkerung die jährlichen Neuerkrankungen im Zeitraum 1997 bis 2006 eine rückläufige Tendenz aufweisen, steigt die Anzahl der Neuerkrankungen bei der männlichen Bevölkerung – von annähernd gleichem Niveau wie bei Frauen ausgehend – an (vgl. Abbildung 3.3).

**Abbildung 3.3: Entwicklung der 1997–2006 gemeldeten Neuerkrankungen an bösartigen Neubildungen und der altersstandardisierten\* Neuerkrankungen pro 100.000 Einwohner nach Geschlecht**



\* Standardbevölkerung = Europabevölkerung

Quellen: Statistik Austria – Krebsstatistik 1997–2006, Volkszählung 1991, 2001, Bevölkerungsfortschreibung 2002–2006; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Laut Daten aus der österreichischen Krebsstatistik weisen die Bundesländer Kärnten, Tirol und das Burgenland die höchsten (altersstandardisierten) Neuerkrankungsraten im Zeitraum 1997 bis 2006 auf; die Länder Steiermark, Niederösterreich und Oberösterreich die niedrigsten. Die Werte Salzburgs, Vorarlbergs und Wiens entsprechen etwa dem Bundesdurchschnitt.

Die häufigste Lokalisationen bei Krebsneuerkrankungen von unter 15-Jährigen sind solche des lymphatischen, blutbildenden und verwandten Gewebes (6 Erkrankungen pro 100.000 Einwohner jährlich) und des Gehirns oder anderer Teile des Zentralnervensystems (3 Neuerkrankungen pro 100.000 Einwohner), von 15- bis 44-Jährigen der Brustdrüse (16 Neuerkrankungen jährlich pro 100.000 Einwohner), der weiblichen Genitalorgane (9 Neuerkrankungen jährlich pro 100.000 Einwohner), des Blutes und der männlichen Genitalorgane (v. a. Prostata) mit jeweils ca. 9 Neuerkrankungen jährlich pro 100.000 Einwohner. Bei allen älteren betrachteten Altersgruppen überwiegen deutlich Krebsneuerkrankungen der Verdauungsorgane (128 Neuerkrankungen pro 100.000 Einwohner bei den 45- bis 64-Jährigen, 570 bei den 65- bis 84-Jährigen und 820 bei den 85-Jährigen und älteren Personen).

**Tabelle 3.1: Krebsneuerkrankungen pro 100.000 Einwohner im Jahresdurchschnitt 1997–2006 nach Altersgruppen und Lokalisation (ICD-Gruppen)**

Lokalisation	Alter der erkrankten Personen in Jahren				
	bis 14	15–44	56–64	65–84	85 und älter
Lippe, Mundhöhle und Pharynx	0,1	2,1	26,9	23,4	26,0
Verdauungsorgane	0,2	8,0	128,0	570,1	820,5
Atmungsorgane und sonstige intrathorakale Organe	0,1	4,0	85,3	204,6	157,3
Knochen und Gelenkknorpel	0,9	0,9	0,9	1,5	1,5
Haut	0,3	7,1	18,9	37,3	44,8
Mesotheliales Gewebe und Weichteilgewebe	0,9	1,4	6,0	15,8	19,5
Brustdrüse [Mamma]	0,0	15,9	103,3	188,2	232,8
Weibliche Genitalorgane	0,2	8,7	45,5	112,1	142,3
Männliche Genitalorgane	0,1	8,6	90,1	268,0	224,2
Harnorgane	0,8	3,4	48,3	178,3	200,1
Auge, Gehirns und sonstige Teile des Zentralnervensystems	3,0	3,6	12,5	24,6	17,2
Schilddrüse und sonstige endokrine Drüsen	0,9	5,1	14,1	13,9	11,8
Ungenau bezeichnete, sekundäre und nicht näher bezeichnete Lokalisationen	0,2	0,4	6,1	31,2	102,8
Lymphatisches, blutbildendes und verwandtes Gewebes	6,1	9,2	35,4	127,0	150,7

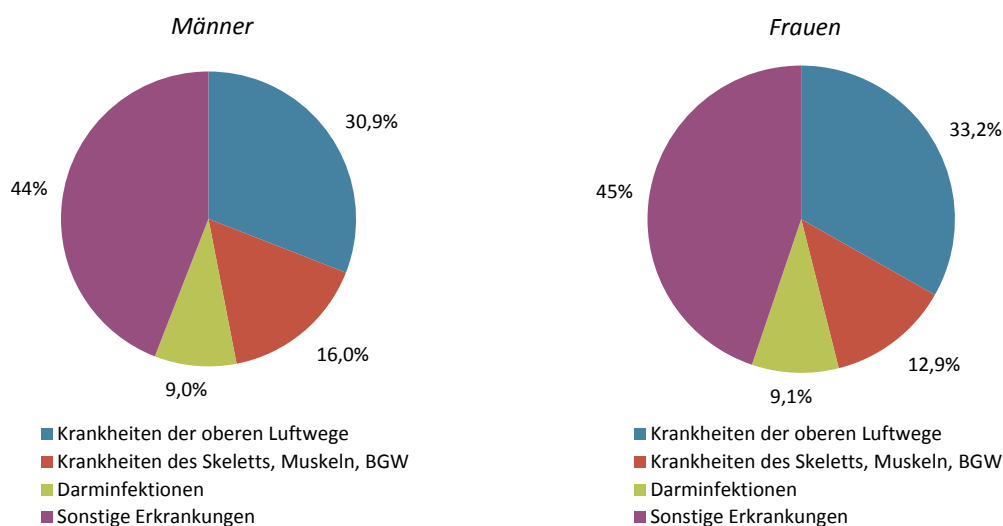
Quellen: Statistik Austria – Krebsstatistik 1997–2006, Volkszählung 1991, 2001; Bevölkerungsfortschreibung 2002–2006; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

## Krankenstandsfälle

Einen weiteren Einblick in die Verteilung der „Krankheitslast“ über die Bevölkerung erlaubt die Statistik der Krankenstandsfälle, die von den Sozialversicherungsträgern geführt und beim Hauptverband zentral zusammengefasst wird. Dieser Statistik zufolge gab es im Zeitraum 2002 bis 2007 jährlich rund 3.038.300 Krankenstandsfälle bei unselbstständig Beschäftigten (Vertragsbedienstete nach dem ASVG und BVA). Rund 55 Prozent der Krankenstandsfälle im Zeitraum 2003 bis 2007 entfielen auf Männer (durchschnittlich rund 1.661.700 Fälle pro Jahr), 45 Prozent auf Frauen (durchschnittlich rund 1.376.600 Fälle pro Jahr). Die Anzahl der Krankenstandsfälle pro Jahr hat im Zeitraum 2003 bis 2007 tendenziell zugenommen, während die durchschnittliche Krankenstandsdauer pro Fall zurückgegangen ist.

Die häufigsten Ursachen für einen Krankenstand bei Männern wie auch bei Frauen waren Krankheiten der oberen Luftwege, gefolgt von Krankheiten des Skelettes, der Muskeln und des Bindegewebes sowie Darminfektionen.

**Abbildung 3.4:** Ursachen für Krankenstände im Zeitraum 2003–2007 bei Männern und Frauen



Quellen: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger – Krankenstandsstatistik 2003–2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen

## Zahngesundheit

Nach der Etablierung von Kariesprophylaxe-Projekten in Kindergärten und Volksschulen Ende der 1980er Jahre in fast allen Bundesländern wurden die Ziele der WHO bei den Zwölfjährigen für das Jahr 2020 (maximal 1,5 durch Karies geschädigte Zähne pro Kind im Durchschnitt, davon mind. 2/3 saniert) im österreichischen Durchschnitt bereits erreicht. Bei den Sechsjährigen legen die neuesten Daten dar, dass das WHO-Ziel bis zum Jahr 2000 (50 Prozent der Sechsjährigen sollen kariesfrei sein) österreichweit nur ganz knapp noch nicht erreicht ist. Das WHO-Ziel für das Jahr 2020, wonach 80 Prozent der Kinder dieser Altersgruppe kariesfrei sein sollen, liegt im Österreich-Durchschnitt noch in weiter Ferne. Die in den Jahren 2006 und 2007 gemeinsam mit sieben Bundesländern durchgeführten Zahnstatuserhebungen bei Sechs- und Zwölfjährigen dokumentieren beträchtliche

Unterschiede in der Kariesmorbidität (Anteil der kariesfreien Kinder in Prozent) und Kariesprävalenz zwischen den Bundesländern. Drei Bundesländer (Tirol, Vorarlberg und Steiermark) nehmen in Hinblick auf die Zahngesundheit der Heranwachsenden Vorbildfunktion ein. Mit den aktuellen Zahngesundheitsergebnissen nähern sie sich auch in der Altersgruppe der Sechsjährigen bereits dem WHO-Ziel 2020 an. Demgegenüber besteht in Salzburg, Wien, Burgenland und Kärnten noch eine deutlich höhere Karieshäufigkeit. Während sich in den letzten Jahren die Unterschiede in der Zahngesundheit zwischen den Geschlechtern nivelliert haben, offenbaren sich große Unterschiede in der Kariesaktivität zwischen Kindern ohne Migrationshintergrund und Kindern mit Migrationshintergrund. Letztere leiden noch immer an einem beträchtlichen Kariesrisiko (vgl. Tab. 4.5.2 im Tabellenanhang).

### **3.3 Körperliche Beeinträchtigungen**

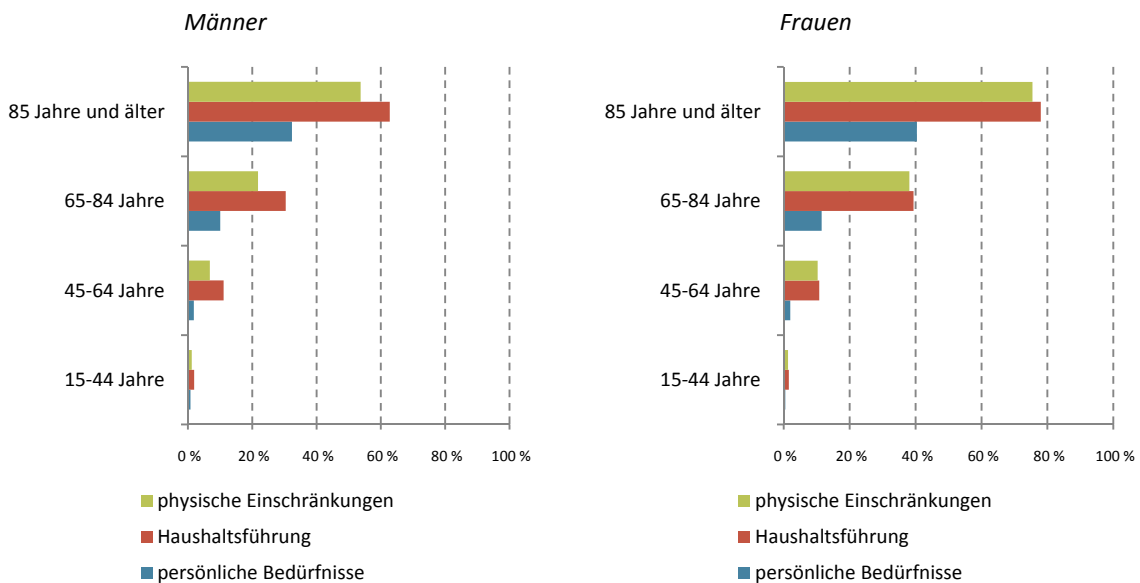
Zur Frage nach dem Ausmaß körperlicher Beeinträchtigungen der Bevölkerung kann derzeit im Wesentlichen auf zwei rezente Datenquellen zurückgegriffen werden: zum einen auf die „Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007“, deren Frageprogramm unter anderem auf Probleme und Einschränkungen in der Verrichtung von grundlegenden Alltagshandlungen abzielt (etwa Probleme bei der Erledigung persönlicher Bedürfnisse, Probleme bei der Haushaltsführung sowie physischen Einschränkungen), zum anderen auf Daten zu Pflegegeldbeziehern.

Den Befragungsergebnissen zufolge gaben 3,7 Prozent der österreichischen Bevölkerung an, bei zumindest zwei der nachstehenden Tätigkeiten, die sich auf die Erledigung persönlicher Bedürfnisse beziehen, Probleme zu haben: beim selbstständigen Niedersetzen, An- und Ausziehen, Essen, Benutzen der Toilette bzw. beim selbst Baden. 12,1 Prozent der Befragten gaben an, bei zumindest zwei Tätigkeiten der Haushaltsführung (Erledigen von Einkäufen, Zubereiten von Essen, Telefonieren, Waschen von Wäsche bzw. Erledigen finanzieller Angelegenheiten) Probleme oder Unsicherheiten zu haben. Hinsichtlich physischer Einschränkung gaben 10,2 Prozent der österreichischen Bevölkerung an, zumindest zwei der nachstehenden Tätigkeiten nicht ohne Probleme verrichten zu können: Bücken und Knien, Treppensteigen ohne Gehhilfe, Gehen von 500 Metern ohne Gehhilfe, Tragen einer vollen Einkaufstasche (5 kg) bzw. Aufnehmen fester Nahrung.

Im regionalen Vergleich zeigen sich über dem Bundesdurchschnitt liegende (nicht altersstandardisierte) Anteile an Personen mit mehrfachen Einschränkungen bzw. Problemen bei der Verrichtung grundlegender Alltagshandlungen im Burgenland, in der Steiermark und in Wien, niedrigere Anteile in den Bundesländern Vorarlberg, Tirol und Salzburg.

Die Anteile an Personen mit mehreren Einschränkungen und Problemen sind entsprechend den Eigenangaben der Befragten in allen genannten Bereichen bei Frauen höher als bei Männern, wobei die Anteile erwartungsgemäß mit steigendem Alter zunehmen.

**Abbildung 3.5: Körperliche Beeinträchtigungen 2006/2007 bei Männern und Frauen in Prozent, unterteilt nach Altersgruppen**



Quellen: Statistik Austria – „Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007“;  
GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Als weitere Datenquelle für das Ausmaß von Beeinträchtigung in der Bevölkerung steht die Anzahl der Bezieher von Pflegegeld zur Verfügung. Der Anspruch auf Bezug von Pflegegeld besteht seit dem Inkrafttreten des Bundespflegegeldgesetzes und der entsprechenden Landesgesetze im Juli 1993 für pflegebedürftige Personen unabhängig von der Ursache der Pflegebedürftigkeit, vom Einkommen, von Vermögen und Alter der pflegebedürftigen Person. Voraussetzung für den Bezug von Pflegegeld ist ein ständiger Betreuungs- und Hilfsbedarf aufgrund einer körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderung, der voraussichtlich mindestens sechs Monate andauern wird. Die Höhe des Geldbezugs ist vom Ausmaß der Behinderung abhängig, wobei die Einstufung in eine der sieben vorgesehenen Stufen auf Grundlage ärztlicher Gutachten erfolgt. Je stärker die Behinderung und damit das Ausmaß der monatlich erforderlichen Stunden an Pflegeleistungen ist, desto höher ist die Stufe und damit der Pflegegeldbezug.

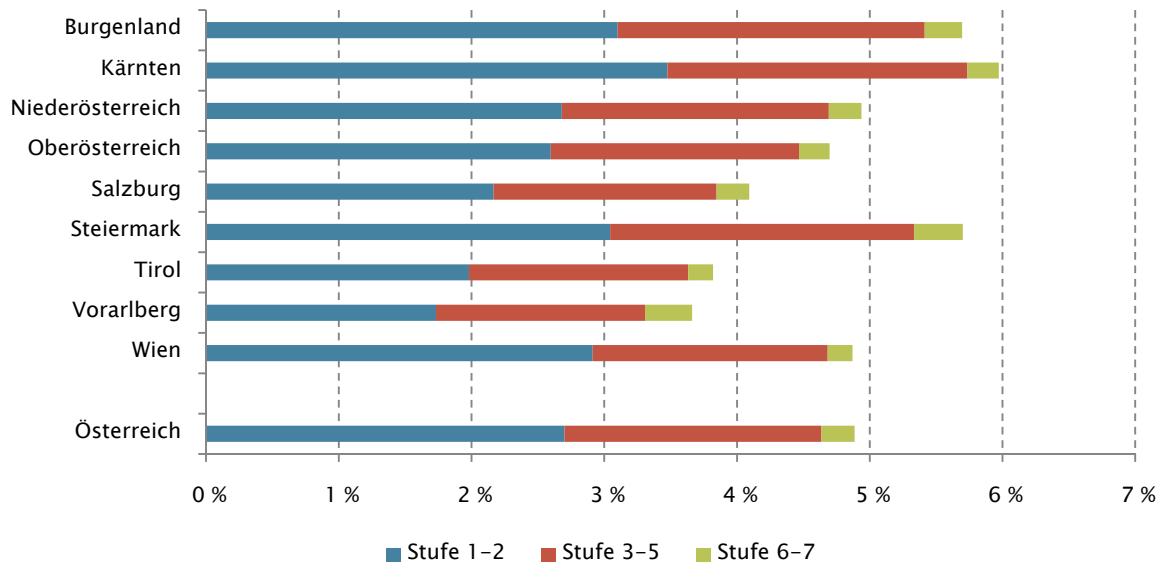
2007 bezogen rund 405.430 Österreicher und Österreicherinnen Bundes- oder Landespflegegeld, das waren rund 4,9 Prozent der Gesamtbevölkerung. Rund 55 Prozent (ca. 224.100 Personen) der Pflegegeldbezieher war den Stufen eins und zwei zugeordnet, rund 40 Prozent (ca. 160.650 Personen) den Stufen drei bis fünf und knapp über fünf Prozent (rund 20.700 Personen) den Stufen sechs und sieben, also den höchsten Graden an Pflegebedürftigkeit. Zwei Drittel der Pflegegeldbeziehenden Personen im Jahr 2007 waren Frauen, ein Drittel Männer. Mit zunehmendem Alter steigt erwartungsgemäß das Ausmaß der Beeinträchtigung und damit der Pflegebedürftigkeit: Rund 7,7 Prozent der Pflegegeldbezieher im Jahr 2007 waren unter 40 Jahre, rund 11 Prozent fielen in die Altersgruppe der 41 bis 60-Jährigen, rund 34 Prozent waren zwischen 61 und 80 Jahre alt, und rund 48 Prozent der Pflegegeldbeziehenden Personen 2007 waren über 80 Jahre alt.

Die Anzahl der Pflegegeldbezieher ist österreichweit zwischen 2002 und 2007 um ca. 19.630 Männer und ca. 33.600 Frauen (17,3 bzw. 14,1 %) gestiegen. Die höchsten Zuwächse in absoluten Zahlen

waren dabei in den unteren Pflegegeldstufen zu verzeichnen, der prozentuelle Anstieg war allerdings (mit ca. 27 %) bei den Pflegegeldbeziehern der beiden höchsten Stufen am stärksten.

Die niedrigsten prozentuellen Anteile von Pflegegeldbeziehern an der Bevölkerung wiesen im Jahr 2007 die westlichen Bundesländer mit Werten von unter vier Prozent auf, die höchsten Anteile das Burgenland, die Steiermark (jeweils 5,7 %) und Kärnten (5,9 %).

**Abbildung 3.6: Prozentuelle Anteile der Landes- und Bundespflegegeldbezieher am Bevölkerungsumfang je Region im Jahr 2007 nach Pflegestufen**



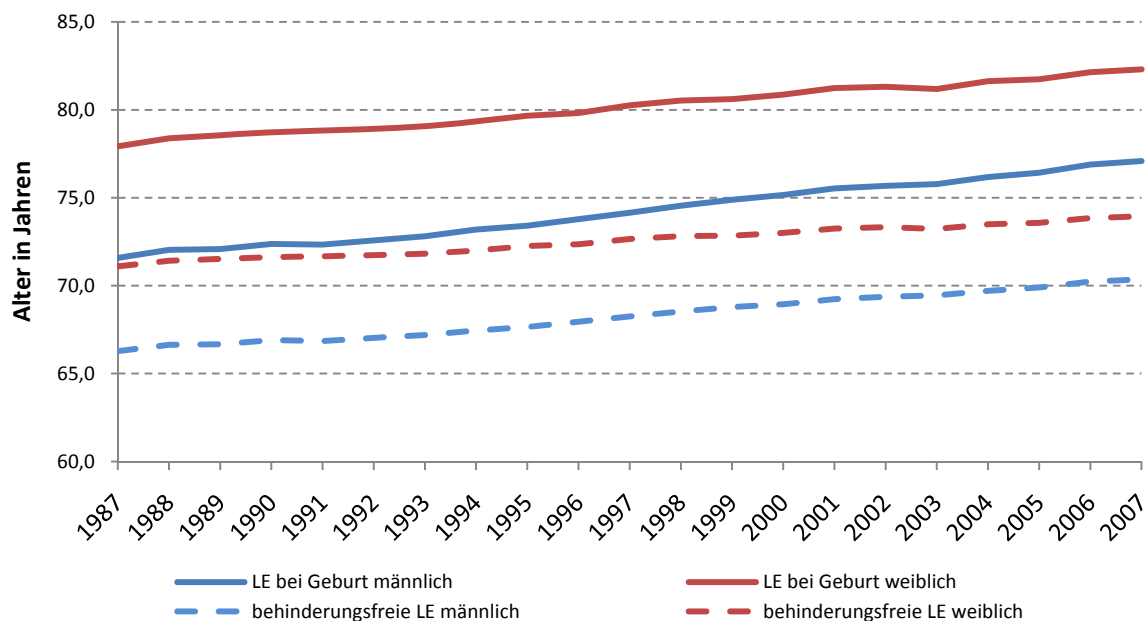
Quellen: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibung 2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

### 3.4 Lebenserwartung und Sterblichkeit

Die Lebenserwartung bei der Geburt stieg in Österreich seit 1987 für Männer um 5,5 Lebensjahre bzw. jährlich um rund 0,28 Jahre und lag im Jahr 2007 bei 77,1 Jahren. Die Lebenserwartung der Frauen stieg im selben Zeitraum um insgesamt 4,4 Jahre bzw. um jährlich rund 0,22 Jahre und lag im Jahr 2007 bei 82,3 Jahren. Der Unterschied zwischen den Geschlechtern hinsichtlich der Lebenserwartung hat sich somit weiter verringert. Die Lebensjahre, die frei von erheblichen körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen erwartet werden können, sind bei Frauen zwischen 1987 und 2007 von 71,1 auf 73,9, bei Männern von 66,3 auf 70,4 Jahre angestiegen (vgl. Tab. 3.4.1 bis Tab. 3.4.3 im Tabellenanhang).



**Abbildung 3.7: Lebenserwartung bei Geburt und behinderungsfreie Lebenserwartung österreichischer Männer und Frauen im Zeitraum 1987–2007**



Quellen: Statistik Austria – Todesursachenstatistik 1987–2007; Mikrozensus „Körperliche Beeinträchtigungen“ (1996); GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellungen

Eine 60-jährige Österreicherin konnte 1987 mit etwa 21,3 weiteren Lebensjahren rechnen, eine 60-jährige Österreicherin im Jahr 2007 hingegen bereits mit 24,5 weiteren Jahren. Bei 60-jährigen Österreichern betrug die fernere Lebenserwartung im Jahr 1987 17,6 Jahre im Jahr 2007 20,9 Jahre.

Sowohl hinsichtlich der Lebenserwartung bei Geburt, der behinderungsfreien Lebenserwartung als auch der ferneren Lebenserwartung zeigen sich im regionalen Vergleich die höchsten Werte in den westlichen Bundesländern und die niedrigsten Werte im Osten Österreichs (vgl. Tab 3.4.1 bis 3.4.3 im Tabellenanhang).

## Sterblichkeit nach Todesursachen

Laut österreichischer Todesursachenstatistik verstarben im Durchschnitt der Jahre 1998 bis 2007 jährlich 75.980 Personen mit Wohnsitz in Österreich (35.190 Männer, 40.790 Frauen). Als zugrundeliegende Todesursache dokumentiert wurde in diesem Zeitraum bei 48,1 Prozent der Verstorbenen eine Herz-Kreislauf-Erkrankung (davon etwa 43 % ischämische Herzkrankheiten und ein Fünftel zerebrovaskuläre Krankheiten) und bei 25,5 Prozent Neubildungen (davon rund 98 % bösartige Neubildungen; mehr als die Hälfte davon Krebserkrankungen der Verdauungs- und Atmungsorgane sowie Brustkrebs). Weitere relativ häufige Todesursachen sind mit jeweils 5,6 Prozent Krankheiten des Atmungssystems (v. a. chronische Krankheiten der unteren Atemwege) sowie Verletzungen und Vergiftungen (v. a. Kopfverletzungen), Krankheiten des Verdauungssystems mit 4,5 Prozent (mehr als die Hälfte davon Lebererkrankungen) sowie endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten mit 4,2 Prozent (davon rund 86 % Diabetes mellitus und 10 % Adipositas). Alle übrigen Erkrankungen nach der ICD-10-Kapitelsystematik (weitere 13 Kapitel) wurden bei jeweils weniger als 3 Prozent der verstorbenen Österreicherinnen als Todesursache dokumentiert und sind in Summe für weniger als 7 Prozent der Todesfälle ursächlich (vgl. Abbildung 3.8).

**Abbildung 3.8: Anzahl der verstorbenen Männer und Frauen im Jahresdurchschnitt 1998–2007 in Österreich nach Haupttodesursachen**

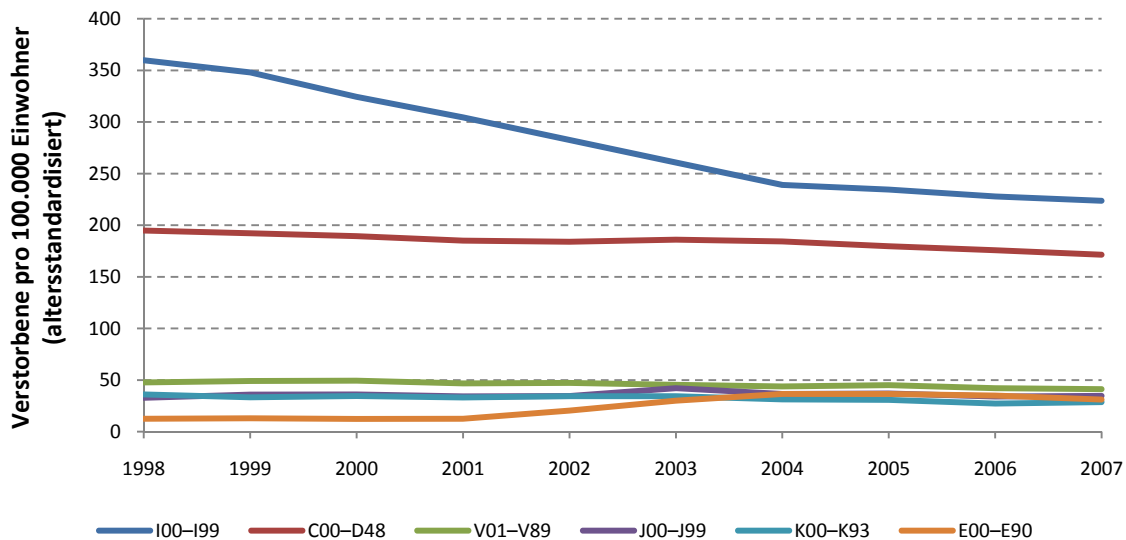


I00–I99: Krankheiten des Kreislaufsystems  
 C00–D48: Neubildungen  
 J00–J99: Krankheiten des Atmungssystems  
 V01–Y89: Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen  
 K00–K93: Krankheiten des Verdauungssystems  
 E00–E90: Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten

Quellen: Statistik Austria – Todesursachenstatistik 1998–2007;  
 GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Insgesamt lässt sich ein Rückgang der Sterblichkeit in Österreich beobachten. Betrachtet man die Entwicklung der häufigsten Todesursachen im Zeitraum 1998 bis 2007, zeigt sich ein deutlicher Rückgang der Sterblichkeit an Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Ebenfalls rückläufig sind die Mortalitätsraten bei Neubildungen, Verletzungen und Vergiftungen sowie Krankheiten des Verdauungssystems. Ein Anstieg lässt sich hingegen bei endokrinen, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten feststellen (vgl. Tab. 3.4.6 im Tabellenanhang).

**Abbildung 3.9: Entwicklung ausgewählter Todesursachen im Zeitraum 1998–2007 pro 100.000 Einwohner (altersstandardisiert\*)**



\*Standardbevölkerung = Europabevölkerung

I00–I99: Krankheiten des Kreislaufsystems

C00–D48: Neubildungen

J00–J99: Krankheiten des Atmungssystems

V01–Y89: Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen

K00–K93: Krankheiten des Verdauungssystems

E00–E90: Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten

Quellen: Statistik Austria – Todesursachenstatistik 1998–2007, Volkszählung 1991, 2001, Bevölkerungsfortschreibung 2002–2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

## „Verlorene potenzielle Lebensjahre“ (PLYL)

Während in Bezug auf die Sterblichkeit insgesamt Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krebserkrankungen die quantitativ weitaus bedeutsamsten Todesursachen sind, zeigt sich hinsichtlich der durch die einzelnen Todesursachen „verlorenen potenziellen Lebensjahre“ (durch Tod im Alter von unter 65 Jahren) eine völlig andere Gewichtung. Im Zeitraum 1998 bis 2007 gingen bei Männern die meisten Lebensjahre durch Unfälle, Verletzungen und Vergiftungen verloren (bedingt durch das meist relativ niedrige Alter der Unfalltoten), gefolgt von Herz-Kreislauf- und Krebserkrankungen. Bei Frauen sind hingegen die meisten verlorenen Lebensjahre Krebserkrankungen zuzuschreiben, gefolgt von Verletzungen und Vergiftungen und Herz-Kreislauf-Erkrankungen (vgl. Tab. 3.4.4 im Tabellenanhang, Spalten „PLYL“).

## Sterblichkeit nach Regionen

Die Sterblichkeit der Männer war im Zeitraum 1998 bis 2007 im Osten Österreichs signifikant erhöht, in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland insbesondere aufgrund von Herz-Kreislauf-Erkrankungen. In Wien und im Burgenland lag zudem die Sterblichkeit an Krebserkrankungen und Krankheiten des Verdauungssystems signifikant über dem Bundesdurchschnitt. Trotz der insgesamt ungünstigen Situation lassen sich in Wien allerdings deutlich unter dem Bundesdurchschnitt liegende

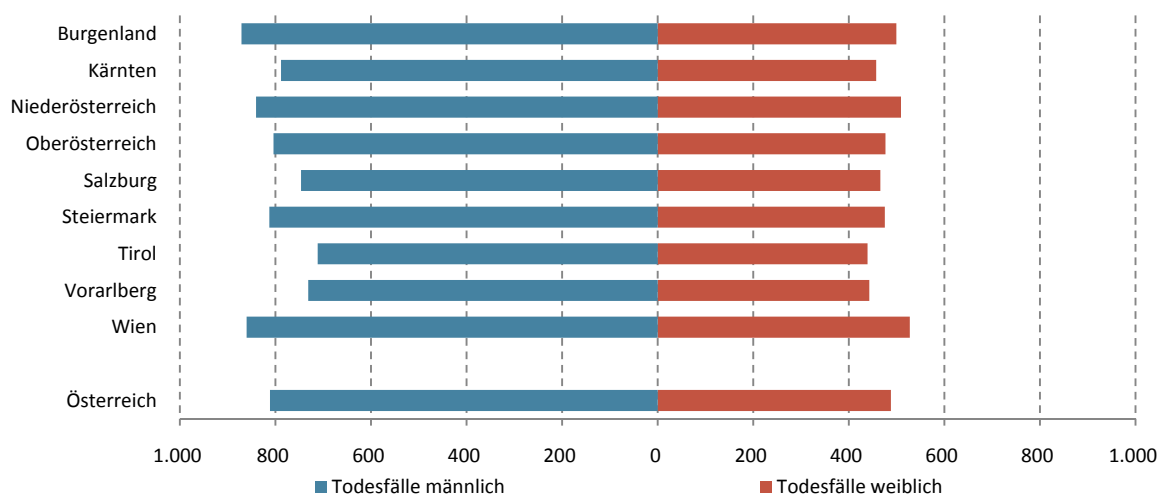
Mortalitätsraten bei Erkrankungen des Atmungssystems und bei Verletzungen und Vergiftungen feststellen.

In Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Kärnten lag die Sterblichkeit der Männer signifikant unter dem Bundesdurchschnitt. Auffallend ist jedoch, dass in Salzburg und Kärnten Verletzungen und Vergiftungen häufiger zum Tod führten als in den anderen Bundesländern. In Kärnten lag zudem die Mortalitätsrate aufgrund von Erkrankungen des Atmungssystems über dem Bundesdurchschnitt.

Die Sterblichkeit der Männer in den Bundesländern Oberösterreich und Steiermark zeigt insgesamt keine signifikanten Abweichungen vom Bundesdurchschnitt. Hinsichtlich einzelner Haupttodesursachen bei Männern lassen sich in Oberösterreich im Vergleich zum Bundesdurchschnitt jedoch eine günstigere Situation bei der Sterblichkeit an Krebserkrankungen und eine ungünstigere Situation bei Verstorbenen an Krankheiten des Atmungssystems feststellen. In der Steiermark verstarben mehr Männer an Verletzungen und Vergiftungen als im Bundesdurchschnitt.

Die Sterblichkeitsraten der Frauen waren im vorliegenden Beobachtungszeitraum in Wien und Niederösterreich im Verhältnis zu den anderen Bundesländern signifikant erhöht, was in Wien aus überdurchschnittlich vielen an Herz-Kreislauf- Erkrankungen, Neubildungen, Krankheiten des Verdauungssystems und Verletzungen und Vergiftungen verstorbenen Frauen resultiert. In Niederösterreich beruht die erhöhte Gesamtsterblichkeit neben Herz-Kreislauf-Erkrankungen zudem auf einer erhöhten Rate an Krankheiten des Atmungssystems Verstorbenen. Die Sterblichkeit in allen anderen Bundesländern lag mit Ausnahme des Burgenlandes signifikant unter dem Bundesdurchschnitt. Auffälligkeiten zeigen sich vor allem in Oberösterreich mit einer erhöhten Rate bei Todesfällen aufgrund von Krankheiten des Atmungssystems. Im Burgenland verstarben mehr Frauen an Herz-Kreislauf-Erkrankungen und weniger Frauen an Krankheiten des Verdauungssystems als im Bundesdurchschnitt.

**Abbildung 3.10: Todesfälle pro 100.000 Einwohner (altersstandardisiert\*) im Jahresdurchschnitt 1998–2007 bei Männern und Frauen je Bundesland und Österreich insgesamt**



\* Standardbevölkerung = Europabevölkerung

Quellen: Statistik Austria – Todesursachenstatistik 1998–2007, Volkszählung 1991, 2001, Bevölkerungsfortschreibung 2002-2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Die höhere Sterblichkeit der Männer und Frauen in den östlichen Bundesländern beruht im Wesentlichen auf einer relativ zum Bundesdurchschnitt höheren Mortalität bei über 65-Jährigen – mit Ausnahme von Wien, wo bereits bei den unter 65-Jährigen mehr Personen verstarben als in Österreich insgesamt (vgl. Tab. 3.4.4 und 3.4.5 im Tabellenanhang).

## Sterblichkeit nach Altersgruppen

Bei Betrachtung der Sterblichkeit im Zeitraum 1998 bis 2007 anhand der altersstandardisierten Raten in einzelnen Altersgruppen lässt sich grundsätzlich feststellen, dass die Sterblichkeit der Männer in jeder Altersgruppe höher war als die der Frauen – bei Personen im erwerbsfähigen Alter sogar mehr als doppelt so hoch.

Im Zeitraum 1998 bis 2007 waren in der Altersgruppe der bis 14-Jährigen sowohl bei Männern als auch bei Frauen „Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben“ (vorwiegend Frühgeburten) sowie „angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien“ (vorwiegend angeborene Fehlbildungen des Kreislaufsystems) die beiden am häufigsten dokumentierten Todesursachen. Zu den weiteren häufigsten Todesursachen in dieser Altersgruppe zählten Verletzungen und Vergiftungen, Neubildungen sowie Krankheiten des Nervensystems. Vergleicht man die Entwicklung der Sterblichkeit an diesen Ursachen anhand der Durchschnittswerte für die Fünf-Jahres-Zeiträume 1998 bis 2002 und 2003 bis 2007, lässt sich bei den Haupttodesursachen in dieser Altersgruppe ein Rückgang beobachten. Ausnahmen sind „Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben“ bei beiden Geschlechtern und Krankheiten des Nervensystems bei Männern; bei Letzteren ist eine Zunahme zu beobachten.

Die häufigsten Todesursachen der 15- bis 44-Jährigen Personen waren sowohl bei Männern als auch bei Frauen Verletzungen und Vergiftungen – bei Männern beinahe viermal häufiger als bei Frauen, wobei rund 40 Prozent dieser Todesfälle bei beiden Geschlechtern offiziell als Suizid dokumentiert wurden. Weitere häufige Todesursachen in dieser Altersgruppe waren – in leicht unterschiedlicher Reihenfolge bei Männern und Frauen – Neubildungen, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, psychische und Verhaltensstörungen sowie Krankheiten des Verdauungs- und Nervensystems. Die Sterblichkeit an den Haupttodesursachen in dieser Altersgruppe fiel dabei im Zeitraum 2003 bis 2007 geringer aus als in den vorangegangenen fünf Jahren (1998 bis 2002) – lediglich bei Verstorbenen an psychischen und Verhaltensstörungen ist bei beiden Geschlechtern ein Anstieg zu beobachten.

Personen in einem Alter von 45 bis 64 Jahren verstarben im Zeitraum 1998 bis 2007 vorwiegend an Neubildungen, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krankheiten des Verdauungssystems sowie an Verletzungen und Vergiftungen. In dieser Altersgruppe gewinnen auch Stoffwechselkrankheiten und Krankheiten des Atmungssystems als Todesursache an Bedeutung und zählen sowohl bei Männern als auch bei Frauen zu den sechs häufigsten Todesursachen. Der Vergleich der Sterblichkeit an diesen Todesursachen in den beiden Zeiträumen 1998 bis 2002 und 2003 bis 2007 lässt einen Rückgang bei Neubildungen, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krankheiten des Verdauungssystems und Verletzungen und Vergiftungen sowie einen Anstieg bei Krankheiten des Atmungssystems und Stoffwechselkrankheiten erkennen.

Im Zeitraum 1998 bis 2007 waren in der Altersgruppe der bis 65 bis 84-Jährigen wie auch bei über 84-Jährigen sowohl bei Männern als auch bei Frauen Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie Neubildungen

die beiden am häufigsten dokumentierten Todesursachen. Weitere häufige Todesursachen bei Männern waren Krankheiten des Atmungssystems, Krankheiten des Verdauungssystems (vor allem bei den 65 bis 84-Jährigen), Verletzungen und Vergiftungen sowie endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten. Bei Frauen in diesen Altersgruppen zählten zu den weiteren häufigsten Todesursachen Krankheiten des Atmungs- und Verdauungssystems sowie Stoffwechselkrankheiten. Im Vergleich der Sterblichkeit in den Zeiträumen 1998 bis 2002 und 2003 bis 2007 lässt sich bei beiden Geschlechtern ein Rückgang bei an Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Neoplasien und Krankheiten des Verdauungssystems Verstorbenen und ein Anstieg bei an Krankheiten des Atmungssystems, Stoffwechselkrankheiten und Verletzungen und Vergiftungen Verstorbenen beobachten (vgl. Tab. 3.4.6 im Tabellenanhang).

**Tabelle 3.2: Todesfälle insgesamt und häufigste Todesursachen pro 100.000 Einwohner (altersstandardisiert\*) im Jahresdurchschnitt 1998–2007 bei Männern, unterteilt nach Altersgruppen**

0–14 Jahre	49,0 gesamt	18,2 (P00–P96)	11,7 (Q00–Q99)	6,8 (V01–Y89)	3,3 (R00–R99)	2,8 (C00–D48)	2,2 (G00–G99)
15–44 Jahre	113,7 gesamt	60,0 (V01–Y89)	14,8 (C00–D48)	13,4 (I00–I99)	7,3 (F00–F99)	7,1 (K00–K93)	3,0 (G00–G99)
45–64 Jahre	733,6 gesamt	270,7 (C00–D48)	205,1 (I00–I99)	82,0 (V01–Y89)	76,5 (K00–K93)	29,1 (E00–E90)	25,3 (J00–J99)
65–84 Jahre	3.859,3 gesamt	1.704,7 (I00–I99)	1.228,0 (C00–D48)	264,5 (J00–J99)	168,6 (K00–K93)	153,5 (V01–Y89)	153,2 (E00–E90)
85 Jahre und älter	18.238,9 gesamt	10.778,7 (I00–I99)	3.214,5 (C00–D48)	1.537,3 (J00–J99)	560,1 (V01–Y89)	468,0 (E00–E90)	464,2 (G00–G99)

\* Standardbevölkerung = Europabevölkerung

C00–D48: Neubildungen

E00–E90: Stoffwechselkrankheiten

F00–F99: Psychische und Verhaltensstörungen

G00–G99: Krankheiten des Nervensystems

I00–I99: Krankheiten des Kreislaufsystems

J00–J99: Krankheiten des Atmungssystems

K00–K93: Krankheiten des Verdauungssystems

P00–P96: Zustände mit Ursprung in der Perinatalperiode

Q00–Q99: angeborene Fehlbildungen

R00–R99: Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde, die anderenorts nicht klassifiziert sind

V01–Y89: Verletzungen, Vergiftungen

Quellen: Statistik Austria – Todesursachenstatistik 1998–2007, Statistik des Bevölkerungsstandes; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellungen

**Tabelle 3.3: Todesfälle insgesamt und häufigste Todesursachen pro 100.000 Einwohner (altersstandardisiert\*) im Jahresdurchschnitt 1998–2007 bei Frauen, unterteilt nach Altersgruppen**

0–14 Jahre	39,8 gesamt	13,9 (P00–P96)	10,9 (Q00–Q99)	4,8 (V01–Y89)	2,4 (R00–R99)	2,2 (C00–D48)	2,0 (G00–G99)
15–44 Jahre	49,7 gesamt	16,2 (V01–Y89)	16,1 (C00–D48)	6,2 (I00–I99)	2,4 (K00–K93)	2,1 (F00–F99)	1,7 (G00–G99)
45–64 Jahre	356,2 gesamt	186,8 (C00–D48)	71,9 (I00–I99)	27,1 (K00–K93)	24,6 (V01–Y89)	13,6 (E00–E90)	11,0 (J00–J99)
65–84 Jahre	2.179,6 gesamt	1.009,1 (I00–I99)	669,8 (C00–D48)	111,5 (E00–E90)	107,0 (J00–J99)	91,6 (K00–K93)	61,4 (V01–Y89)
85 Jahre und älter	15.109,4 gesamt	10.108,8 (I00–I99)	1.801,8 (C00–D48)	889,2 (J00–J99)	516,4 (E00–E90)	420,6 (K00–K93)	329,7 (G00–G99)

\* Standardbevölkerung = Europabevölkerung

C00–D48: Neubildungen

E00–E90: Stoffwechselkrankheiten

F00–F99: Psychische und Verhaltensstörungen

G00–G99: Krankheiten des Nervensystems

I00–I99: Krankheiten des Kreislaufsystems

J00–J99: Krankheiten des Atmungssystems

K00–K93: Krankheiten des Verdauungssystems

P00–P96: Zustände mit Ursprung in der Perinatalperiode

Q00–Q99: angeborene Fehlbildungen

R00–R99: Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde, die anderenorts nicht klassifiziert sind

V01–Y89: Verletzungen, Vergiftungen

Quellen: Statistik Austria – Todesursachenstatistik 1998–2007, Volkszählung 1991, 2001, Bevölkerungsfortschreibung 2002–2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

## 3.5 Zusammenfassung

Drei Viertel der österreichischen Wohnbevölkerung im Alter von 15 Jahren und darüber schätzten ihre Gesundheit im Rahmen der Gesundheitsbefragung 2006/2007 als „sehr gut“ (37,5 %) oder „gut“ (38,1 %) ein.

In den Jahren 2002 bis 2007 wurden in österreichischen Krankenanstalten im Jahresdurchschnitt rund 2,6 Mio. Spitalsaufenthalte von Personen mit Wohnsitz in Österreich dokumentiert – um 24 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum des Österreichischen Gesundheitsberichts 2004 (1992–2001). Häufigste Ursachen für Spitalsaufenthalte in der männlichen Bevölkerung waren Herz-Kreislauf-Erkrankungen, gefolgt von Neubildungen (v. a. Krebs) und Verletzungen; bei der weiblichen Bevölkerung Neubildungen, gefolgt von Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes und an dritter Stelle Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Im Zeitraum 1997 bis 2006 erkrankten im Jahresdurchschnitt fast 39.000 Personen mit Wohnsitz in Österreich an Neubildungen, davon rund 37.000 an bösartigen Neubildungen (Krebs). Die am häufigsten diagnostizierten Neuerkrankungen betrafen bösartige Neubildungen der Verdauungsorgane (v. a. Darm), der männliche Geschlechtsorgane (v. a. Prostata), der weiblichen Brust sowie der Atmungsorgane (v. a. Lunge).

3,7 Prozent der österreichischen Bevölkerung im Alter ab 15 Jahren gaben im Rahmen der Österreichischen Gesundheitsbefragung 2006/2007 an, bei mehreren Tätigkeiten, die sich auf die Erledigung persönlicher Bedürfnisse beziehen, Probleme zu haben. 12,1 Prozent der Befragten hatten eigenen Angaben zufolge bei mehreren Tätigkeiten der Haushaltsführung Probleme oder Unsicherheiten. Hinsichtlich physischer Einschränkung gaben 10,2 Prozent der österreichischen Bevölkerung an, mehrere entsprechende Tätigkeiten nicht ohne Probleme verrichten zu können.

2007 bezogen rund 405.500 Österreicherinnen und Österreicher Bundes- oder Landespflegegeld, das waren rund 4,9 Prozent der Gesamtbevölkerung. Die Anzahl der Pflegegeld beziehenden Personen ist österreichweit seit dem Jahr 2002 um rund 33.600 Frauen und 19.630 Männer gestiegen.

Die Lebenserwartung bei Geburt stieg in den letzten Jahren kontinuierlich an und lag bei Männern im Jahr 2007 bei 77,1 Jahren, die Lebenserwartung von Frauen bei 82,3 Jahren.

Im Durchschnitt der Jahre 1998 bis 2007 verstarben jährlich 75.980 Personen mit Wohnsitz in Österreich (35.190 Männer, 40.790 Frauen). Die beiden häufigsten Todesursachen sowohl bei Frauen als auch Männern waren Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Neubildungen. Während bei den über 64-Jährigen Herz-Kreislauf-Erkrankungen als Todesursache dominieren, waren bei jüngeren Personen Neubildungen die häufigste Todesursache. Insgesamt lässt sich ein Rückgang der Sterblichkeit in Österreich beobachten, wobei nach wie vor bei beiden Geschlechtern ein ausgeprägtes West-Ost-Gefälle hinsichtlich der Sterblichkeit besteht.



## 4 Gesundheitliche Einflussfaktoren

Neben natürlichen Einflussfaktoren wie dem Alter und externen Faktoren wie Umwelteinflüssen ist auch das persönliche Verhalten von großer Bedeutung für die Gesundheit. Während persönliches Verhalten schwierig zu messen ist, manifestieren sich die Folgen ungesunder Verhaltensweisen, bevor es zu einer schwerwiegenden gesundheitlichen Beeinträchtigung kommt, meist in zuverlässig messbaren somatischen Basisdaten. Ergänzend zu diesen statistisch erfassten Basisdaten werden in diesem Kapitel klassische gesundheitliche Einflussfaktoren wie Ernährung, Sport und Bewegung, der Konsum psychoaktiver Substanzen wie auch äußere Umwelteinflüsse näher beleuchtet.

### 4.1 Somatische Basisdaten

Die aktuellste verfügbare Datengrundlage für die somatischen Basisdaten stellt die „Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007“ dar. In dieser wurden neben den notwendigen Daten zur Berechnung des Body-Mass-Index (Körpergröße und Gewicht) auch Blutdruck- sowie Blutfettwerte erhoben – insgesamt körperliche Attribute, die in erhöhter oder zu niedriger Ausprägung vorliegend als potenziell krankheitsauslösende Faktoren betrachtet werden. Besonders gefährdet sind hierbei Personen, die sich in multiplen Risikogruppen wiederfinden. Die Daten in diesem Abschnitt des Berichts beziehen sich, falls nicht anders angegeben, auf Personen über 15 Jahre.

#### Body-Mass-Index

Der Body-Mass-Index (BMI) ist ein gebräuchlicher Indikator zur Feststellung von Übergewicht wie auch Untergewicht. Er gibt das Verhältnis von Körpergewicht zu quadrierter Körpergröße an ( $\text{kg}/\text{m}^2$ ). Personen mit einem Indexwert von unter 18,5 gelten als untergewichtig, Personen mit einem BMI-Wert von über 25 als übergewichtig, bei einem Wert von über 30 gelten sie als stark übergewichtig oder adipös (WHO, 2008).

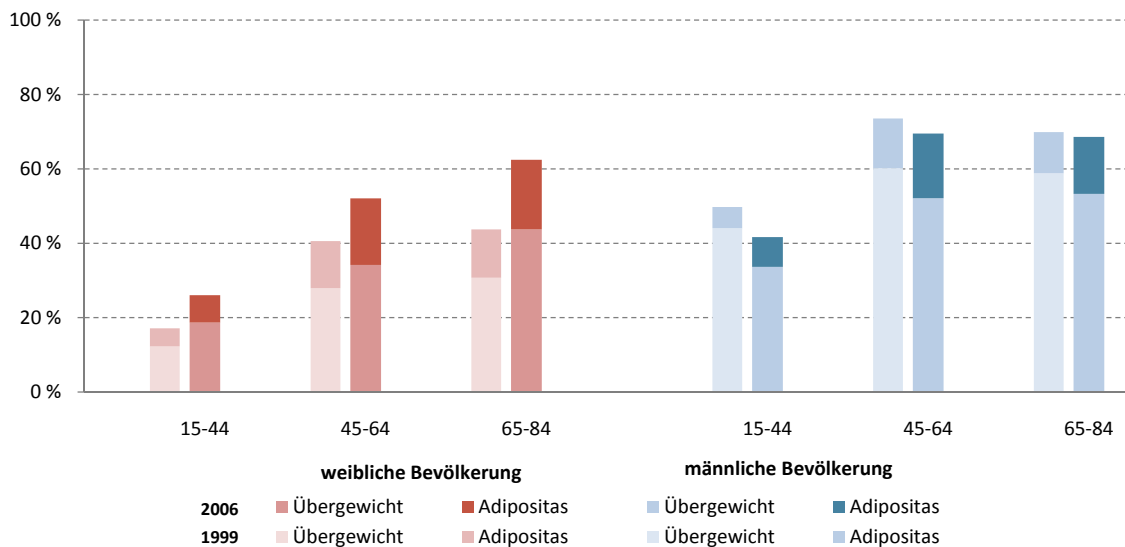
Jede zweite in Österreich gemeldete Person (48 %) war zum Zeitpunkt der Gesundheitsbefragung übergewichtig. Im Vergleich zur vorletzten Gesundheitsbefragung (Mikrozensus 1999) bedeutet dies einen Anstieg von vier Prozentpunkten. Im regionalen Vergleich zeigt sich, dass vor allem im Burgenland (53 %) und in Niederösterreich (52 %) ein besonders hoher Anteil der Bewohner von Übergewicht betroffen ist. Die westlichen Bundesländer Tirol (41 %), Salzburg (42 %) und Vorarlberg (43 %) haben den niedrigsten Anteil an übergewichtigen Personen.

Grundsätzlich sind Männer (43 %) deutlich häufiger von Übergewicht betroffen als Frauen (29 %). Der Anteil der stark Übergewichtigen ist jedoch mit rund 12 Prozent bei beiden Geschlechtern gleich hoch. Weiters zeigt sich, dass Übergewicht vor allem ein Problem der Altersgruppen von 45 bis 85 Jahre (62 %) darstellt.

Im Vergleich zum Jahr 1999 ist ein deutlicher Anstieg des Anteils an übergewichtigen und adipösen Frauen zu erkennen. Im Gegensatz dazu zeigt sich bei den Männern im Vergleich zum Jahr 1999 zwar

ebenso ein Anstieg des Anteils adipöser Personen, gleichzeitig sank jedoch der Anteil der übergewichtigen Männer.

**Abbildung 4.1: Anteile übergewichtiger und adipöser Personen nach Alter und Geschlecht**

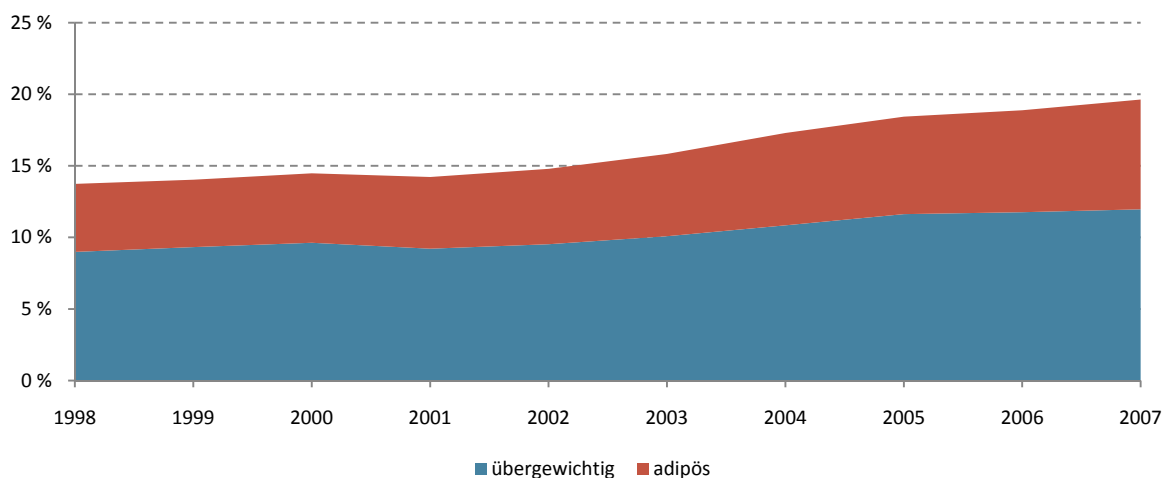


Quellen: Statistik Austria – „Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007“; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Der Anteil untergewichtiger Personen ist im Vergleich zu 1999 zurückgegangen, wobei Frauen vier Fünftel der Betroffenen stellen (vgl. Tabelle 4.1.1 im Tabellenanhang).

Im Rahmen der Stellungsuntersuchung des österreichischen Bundesheeres (Vollerhebung bei wehrpflichtigen Männer im Alter von 18 Jahren) zeigt sich ebenfalls ein deutlicher Anstieg sowohl der übergewichtigen als auch der adipösen jungen Erwachsenen.

**Abbildung 4.2: Anteil übergewichtiger und adipöser Männer im Rahmen der Stellungsuntersuchungen des österreichischen Bundesheeres im Zeitraum 1998–2007**



Quellen: BMLV – Stelungsdaten 1998–2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Während im Jahr 1998 noch 9 Prozent der Stellungspflichtigen übergewichtig und weitere 4,7 Prozent adipös waren, stiegen die Anteil der übergewichtigen und adipösen jungen Männer auf 12 bzw. 7,7 Prozent im Jahr 2007 an, wobei sich im Zeitverlauf vor allem ab dem Jahr 2001 eine Zunahme beobachten lässt. Analog zu den Ergebnissen der „Österreichischen Gesundheitsbefragung 2006/2007“ zeigen sich in der Gruppe der stellungspflichtigen jungen Männer im Jahresdurchschnitt des Zeitraumes 1998 bis 2007 die höchsten Anteile an übergewichtigen und adipösen Personen im Osten Österreichs, die niedrigsten Anteile im Westen.

## Bluthochdruck

Bluthochdruck ist einer der Hauptgründe für Erkrankungen und Todesfälle weltweit, insbesondere in den entwickelten Industrienationen. Ausgelöst wird dieser vor allem durch ungesunden Lebensstil, etwa unzureichende physische Aktivität, hoher Alkoholkonsum und falsche Ernährung (viele gesättigte Fette, hoher Salzgehalt der Speisen, usw.) (Heidrich et al. 2008).

In der „Österreichischen Gesundheitsbefragung 2006/2007“ gaben 20 Prozent der Befragten an, von ärztlich diagnostiziertem Bluthochdruck betroffen zu sein. Besonders betroffen sind die Bundesländer Burgenland (26 %) sowie Niederösterreich und die Steiermark mit je 22 Prozent. In Salzburg (16 %), Tirol (17 %) und Vorarlberg (18 %) gab der geringste Anteil der Befragten an, Bluthochdruck zu haben.

Frauen sind von Bluthochdruck (21 %) ein wenig häufiger betroffen als Männer (19 %). Weiters steigt die Wahrscheinlichkeit mit zunehmendem Alter an, an Bluthochdruck zu erkranken. Während nur sechs Prozent der Befragten in einem Alter von 15 bis 44 Jahren angaben, unter dieser Erkrankung zu leiden, taten dies 45 Prozent der 65- bis 84-Jährigen (vgl. Tabelle 4.1.2 im Tabellenanhang).

## Erhöhtes Cholesterin

Erhöhte Cholesterinwerte gelten als Indikatoren für ein erhöhtes Risiko, einen Schlaganfall oder Herzinfarkt zu erleiden. 14 Prozent der Befragten gaben an, davon betroffen zu sein. Das Burgenland, Niederösterreich sowie Wien weisen hier den höchsten Betroffenenanteil von jeweils 16 Prozent auf. Im Vergleich dazu sind es in Vorarlberg lediglich 8 Prozent. Frauen und Männer sind von erhöhtem Cholesterin gleichermaßen betroffen. Naturgemäß steigt der Cholesterinwert mit zunehmendem Alter. Lediglich die Gruppe der über 85-Jährigen zeigt diesem Trend entgegengesetzt niedrigere Werte (vgl. Tabelle 4.1.2 im Tabellenanhang). Der Anteil der Befragten, der cholesterinsenkende Medikamente einnimmt, ist jedoch nicht bekannt.

## 4.2 Ernährung

Wie bereits erwähnt, gilt unausgewogene Ernährung als einer der Hauptgründe für Bluthochdruck und dessen Folgeerkrankungen. Hinsichtlich des Ernährungsverhaltens findet sich in der „Österreichischen Gesundheitsbefragung 2006/2007“ eine Frage, die auf eine Selbsteinschätzung der bevorzugten Ernährungsgewohnheiten abzielt.

47 Prozent der befragten Personen gaben an, sich vorwiegend mit Mischkost mit wenig Fleisch zu ernähren. Weitere 27 Prozent gaben an, vorwiegend Mischkost mit viel Fleisch zu sich zu nehmen; 24 Prozent Mischkost mit viel Obst und Gemüse. Rund 3 Prozent gaben an, sich vegetarisch zu ernähren.

Auch wenn die Angaben zum Ernährungsverhalten entsprechend der in der Befragung angewandten Skalierung schwierig zu interpretieren sind, lassen sich dennoch gewisse regionale Tendenzen ableiten. So ist der Anteil der Personen, die sich von Mischkost mit wenig Fleisch ernähren, sowohl in der Steiermark (56 %) als auch in Kärnten (54 %) überdurchschnittlich hoch. Gleichzeitig ist der Anteil der Vegetarier in Wien mit drei Prozent ebenfalls deutlich über den Anteilswerten der anderen Bundesländer.

Frauen gaben am häufigsten an, sich mit Mischkost mit wenig Fleisch zu ernähren (Frauen 52 %; Männer 41 %). Die bevorzugte Antwortkategorie der Männer stellt Mischkost mit viel Fleisch dar (Männer 40 %; Frauen 14 %). Drei Viertel der Vegetarier sind Frauen.

Während der Anteil der Personen, die sich überwiegend von Mischkost mit viel Fleisch ernähren, mit zunehmendem Alter abnimmt, zeigt sich in der Kategorie Mischkost mit wenig Fleisch ein entgegengesetzter Trend. Hierbei könnte es sich jedoch um ein Fragebogenartefakt in der unterschiedlichen Einschätzung von „wenig“ bzw. „viel“ Fleisch handeln. Vegetarier finden sich vor allem unter den jüngeren Befragten (vgl. Tabelle 4.2.1 im Tabellenanhang).

## 4.3 Sport und Bewegung

Körperliche Ertüchtigung gilt als eine der effektivsten Möglichkeiten zur Verringerung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Gleichzeitig zeigen Personen mit höherem körperlichem Aktivitätsniveau einen deutlich positiveren subjektiven Gesundheitszustand (Statistik Austria 2008). Körperlicher Betätigung als wichtiger Präventionsmaßnahme sollte deshalb besondere Beachtung geschenkt werden.

16 Prozent der Österreicher gaben an, dass Fernsehen, Lesen oder andere häusliche Aktivitäten ihre körperlichen Aktivitäten der letzten zwölf Monate am besten beschreiben (vgl. Tab. 4.3.1). Dem gegenüber gaben 8 Prozent der Österreicher in der „Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007“ an, mehr als einmal pro Woche intensives Training oder Leistungssport zu betreiben.

Hinsichtlich der regionalen Differenzierung zeigt sich, dass die Salzburger (13 %), Oberösterreicher (9 %) und Vorarlberger (9 %) besonders häufig angaben, intensiv Sport zu treiben. In der Gruppe der Personen mit geringer körperlicher Aktivität sind Wien (19 %), Burgenland (18 %), Niederösterreich (18 %) wie auch bemerkenswerterweise Vorarlberg (20 %) zu finden.

Vor allem Männer finden sich in der Gruppe der selbst eingeschätzten Leistungssportler. Das Verhältnis von Männern zu Frauen liegt bei 3:1. Ob es sich hierbei um ein Erhebungsartefakt handelt, ist nicht bekannt.

## 4.4 Psychoaktive Substanzen

In diesem Kapitel sollen drei große Gruppen von süchtig machenden Drogen näher beleuchtet werden. Einerseits sind das beiden legal erhältlichen Konsumgüter Alkohol und Tabak, andererseits, soweit Daten verfügbar sind, illegale Drogen.

### Alkoholkonsum

Alkoholmissbrauch gilt als ein Faktor für Erkrankungen wie Leberzirrhose, Herzmuskelerkrankungen oder Schädigungen des Gehirns und Nervensystems. Gleichzeitig kann er zu schwerwiegenden sozialen Folgen wie Gewalttaten, Verlust des Arbeitsplatzes oder Störungen des sozialen Umfelds bis hin zu Unfällen oder Selbstmorden führen.

Die Menge des Alkoholkonsums wird in Repräsentativerhebungen aufgrund von „sozial erwünschtem Antwortverhalten“ und/oder der retrospektiven Natur der Frage um rund zwei Drittel unterschätzt (Uhl 2005). Es kann daraus geschlossen werden, dass auch die Anteile für problematischen Alkoholkonsum bei Befragungsergebnissen deutlich niedriger sind, als sie in der Gesamtbevölkerung tatsächlich bestehen.

Entsprechend der EUROHIS-Definition von problematischem Alkoholkonsum sind rund vier Prozent der Österreicher davon betroffen. Diese finden sich vor allem in den Bundesländern Oberösterreich, Salzburg und Wien mit jeweils fünf Prozent der Bevölkerung über 15 Jahre. Der niedrigste Indexwert findet sich in Kärnten (2 %).

Gleichzeitig kommen laut „Österreichischer Gesundheitsbefragung 2006/2007“ auf sieben von problematischem Alkoholkonsum betroffene Männer lediglich zwei Frauen. Hinsichtlich der Altersverteilung zeigt sich, dass problematischer Alkoholkonsum mit zunehmendem Alter abnimmt.

### Zigarettenkonsum

Rauchen schädigt nahezu alle Organe des Körpers (Kaiser 2007), wodurch es zu einer Vielzahl an Erkrankungen kommen kann. Nicht nur aktives Rauchen, sondern auch Mitrauchen stellt eine Gefahr für die Gesundheit dar. Die Europäische Union sieht Rauchen als einen vermeidbaren Risikofaktor für Erkrankungen an und versucht dementsprechend, den Raucheranteil in der Bevölkerung zu verringern.

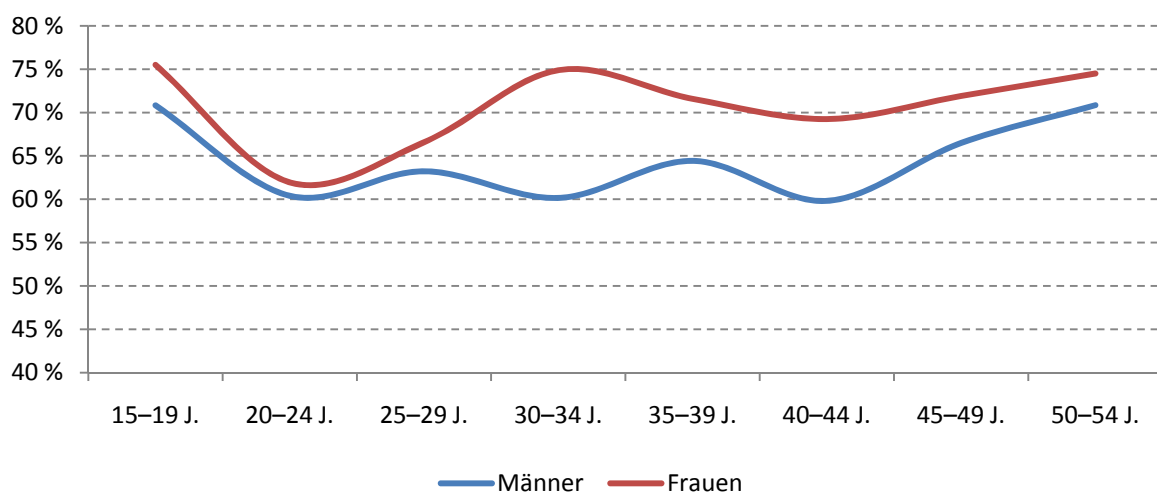
Drei Viertel der in der „Österreichischen Gesundheitsbefragung 2006/2007“ interviewten Personen gaben an, keine Zigaretten zu rauchen (vgl. Tab. 4.4.1 im Tabellenanhang). Dies ist ein signifikanter Anstieg im Vergleich zur Mikrozensusbefragung 1999, in der sich lediglich 55 Prozent der Österreicher als Nichtraucher deklarierten. Die Einschätzung des Anteils der Raucher stellt sich aus zweierlei Gründen jedoch als problematisch dar. So ist mit einer deutlichen Verzerrung des Antwortverhaltens aufgrund sozialer Erwünschtheit zu rechnen. Gleichzeitig gibt es einen beträchtlichen Anteil von Gelegenheitsrauchern, die die Frage nach der durchschnittlichen Anzahl gerauchter Zigaretten zu unterschiedlichen Befragungszeitpunkten höchst unterschiedlich beantworten (Uhl 2005).

Grundsätzlich lässt sich jedoch in allen Zahlen ein Trend zu einem im Zeitverlauf geringeren Raucheranteil in der Bevölkerung ablesen.

Davon ausgehend, dass derartige Antwortverzerrungen über die Regionen zufallsverteilt sind, lassen sich in den Bundesländern Burgenland, Tirol, Vorarlberg und Wien sowohl höhere Anteile an starken Rauchern als auch gleichzeitig niedrigere Anteile an Nichtrauchern beobachten. Die Bundesländer Steiermark und Kärnten zeigen in diesen beiden Dimensionen die aus gesundheitspolitischer Sicht besten Ergebnisse.

Hinsichtlich der Altersverteilung zeigt sich, dass der Anteil der Nichtraucher vor allem in der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen besonders gering ist. Gleichzeitig lässt sich aus Abbildung 4.3 auch eine andere interessante Erkenntnis ableiten. So beenden viele Frauen im Alter von 30 bis 34 Jahren das Rauchen. Dies könnte auf Schwangerschaften und damit auf erhöhtes Gesundheitsbewusstsein zurückzuführen sein. Der Anteil der Nichtraucher unter Frauen bleibt jedoch auch nach dem Fertilitätszyklus deutlich über den Werten der Männer. Gleichzeitig zeigt sich, dass bei jungen Menschen zwischen Frauen und Männern kaum ein Unterschied im Anteil der Raucher- bzw. Nichtraucherquote erkennbar ist.

**Abbildung 4.3: Anteile der männlichen und weiblichen Nichtraucher im Jahr 2006/2007 nach Altersgruppen**



Quellen: Statistik Austria – „Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007“;  
GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

## Illegale Drogen

Die verfügbaren Surveys zeigen in den letzten Jahren keine starken Veränderungen hinsichtlich der Konsumraten. Rund ein Fünftel der Bevölkerung hat bereits einmal Cannabis konsumiert, mit Spitzenwerten von bis zu vierzig Prozent in der Gruppe der jungen Erwachsenen. Für alle anderen Substanzen sind die Konsumraten deutlich niedriger und liegen bei 2 Prozent (zum Beispiel bei Heroin) bis 4 Prozent (Ecstasy, Amphetamine, Kokain) der Gesamtbevölkerung. Beim Konsum innerhalb der letzten zwölf Monate liegen die Werte deutlich niedriger. Dies belegt, dass der Konsum illegaler Substanzen meist auf Probiererfahrungen und eine begrenzte Lebensphase beschränkt ist. (GÖG/ÖBIG 2008)

Hinsichtlich des problematischen Drogenkonsums (Konsummuster unter Beteiligung von Opiaten) zeigen Prävalenzschätzungen, dass dieser bis 2004 stark angestiegen ist, seither jedoch stagniert oder sich leicht senkt. Aktuelle Schätzungen für das Jahr 2007 gehen von 22.000 bis 33.000 betroffenen Personen aus (GÖG/ÖBIG 2008c). Unterstützt wird diese These durch den Rückgang der suchtgiftbezogenen Todesfälle innerhalb der letzten Jahre (2006: 197 Personen; 2007: 175 Personen) (GÖG/ÖBIG 2008d).

Der „Einheitlichen Dokumentation der Klientinnen und Klienten der Drogeneinrichtungen“ (DOKLI) liegen für das Jahr 2007 4.163 Fälle vor, die eine längerfristige ambulante Betreuung begonnen haben. 1.736 dieser Klienten unterzogen sich erstmals einer drogenspezifischen Betreuung. 1.448 Personen begaben sich 2007 in eine längerfristige stationäre Betreuung (216 davon erstmalig). Rund ein Fünftel der betreuten Personen ist unter 20 Jahre und etwa die Hälfte zwischen 20 und 29 Jahre alt.

Der Frauenanteil unter den erfassten Personen liegt zwischen 20 und 30 Prozent – dieser Prozentsatz entspricht bisherigen Erfahrungen und dürfte in erster Linie die Geschlechterverteilung bei Personen mit problematischem Konsum illegaler Substanzen widerspiegeln. Frauen weisen hinsichtlich der meisten Substanzen ein niedrigeres Einstiegsalter auf und steigen auch früher auf intravenösen Drogenkonsum um. Opiate dominieren als vorrangige Problemdroge, während Kokain als Leitdroge, im Gegensatz zu anderen EU-Ländern, eine untergeordnete Rolle einnimmt (GÖG/ÖBIG 2008a).

## 4.5 Umwelt

Die zum Zeitpunkt der Erstellung des vorliegenden Berichtes umfassendste Darstellung hinsichtlich gesundheitsrelevanter Umwelteinflüsse auf die Bevölkerung findet sich im Bericht „Umweltsituation in Österreich. Achter Umweltkontrollbericht“ des Umweltbundesamtes aus dem Jahr 2007. Die folgenden Ausführungen bieten einen Überblick über wesentliche Ergebnisse dieses Berichtes.

### Lärm

Im Jahr 2003 fühlten sich 29 Prozent der österreichischen Bevölkerung (Personen über 15 Jahre) durch Lärm im Wohnbereich gestört (Statistik Austria 2005). Dies entspricht einer leichten Zunahme gegenüber der letzten Erhebung im Jahr 1998. In den Jahren 1970 bis 1998 war der Anteil der durch Lärm gestörten Personen im Wohnbereich deutlich gesunken, und zwar von 50 Prozent im Jahr 1970 auf 28 Prozent im Jahr 1998. Im Jahr 2003 weist Wien mit 35 Prozent den höchsten Anteil an Personen auf, die sich durch Lärm im Wohnbereich gestört fühlen. An zweiter Stelle findet sich die Steiermark mit 32 Prozent, während das Burgenland mit 21 Prozent den niedrigsten Wert aufweist.

Drei Viertel der von Lärm betroffenen Personen gaben den Verkehr als Störquelle an. Somit ist dieser als Hauptverursacher von Lärm zu sehen. Innerhalb des Verkehrs ist der Straßenverkehr die mit Abstand am häufigsten angegebene Störquelle. Gegenüber der Erhebung im Jahr 1998 zeigen sich leichte Anteilszunahmen bei Personen, die sich durch Pkw-Verkehr gestört fühlen. Weniger oft als im Jahr 1998 wurden Schwerverkehr und Flugverkehr als störende Lärmquelle empfunden.

Im Jahr 2002 trat die Umgebungslärmrichtlinie der EU in Kraft, die eine europaweit einheitliche Lärmbekämpfung ermöglichen soll. Diese Richtlinie sieht die Erstellung von strategischen Lärmkarten für Gebiete mit ausgeprägter Lärmbelastung vor (Gebiete entlang von Hauptverkehrsstraßen, Haupteisenbahnstrecken, Großflughäfen etc.). Aufbauend auf diesen strategischen Lärmkarten sind Aktionspläne zu erstellen, in denen Strategien zur Lärmbekämpfung festgelegt werden. Bis Ende des Jahres 2006 war die EU-Umgebungslärmrichtlinie in Österreich erst teilweise umgesetzt.

## Luft

Die Emissionen von Stickoxiden, Schwefeldioxid, Ammoniak und flüchtigen organischen Verbindungen sind in Österreich in den Jahren 2003 bis 2005 gesunken. Dies entspricht der Fortsetzung eines Trends, der bereits in den 1990er Jahren zu beobachten war (vgl. GBÖ 2004). Wie bereits in den 1990er Jahren sanken auch in den Jahren 2003 bis 2005 die Emissionen von Schwefeldioxid am stärksten. Die Europäische Union hat im Rahmen einer Emissionshöchstmengenrichtlinie Mengengrenzen für einzelne Gase festgesetzt, die von den Mitgliedstaaten durch emissionsbeschränkende Maßnahmen bis ins Jahr 2010 zu erreichen sind. Berechnungen des Umweltbundesamts zufolge ist für Stickoxid-Emissionen mit den derzeit in Österreich existierenden Maßnahmen zur Emissionsbegrenzung ein Erreichen dieses Ziels nicht zu erwarten. Hauptverursachersektoren von Stickoxid-Emissionen sind der motorisierte Straßenverkehr (44 %) und die Industrie (23 %).

Häufige Immissionsgrenzwertüberschreitungen zeigten sich in den Jahren 2003 bis 2005 in den Bereichen Feinstaub (PM<sub>10</sub>) und Stickstoffdioxid (NO<sub>2</sub>, einer Unterkategorie von Stickoxiden). Am stärksten durch Feinstaub belastet sind Städte im außeralpinen Raum, vor allem verkehrsnah Standorte, sowie Städte in alpinen Tal- und Beckenlagen. Der Anteil des Ferntransports an der Feinstaubbelastung kann in den außeralpinen Gebieten Nordösterreichs erheblich sein, während die Grenzwertüberschreitungen in inneralpinen Tal- und Beckenlagen vor allem auf lokale und regionale Emissionen zurückzuführen sind. Die Immissionsgrenzwertüberschreitungen durch Stickstoffdioxide traten vor allem an verkehrsnahen Standorten in Wien, Kärnten, der Steiermark und Tirol auf.

## Wasser

Die österreichischen Flüsse und Seen weisen grundsätzlich eine gute chemische und biologische Wasser- bzw. Gewässergüte auf. Gemäß Wassergüte-Erhebungsverordnung ergab sich bei lediglich einem Prozent der untersuchten Mess-Stellen ein besonderer Sanierungsbedarf (Güteklasse III und niedriger) hinsichtlich der biologischen Gewässergüte. Jedoch ist ein gewichtiger Anteil der österreichischen Flüsse durch wasserbauliche Maßnahmen hydrologisch und morphologisch beeinträchtigt. Die Gefahr besteht, dass sich der Zustand der betroffenen Fließgewässer in den nächsten Jahren verschlechtern wird.

Die Qualität des Grundwassers in Österreich wird vor allem durch Nitrat, Atrazin und Desethylatrazin gefährdet, wobei Nitrat das größte Problem darstellt. Tendenziell ist die Nitratkonzentration in den letzten Jahren sinkend. Jedoch ist vor allem im Osten Österreichs ab dem Jahr 2000 bei über 20 Prozent aller Grundwassergebiete ein Anstieg der Nitratkonzentrationen zu beobachten, wobei hierfür noch keine Ursachen ausgemacht werden konnten.



## Boden

Generell ist die Schadstoffbelastung der meisten österreichischen Böden gering. Einige Gebiete weisen jedoch eine stärkere Belastung auf: So können in Industriegebieten neben diffusen Einträgen auch Altlasten zu lokal hohen Belastungen beitragen. Böden in den Alpen wiederum sind aufgrund der besonderen topographischen Gegebenheiten der Alpenkette als „Prallhang“ Europas in hohem Maß diffusen Schadstoffeinträgen ausgesetzt (vgl. hierzu auch GBÖ 2004). Vor allem entlang der nördlichen Kalkalpen, in Tirol und in Kärnten treten erhöhte Bleigehalte auf. Hohe Cadmium-Gehalte zeigen sich in den nördlichen Kalkalpen und in Südkärnten. Neben Schadstoffbelastungen wird die Qualität der österreichischen Böden vor allem durch Bodenneuversiegelung gefährdet. Aktuell liegt die Rate der täglichen Neuversiegelung bei 5 ha/Tag und damit deutlich über dem von der Österreichischen Nachhaltigkeitsstrategie festgelegten Wert von 1 ha/Tag für das Jahr 2010. Eine weitere Gefahr stellen Erosionen dar, wobei über das tatsächliche Ausmaß der Bodenerosion in Österreich keine Zahlen vorliegen. Erosionsgefährdete Bereiche sind Ebenen und Hügelgebiete im Südosten und Nordosten Österreichs, das Alpenvorland und das Klagenfurter Becken.

### 4.6 Zusammenfassung

Entsprechend den Angaben im Rahmen der Österreichischen Gesundheitsbefragung 2006/2007 sind in Österreich rund 43 Prozent der Männer und 29 Prozent der Frauen in einem Alter ab 15 Jahren übergewichtig. Weitere 12 Prozent sind adipös – bei beiden Geschlechtern.

Jeder fünfte Österreicher gibt an, von ärztlich diagnostiziertem Bluthochdruck betroffen zu sein.

Hinsichtlich des Bewegungsverhaltens zeigen sich in den westlichen Bundesländern bessere Werte als im Osten Österreichs.

Rund vier Prozent der österreichischen Bevölkerung weisen problematischen Alkoholkonsum auf. Männer sind dabei stärker betroffen als Frauen. Mit zunehmendem Alter reduzieren sich die Anteile an Personen mit problematischem Alkoholkonsum.

Die Anzahl der Personen mit problematischem Drogenkonsum (Konsum von Opiaten) ist im Sinken. Der Frauenanteil liegt bei circa einem Viertel der süchtigen Personen.

# 5 Einrichtungen des Gesundheitswesens

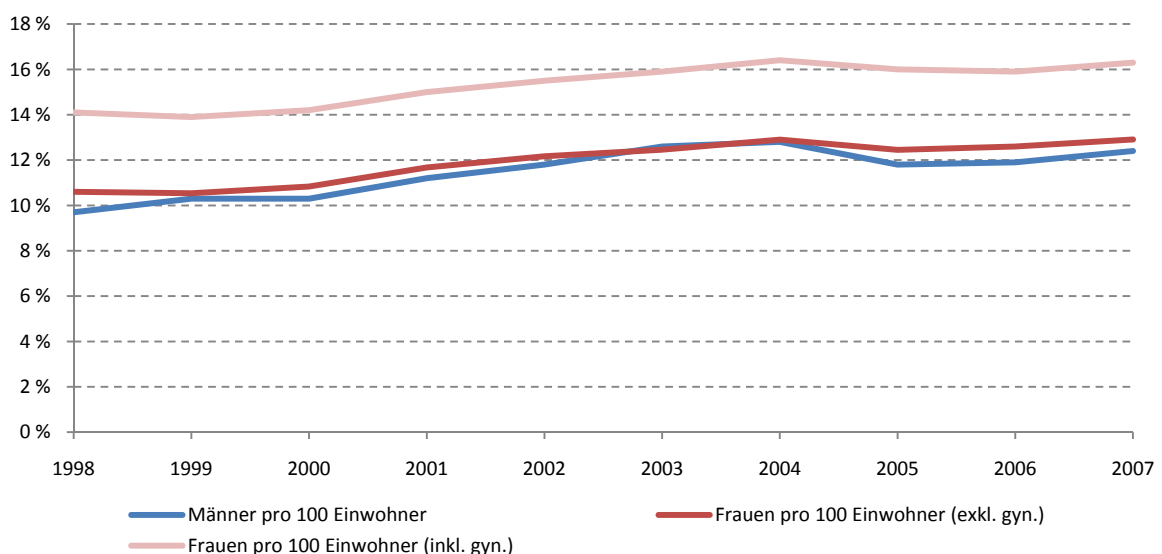
## 5.1 Gesundheitsvorsorge und -förderung

Als Gesundheitsvorsorge und -förderung werden Strategien zur Verbesserung, Erhaltung oder Wiederherstellung der Gesundheit und somit zur Vermeidung oder Verringerung von Krankheit bezeichnet. Je nachdem, in welchem Stadium der Erkrankung eine präventive Maßnahme ansetzt, werden Primärprävention, Sekundärprävention und Tertiärprävention unterschieden (zur Definition dieser drei Begriffe sowie des Begriffs „Gesundheitsförderung“ siehe Abschnitt „Begriffsbestimmungen und Methoden“ im Anhang).

### Vorsorgeuntersuchungen

Prävention in ihrem ursprünglichen Sinn als Vermeidung von Erkrankungen (Primärprävention) und als Förderung der Gesundheit passiert zum Großteil „nahe an der Bevölkerung“, das heißt durch Gemeinden und Länder, während die Früherkennung von Erkrankungen (Sekundärprävention), z. B. durch Vorsorgeuntersuchungen, eher bei Bund und Sozialversicherung verankert ist. In den Jahren 2003 bis 2007 haben sich jährlich durchschnittlich rund 538.000 Frauen und 375.000 Männer einer Vorsorgeuntersuchung unterzogen (Werte enthalten auch gynäkologische Vorsorgeuntersuchungen). Das entspricht 12,3 Prozent der über 19-jährigen Männer und 16,1 Prozent der über 19-jährigen Frauen. Im Durchschnitt der Jahre 1992 bis 1996 lagen diese Anteile bei Männern noch bei 10,7 Prozent und bei Frauen bei 14,5 Prozent. Blendet man bei Betrachtung der Inanspruchnahme von Vorsorgeuntersuchungen gynäkologische Untersuchungen aus, zeigen Frauen eine im Vergleich zu Männern nahezu idente Inanspruchnahme von Vorsorgeuntersuchungen.

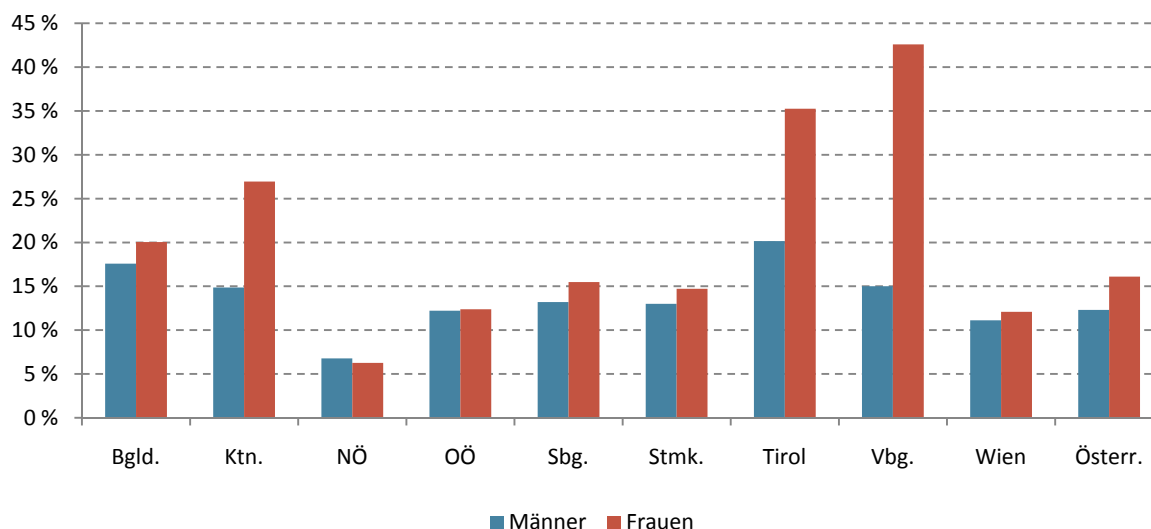
**Abbildung 5.1: Inanspruchnahme von Vorsorgeuntersuchungen von Männern und Frauen im Zeitraum 1998–2007**



Quellen: Hauptverband der Sozialversicherungsträger; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Ein Bundesländervergleich für die Jahre 2003 bis 2007 zeigt, dass die Möglichkeit der Vorsorgeuntersuchung von über 19-jährigen Männern, bezogen auf die Einwohnerzahl dieser Altersgruppe, in den Bundesländern Tirol, Burgenland und Vorarlberg überdurchschnittlich stark wahrgenommen wurden, während die Inanspruchnahme in Niederösterreich und Wien am geringsten war. Bei den Frauen ging in diesem Zeitraum ein überdurchschnittlich hoher Anteil der über 19-Jährigen vor allem in Vorarlberg, Tirol und Kärnten zur Vorsorgeuntersuchung, während wie bei den Männern vor allem in Niederösterreich und Wien diese Anteile deutlich unter dem Bundesdurchschnitt lagen.

**Abbildung 5.2: Durchschnittliche Inanspruchnahme der Vorsorgeuntersuchungen von Männern und Frauen in den österreichischen Bundesländern in den Jahren 2003–2007**



Quellen: Hauptverband der Sozialversicherungsträger; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

## Gesundheitsförderung

Gesundheitsförderung in Österreich wird sowohl aus Bundesmitteln, Landesmitteln sowie Mitteln der Sozialversicherung finanziell unterstützt.

Gemäß dem im Gesundheitsförderungsgesetz (1998) festgelegten Auftrag vergibt der Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) Fördergelder für Projekte und setzt oder unterstützt Aktivitäten zum Strukturaufbau, der anwendungsorientierten Forschung, der Fort- und Weiterbildung und Vernetzung sowie der Information und Aufklärung im Bereich Gesundheitsförderung und umfassender Primärprävention in Österreich. Dafür stehen dem FGÖ jährlich Mittel in der Höhe von 7,25 Mio. Euro aus dem Umsatzsteueraufkommen der Republik zur Verfügung.

Im Jahr 2007 wurden durch den FGÖ insgesamt 120 zur Förderung eingereichte Projekte aus ganz Österreich mit einer Summe von insgesamt rund 6,8 Mio. Euro finanziert (FGÖ, 2007). Diese Summe erhöht sich durch die Restfinanzierung seitens anderer Fördergeber und Eigenmittel, die in der Regel ein bis zwei Drittel der Gesamtprojektkosten ausmachen. Diese Finanzmittel für die Restfinanzierung kommen im Wesentlichen von der Europäischen Union, Bundesministerien (Soziales und Konsumentenschutz, Unterricht, Kunst und Kultur, Wissenschaft und Forschung, Gesundheit, Familie und Jugend), Bundeskanzleramt, Landesregierungen und (Förder-) Einrichtungen der Länder, Sozialversicherungsträgern, Arbeitsmarktservice, Wirtschaftskammer, Städte/Gemeinden,

Jubiläumsfonds der Öst. Nationalbank, sowie Sponsoren. Die Projekte finden größtenteils in den Settings Betrieb, Gemeinde und Schule statt, die Zielgruppen reichen von Kindern bis zu alten Menschen.

Die österreichischen Sozialversicherungsträger sind zunehmend im Bereich Gesundheitsförderung tätig. Ein Schwerpunkt liegt im Bereich Betrieblicher Gesundheitsförderung (BGF). Auch in den Settings Schule und im kommunalen Setting werden mehr und mehr Aktivitäten gesetzt. Im Bereich BGF bieten die Träger der sozialen Krankenversicherung inhaltliche Beratung und Begleitung und/oder finanzielle Unterstützung an.

Netzwerke und Dachverbände spielen in Österreich für Gesundheitsförderung und Primärprävention eine wesentliche Rolle. Diese sind beispielsweise aks austria (Forum Öst. Gesundheitsarbeitskreise), Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfe Österreich, Netzwerk der Öst. Frauengesundheitszentren, Öst. Arbeitsgemeinschaft Suchtvorbeugung, Öst. Netzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung, Öst. Netzwerk Gesunde Städte, Öst. Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen und Sportdachverbände.

Eine wichtige Struktur der Gesundheitsförderung und Primärprävention bilden jene Organisationen, die im Auftrag der Länder für Gesundheitsförderung und Prävention tätig sind: Styria vitalis (Steiermark), Verein für prophylaktische Gesundheitsarbeit (PGA, Oberösterreich – mit Zweigstellen in Wien und Burgenland), Gesundheitsforum Niederösterreich (GFNOE, Niederösterreich) (seit 2009 Gesundes Niederösterreich), Avomed Arbeitskreis für Vorsorgemedizin (Tirol), AVOS Arbeitskreis für Vorsorgemedizin (Salzburg), AKS Vorarlberg, Fonds Soziales Wien (FSW, Wien) bzw. seit 2009 Wiener Gesundheitsförderung (WIG). Zu ihren Aufgaben gehören beispielsweise die Umsetzung von Gesundheitsförderungsprogrammen wie „Gesunde Gemeinde“, von Gesundheitsförderungsprojekten und Veranstaltungen, Informationsvermittlung und Social Marketing, fachliche Beratung und Prozessbegleitung, Fortbildung, Lobbying/Interessensvertretung bis hin zur Umsetzung von Projekten der Forschung und Evaluation.

Darüber hinaus gibt es zahlreiche Organisationen, die Aktivitäten der Gesundheitsförderung und Primärprävention in Österreich umsetzen, insbesondere Dienstleistungseinrichtungen aus dem psychosozialen oder Gesundheitsbereich. Im Bereich Gesundheitsförderungsforschung sind darüber hinaus Universitäten, Fachhochschulen und privatwirtschaftliche Forschungseinrichtungen tätig.

## **5.2 Ambulante Versorgung**

### Spitalsambulante Versorgung

In 135 österreichischen Fonds-Krankenanstalten wurden in den Jahren 1998 bis 2007 laut Kostenstellenstatistik 165 Mio. Frequenzen ambulanter Patienten in Kostenstellen für Diagnostik und Therapie ohne eigene systemisierte und tatsächliche Betten dokumentiert. Dabei waren nach einem Anstieg zu Beginn der Periode von 17,2 Mio. Frequenzen 1998 auf 17,5 Mio. Rückgänge in den Jahren 2000 bis 2002 auf 15,7 Mio. zu verzeichnen. In den Jahren 2003 bis 2007 streute die jährliche Anzahl der dokumentierten Frequenzen ambulanter Patienten zwischen 16,2 Mio. und 16,4 Mio.

Rund die Hälfte aller dokumentierten Frequenzen ambulanter Patienten wurden in den Fachrichtungen Unfallchirurgie, Radiologie, Innere Medizin und Chirurgie dokumentiert, also in jenen Fachrichtungen, die in den meisten Krankenhäusern primär vertreten sind und gleichzeitig der Basis- und der Notfallversorgung dienen.

Die Anzahl der Frequenzen ambulanter Patienten pro Einwohner streute in den Bundesländern im Durchschnitt der Jahre 1998 bis 2007 zwischen 1,3 im Burgenland und in Kärnten und 2,9 in Wien. Über dem Bundesdurchschnitt von 2,0 Frequenzen ambulanter Patienten je Einwohner lag der Wert auch in Tirol (2,5), in Oberösterreich entsprach er dem Bundesdurchschnitt. In den übrigen Bundesländern lag der Durchschnitt zwischen 1,7 und 1,8 Frequenzen ambulanter Patienten je Einwohner.

Die Anzahl der Vollzeit-Äquivalente (VZÄ) der diesen ambulanten Kostenstellen zugeordneten Ärzte und Ärztinnen stieg von rund 7.100 im Jahr 1998 auf 8.600 im Jahr 2007; jene des diplomierten Krankenpflegepersonals von rund 8.160 auf 9.900. Dem Anstieg der VZÄ des Medizinisch-technischen Dienstes von rund 7.060 auf rund 8.320 stand ein Rückgang der VZÄ des Pflegehilfspersonals von rd. 3.890 auf 3.550 gegenüber.

Die den „ambulanten Kostenstellen“ direkt zurechenbaren Personalkosten stiegen von 1.253 Mio. Euro im Jahr 1998 auf 1.911 Mio. Euro im Jahr 2007, das entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Steigerung von 4,8 Prozent.

## Extramurale ärztliche Versorgung

Im Jahr 2007 (Stichtag: 30. Juni) praktizierten österreichweit rund 18.500 niedergelassene Ärzte, davon rund 6.200 Allgemeinmediziner und rund 12.300 Fachärzte (im Hauptfach). Gegenüber dem Jahr 2001<sup>5</sup> stieg die Anzahl der niedergelassenen Allgemeinmediziner um rund 7 Prozent, jene der niedergelassenen Fachärzte um rund 18 Prozent. Die Anzahl der Einwohner pro niedergelassenen Allgemeinmediziner verringerte sich von 2001 bis 2007 österreichweit von rd. 1.390 auf rd. 1.340 (um 4 %), jene pro niedergelassenen Facharzt von 770 auf 680 (um 12 %).

Die Versorgungsdichte hinsichtlich der niedergelassenen Allgemeinmediziner in den Bundesländern streute 2007 zwischen rd. 1.160 Einwohnern je niedergelassenen Arzt in Wien und 1.615 Einwohnern in Vorarlberg. Mehr Einwohner als im Bundesdurchschnitt waren pro niedergelassenen Allgemeinmediziner neben Vorarlberg auch in Oberösterreich und Tirol zu verzeichnen. In Oberösterreich und in Vorarlberg stieg die Anzahl an niedergelassenen Allgemeinmediziner zwischen 2001 und 2007 stärker als im Bundesdurchschnitt und stärker als das jeweilige Bevölkerungswachstum in dieser Periode, was zu einer Annäherung an den Bundesdurchschnitt führte. In Tirol dagegen entsprach der – unter dem Bundesdurchschnitt liegende – Ärztezuwachs genau dem Bevölkerungszuwachs, sodass der Unterschied hinsichtlich der Anzahl Einwohner pro niedergelassenen Allgemeinmediziner zum Bundesdurchschnitt größer wurde.

Hinsichtlich der Versorgung mit niedergelassenen Fachärzten haben sich die länderweisen Unterschiede in den Jahren 2001 bis 2007 tendenziell verringert. Nach wie vor lag die Anzahl der Einwohner pro niedergelassenen Facharzt 2007 in Wien (409) deutlich unter dem Bundesdurch-

---

<sup>5</sup> Für die Jahre vor 2001 standen keine kommensurablen Daten zur Verfügung.

schnitt. Auch Salzburg (598 EW/FA) weist eine im Vergleich zum Bundesdurchschnitt höhere Facharztdichte auf. In Kärnten, in Niederösterreich und in Tirol entsprach 2007 die Facharztdichte etwa dem Bundesdurchschnitt. Die Anzahl Einwohner je niedergelassenen Facharzt lag demgegenüber in den übrigen Bundesländern um 16 Prozent (Steiermark) bis zu 33 Prozent (Oberösterreich) über dem österreichischen Durchschnitt (Burgenland: 25 %, Vorarlberg: 19 %).

Der Anstieg der Anzahl an niedergelassenen Ärzten ist fast ausschließlich auf den Zuwachs an Wahlärztinnen und -ärzten zurückzuführen. Der Anteil der niedergelassenen Allgemeinmediziner mit einem Vertragsverhältnis sank von 2001 bis 2007 von 73 Prozent auf 66 Prozent, jener der Fachärzte mit Kassenvertrag von 62 auf 53 Prozent. Im Hintergrund dieser Entwicklung steht die Tatsache, dass der verhältnismäßig hohen Anzahl an jährlich neu hinzukommenden berufsberechtigten Ärztinnen und Ärzten nur eine relativ geringe Anzahl an nachzubesetzenden oder neuen Kassenvertragsstellen gegenübersteht.

## Rettings- und Krankentransportdienste

In Österreich wird der bodengebundene Rettungs- und Krankentransportdienst (RKT) primär vom Österreichischen Roten Kreuz (ÖRK) abgedeckt, das im Jahr 2007 österreichweit 142 Bezirksstellen und 727 Ortsstellen betrieb. Von 465 Dienststellen mit Sanitätskraftwagen waren 438 rund um die Uhr besetzt und 112 Stützpunkte mit Notärzten. Mit 1.912 Sanitätskraftwagen wurden im Jahr 2007 mehr als 2,6 Mio. Einsatzfahrten, darunter 316 Tsd. Rettungseinsätze und mehr als 1,6 Mio. Krankentransporte durchgeführt. Gegenüber dem Jahr 2003 (Angaben für frühere Jahre standen nicht zur Verfügung) wurde der Bestand an Notfalleinsatzfahrzeugen um mehr als ein Fünftel aufgestockt, während die Anzahl an Notarztwagen und an Sanitätskraftwagen insgesamt nahezu unverändert blieb. Die Anzahl an Ortsstellen wurde um 27 reduziert, die Anzahl an Dienststellen mit Sanitätskraftwagen und an Dienststellen mit Notarzt um zwei bzw. vier erhöht. Weiters standen 2007 11 Dienststellen mit 24-Stunden-Besetzung mehr zur Verfügung als vier Jahre davor. Bezüglich der Einsatzfahrten war eine deutliche Zunahme an Notarzteinsätzen und Krankentransporten (insg. +18 %) und ein Rückgang bei den Rettungseinsätzen und Ambulanztransporten zu verzeichnen. Mit 91,1 Mio. km in Rettungs- und Krankentransportwagen wurden im Jahr 2007 rund 13 Prozent mehr Wege zurückgelegt als vier Jahre davor (<http://www.rotekreuz.at/organisieren/organisation/taetigkeitsbericht/rettungs-und-krankentransport/>).

Weitere anerkannte Rettungsdienste in Österreich sind der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs (ASBÖ, mit Einsatzstellen vor allem im Osten des Bundesgebiets), die Johanniter-Unfallhilfe sowie der Malteser-Ritterorden, die Einsatzstellen vor allem in den größeren Städten führen, sowie der Rettungs-/Krankentransportdienst der Stadt Wien.

Länder und Gemeinden bemühen sich gemeinsam mit den Rettungsorganisationen um Aufbau und Betrieb eines flächendeckenden Notarztsystems. Dies erfolgt mit dem Ziel, die Qualität der notärztlichen Versorgung insbesondere im ländlichen Raum zu verbessern. Der Sollwert für die „Hilfsfrist“ (Zeit von der Alarmierung des Notfallsystems bis zum Einlangen eines Rettungsmittels am Notfallort) ist international mit 15 Minuten definiert - innerhalb dieser Frist soll der Großteil aller Notfälle erreicht werden können. Diese „Hilfsfrist“ kann mit Ausnahme einiger peripherer Regionen in ganz Österreich bereits eingehalten werden. Das Bundesgebiet wird außerdem bereits weitgehend flächendeckend mit in 38 Standorten stationierten Notarzt-Hubschraubern versorgt, die jedoch nur bei entsprechenden Witterungs- und Sichtbedingungen eingesetzt werden können.

## Apotheken

In Österreich standen der Bevölkerung im Jahr 2007 insgesamt rund 1.200 öffentliche Apotheken (ohne Anstaltsapotheken) zur Verfügung. Im Bundesdurchschnitt versorgt eine öffentliche Apotheke rund 6.860 Einwohner. Ein Teil der Versorgungsfunktion wird durch die insgesamt rund 960 Hausapotheken bei niedergelassenen Ärzten erfüllt, die vor allem in ländlichen Regionen eingerichtet wurden, um die dort unterdurchschnittliche Versorgungsdichte und Erreichbarkeit der öffentlichen Apotheken auszugleichen. Gegenüber dem Jahr 2000 hat die Anzahl der öffentlichen Apotheken um rund zwei Prozent zugenommen und die Anzahl der ärztlichen Hausapotheken um etwas mehr als zwei Prozent abgenommen.

### 5.3 Stationäre Versorgung

#### Stationäre Akutversorgung

Für die stationäre Akutversorgung standen im Jahr 2007 in Österreich 135 Fonds-Krankenanstalten, sieben Unfallkrankenanstalten sowie 36 Sanatorien zur Verfügung. Fonds-KA sind alle allgemein öffentlichen und privat gemeinnützigen KH sowie öffentliche Sonderkrankenanstalten im Sinne von § 2 Abs 1 Z 1 und 2 des Bundesgesetzes über Kranken- und Kuranstalten (KAKuG). Diese Krankenhäuser unterlagen seit Inkrafttreten der 15a-Vereinbarung gemäß Art 15a B-VG für die Jahre 1997 bis 2000 den Bestimmungen des Österreichischen Krankenanstalten- und Großgeräteplans (ÖKAP/GGP). Sie werden seither über die Landesfonds des jeweiligen Bundeslandes finanziert und daher als »Fonds-Krankenanstalten« (FKA) bezeichnet. Die Fonds-KA werden in ihrer Versorgungswirkung durch private Sanatorien ergänzt, in denen primär privat zusatzversicherte Patienten oder Selbstzahler im Belagarztsystem versorgt werden.

In den Fonds-KA wurden im Zeitraum 1998 bis 2007 rund 93 Prozent aller Aufenthalte in Akutkrankenanstalten dokumentiert. Die Anzahl an systemisierten Betten in Fonds-Krankenhäusern sank von rund 54.200 im Jahr 1998 auf rund 50.700 im Jahr 2007, die Anzahl an tatsächlichen Betten von rund 52.100 auf rund 49.000. Die Inanspruchnahme der Fonds-Krankenanstalten in diesen zehn Jahren war gekennzeichnet durch eine tendenzielle Zunahme an Spitalsaufenthalten bei gleichzeitiger Verkürzung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer: Die Anzahl an Spitalsaufenthalten stieg von rund 2 Mio. im Jahr 1998 auf rund 2,5 Mio. im Jahr 2007, die Gesamtanzahl an dokumentierten Belagstagen sank demgegenüber in diesem Zeitraum von 15,2 Mio. auf 14,2 Mio. Die durchschnittliche Belagsdauer sank von 7,5 Tagen auf 5,7 Tage im Jahr 2007.

Die Bettendichte (Anzahl an systemisierten Betten in Fondskrankenanstalten je 1.000 Einwohner) sank von 1998 auf 2007 in allen Bundesländern, österreichweit von 6,8 auf 6,4. Tendenziell reduzierten sich in diesen zehn Jahren die regionalen Unterschiede; 2007 lag die Anzahl an systemisierten Betten in Fonds-Krankenanstalten je Einwohner im Burgenland und in Niederösterreich (jeweils 5,3) sowie in Vorarlberg (5,4) unter dem Bundesdurchschnitt, die höchsten Dichtewerte wiesen Wien (7,0) und Salzburg (6,8) auf. In den übrigen Bundesländern entsprach das Verhältnis von Einwohnern zu systemisierten Betten etwa dem Bundesdurchschnitt.

Den stationären Bereichen in Fonds-Krankenanstalten<sup>6</sup> waren im Jahresdurchschnitt 1998 bis 2007 unmittelbar rund 7.950 Vollzeitäquivalent-(VZÄ-)Ärzte zugeordnet, wobei in diesem Zeitraum eine durchschnittliche jährliche Steigerung der Anzahl an VZÄ-Ärzten um 1,9 Prozent (von rd. 7.200 auf rd. 8.500) zu verzeichnen war. Der durchschnittliche jährliche Zuwachs an VZÄ beim diplomierten Gesunden- und Krankenpflegepersonal (DKP) verlief mit 1,1 Prozent langsamer; im Jahr 2007 waren gemäß Kostenstellenstatistik rd. 30.000 vollzeitäquivalente DKP im stationären Bereich der Fonds-krankenhäuser beschäftigt. Beim Pflegehilfpersonal waren 2007 mit rund 6.000 VZÄ um rund 15 Prozent weniger VZÄ beschäftigt als im Jahr 1998 (rd. 7.050); insgesamt stieg das Beschäftigungs-ausmaß (VZÄ aller Beschäftigten) von 47.600 auf 49.300 (3,5 %).

## Stationäre Rehabilitation

Im Jahr 2007 bestanden österreichweit insgesamt 55 Rehabilitationseinrichtungen mit rund 7.500 Betten. Die Anzahl der tatsächlichen Betten ist seit dem Jahr 1998 (rund 5.000 Betten) kontinuierlich angestiegen. Die stationären Aufenthalte pro Jahr haben im Zeitraum 1998 bis 2007 von rund 63.900 auf rund 98.700 (+5 % im Jahresdurchschnitt) zugenommen. Die Anzahl der Belagstage ist zwischen 1998 und 2007 mit +4 Prozent im Jahresdurchschnitt (von 1,6 Mio. auf 2,3 Mio.) langsamer angestiegen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ist von 25 Tagen im Jahr 1998 auf 23,1 Tage im Jahr 2007 gesunken. Der Anstieg der stationären Aufenthalte und der Belagstage ab 2005 ist v. a. in der Eröffnung neuer Einrichtungen und im Ausbau bestehender Einrichtungen begründet.

Die meisten stationären Rehabilitationsaufenthalte werden in den Indikationsgruppen Bewegungs- und Stützapparat und Herz-Kreislauf-Erkrankungen in Anspruch genommen. Ein deutlicher Anstieg ist im Bereich der neurologischen Erkrankungen und in der Rehabilitation nach Unfällen bzw. neuro-chirurgischen Eingriffen zu bemerken.

Die meisten der (tatsächlichen) Betten in Rehabilitationseinrichtungen – mit insgesamt 5.160 mehr als zwei Drittel – befinden sich (2007) in den flächenmäßig größten Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark, wobei allein Niederösterreich und die Steiermark mehr als 52 Prozent aller österreichischen REHA-Betten aufweisen. In diesen beiden Ländern liegt auch die Betten-dichte (REHA-Betten pro 1.000 EW) mit 1,3 bzw. 1,6 deutlich über dem österreichischen Durch-schnitt, während die Dichte in Oberösterreich mit 0,9 Betten pro 1.000 EW jener von Österreich insgesamt entspricht. Deutlich unterdurchschnittlich ist die Versorgungsdichte hinsichtlich REHA-Betten in Tirol (0,3) und in Wien (0,1); Vorarlberg verfügt über keine einzige Rehabilitations-einrichtung.

## 5.4 Medizinisch-technische Großgeräte

Die Daten zu medizinisch-technischen Großgeräten im Jahr 2007 entstammen einer Erhebung, welche die GÖG/ÖBIG im Rahmen der Arbeiten zum Österreichischen Strukturplan 2008 durch-geführt hat. Insgesamt verfügbar waren in Österreich zum Erhebungszeitpunkt im intra- und extramuralen Bereich zusammen

249 Computertomographie-Geräte (CT; 2001: 219),

---

<sup>6</sup> Alle Kostenstellen mit Funktionscode 1 ungleich 16, 17 oder 18 mit Angaben > 0 bei systemisierten Betten oder bei tatsächlichen Betten oder bei Belagstagen.

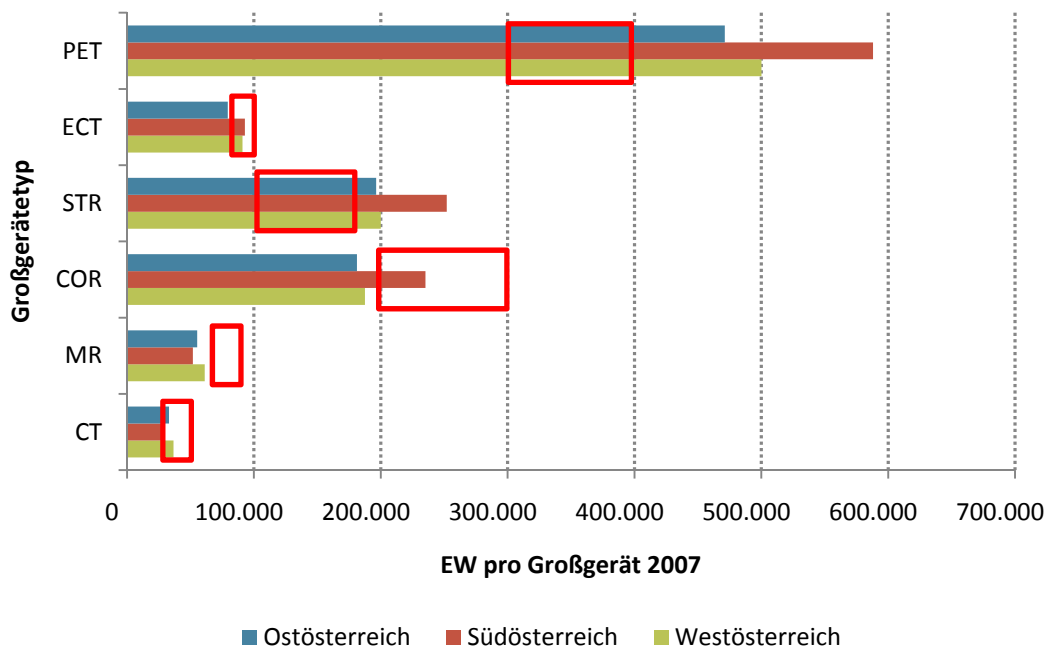


147 Magnetresonanz-Tomographie-Geräte (MR; 2001: 108),  
 43 Coronarangiographie-Geräte (COR; 2001: 36),  
 40 Strahlentherapeutische Hochvolttherapiegeräte (STR; 2001: 36),  
 97 Emissions-Computertomographie-Geräte (ECT; 2001: 108) sowie  
 16,5 Positronen-Emissions-Computertomographie-Geräte (PET; 2001: 12).

Digitale Subtraktions-Angiographieanlagen (DAS; 2001: 74 Geräte) und Stoßwellen-Lithotripter (LIT; 2001: 15 Geräte) sind lt. ÖSG 2006 (inkl. GGP) keine planungsrelevanten Großgeräte mehr.

Bezogen auf die Einwohner lag österreichweit die Anzahl an MR und an COR im Jahr 2007 über den im ÖSG 2006 empfohlenen Richtwerten, die an STR und an PET darunter. Hinsichtlich CT und ECT entsprach österreichweit die Anzahl an Geräten den empfohlenen Richtwerten. Bezüglich STR und PET besteht in allen österreichischen NUTS-1-Regionen weiterer Ergänzungsbedarf, während die Versorgungsdichte bezüglich MR in allen NUTS-1-Regionen über dem empfohlenen Richtwert liegt. Ostösterreich liegt auch hinsichtlich Ausstattung mit COR und ECT über den empfohlenen Richtwerten, Westösterreich hinsichtlich COR (Ergänzend sei darauf hingewiesen, dass von ECT – in Abhängigkeit von der Gerätespezifikation – auch ein Teil des PET-Leistungsspektrums abgedeckt werden kann).

**Abbildung 5.4.1: Versorgungsdichte mit medizinisch-technischen Großgeräten nach NUTS-1-Regionen in Österreich 2007**



Legende: Die Einwohnerrichtwert-Intervalle laut ÖKAP/GGP 2003 sind mit Rechtecken in der Grafik dargestellt.

Quelle: GÖG/ÖBIG-eigene Erhebungen und Berechnungen

## 5.5 Gesundheitsausgaben

(Anm.: Die folgenden Ausführungen wurden weitestgehend dem Gesundheitsbericht an den Nationalrat 2009 des Bundesministers für Gesundheit entnommen.)

Die gesamten Ausgaben für Gesundheit beliefen sich in Österreich – unter Verwendung der OECD-Methode „Systems of Health Account“ (SHA) – im Jahr 2007 auf nominell 27,4 Milliarden Euro. Rund 3,5 Milliarden Euro (rd. 13 %) fielen davon für Langzeitpflege an. Über drei Viertel der Gesundheitsausgaben inklusive Investitionen (76,4 %) wurden von der öffentlichen Hand getragen.

Die Gesundheitsausgabenquote, d. h. der Anteil der Gesundheitsausgaben am Bruttoinlandsprodukt (BIP), sank vom bisherigen Höchstwert 10,4 % in den Jahren 2004/05 auf 10,1 Prozent im Jahr 2007. Für die Gesundheit jedes Österreicher / jeder Österreicherin wurden entsprechend dieser Berechnung im Jahr 2007 3.308 Euro aufgewendet. Die durchschnittliche jährliche Steigerung der gesamten Gesundheitsausgaben zwischen 2000 und 2007 betrug rund 4,2 Prozent. Im internationalen Vergleich liegt Österreich seit der Neuberechnung der Gesundheitsausgaben im oberen Viertel der europäischen OECD-Länder (durchschnittliche Gesundheitsausgabenquote der EU-15 Staaten: 9,2 %).

Die Ausgaben der sozialen Krankenversicherung beliefen sich 2007 auf 13,178 Milliarden Euro, davon entfielen 12,4 Mrd. Euro (94,1 % der Gesamtausgaben) auf Leistungen für Versicherte. Der Rest setzt sich aus Verwaltungsaufwendungen, Abschreibungen, Überweisungen an den Ausgleichsfonds und ähnlichen Ausgaben zusammen. Der Anstieg der Ausgaben für Versicherte von 2005 auf 2007 entsprach mit rund 11,0 Prozent etwa jenem des Bruttoinlandsprodukts (10,8 %).

Eine Betrachtung der Gesundheitsausgaben nach Sektoren zeigt, dass die stationären Ausgaben in Österreich mit 36 Prozent deutlich über dem OECD-Durchschnitt liegen. Den zweitgrößten Kostenfaktor stellt der ambulante Bereich dar (Ö: 19 %, OECD: 23 %). Bei den Ausgaben für Arzneimittel und Hilfsmittel liegt Österreich mit 18 Prozent unter dem OECD-Durchschnitt (20 %).

## 5.6 Zusammenfassung

Im Jahr 2007 nahmen rund 12 Prozent der über 19-jährigen Männer und rund 16 Prozent der über 19-jährigen Frauen an Vorsorgeuntersuchungen teil – Tendenz steigend.

In Spitalsambulanzen der österreichischen Fonds-Krankenanstalten wurden in den Jahren 1998 bis 2007 165 Mio. ambulante Arzt-Patienten-Kontakte verzeichnet. Die Anzahl der Vollzeitäquivalent-(VZÄ-)Ärzte und -Ärztinnen stieg im selben Zeitraum um rund 20 Prozent auf rund 8.600; jene des diplomierten Krankenpflegepersonals um rund 21 Prozent auf 9.900 im Jahr 2007.

2007 praktizierten österreichweit rund 18.500 niedergelassene Ärzte, davon rund 6.200 Allgemeinmediziner und rund 12.300 Fachärzte (im Hauptfach). Gegenüber dem Jahr 2001 stieg die Anzahl der niedergelassenen Allgemeinmediziner um rund 7 Prozent, jene der niedergelassenen Fachärzte um rund 18 Prozent.

Für die stationäre Akutversorgung standen im Jahr 2007 in Österreich 135 Fonds-Krankenanstalten, sieben Unfallkrankenanstalten sowie 36 Sanatorien zur Verfügung.

Die Inanspruchnahme der Fonds-Krankenanstalten in diesen zehn Jahren war gekennzeichnet durch eine tendenzielle Zunahme an Spitalsaufenthalten bei gleichzeitiger Verkürzung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer.

Die gesamten Ausgaben für Gesundheit beliefen sich in Österreich – unter Verwendung der OECD-Methode „Systems of Health Account“ (SHA) – im Jahr 2007 auf nominell 27,4 Milliarden Euro (10,1 % des Bruttoinlandsprodukt). Über drei Viertel der Gesundheitsausgaben inklusive Investitionen (76,4 %) wurden von der öffentlichen Hand getragen.

# 6 Internationaler Vergleich

## 6.1 Datengrundlagen und Methoden

Neben der Analyse des Gesundheitszustandes und der gesundheitlichen Einflussfaktoren innerhalb Österreichs ist auch ein internationaler Vergleich dieser Faktoren von Interesse, insbesondere mit den anderen Mitgliedstaaten der EU-27. Gesundheit ist nicht nur für das Wohl des Einzelnen von Bedeutung. Eine gesunde Bevölkerung ist Voraussetzung für wirtschaftliche Produktivität und Wohlstand. Die Kommission der Europäischen Gemeinschaften hat im Weißbuch „Gemeinsam für die Gesundheit - ein strategischer Ansatz der EU für 2008-2013“ dazu unter anderem folgendes Anforderungsprofil festgehalten:

„Schließlich muss sich die Gesundheitspolitik auf die besten wissenschaftlichen Erkenntnisse stützen, die auf zuverlässigen Daten und Informationen sowie einschlägiger Forschung beruhen. Die Kommission ist in der Lage, vergleichbare Daten aus den Mitgliedstaaten und Regionen zusammenzustellen, und muss auf die Aufrufe zu besserer Information und transparenterer Politikgestaltung reagieren, einschließlich eines Systems von Indikatoren, die alle Ebenen – die nationale und die subnationale – abdecken.“

Um den hier formulierten Anforderungen gerecht zu werden, führt die EU im Rahmen des Aktionsprogramms zur Gesundheitsberichterstattung und des Aktionsprogramms im Bereich der öffentlichen Gesundheit 2003-2008 das Projekt „Gesundheitsindikatoren der Europäischen Gemeinschaft“ (ECHI) durch, das im zweiten Aktionsprogramm der Gemeinschaft im Bereich der öffentlichen Gesundheit 2008-2013 unter der Bezeichnung „Gesundheitsindikatoren der Europäischen Gemeinschaft Monitoring“ (ECHIM) weitergeführt wird. Das ECHI-System besteht im Kern aus ca. neunzig Indikatoren (z. B. Geburtenrate, Lebenserwartung, Gewohnheitsraucher), deren Verfügbarkeit und Zweckmäßigkeit im Rahmen des Projekts ECHIM laufend beobachtet und gefördert werden (vgl. [http://ec.europa.eu/health/ph\\_information/dissemination/echi/echi\\_de.htm](http://ec.europa.eu/health/ph_information/dissemination/echi/echi_de.htm)). Durch eine klare Definition dieser Indikatoren und eine systematische Datensammlung soll sichergestellt werden, dass sich die EU-Staaten untereinander vergleichen können.

Ein weiterer Schritt der EU war die Entwicklung eines gemeinsamen Informationssystems für den Bereich Public Health, das einen schnellen und einfachen Zugriff auf gesundheitsrelevante Daten ermöglichen und textliche Fachinformation zu diesem Bereich bereitstellen soll. Das System EUPHIX (European Union Public Health Information System) wurde vom Niederländischen Bundesinstitut für Gesundheit und Umwelt (RIVM) unter Mitwirkung von zwölf Partnern (unter anderem GÖG/ÖBIG) im Auftrag der EU (DG SANCO) entwickelt. EUPHIX repräsentiert somit eine internet-basierte Wissensgrundlage für Fachöffentlichkeit, Politiker und auch interessierte Bevölkerung. EUPHIX gewährleistet einen schnellen Zugriff auf Themen in den Bereichen Gesundheit und Gesundheitspolitik (z. B. Lebenserwartung, ausgewählte Krankheiten, Raucher), außerdem werden Definitionen unterschiedlicher Gesundheitsindikatoren entsprechend ECHI vorgestellt. Die Daten werden in Tabellen, interaktiven Abbildungen sowie in dynamischen Karten dargestellt (<http://www.euphix.org>).

Nachdem sich die Gesundheitsberichterstattung bereits in vielen EU-Staaten an ECHI und EUPHIX orientiert, ist es naheliegend, auch in Österreich einen internationalen Vergleich nach den Grundlagen der dort verwendeten Systematik durchzuführen. Dementsprechend werden nachfolgend einige ausgewählte gesundheitsbezogene Bereiche auf Basis von ECHI-Indikatoren im Vergleich zwischen Österreich und den EU-27-Staaten dargestellt<sup>7</sup>.

## 6.2 Gesundheitszustand und Einflussfaktoren

### Gesundheitliche Selbsteinschätzung

Ein hoher Anteil österreichischer Frauen und Männer schätzt wie erwähnt den eigenen Gesundheitszustand als „sehr gut“ oder „gut“ ein, wobei Männer ihre Gesundheit allgemein als etwas besser beurteilen als Frauen (ein Phänomen, das in praktisch allen EU-Staaten zu beobachten ist).

Im Jahr 2006 bezeichneten rund 78 Prozent der österreichischen Männer ihren Gesundheitszustand als „sehr gut“ oder „gut“, der EU-25-Durchschnitt lag hier bei rund 66 Prozent. Nur in Dänemark, in den Niederlanden, in Griechenland, Zypern, Irland, Belgien und Deutschland schätzten die Männer ihren Gesundheitszustand noch besser ein als in Österreich.

Am anderen Ende der Skala schätzen im EU-25-Durchschnitt 8,5 Prozent der Männer ihren Gesundheitszustand als „schlecht“ bzw. „sehr schlecht“ ein, wobei Männer in Ungarn, Portugal, Polen, Bulgarien und Frankreich deutlich über diesem Durchschnitt liegen (sich also gesundheitlich deutlich schlechter fühlen). Österreich liegt etwa bei 5,5 Prozent und damit deutlich unter dem EU-25-Durchschnitt, d. h., nur relativ wenige Männer fühlen sich in Österreich gesundheitlich stark beeinträchtigt.

In der weiblichen Bevölkerung in Österreich schätzen 73 Prozent ihren Gesundheitszustand „sehr gut“ oder „gut“ ein, das liegt deutlich über dem EU-25-Durchschnitt (rund 60 %). Nur Frauen in Dänemark, Belgien, in den Niederlanden, in Irland, Zypern und Deutschland schätzen ihren Gesundheitszustand als noch besser ein als österreichische Frauen.

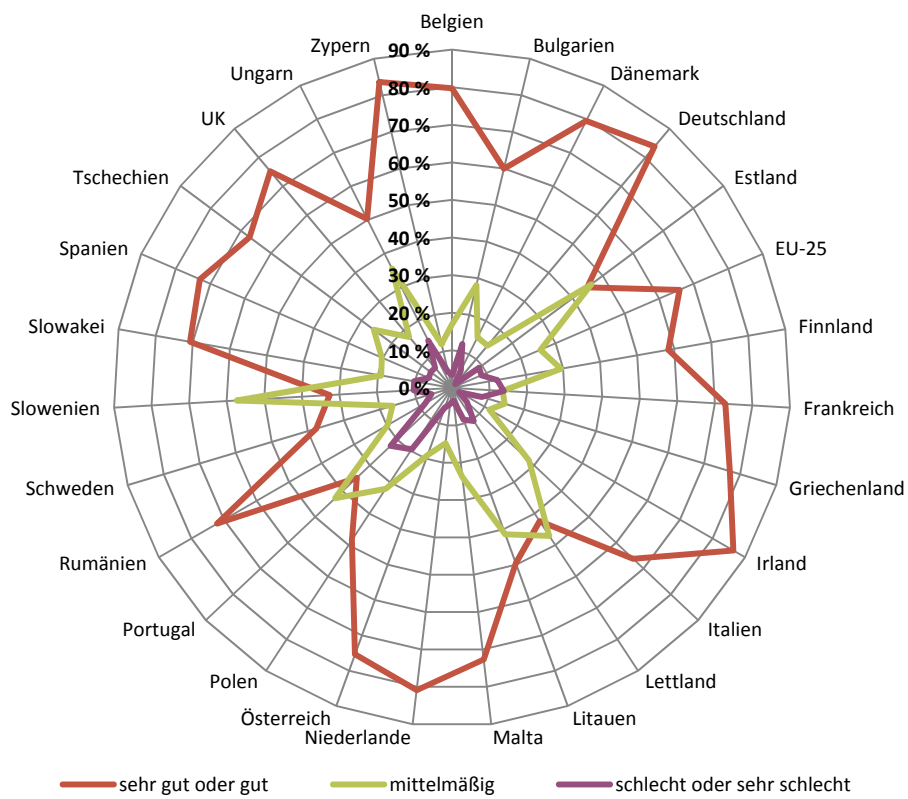
Die höchsten Anteile jener Frauen, die ihren Gesundheitszustand als „sehr schlecht“ oder „schlecht“ bezeichnen, finden sich in Bulgarien, Polen, Portugal und auch in Frankreich. In Österreich liegen die Anteile gesundheitlich derart stark beeinträchtigter Frauen ähnlich niedrig wie bei Männern.

Insgesamt schätzen also in Österreich Frauen wie auch Männer ihren Gesundheitszustand als deutlich besser ein, als dies im Durchschnitt der EU-25 der Fall ist (vgl. Abbildung 6.1 und Abbildung 6.2).

---

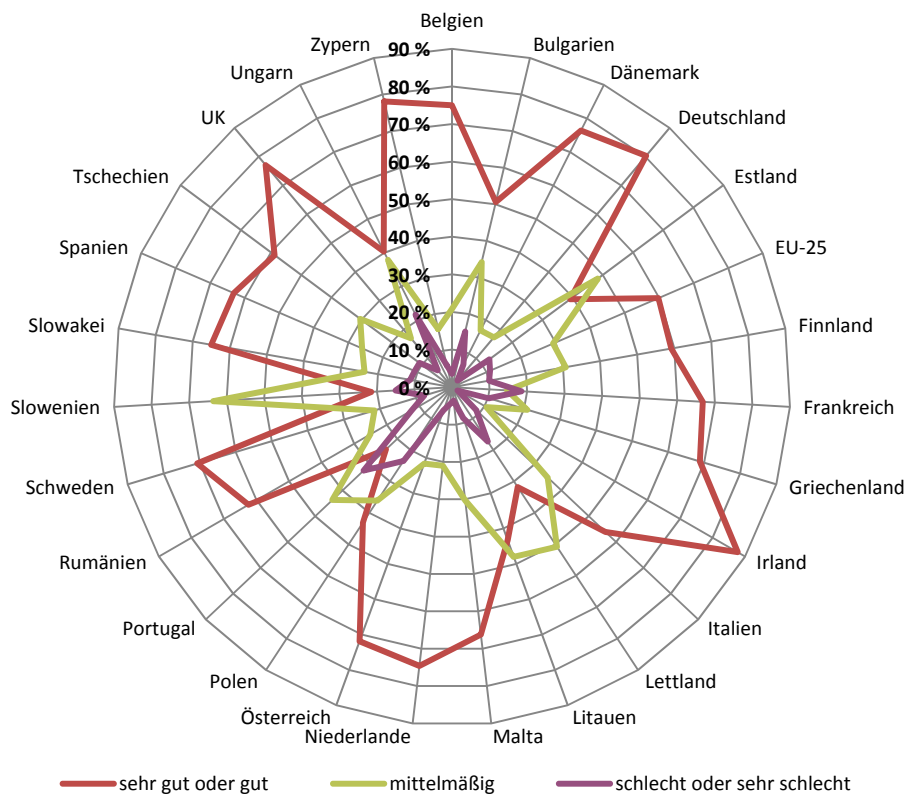
<sup>7</sup> Die in diesem Kapitel angeführten Ergebnisse können aufgrund der geringeren Aktualität der auf internationaler Ebene verfügbaren Daten von den Ergebnissen in den vorangegangenen Kapiteln abweichen.

**Abbildung 6.1: Gesundheitliche Selbsteinschätzung bei Männern in Prozent EU**



Quelle: Eurostat 2009, European Commission – Indicator No. 20-HIS; GÖG/ÖBIG-eigene Darstellung

**Abbildung 6.2: Gesundheitliche Selbsteinschätzung bei Frauen in Prozent EU**

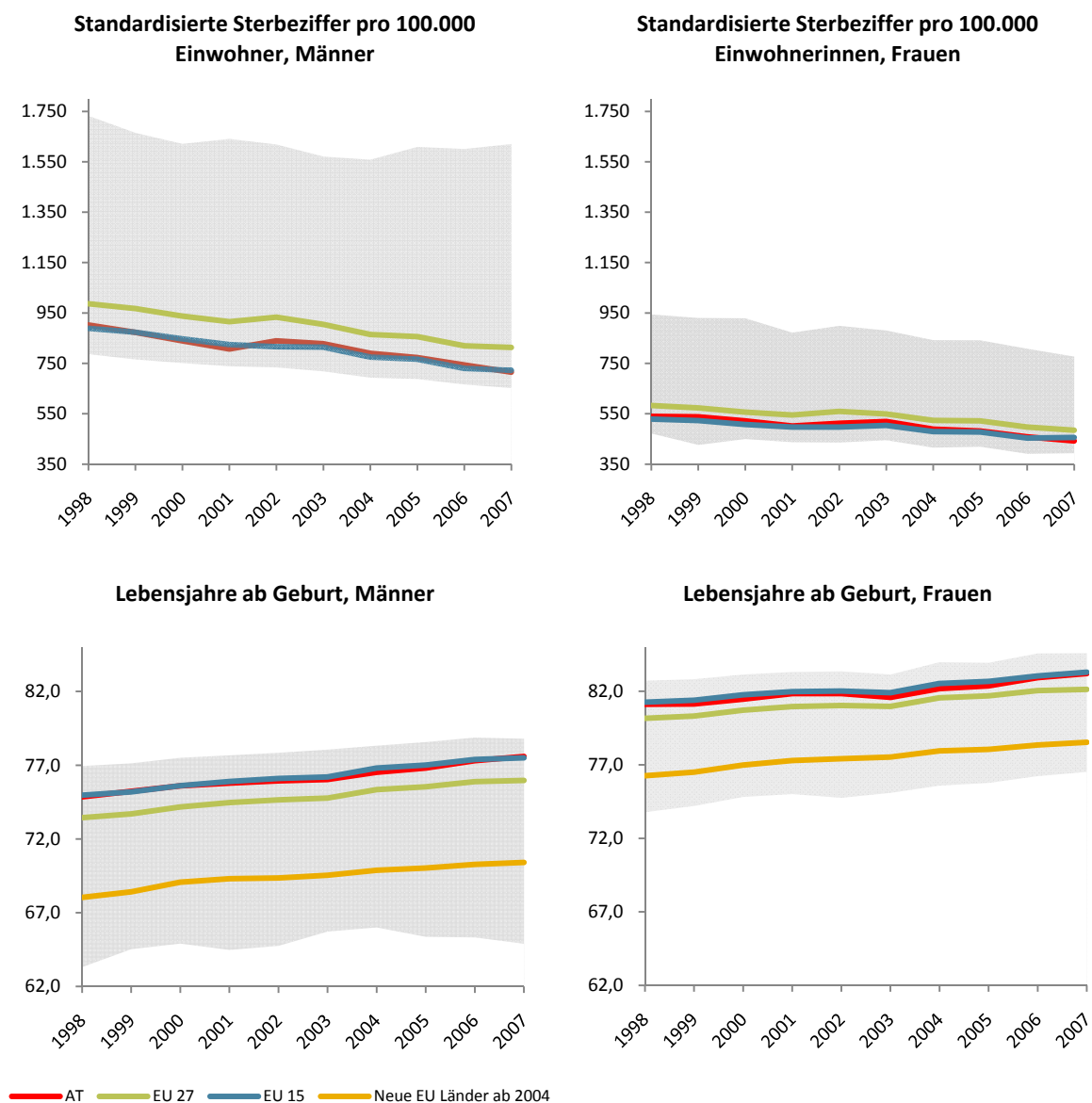


Quelle: Eurostat 2009, European Commission – Indicator No. 20-HIS; GÖG/ÖBIG-eigene Darstellung

## Lebenserwartung 1998–2007

Die Lebenserwartung ab Geburt der österreichischen männlichen Bevölkerung lag im Jahr 2007 mit 77,3 Jahren deutlich über dem EU-27-Durchschnitt (74,3 Lebensjahre). Mit 82,3 Jahren an Lebenserwartung bei der Geburt verhält es sich bei der weiblichen Bevölkerung in Österreich ähnlich – auch diese liegt deutlich über dem EU-27-Durchschnitt 2007 (80,9 Lebensjahre, vgl. Abbildung 6.3).

**Abbildung 6.3: Sterblichkeit und erwartete Lebensjahre ab Geburt bei Männer und Frauen in Österreich und EU-weit im Zeitraum 1998–2007**



Anmerkung: Der grau unterlegte Bereich kennzeichnet die Spanne der EU-27-Staaten.

Quellen: EUROSTAT 2009, European Commission, WHO – HFA, 2009; GÖG/ÖBIG-eigene Darstellung

Zu beachten ist der erhebliche Unterschied zwischen den „neuen“ EU-27-Staaten und den Mitgliedern der EU-15. So haben etwa Männer in den baltischen Ländern Litauen und Lettland die geringste Lebenserwartung ab der Geburt (im Bereich von 65 bis 66 Lebensjahren). Auf der anderen Seite

verzeichnen Schweden und die Niederlande die höchsten Lebenserwartungen bei Männern (im Bereich 78 bis 79 Lebensjahre und damit noch etwas höher als in Österreich). Das entspricht einer Spanne von bis zu rund 14 Lebensjahren.

Bei Frauen zeichnet sich ein ähnliches Bild ab. In den neuen EU-27-Mitgliedstaaten Rumänien (76,2 Lebensjahre), Litauen (76,4 Lebensjahre) und Lettland (77,2 Lebensjahre) haben Frauen die geringste Lebenserwartung ab der Geburt. In Frankreich und Spanien hingegen haben Frauen 83 bis 84 Lebensjahre zu erwarten das entspricht einer Spanne von bis zu acht Lebensjahren innerhalb der EU-27.

In allen EU-27-Staaten haben Frauen eine längere Lebenserwartung als Männer. Die Zeitreihe der letzten zehn Jahre zeigt bei den meisten EU-Staaten den Trend einer nahezu linear steigenden Lebenserwartung bei beiden Geschlechtern, wobei keine Verringerung der Differenz zwischen der Lebenserwartung von Männern und Frauen zu beobachten ist.

## Sterblichkeit 1998–2007

Die standardisierte Sterbeziffer je 100.000 Einwohner entwickelte sich im Zeitraum 1998 bis 2007 naturgemäß spiegelbildlich zur Lebenserwartung. Sie lag in Österreich sowohl bei Männern als auch bei Frauen deutlich unter dem EU-27- bzw. EU-15-Durchschnitt. Die Zeitreihe der letzten zehn Jahre zeigt in den meisten EU-Ländern einen deutlichen fallenden Trend der Sterbeziffer. Gleichzeitig lag in allen EU-27-Ländern die Mortalität von Frauen deutlich unter der von Männern (vgl. Abbildung 6.3).

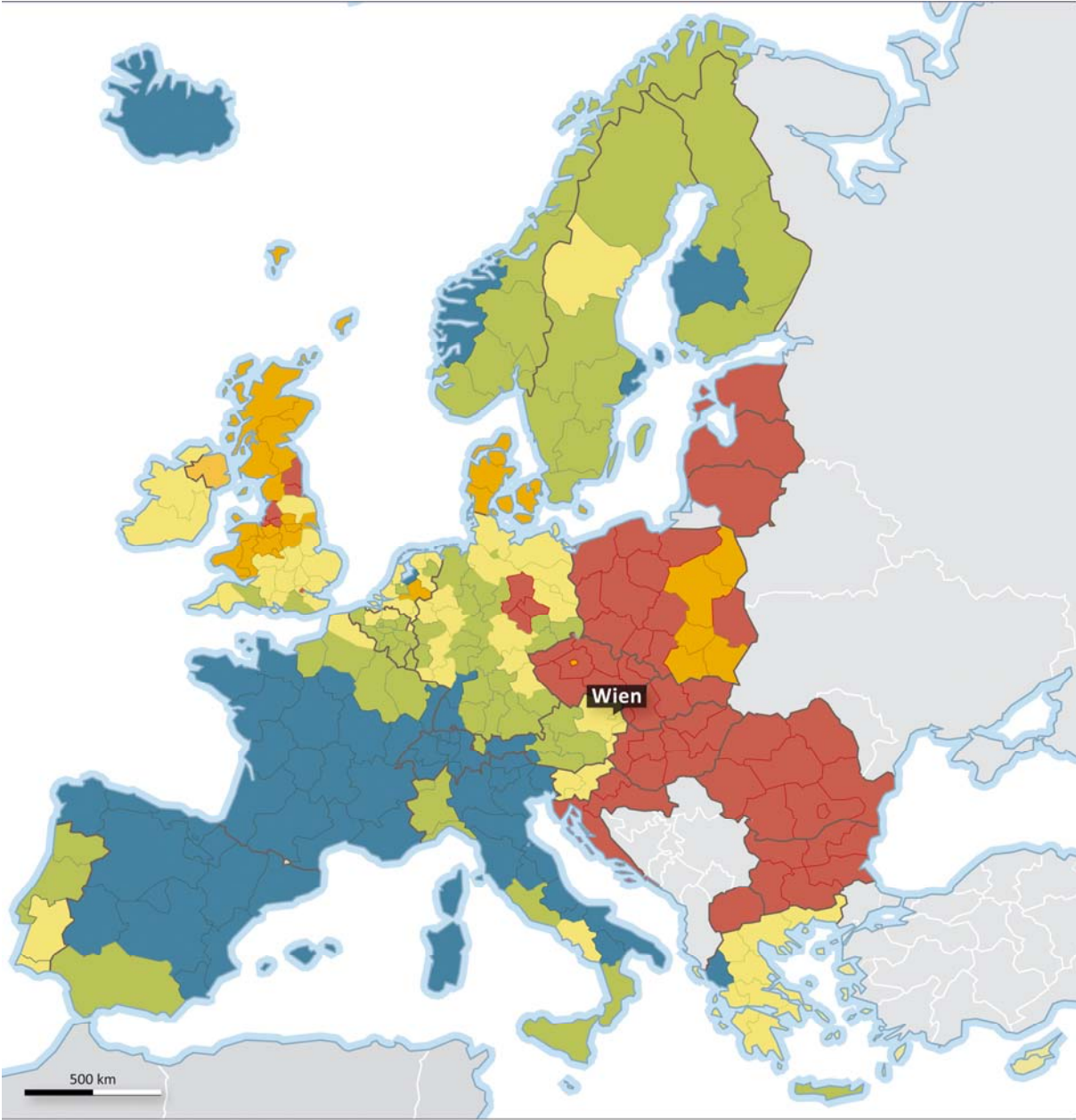
Gab es in Österreich im Jahr 1998 noch 902 männliche Sterbefälle je 100.000 Einwohner, so sank diese Zahl kontinuierlich über den Zeitraum 1998 bis 2007. Die Sterbeziffer für Österreichs Männer lag im Jahr 2007 bei nur mehr 715 Sterbefällen pro Einwohner (EU-27-Durchschnitt: 813; EU-15-Durchschnitt: 722). Die Sterblichkeit der Männer war in Osteuropa (baltische Länder, Rumänien, Slowakei, Polen) signifikant höher. In Zentral- und Nordeuropa lag die Sterblichkeit der Männer hingegen signifikant unter dem EU-27-Durchschnitt. Die Spanne der Sterbeziffer reichte von 650 in Schweden bis zu 1.621 in Litauen.

Die Mortalitätsrate von Frauen in Österreich war mit rund 442 wie auch bei Männern deutlich niedriger als der EU-Durchschnitt (EU-27-Durchschnitt: 485; EU-15-Durchschnitt: 456). Auch bei Frauen ist der große Unterschied zwischen den „neuen“ EU- Mitgliedsländern und den „alten“ EU-Mitgliedsländern auffällig. Die höchste Mortalität von Frauen ließ sich in den baltischen Ländern Litauen (731) und Lettland (777) beobachten, in Spanien und Italien lagen die Sterberaten hingegen sehr niedrig (in einem Bereich um 400).

Die Sterblichkeit zeigt also in Europa insgesamt ein ausgeprägtes West-Ost-Gefälle mit einer günstigeren Situation im gesamten Westen und einer vergleichsweise sehr ungünstigen Situation im Osten.



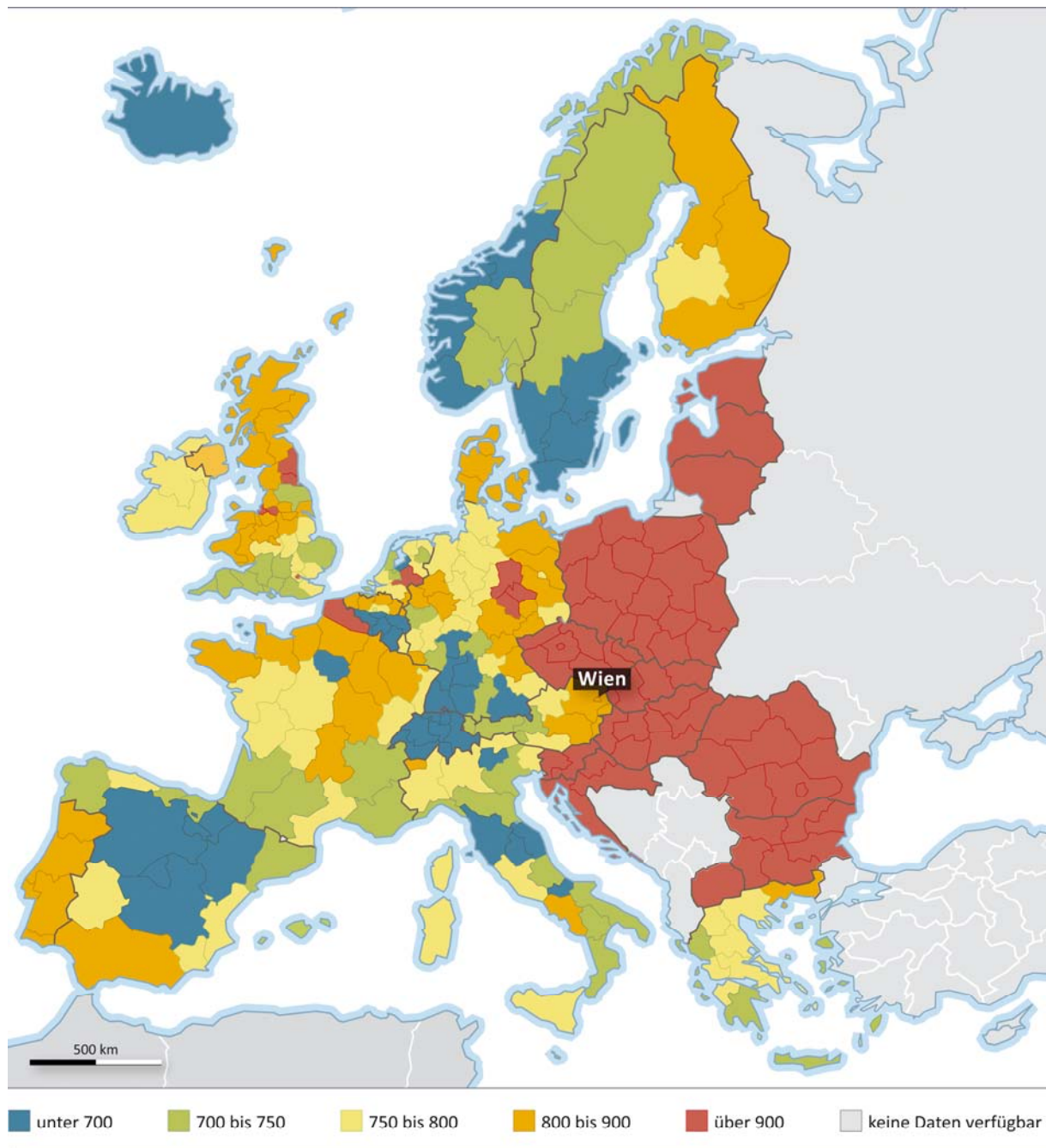
Abbildung 6.4: Sterbeziffer 2005–2007 nach NUTS-2-Regionen – weibliche Bevölkerung



unter 450    450 bis 500    500 bis 550    550 bis 600    über 600    keine Daten verfügbar

Quellen: Eurostat 2009; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Abbildung 6.5: Sterbeziffer 2005–2007 nach NUTS-2-Regionen – männliche Bevölkerung



Quellen: Eurostat 2009; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

## Gesamtsterblichkeit 2005–2007 in regionaler Differenzierung

Die durchschnittliche Gesamtsterbeziffer lag in Österreich im Zeitraum 2005 bis 2007 mit 583 Todesfällen pro 100.000 Einwohner deutlich unter jener der EU-27 insgesamt (661 Todesfälle pro 100.000 Einwohner).

Allerdings zeigen sich in einigen EU-27-Staaten (insbesondere in Südwest-Europa und in Skandinavien) geringere Mortalitätsraten als in Österreich (vgl. Abbildung 6.4 und Abbildung 6.5). Der Überblick über die gesamte EU-27 hinsichtlich der Gesamtsterblichkeit auf NUTS-2-Ebene zeigt die relativ günstige Situation in den österreichischen Bundesländern, weist aber andererseits auch

darauf hin, dass im Vergleich mit den o. a. Regionen in Österreich noch erhebliche Verbesserungspotenziale – v. a. in Wien, NÖ und im Burgenland – bestehen. Denn auch innerhalb Österreichs ist ein deutlich ausgeprägtes West-Ost-Gefälle hinsichtlich der Sterblichkeit erkennbar (vgl. Abbildung 6.4 und 6.5).

## Raucheranteile in Europa

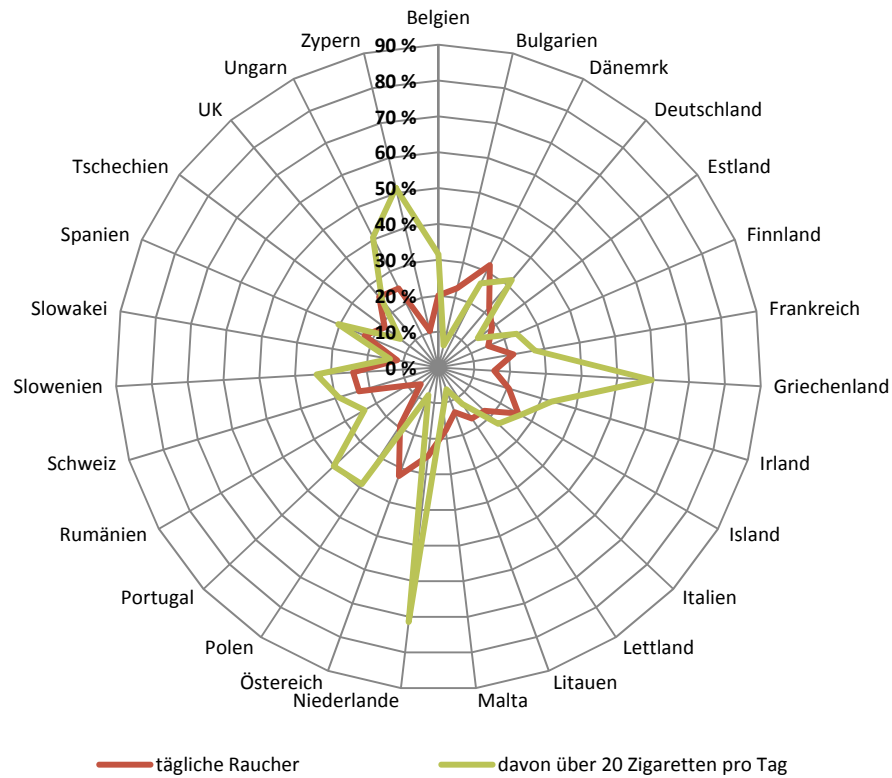
Der Anteil der täglich rauchenden Wohnbevölkerung ist in Österreich im Vergleich zu den anderen EU-27-Ländern sehr hoch. Besonders der Anteil der weiblichen Raucher gehört mit 32,2 Prozent zu den höchsten in der EU-27. Nur Dänemark weist einen annähernd ähnlich hohen Anteil an Frauen aus, die täglich rauchen. Ein besonders niedriger Anteil an täglich rauchenden Frauen ist in Portugal, Zypern, Griechenland, in der Slowakei und in Rumänien zu finden. Generell ist festzustellen, dass Frauen in Westeuropa und Nordeuropa höhere Anteile an täglichen Raucherinnen aufweisen als in Süd- und Osteuropa.

Der Anteil starker Raucherinnen (über 20 Zigaretten pro Tag) ist mit 8,2 Prozent im Vergleich zu den anderen EU-27-Ländern gering. Spitzenreiter bei intensivem Zigarettenkonsum sind Frauen in den Niederlanden, in Griechenland, Zypern und Portugal (vgl. Abbildung 6.6).

Auch beim Rauchverhalten von Männern liegen die Österreicher mit einem Anteil von 40,7 Prozent täglichen Rauchern im oberen Bereich. Nur in den baltischen Staaten, in Griechenland, Polen, Bulgarien und Slowenien zeigen sich noch höhere Anteile männlicher Personen, die täglich Zigaretten konsumieren. Im Gegensatz zur Verteilung der täglich rauchenden Frauen in Europa findet man tägliche Raucher eher in Süd- und Osteuropa.

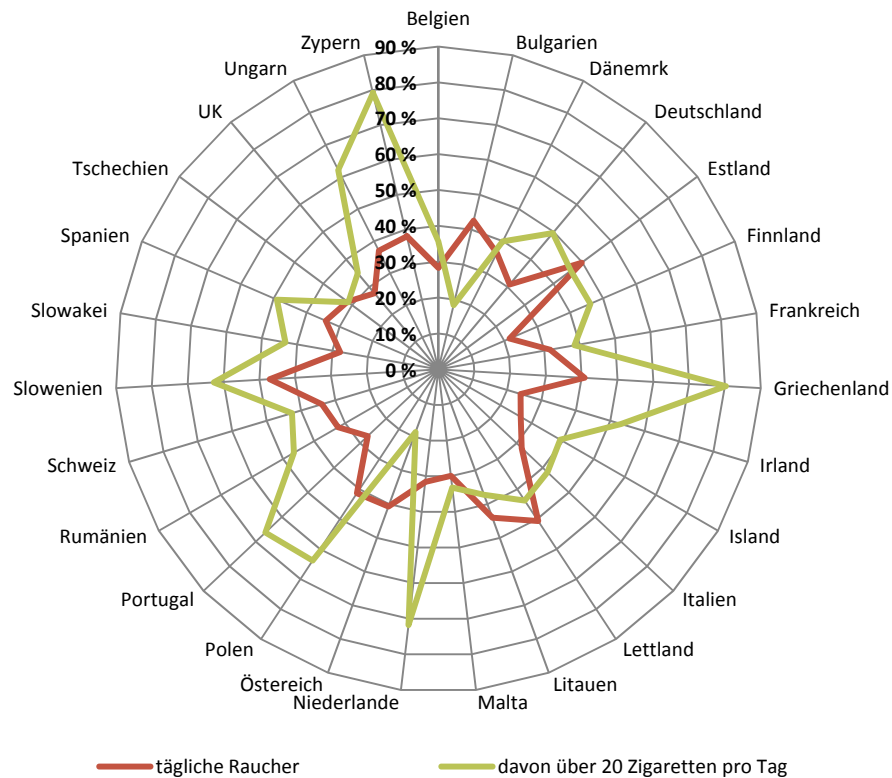
Mit einem Anteil von 18,6 Prozent zählt Österreich im Vergleich innerhalb der EU-27 zu den Ländern mit geringen Anteilen starker Raucher in der männlichen Bevölkerung (mehr als 20 Zigaretten pro Tag). Länder, die einen hohen Anteil täglich mehr als 20 Zigaretten rauchender Männer aufweisen, sind Zypern, Griechenland, die Niederlande, Portugal, Polen, Rumänien und Slowenien (vgl. Abbildung 6.7).

**Abbildung 6.6: Anteil der täglich rauchenden Wohnbevölkerung und Anteil der Starkraucher (über 20 Zigaretten pro Tag) an den täglich Rauchenden – Frauen**



Quellen: Eurostat 2009; HIS-Erhebungsrunde 2004; GÖG/ÖBIG-eigene Darstellung

**Abbildung 6.7: Anteil der täglich rauchenden Wohnbevölkerung und Anteil der Starkraucher (über 20 Zigaretten pro Tag) an den täglich Rauchenden – Männer**



Quellen: Eurostat 2009; HIS-Erhebungsrunde 2004; GÖG/ÖBIG-eigene Darstellung

## Body-Mass-Index in Europa

Wie bereits in Kapitel 3.1 beschrieben, ist der Body-Mass-Index (BMI) ein Indikator zur Feststellung von Übergewicht und Untergewicht. Er gibt das Verhältnis von Körpergewicht zu quadrierter Körpergröße an ( $\text{kg}/\text{m}^2$ ).

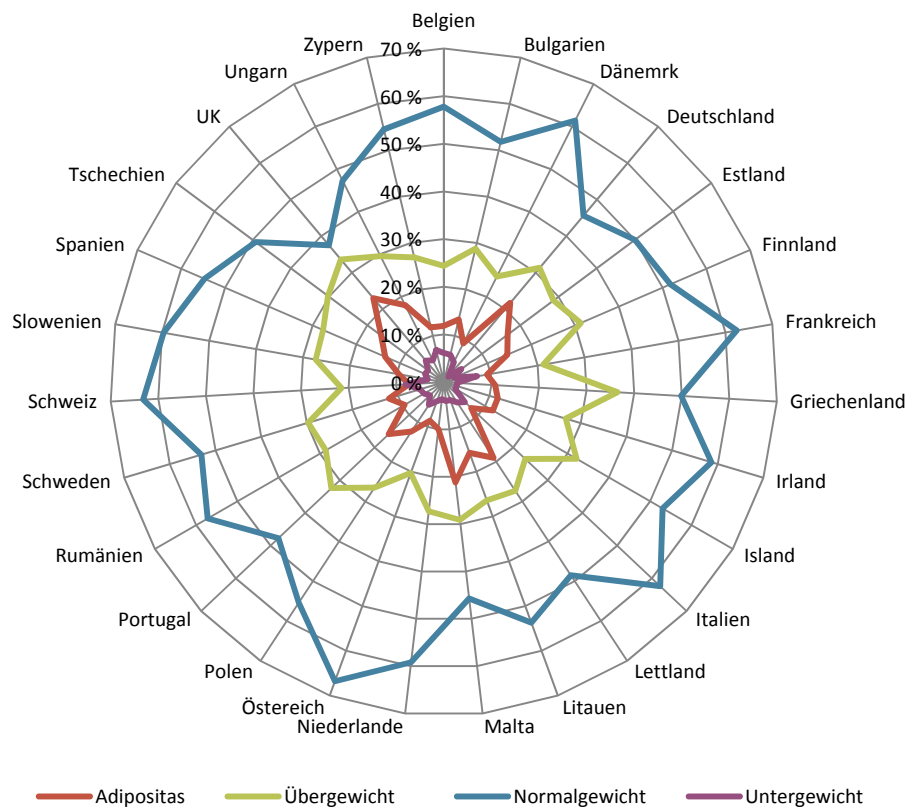
Laut HIS-Erhebungsrunde 2004 waren unter den Frauen in Österreich 20,3 Prozent übergewichtig, weitere 8,6 Prozent stark übergewichtig bzw. adipös (insgesamt also ein Anteil übergewichtiger Personen von rund 29 %). Damit hatte Österreich gemeinsam mit der Schweiz (28,8 %) den niedrigsten Anteil übergewichtiger Frauen in Europa. Deutschland, England, Portugal, Malta, Griechenland und Ungarn haben einen deutlich höheren Anteil stark übergewichtiger Frauen. Den höchsten Anteil stark übergewichtiger Frauen hatte das Vereinigte Königreich (23 %), gefolgt von Malta (18,1 %) und Ungarn (18,1 %). Österreich (8,6 %) hat wie die Schweiz (7,3 %), Dänemark (9,1 %), Frankreich (9,2 %) und Italien (7,9 %) einen sehr niedrigen Anteil stark übergewichtiger Frauen.

Der Anteil untergewichtiger Frauen ist in Europa annähernd in allen Ländern gleich und liegt bei ca. 4,6 Prozent (vgl. Abbildung 6.8).

Männer sind in Österreich mit einem Anteil von 54 Prozent deutlich häufiger von Übergewicht betroffen als Frauen. Der Anteil der adipösen Personen ist mit rund 8,6 Prozent bei beiden Geschlechtern gleich hoch. Der Anteil der übergewichtigen Männer in Österreich ist mit insgesamt 59,4 Prozent (Übergewicht 50,8 % und starkes Übergewicht 8,6 %) sehr bedenklich und ein ernsthaftes Problem. Lediglich im Vereinigten Königreich, in Malta, Griechenland und Deutschland zeigen sich ähnlich hohe Anteile an übergewichtigen Männern. Den höchsten Anteil an stark übergewichtigen Männern hat Malta (25,10 %) gefolgt vom Vereinigten Königreich (22,3 %) und von Ungarn (19,7 %). Österreich (8,6 %) hat wie die Schweiz (7,9 %), Rumänien (7,7 %), Frankreich (9,4 %) und Italien (8,3 %) einen sehr niedrigen Anteil an stark übergewichtigen Männern.

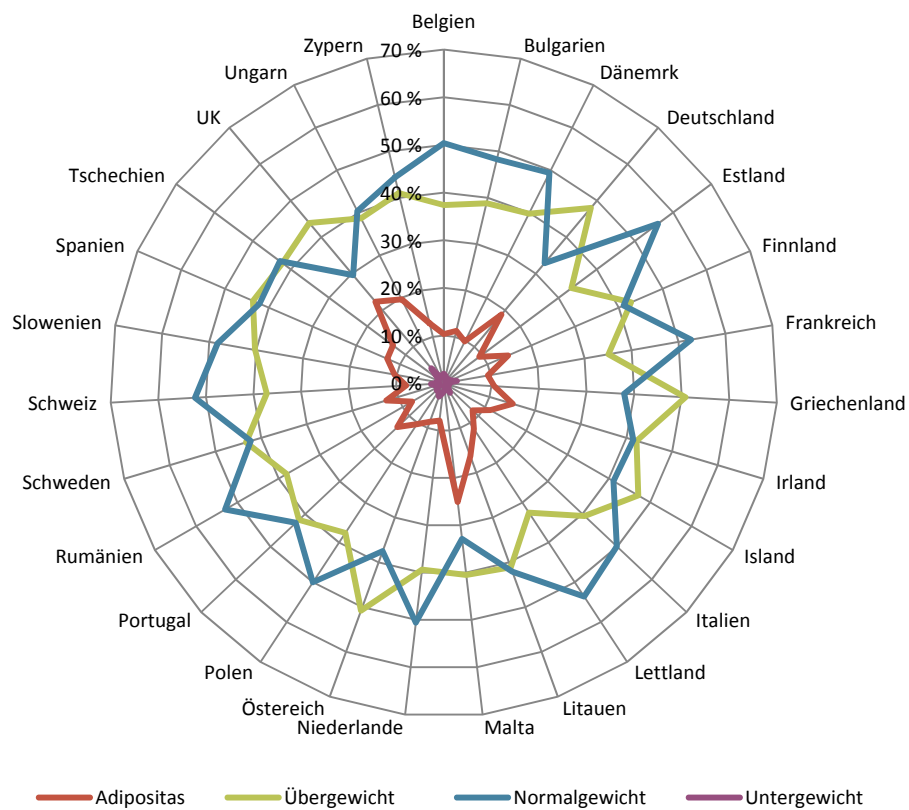
Der Anteil untergewichtiger Männer ist in Europa in allen Ländern annähernd gleich und liegt bei ca. 1,6 Prozent (vgl. Abbildung 6.9).

**Abbildung 6.8: BMI in Europa in Prozent – Frauen**



Quellen: Eurostat 2009; HIS-Erhebungsrunde 2004; GÖG/ÖBIG-eigene Darstellung

**Abbildung 6.9: BMI in Europa in Prozent – Männer**



Quellen: Eurostat 2009; HIS-Erhebungsrunde 2004; GÖG/ÖBIG-eigene Darstellung



## 6.3 Zusammenfassung

Hinsichtlich internationaler Vergleiche ist das Weißbuch der EU-Kommission „Gemeinsam für die Gesundheit – ein strategischer Ansatz der EU für 2008–2013“ von Relevanz. In diesem wird u. a. festgehalten, dass die Kommission in der Lage ist, „vergleichbare Daten aus den Mitgliedstaaten und Regionen zusammenzustellen“, und dass sie „auf die Aufrufe zu besserer Information und transparenterer Politikgestaltung reagieren“ müsse, was die Entwicklung eines Indikatoren-Systems einschließt, dass alle Ebenen abdeckt. Diesbezüglich wurden in den letzten Jahren die EU-Projekte ECHI, ECHIM und EUPHIX gestartet, die nunmehr eine Grundlage für valide EU-27-weite Vergleiche bieten. Auf Basis dieser Indikatoren lässt sich die Situation in Österreich im EU-27-weiten Vergleich wie folgt charakterisieren:

Die subjektive Einschätzung des eigenen Gesundheitszustandes ist in Österreich besser als im Durchschnitt der EU-25 (sowohl bei Frauen als auch bei Männern).

In Österreich lassen sich eine deutliche höhere Lebenserwartung und eine niedrigere Sterblichkeit als im EU-27-Durchschnitt (insbesondere als in den „neuen EU-Staaten“) beobachten. Allerdings sind gegenüber Südwest-Europa und Skandinavien noch Verbesserungspotenziale erkennbar (v. a. in der Ostregion Wien-NÖ-Burgenland, die sich im bestehenden West-Ost-Gefälle in Österreich als gesundheitlich schlechter gestellt präsentiert).

Österreich verfügt über einen vergleichsweise hohen Anteil an täglichen Raucherinnen/ Rauchern, gleichzeitig zeigen sich im EU-weiten Vergleich niedrige Anteilswerte an starken Rauchern (mehr als 20 Zigaretten pro Tag).

In Österreich zeigen sich vergleichsweise hohe Anteile an übergewichtigen Männern bei gleichzeitig vergleichsweise niedrigen Anteilen an stark übergewichtigen (adipösen) Personen bei beiden Geschlechtern.

Österreich zeigt im Vergleich zum EU-Schnitt sehr gute Werte hinsichtlich Gesundheit und Gesundheitsverhalten. Im Vergleich zu den EU-15-Staaten ist ein derart überdurchschnittlich guter Zustand jedoch nicht zu beobachten.

# Literaturverzeichnis

Gesundheitsförderungsgesetz [http://www.fgoe.org/hidden/downloads/GFG\\_98.pdf/download](http://www.fgoe.org/hidden/downloads/GFG_98.pdf/download)

FGÖ 2007: Jahresbericht 2007 <http://www.fgoe.org/presse-publikationen/downloads/programme-berichte/jahresbericht-2007/2008-10-06.5721486920>

GÖG/ÖBIG (2008a): Einheitliche Dokumentation der Klientinnen und Klienten der Drogeneinrichtungen – Klientenjahrgang 2007, Wien

GÖG/ÖBIG (2008b): Bericht zur Drogensituation 2008. Wien

GÖG/ÖBIG (2008c): Monitoringprojekt 2008. Wien

GÖG/ÖBIG (2008d): Suchtgiftbezogene Todesfälle 2007. Wien

Heidrich Jan; Keil Ulrich: Blood pressure – Summary.  
[http://www.euphix.org/object\\_document/o5134n27415.html](http://www.euphix.org/object_document/o5134n27415.html) (21. 10. 09)

Klotz, Johannes (2007): Soziale Unterschiede in der Sterblichkeit 2001/2002, in: Statistische Nachrichten 11/2007. S. 1010–1022. Wien

Klotz, Johannes (2008): Soziale Unterschiede in der Sterblichkeit – zeitliche Trends, in: Statistische Nachrichten 12/2008. S. 1011–1121. Wien

Kaiser Sanja; Gommer Martin: Smoking – Summary.  
[http://www.euphix.org/object\\_document/o4757n27423.html](http://www.euphix.org/object_document/o4757n27423.html) (21. 10. 09)

Kommission der europäischen Gemeinschaft (2007): Gemeinsam für die Gesundheit: Ein strategischer Ansatz der EU für 2008-2013. Brüssel

ÖBIG (2004): Gesundheit und Krankheit in Österreich. Wien

Statistik Austria (2007): Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007. Wien

Uhl Alfred; Bachmayer Sonja; Kobrna Ulrike; Puhm Alexandra; Springer Alfred; Kopf Nikolaus; Beiglböck Wolfgang; Eisenbach-Stangl Irmgard; Preinsperger Wolfgang; Musalek Michael (2009): Handbuch: Alkohol - Österreich: Zahlen, Daten, Fakten, Trends 2009. dritte überarbeitete und ergänzte Auflage. Wien

Uhl Alfred, Springer Alfred, Kobrna Ulrike; Gnamb Timo; Pfarrhofer, David (2005): Österreichische Repräsentativerhebung zu Substanzgebrauch – Erhebung 2004. Wien

Umweltbundesamt (2007): Umweltsituation in Österreich. Achter Umweltkontrollbericht. Umweltbundesamt. Wien

WHO: [http://www.who.int/bmi/index.jsp?introPage=intro\\_3.html](http://www.who.int/bmi/index.jsp?introPage=intro_3.html) (21. 10. 09)



# Anhang

## Tabellen

- Tabelle 2.1.1: Bevölkerungsstruktur 2007
- Tabelle 2.1.2: Bevölkerungsentwicklung 1997/2007
- Tabelle 2.2.1: Sozialstruktur 2001/2003
- Tabelle 3.1.1: Allgemeiner Gesundheitszustand nach eigener Einschätzung 1999 und 2006
- Tabelle 3.2.1: Einschätzung der psychischen Gesundheit 2006
- Tabelle 3.2.2: Ausgewählte chronische Krankheiten 2006
- Tabelle 3.2.3: Zahngesundheit sechs- und zwölfjähriger Kinder
- Tabelle 3.3.1: Personen mit Problemen oder Unsicherheiten bei der Erledigung
- Tabelle 3.3.2: Personen mit Problemen oder Unsicherheiten bei Tätigkeiten der Haushaltsführung
- Tabelle 3.3.3: Ausgewählte physische Einschränkungen 2006
- Tabelle 3.4.1: Lebenserwartung bei der Geburt 1987–2007
- Tabelle 3.4.2: Behinderungsfreie Lebenserwartung bei der Geburt 1987–2007
- Tabelle 3.4.3: Fernere Lebenserwartung im Alter von 60 Jahren 1987–2007
- Tabelle 3.4.4: Sterblichkeit und verlorene potenzielle Lebensjahre nach Haupttodesursachen 1998–2007
- Tabelle 3.4.5: Sterblichkeit 1998–2002 und 2003–2007
- Tabelle 3.4.6: Sterblichkeit nach Hauptdiagnosen in Österreich 1998–2002 und 2003–2007
- Tabelle 3.4.7: Krankenhaushäufigkeit nach ausgewählten Hauptdiagnosen (ICD-10-Kapitel)
- Tabelle 4.1.1: Body-Mass-Index 1999 und 2006
- Tabelle 4.2.1: Angaben zum Ernährungsverhalten 2006
- Tabelle 4.3.1: Einschätzung der körperlichen Aktivität 2006
- Tabelle 4.4.1: Zigarettenkonsum 2006
- Tabelle 4.4.2: Alkoholkonsum 2006
- Tabelle 5.1.2: Angaben zum aufrechten Impfschutz 2006



Tab. 2.1.1: Bevölkerungsstruktur 2007

Region	absolut						in %				
	insgesamt	0-14 Jahre	15-44 Jahre	45-64 Jahre	65-84 Jahre	85+ Jahre	0-14 Jahre	15-44 Jahre	45-64 Jahre	65-84 Jahre	85+ Jahre
<b>Österreich</b>	<b>8.298.923</b>	<b>1.294.718</b>	<b>3.500.188</b>	<b>2.100.986</b>	<b>1.250.976</b>	<b>152.055</b>	<b>15,6</b>	<b>42,2</b>	<b>25,3</b>	<b>15,1</b>	<b>1,8</b>
<b>Burgenland</b>	<b>280.257</b>	<b>39.322</b>	<b>110.845</b>	<b>74.851</b>	<b>49.915</b>	<b>5.324</b>	<b>14,0</b>	<b>39,6</b>	<b>26,7</b>	<b>17,8</b>	<b>1,9</b>
Burgenland-Nord	182.729	26.052	72.248	48.842	32.118	3.469	14,3	39,5	26,7	17,6	1,9
Burgenland-Süd	97.528	13.270	38.597	26.009	17.797	1.855	13,6	39,6	26,7	18,2	1,9
<b>Kärnten</b>	<b>560.407</b>	<b>84.635</b>	<b>225.533</b>	<b>147.637</b>	<b>91.208</b>	<b>11.394</b>	<b>15,1</b>	<b>40,2</b>	<b>26,3</b>	<b>16,3</b>	<b>2,0</b>
Kärnten-Ost	337.381	51.055	136.199	88.979	54.303	6.845	15,1	40,4	26,4	16,1	2,0
Kärnten-West	223.026	33.580	89.334	58.658	36.905	4.549	15,1	40,1	26,3	16,5	2,0
<b>Niederösterreich</b>	<b>1.589.580</b>	<b>251.677</b>	<b>644.930</b>	<b>407.873</b>	<b>256.419</b>	<b>28.681</b>	<b>15,8</b>	<b>40,6</b>	<b>25,7</b>	<b>16,1</b>	<b>1,8</b>
NÖ Mitte	372.838	58.902	150.233	96.924	59.617	7.162	15,8	40,3	26,0	16,0	1,9
Waldviertel	142.805	21.502	56.444	34.622	27.307	2.930	15,1	39,5	24,2	19,1	2,1
Weinviertel	298.182	46.011	119.525	78.682	48.698	5.266	15,4	40,1	26,4	16,3	1,8
Industrieviertel	534.941	83.915	216.921	141.029	83.711	9.365	15,7	40,6	26,4	15,6	1,8
Mostviertel	240.814	41.347	101.807	56.616	37.086	3.958	17,2	42,3	23,5	15,4	1,6
<b>Oberösterreich</b>	<b>1.405.674</b>	<b>233.397</b>	<b>592.903</b>	<b>348.236</b>	<b>207.013</b>	<b>24.125</b>	<b>16,6</b>	<b>42,2</b>	<b>24,8</b>	<b>14,7</b>	<b>1,7</b>
OÖ Zentralraum Linz	324.213	48.004	136.365	83.828	49.547	6.469	14,8	42,1	25,9	15,3	2,0
OÖ Zentralraum Wels	218.234	37.791	92.294	53.441	30.940	3.768	17,3	42,3	24,5	14,2	1,7
Mühlviertel	267.879	47.490	116.026	64.141	36.692	3.530	17,7	43,3	23,9	13,7	1,3
Pyhrn-Eisenwurzen	153.501	25.880	62.716	38.394	23.502	3.009	16,9	40,9	25,0	15,3	2,0
Traunviertel-Salzk.gut	229.575	38.352	95.390	57.127	34.643	4.063	16,7	41,6	24,9	15,1	1,8
Innviertel	212.272	35.880	90.112	51.305	31.689	3.286	16,9	42,5	24,2	14,9	1,5
<b>Salzburg</b>	<b>529.574</b>	<b>86.592</b>	<b>226.569</b>	<b>135.224</b>	<b>72.270</b>	<b>8.919</b>	<b>16,4</b>	<b>42,8</b>	<b>25,5</b>	<b>13,6</b>	<b>1,7</b>
Salzburg-Nord	344.604	54.484	147.017	89.641	47.204	6.258	15,8	42,7	26,0	13,7	1,8
Pinzgau-Pongau-Lungau	184.970	32.108	79.552	45.583	25.066	2.661	17,4	43,0	24,6	13,6	1,4
<b>Steiermark</b>	<b>1.203.918</b>	<b>176.627</b>	<b>502.849</b>	<b>305.654</b>	<b>195.280</b>	<b>23.508</b>	<b>14,7</b>	<b>41,8</b>	<b>25,4</b>	<b>16,2</b>	<b>2,0</b>
Graz	386.552	55.279	171.136	95.975	56.345	7.817	14,3	44,3	24,8	14,6	2,0
Liezen	81.482	12.504	32.388	21.117	13.876	1.597	15,3	39,7	25,9	17,0	2,0
Östliche Obersteiermark	170.353	22.066	64.257	46.082	34.149	3.799	13,0	37,7	27,1	20,0	2,2
Oststeiermark	268.348	42.345	113.695	65.343	42.252	4.713	15,8	42,4	24,4	15,7	1,8
West-/Südsteiermark	190.838	28.691	79.425	49.504	29.850	3.368	15,0	41,6	25,9	15,6	1,8
Westl. Obersteiermark	106.345	15.742	41.948	27.633	18.808	2.214	14,8	39,4	26,0	17,7	2,1
<b>Tirol</b>	<b>700.427</b>	<b>116.065</b>	<b>306.409</b>	<b>171.400</b>	<b>95.203</b>	<b>11.350</b>	<b>16,6</b>	<b>43,7</b>	<b>24,5</b>	<b>13,6</b>	<b>1,6</b>
Tirol-Zentralraum	358.047	56.447	157.547	89.149	48.725	6.179	15,8	44,0	24,9	13,6	1,7
Tirol-West	131.803	23.538	58.744	30.673	17.018	1.830	17,9	44,6	23,3	12,9	1,4
Tirol-Nordost	159.953	27.085	68.532	40.025	21.888	2.423	16,9	42,8	25,0	13,7	1,5
Osttirol	50.624	8.995	21.586	11.553	7.572	918	17,8	42,6	22,8	15,0	1,8
<b>Vorarlberg</b>	<b>364.940</b>	<b>65.692</b>	<b>159.188</b>	<b>88.127</b>	<b>46.999</b>	<b>4.934</b>	<b>18,0</b>	<b>43,6</b>	<b>24,1</b>	<b>12,9</b>	<b>1,4</b>
Rheintal-Bregenzerwald	204.742	36.869	88.877	49.510	26.770	2.716	18,0	43,4	24,2	13,1	1,3
Vorarlberg-Süd	160.198	28.823	70.311	38.617	20.229	2.218	18,0	43,9	24,1	12,6	1,4
<b>Wien</b>	<b>1.664.146</b>	<b>240.711</b>	<b>730.962</b>	<b>421.984</b>	<b>236.669</b>	<b>33.820</b>	<b>14,5</b>	<b>43,9</b>	<b>25,4</b>	<b>14,2</b>	<b>2,0</b>
Wien-Mitte-Südost	736.635	101.734	335.669	184.256	100.645	14.331	13,8	45,6	25,0	13,7	1,9
Wien-West	641.345	90.751	273.420	164.290	97.108	15.776	14,2	42,6	25,6	15,1	2,5
Wien-Nordost	286.166	48.226	121.873	73.438	38.916	3.713	16,9	42,6	25,7	13,6	1,3
<b>EU-27<sup>1</sup></b>	<b>495.128</b>	<b>78.207</b>	<b>206.580</b>	<b>126.545</b>	<b>74.865</b>	<b>8.931</b>	<b>15,8</b>	<b>41,7</b>	<b>25,6</b>	<b>15,1</b>	<b>1,8</b>

Quellen: Statistik Austria – Volkszählung 2001, Bevölkerungsfortschreibung 2002–2007; Eurostat; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

<sup>1</sup> Absolutwerte Einwohner in Tausend

## Fortsetzung von Tabelle 2.1.1

Region	Männlich – absolut						Männlich – in %				
	insgesamt	0–14 Jahre	15–44 Jahre	45–64 Jahre	65–84 Jahre	85+ Jahre	0–14 Jahre	15–44 Jahre	45–64 Jahre	65–84 Jahre	85+ Jahre
<b>Österreich</b>	<b>4.037.171</b>	<b>663.662</b>	<b>1.767.452</b>	<b>1.037.258</b>	<b>529.818</b>	<b>38.981</b>	<b>16,4</b>	<b>43,8</b>	<b>25,7</b>	<b>13,1</b>	<b>1,0</b>
<b>Burgenland</b>	<b>137.063</b>	<b>20.013</b>	<b>56.348</b>	<b>38.165</b>	<b>21.159</b>	<b>1.378</b>	<b>14,6</b>	<b>41,1</b>	<b>27,8</b>	<b>15,4</b>	<b>1,0</b>
Burgenland-Nord	89.337	13.242	36.576	24.951	13.679	889	14,8	40,9	27,9	15,3	1,0
Burgenland-Süd	47.726	6.771	19.772	13.214	7.480	489	14,2	41,4	27,7	15,7	1,0
<b>Kärnten</b>	<b>271.225</b>	<b>43.208</b>	<b>113.598</b>	<b>72.772</b>	<b>38.508</b>	<b>3.139</b>	<b>15,9</b>	<b>41,9</b>	<b>26,8</b>	<b>14,2</b>	<b>1,2</b>
Kärnten-Ost	163.195	26.093	68.512	44.011	22.736	1.843	16,0	42,0	27,0	13,9	1,1
Kärnten-West	108.030	17.115	45.086	28.761	15.772	1.296	15,8	41,7	26,6	14,6	1,2
<b>Niederösterreich</b>	<b>778.381</b>	<b>129.185</b>	<b>326.209</b>	<b>204.188</b>	<b>111.581</b>	<b>7.218</b>	<b>16,6</b>	<b>41,9</b>	<b>26,2</b>	<b>14,3</b>	<b>0,9</b>
NÖ Mitte	181.999	30.195	75.675	48.298	26.088	1.743	16,6	41,6	26,5	14,3	1,0
Waldviertel	70.480	11.082	29.240	17.684	11.727	747	15,7	41,5	25,1	16,6	1,1
Weinviertel	146.826	23.615	60.484	40.166	21.247	1.314	16,1	41,2	27,4	14,5	0,9
Industrieviertel	259.946	43.034	108.598	69.473	36.418	2.423	16,6	41,8	26,7	14,0	0,9
Mostviertel	119.130	21.259	52.212	28.567	16.101	991	17,8	43,8	24,0	13,5	0,8
<b>Oberösterreich</b>	<b>689.341</b>	<b>119.564</b>	<b>301.736</b>	<b>174.279</b>	<b>87.587</b>	<b>6.175</b>	<b>17,3</b>	<b>43,8</b>	<b>25,3</b>	<b>12,7</b>	<b>0,9</b>
OÖ Zentralraum Linz	156.193	24.488	68.296	41.199	20.470	1.740	15,7	43,7	26,4	13,1	1,1
OÖ Zentralraum Wels	107.110	19.442	46.933	26.739	13.033	963	18,2	43,8	25,0	12,2	0,9
Mühlviertel	133.972	24.424	59.668	32.944	16.096	840	18,2	44,5	24,6	12,0	0,6
Pyhrn-Eisenwurzen	75.435	13.141	32.188	19.353	9.953	800	17,4	42,7	25,7	13,2	1,1
Traunviertel-Salzk.gut	112.003	19.718	48.430	28.196	14.652	1.007	17,6	43,2	25,2	13,1	0,9
Innviertel	104.628	18.351	46.221	25.848	13.383	825	17,5	44,2	24,7	12,8	0,8
<b>Salzburg</b>	<b>256.712</b>	<b>44.493</b>	<b>113.170</b>	<b>65.447</b>	<b>31.048</b>	<b>2.554</b>	<b>17,3</b>	<b>44,1</b>	<b>25,5</b>	<b>12,1</b>	<b>1,0</b>
Salzburg-Nord	166.020	28.060	73.127	43.131	19.975	1.727	16,9	44,0	26,0	12,0	1,0
Pinzgau-Pongau-Lungau	90.692	16.433	40.043	22.316	11.073	827	18,1	44,2	24,6	12,2	0,9
<b>Steiermark</b>	<b>587.217</b>	<b>90.553</b>	<b>256.889</b>	<b>150.976</b>	<b>82.624</b>	<b>6.175</b>	<b>15,4</b>	<b>43,7</b>	<b>25,7</b>	<b>14,1</b>	<b>1,1</b>
Graz	186.811	28.543	86.815	46.107	23.432	1.914	15,3	46,5	24,7	12,5	1,0
Liezen	39.553	6.466	16.299	10.302	6.026	460	16,3	41,2	26,0	15,2	1,2
Östliche Obersteiermark	82.576	11.191	33.187	22.478	14.680	1.040	13,6	40,2	27,2	17,8	1,3
Oststeiermark	132.433	21.654	58.359	33.335	17.820	1.265	16,4	44,1	25,2	13,5	1,0
West-/Südsteiermark	93.628	14.657	40.429	25.036	12.625	881	15,7	43,2	26,7	13,5	0,9
Westl. Obersteiermark	52.216	8.042	21.800	13.718	8.041	615	15,4	41,7	26,3	15,4	1,2
<b>Tirol</b>	<b>342.266</b>	<b>59.552</b>	<b>153.981</b>	<b>84.090</b>	<b>41.628</b>	<b>3.015</b>	<b>17,4</b>	<b>45,0</b>	<b>24,6</b>	<b>12,2</b>	<b>0,9</b>
Tirol-Zentralraum	173.899	29.056	78.815	43.284	21.119	1.625	16,7	45,3	24,9	12,1	0,9
Tirol-West	65.366	12.056	29.893	15.421	7.494	502	18,4	45,7	23,6	11,5	0,8
Tirol-Nordost	78.119	13.881	34.301	19.599	9.700	638	17,8	43,9	25,1	12,4	0,8
Osttirol	24.882	4.559	10.972	5.786	3.315	250	18,3	44,1	23,3	13,3	1,0
<b>Vorarlberg</b>	<b>180.131</b>	<b>33.771</b>	<b>80.604</b>	<b>44.055</b>	<b>20.377</b>	<b>1.324</b>	<b>18,7</b>	<b>44,7</b>	<b>24,5</b>	<b>11,3</b>	<b>0,7</b>
Rheintal-Bregenzerwald	100.793	18.961	44.920	24.566	11.626	720	18,8	44,6	24,4	11,5	0,7
Vorarlberg-Süd	79.338	14.810	35.684	19.489	8.751	604	18,7	45,0	24,6	11,0	0,8
<b>Wien</b>	<b>794.835</b>	<b>123.323</b>	<b>364.917</b>	<b>203.286</b>	<b>95.306</b>	<b>8.003</b>	<b>15,5</b>	<b>45,9</b>	<b>25,6</b>	<b>12,0</b>	<b>1,0</b>
Wien-Mitte-Südost	355.835	52.187	170.226	89.946	40.087	3.389	14,7	47,8	25,3	11,3	1,0
Wien-West	302.342	46.454	135.344	78.223	38.635	3.686	15,4	44,8	25,9	12,8	1,2
Wien-Nordost	136.658	24.682	59.347	35.117	16.584	928	18,1	43,4	25,7	12,1	0,7
<b>EU-27<sup>1</sup></b>	<b>241.671</b>	<b>40.094</b>	<b>104.729</b>	<b>62.128</b>	<b>32.123</b>	<b>2.597</b>	<b>16,6</b>	<b>43,3</b>	<b>25,7</b>	<b>13,3</b>	<b>1,1</b>

Quellen: Statistik Austria – Volkszählung 2001, Bevölkerungsfortschreibung 2002–2007; Eurostat; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

<sup>1</sup> Absolutwerte Einwohner in Tausend

## Fortsetzung von Tabelle 2.1.1

Region	Weiblich – absolut						Weiblich – in %				
	insgesamt	0–14 Jahre	15–44 Jahre	45–64 Jahre	65–84 Jahre	85+ Jahre	0–14 Jahre	15–44 Jahre	45–64 Jahre	65–84 Jahre	85+ Jahre
<b>Österreich</b>	<b>4.261.752</b>	<b>631.056</b>	<b>1.732.736</b>	<b>1.063.728</b>	<b>721.158</b>	<b>113.074</b>	<b>14,8</b>	<b>40,7</b>	<b>25,0</b>	<b>16,9</b>	<b>2,7</b>
<b>Burgenland</b>	<b>143.194</b>	<b>19.309</b>	<b>54.497</b>	<b>36.686</b>	<b>28.756</b>	<b>3.946</b>	<b>13,5</b>	<b>38,1</b>	<b>25,6</b>	<b>20,1</b>	<b>2,8</b>
Burgenland-Nord	93.392	12.810	35.672	23.891	18.439	2.580	13,7	38,2	25,6	19,7	2,8
Burgenland-Süd	49.802	6.499	18.825	12.795	10.317	1.366	13,0	37,8	25,7	20,7	2,7
<b>Kärnten</b>	<b>289.182</b>	<b>41.427</b>	<b>111.935</b>	<b>74.865</b>	<b>52.700</b>	<b>8.255</b>	<b>14,3</b>	<b>38,7</b>	<b>25,9</b>	<b>18,2</b>	<b>2,9</b>
Kärnten-Ost	174.186	24.962	67.687	44.968	31.567	5.002	14,3	38,9	25,8	18,1	2,9
Kärnten-West	114.996	16.465	44.248	29.897	21.133	3.253	14,3	38,5	26,0	18,4	2,8
<b>Niederösterreich</b>	<b>811.199</b>	<b>122.492</b>	<b>318.721</b>	<b>203.685</b>	<b>144.838</b>	<b>21.463</b>	<b>15,1</b>	<b>39,3</b>	<b>25,1</b>	<b>17,9</b>	<b>2,6</b>
NÖ Mitte	190.839	28.707	74.558	48.626	33.529	5.419	15,0	39,1	25,5	17,6	2,8
Waldviertel	72.325	10.420	27.204	16.938	15.580	2.183	14,4	37,6	23,4	21,5	3,0
Weinviertel	151.356	22.396	59.041	38.516	27.451	3.952	14,8	39,0	25,4	18,1	2,6
Industrieviertel	274.995	40.881	108.323	71.556	47.293	6.942	14,9	39,4	26,0	17,2	2,5
Mostviertel	121.684	20.088	49.595	28.049	20.985	2.967	16,5	40,8	23,1	17,2	2,4
<b>Oberösterreich</b>	<b>716.333</b>	<b>113.833</b>	<b>291.167</b>	<b>173.957</b>	<b>119.426</b>	<b>17.950</b>	<b>15,9</b>	<b>40,6</b>	<b>24,3</b>	<b>16,7</b>	<b>2,5</b>
OÖ Zentralraum Linz	168.020	23.516	68.069	42.629	29.077	4.729	14,0	40,5	25,4	17,3	2,8
OÖ Zentralraum Wels	111.124	18.349	45.361	26.702	17.907	2.805	16,5	40,8	24,0	16,1	2,5
Mühlviertel	133.907	23.066	56.358	31.197	20.596	2.690	17,2	42,1	23,3	15,4	2,0
Pyhrn-Eisenwurzen	78.066	12.739	30.528	19.041	13.549	2.209	16,3	39,1	24,4	17,4	2,8
Traunviertel-Salzk.gut	117.572	18.634	46.960	28.931	19.991	3.056	15,8	39,9	24,6	17,0	2,6
Innviertel	107.644	17.529	43.891	25.457	18.306	2.461	16,3	40,8	23,6	17,0	2,3
<b>Salzburg</b>	<b>272.862</b>	<b>42.099</b>	<b>113.399</b>	<b>69.777</b>	<b>41.222</b>	<b>6.365</b>	<b>15,4</b>	<b>41,6</b>	<b>25,6</b>	<b>15,1</b>	<b>2,3</b>
Salzburg-Nord	178.584	26.424	73.890	46.510	27.229	4.531	14,8	41,4	26,0	15,2	2,5
Pinzgau-Pongau-Lungau	94.278	15.675	39.509	23.267	13.993	1.834	16,6	41,9	24,7	14,8	1,9
<b>Steiermark</b>	<b>616.701</b>	<b>86.074</b>	<b>245.960</b>	<b>154.678</b>	<b>112.656</b>	<b>17.333</b>	<b>14,0</b>	<b>39,9</b>	<b>25,1</b>	<b>18,3</b>	<b>2,8</b>
Graz	199.741	26.736	84.321	49.868	32.913	5.903	13,4	42,2	25,0	16,5	3,0
Liezen	41.929	6.038	16.089	10.815	7.850	1.137	14,4	38,4	25,8	18,7	2,7
Östliche Obersteiermark	87.777	10.875	31.070	23.604	19.469	2.759	12,4	35,4	26,9	22,2	3,1
Oststeiermark	135.915	20.691	55.336	32.008	24.432	3.448	15,2	40,7	23,6	18,0	2,5
West-/Südsteiermark	97.210	14.034	38.996	24.468	17.225	2.487	14,4	40,1	25,2	17,7	2,6
Westl. Obersteiermark	54.129	7.700	20.148	13.915	10.767	1.599	14,2	37,2	25,7	19,9	3,0
<b>Tirol</b>	<b>358.161</b>	<b>56.513</b>	<b>152.428</b>	<b>87.310</b>	<b>53.575</b>	<b>8.335</b>	<b>15,8</b>	<b>42,6</b>	<b>24,4</b>	<b>15,0</b>	<b>2,3</b>
Tirol-Zentralraum	184.148	27.391	78.732	45.865	27.606	4.554	14,9	42,8	24,9	15,0	2,5
Tirol-West	66.437	11.482	28.851	15.252	9.524	1.328	17,3	43,4	23,0	14,3	2,0
Tirol-Nordost	81.834	13.204	34.231	20.426	12.188	1.785	16,1	41,8	25,0	14,9	2,2
Osttirol	25.742	4.436	10.614	5.767	4.257	668	17,2	41,2	22,4	16,5	2,6
<b>Vorarlberg</b>	<b>184.809</b>	<b>31.921</b>	<b>78.584</b>	<b>44.072</b>	<b>26.622</b>	<b>3.610</b>	<b>17,3</b>	<b>42,5</b>	<b>23,8</b>	<b>14,4</b>	<b>2,0</b>
Rheintal-Bregenzerwald	103.949	17.908	43.957	24.944	15.144	1.996	17,2	42,3	24,0	14,6	1,9
Vorarlberg-Süd	80.860	14.013	34.627	19.128	11.478	1.614	17,3	42,8	23,7	14,2	2,0
<b>Wien</b>	<b>869.311</b>	<b>117.388</b>	<b>366.045</b>	<b>218.698</b>	<b>141.363</b>	<b>25.817</b>	<b>13,5</b>	<b>42,1</b>	<b>25,2</b>	<b>16,3</b>	<b>3,0</b>
Wien-Mitte-Südost	380.800	49.547	165.443	94.310	60.558	10.942	13,0	43,4	24,8	15,9	2,9
Wien-West	339.003	44.297	138.076	86.067	58.473	12.090	13,1	40,7	25,4	17,2	3,6
Wien-Nordost	149.508	23.544	62.526	38.321	22.332	2.785	15,7	41,8	25,6	14,9	1,9
<b>EU -27<sup>1</sup></b>	<b>253.457</b>	<b>38.113</b>	<b>101.851</b>	<b>64.417</b>	<b>42.742</b>	<b>6.334</b>	<b>15,0</b>	<b>40,2</b>	<b>25,4</b>	<b>16,9</b>	<b>2,5</b>

Quellen: Statistik Austria – Volkszählung 2001, Bevölkerungsfortschreibung 2002–2007; Eurostat; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

<sup>1</sup> Absolutwerte Einwohner in Tausend

Tab. 2.1.2: Bevölkerungsentwicklung 1997/2007

Region	Veränderung 1997/2007 (absolut)						Veränderung 1997/2007 (in %)					
	insgesamt	0–14 Jahre	15–44 Jahre	45–64 Jahre	65–84 Jahre	85+ Jahre	insgesamt	0–14 Jahre	15–44 Jahre	45–64 Jahre	65–84 Jahre	85+ Jahre
<b>Österreich</b>	<b>360.853</b>	<b>-60.094</b>	<b>-9.759</b>	<b>239.450</b>	<b>166.314</b>	<b>24.942</b>	<b>4,5</b>	<b>-4,4</b>	<b>-0,3</b>	<b>12,9</b>	<b>15,3</b>	<b>19,6</b>
<b>Burgenland</b>	<b>5.364</b>	<b>-4.605</b>	<b>-6.801</b>	<b>9.030</b>	<b>6.518</b>	<b>1.222</b>	<b>2,0</b>	<b>-10,5</b>	<b>-5,8</b>	<b>13,7</b>	<b>15,0</b>	<b>29,8</b>
Burgenland-Nord	6.856	-2.063	-2.875	6.428	4.540	825	3,9	-7,3	-3,8	15,2	16,5	31,2
Burgenland-Süd	-1.492	-2.542	-3.926	2.601	1.978	396	-1,5	-16,1	-9,2	11,1	12,5	27,1
<b>Kärnten</b>	<b>5.645</b>	<b>-11.707</b>	<b>-17.092</b>	<b>18.687</b>	<b>13.041</b>	<b>2.716</b>	<b>1,0</b>	<b>-12,2</b>	<b>-7,0</b>	<b>14,5</b>	<b>16,7</b>	<b>31,3</b>
Kärnten-Ost	4.135	-6.650	-10.181	11.588	7.702	1.676	1,2	-11,5	-7,0	15,0	16,5	32,4
Kärnten-West	1.510	-5.057	-6.911	7.099	5.339	1.040	0,7	-13,1	-7,2	13,8	16,9	29,6
<b>Niederösterreich</b>	<b>72.572</b>	<b>-8.715</b>	<b>-2.310</b>	<b>40.116</b>	<b>39.845</b>	<b>3.636</b>	<b>4,8</b>	<b>-3,3</b>	<b>-0,4</b>	<b>10,9</b>	<b>18,4</b>	<b>14,5</b>
NÖ Mitte	17.830	-1.386	-1.364	10.603	9.048	929	5,0	-2,3	-0,9	12,3	17,9	14,9
Waldviertel	-4.417	-4.204	-4.385	548	3.495	129	-3,0	-16,4	-7,2	1,6	14,7	4,6
Weinviertel	18.353	-773	1.136	9.100	8.261	629	6,6	-1,7	1,0	13,1	20,4	13,6
Industrieviertel	34.640	2.168	4.687	13.483	13.154	1.147	6,9	2,7	2,2	10,6	18,6	14,0
Mostviertel	6.167	-4.521	-2.384	6.383	5.887	801	2,6	-9,9	-2,3	12,7	18,9	25,4
<b>Oberösterreich</b>	<b>46.204</b>	<b>-17.525</b>	<b>-16.759</b>	<b>44.614</b>	<b>30.042</b>	<b>5.832</b>	<b>3,4</b>	<b>-7,0</b>	<b>-2,7</b>	<b>14,7</b>	<b>17,0</b>	<b>31,9</b>
OÖ Zentralraum Linz	7.720	-672	-5.942	7.543	5.055	1.737	2,4	-1,4	-4,2	9,9	11,4	36,7
OÖ Zentralraum Wels	11.180	-997	-773	7.813	4.294	843	5,4	-2,6	-0,8	17,1	16,1	28,8
Mühlviertel	11.143	-6.198	-1.881	10.582	8.031	610	4,3	-11,5	-1,6	19,8	28,0	20,9
Pyhrn-Eisenwurzen	4.016	-1.993	-2.552	4.850	2.846	866	2,7	-7,2	-3,9	14,5	13,8	40,4
Traunviertel-Salzk.gut	7.513	-3.469	-2.560	7.322	5.200	1.019	3,4	-8,3	-2,6	14,7	17,7	33,5
Innviertel	4.632	-4.196	-3.050	6.504	4.616	758	2,2	-10,5	-3,3	14,5	17,1	30,0
<b>Salzburg</b>	<b>27.432</b>	<b>-5.216</b>	<b>-2.371</b>	<b>20.173</b>	<b>12.531</b>	<b>2.315</b>	<b>5,5</b>	<b>-5,7</b>	<b>-1,0</b>	<b>17,5</b>	<b>21,0</b>	<b>35,1</b>
Salzburg-Nord	20.371	-1.918	266	12.796	7.675	1.552	6,3	-3,4	0,2	16,7	19,4	33,0
Pinzgau-Pongau-Lungau	7.061	-3.298	-2.637	7.377	4.856	763	4,0	-9,3	-3,2	19,3	24,0	40,2
<b>Steiermark</b>	<b>20.048</b>	<b>-21.498</b>	<b>-18.474</b>	<b>30.821</b>	<b>24.020</b>	<b>5.179</b>	<b>1,7</b>	<b>-10,9</b>	<b>-3,5</b>	<b>11,2</b>	<b>14,0</b>	<b>28,3</b>
Graz	29.680	549	11.120	11.045	5.442	1.524	8,3	1,0	6,9	13,0	10,7	24,2
Liezen	-400	-2.030	-2.859	1.925	2.200	363	-0,5	-14,0	-8,1	10,0	18,8	29,4
Östliche Obersteiermark	-9.431	-4.457	-9.302	-177	3.753	753	-5,2	-16,8	-12,6	-0,4	12,3	24,7
Oststeiermark	2.381	-7.675	-6.418	9.056	6.303	1.114	0,9	-15,3	-5,3	16,1	17,5	31,0
West-/Südsteiermark	1.842	-4.463	-5.189	6.735	3.869	890	1,0	-13,5	-6,1	15,7	14,9	35,9
Westl. Obersteiermark	-4.024	-3.421	-5.827	2.237	2.453	535	-3,6	-17,9	-12,2	8,8	15,0	31,9
<b>Tirol</b>	<b>43.761</b>	<b>-7.000</b>	<b>3.617</b>	<b>25.872</b>	<b>18.993</b>	<b>2.279</b>	<b>6,7</b>	<b>-5,7</b>	<b>1,2</b>	<b>17,8</b>	<b>24,9</b>	<b>25,1</b>
Tirol-Zentralraum	20.892	-2.668	1.596	11.778	9.030	1.156	6,2	-4,5	1,0	15,2	22,7	23,0
Tirol-West	9.106	-2.221	1.932	5.301	3.675	419	7,4	-8,6	3,4	20,9	27,5	29,7
Tirol-Nordost	12.716	-1.000	959	7.293	4.925	540	8,6	-3,6	1,4	22,3	29,0	28,7
Osttirol	1.046	-1.112	-870	1.501	1.363	164	2,1	-11,0	-3,9	14,9	22,0	21,8
<b>Vorarlberg</b>	<b>21.694</b>	<b>-2.343</b>	<b>323</b>	<b>12.303</b>	<b>10.751</b>	<b>660</b>	<b>6,3</b>	<b>-3,4</b>	<b>0,2</b>	<b>16,2</b>	<b>29,7</b>	<b>15,4</b>
Rheintal-Bregenzerwald	11.228	-1.301	-70	6.271	6.123	204	5,8	-3,4	-0,1	14,5	29,7	8,1
Vorarlberg-Süd	10.467	-1.041	392	6.032	4.628	456	7,0	-3,5	0,6	18,5	29,7	25,9
<b>Wien</b>	<b>118.133</b>	<b>18.517</b>	<b>50.107</b>	<b>37.833</b>	<b>10.572</b>	<b>1.104</b>	<b>7,6</b>	<b>8,3</b>	<b>7,4</b>	<b>9,8</b>	<b>4,7</b>	<b>3,4</b>
Wien-Mitte-Südost	48.264	7.212	25.228	15.427	-184	581	7,0	7,6	8,1	9,1	-0,2	4,2
Wien-West	32.908	4.794	14.027	12.646	1.386	54	5,4	5,6	5,4	8,3	1,4	0,3
Wien-Nordost	36.961	6.511	10.853	9.759	9.370	469	14,8	15,6	9,8	15,3	31,7	14,5
<b>EU-27<sup>1</sup></b>	<b>16.498</b>	<b>-7.359</b>	<b>-1.948</b>	<b>14.235</b>	<b>10.025</b>	<b>1.546</b>	<b>3,4</b>	<b>-8,6</b>	<b>-0,9</b>	<b>12,7</b>	<b>15,5</b>	<b>20,9</b>

Quellen: Statistik Austria – Volkszählung 2001, Bevölkerungsfortschreibung 2002–2007; Eurostat; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

<sup>1</sup> Absolutwerte Einwohner in Tausend

## Fortsetzung von Tabelle 2.1.2

Region	Männlich – Veränderung 1997/2007 (absolut)						Männlich – Veränderung 1997/2007 (in %)					
	insgesamt	0–14 Jahre	15–44 Jahre	45–64 Jahre	65–84 Jahre	85+ Jahre	insgesamt	0–14 Jahre	15–44 Jahre	45–64 Jahre	65–84 Jahre	85+ Jahre
<b>Österreich</b>	<b>202.062</b>	<b>-31.394</b>	<b>-14.254</b>	<b>123.857</b>	<b>116.999</b>	<b>6.854</b>	<b>5,3</b>	<b>-4,5</b>	<b>-0,8</b>	<b>13,6</b>	<b>28,3</b>	<b>21,3</b>
<b>Burgenland</b>	<b>3.255</b>	<b>-2.368</b>	<b>-4.257</b>	<b>5.067</b>	<b>4.419</b>	<b>394</b>	<b>2,4</b>	<b>-10,6</b>	<b>-7,0</b>	<b>15,3</b>	<b>26,4</b>	<b>40,0</b>
Burgenland-Nord	3.722	-1.049	-2.136	3.545	3.092	270	4,3	-7,3	-5,5	16,6	29,2	43,6
Burgenland-Süd	-468	-1.319	-2.121	1.522	1.327	123	-1,0	-16,3	-9,7	13,0	21,6	33,6
<b>Kärnten</b>	<b>3.144</b>	<b>-6.119</b>	<b>-9.075</b>	<b>10.035</b>	<b>7.644</b>	<b>659</b>	<b>1,2</b>	<b>-12,4</b>	<b>-7,4</b>	<b>16,0</b>	<b>24,8</b>	<b>26,6</b>
Kärnten-Ost	2.148	-3.527	-5.639	6.355	4.540	418	1,3	-11,9	-7,6	16,9	25,0	29,3
Kärnten-West	997	-2.592	-3.436	3.679	3.104	241	0,9	-13,2	-7,1	14,7	24,5	22,8
<b>Niederösterreich</b>	<b>39.126</b>	<b>-4.331</b>	<b>-5.634</b>	<b>20.298</b>	<b>27.689</b>	<b>1.103</b>	<b>5,3</b>	<b>-3,2</b>	<b>-1,7</b>	<b>11,0</b>	<b>33,0</b>	<b>18,0</b>
NÖ Mitte	9.686	-711	-1.508	5.056	6.582	269	5,6	-2,3	-2,0	11,7	33,7	18,2
Waldviertel	-1.600	-2.146	-2.685	699	2.517	16	-2,2	-16,2	-8,4	4,1	27,3	2,2
Weinviertel	9.684	-454	-597	4.920	5.559	256	7,1	-1,9	-1,0	14,0	35,4	24,2
Industrieviertel	17.675	1.090	965	6.138	9.101	381	7,3	2,6	0,9	9,7	33,3	18,7
Mostviertel	3.679	-2.110	-1.808	3.486	3.931	181	3,2	-9,0	-3,3	13,9	32,3	22,3
<b>Oberösterreich</b>	<b>25.621</b>	<b>-8.966</b>	<b>-10.739</b>	<b>23.805</b>	<b>20.012</b>	<b>1.509</b>	<b>3,9</b>	<b>-7,0</b>	<b>-3,4</b>	<b>15,8</b>	<b>29,6</b>	<b>32,3</b>
OÖ Zentralraum Linz	3.702	-414	-3.660	3.620	3.649	508	2,4	-1,7	-5,1	9,6	21,7	41,2
OÖ Zentralraum Wels	6.098	-467	-721	4.198	2.860	228	6,0	-2,3	-1,5	18,6	28,1	31,0
Mühlviertel	6.173	-2.994	-1.664	5.822	4.890	118	4,8	-10,9	-2,7	21,5	43,6	16,3
Pyhrn-Eisenwurzen	2.451	-1.133	-1.434	2.771	2.015	232	3,4	-7,9	-4,3	16,7	25,4	40,8
Traunviertel-Salzk.gut	4.330	-1.709	-1.421	3.732	3.498	231	4,0	-8,0	-2,9	15,3	31,4	29,8
Innviertel	2.866	-2.249	-1.839	3.662	3.099	193	2,8	-10,9	-3,8	16,5	30,1	30,5
<b>Salzburg</b>	<b>14.364</b>	<b>-2.816</b>	<b>-673</b>	<b>9.412</b>	<b>7.731</b>	<b>710</b>	<b>5,9</b>	<b>-6,0</b>	<b>-0,6</b>	<b>16,8</b>	<b>33,2</b>	<b>38,5</b>
Salzburg-Nord	10.737	-1.100	561	5.913	4.914	449	6,9	-3,8	0,8	15,9	32,6	35,1
Pinzgau-Pongau-Lungau	3.626	-1.716	-1.234	3.499	2.816	260	4,2	-9,5	-3,0	18,6	34,1	45,9
<b>Steiermark</b>	<b>13.305</b>	<b>-11.085</b>	<b>-9.901</b>	<b>16.667</b>	<b>16.382</b>	<b>1.242</b>	<b>2,3</b>	<b>-10,9</b>	<b>-3,7</b>	<b>12,4</b>	<b>24,7</b>	<b>25,2</b>
Graz	17.112	369	6.194	5.480	4.715	354	10,1	1,3	7,7	13,5	25,2	22,7
Liezen	-128	-940	-1.577	967	1.334	88	-0,3	-12,7	-8,8	10,4	28,4	23,7
Östliche Obersteiermark	-4.417	-2.407	-4.576	-241	2.656	150	-5,1	-17,7	-12,1	-1,1	22,1	16,9
Oststeiermark	1.573	-3.955	-3.978	5.437	3.763	306	1,2	-15,4	-6,4	19,5	26,8	31,9
West-/Südsteiermark	1.029	-2.332	-3.065	3.756	2.455	216	1,1	-13,7	-7,0	17,7	24,1	32,5
Westl. Obersteiermark	-1.863	-1.821	-2.898	1.268	1.459	128	-3,4	-18,5	-11,7	10,2	22,2	26,3
<b>Tirol</b>	<b>22.560</b>	<b>-3.590</b>	<b>1.389</b>	<b>12.791</b>	<b>11.463</b>	<b>508</b>	<b>7,1</b>	<b>-5,7</b>	<b>0,9</b>	<b>17,9</b>	<b>38,0</b>	<b>20,3</b>
Tirol-Zentralraum	10.866	-1.311	669	5.506	5.724	277	6,7	-4,3	0,9	14,6	37,2	20,5
Tirol-West	4.629	-1.292	896	2.776	2.141	107	7,6	-9,7	3,1	22,0	40,0	27,1
Tirol-Nordost	6.490	-442	403	3.627	2.802	101	9,1	-3,1	1,2	22,7	40,6	18,8
Osttirol	575	-545	-579	882	795	23	2,4	-10,7	-5,0	18,0	31,5	10,1
<b>Vorarlberg</b>	<b>10.469</b>	<b>-1.234</b>	<b>-649</b>	<b>5.981</b>	<b>6.177</b>	<b>194</b>	<b>6,2</b>	<b>-3,5</b>	<b>-0,8</b>	<b>15,7</b>	<b>43,5</b>	<b>17,2</b>
Rheintal-Bregenzerwald	5.560	-648	-347	2.977	3.506	72	5,8	-3,3	-0,8	13,8	43,2	11,1
Vorarlberg-Süd	4.909	-585	-302	3.004	2.671	122	6,6	-3,8	-0,8	18,2	43,9	25,3
<b>Wien</b>	<b>70.219</b>	<b>9.115</b>	<b>25.285</b>	<b>19.802</b>	<b>15.481</b>	<b>535</b>	<b>9,7</b>	<b>8,0</b>	<b>7,4</b>	<b>10,8</b>	<b>19,4</b>	<b>7,2</b>
Wien-Mitte-Südost	30.576	3.432	13.242	8.725	4.970	207	9,4	7,0	8,4	10,7	14,2	6,5
Wien-West	21.403	2.394	7.091	6.422	5.307	189	7,6	5,4	5,5	8,9	15,9	5,4
Wien-Nordost	18.240	3.289	4.952	4.655	5.204	140	15,4	15,4	9,1	15,3	45,7	17,8
<b>EU-27<sup>1</sup></b>	<b>8.617</b>	<b>-3.750</b>	<b>-746</b>	<b>7.099</b>	<b>5.464</b>	<b>550</b>	<b>3,7</b>	<b>-8,6</b>	<b>-0,7</b>	<b>12,9</b>	<b>20,5</b>	<b>26,9</b>

Quellen: Statistik Austria – Volkszählung 2001, Bevölkerungsfortschreibung 2002–2007; Eurostat; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

<sup>1</sup> Absolutwerte Einwohner in Tausend

## Fortsetzung von Tabelle 2.1.2

Region	Weiblich – Veränderung 1997/2007 (absolut)						Weiblich – Veränderung 1997/2007 (in %)					
	insgesamt	0–14 Jahre	15–44 Jahre	45–64 Jahre	65–84 Jahre	85+ Jahre	insgesamt	0–14 Jahre	15–44 Jahre	45–64 Jahre	65–84 Jahre	85+ Jahre
<b>Österreich</b>	<b>158.791</b>	<b>-28.701</b>	<b>4.495</b>	<b>115.593</b>	<b>49.316</b>	<b>18.088</b>	<b>3,9</b>	<b>-4,4</b>	<b>0,3</b>	<b>12,2</b>	<b>7,3</b>	<b>19,0</b>
<b>Burgenland</b>	<b>2.109</b>	<b>-2.238</b>	<b>-2.544</b>	<b>3.963</b>	<b>2.099</b>	<b>828</b>	<b>1,5</b>	<b>-10,4</b>	<b>-4,5</b>	<b>12,1</b>	<b>7,9</b>	<b>26,6</b>
Burgenland-Nord	3.133	-1.014	-739	2.883	1.448	555	3,5	-7,3	-2,0	13,7	8,5	27,4
Burgenland-Süd	-1.025	-1.224	-1.805	1.080	651	273	-2,0	-15,8	-8,7	9,2	6,7	25,0
<b>Kärnten</b>	<b>2.501</b>	<b>-5.589</b>	<b>-8.017</b>	<b>8.652</b>	<b>5.397</b>	<b>2.057</b>	<b>0,9</b>	<b>-11,9</b>	<b>-6,7</b>	<b>13,1</b>	<b>11,4</b>	<b>33,2</b>
Kärnten-Ost	1.988	-3.123	-4.542	5.232	3.163	1.258	1,2	-11,1	-6,3	13,2	11,1	33,6
Kärnten-West	514	-2.465	-3.475	3.420	2.235	799	0,4	-13,0	-7,3	12,9	11,8	32,6
<b>Niederösterreich</b>	<b>33.447</b>	<b>-4.384</b>	<b>3.324</b>	<b>19.818</b>	<b>12.156</b>	<b>2.533</b>	<b>4,3</b>	<b>-3,5</b>	<b>1,1</b>	<b>10,8</b>	<b>9,2</b>	<b>13,4</b>
NÖ Mitte	8.143	-674	144	5.547	2.466	661	4,5	-2,3	0,2	12,9	7,9	13,9
Waldviertel	-2.818	-2.058	-1.700	-151	978	113	-3,8	-16,5	-5,9	-0,9	6,7	5,5
Weinviertel	8.669	-319	1.733	4.180	2.702	373	6,1	-1,4	3,0	12,2	10,9	10,4
Industrieviertel	16.965	1.078	3.722	7.345	4.053	766	6,6	2,7	3,6	11,4	9,4	12,4
Mostviertel	2.488	-2.411	-575	2.897	1.956	620	2,1	-10,7	-1,1	11,5	10,3	26,4
<b>Oberösterreich</b>	<b>20.583</b>	<b>-8.560</b>	<b>-6.020</b>	<b>20.809</b>	<b>10.030</b>	<b>4.323</b>	<b>3,0</b>	<b>-7,0</b>	<b>-2,0</b>	<b>13,6</b>	<b>9,2</b>	<b>31,7</b>
OÖ Zentralraum Linz	4.019	-258	-2.282	3.923	1.407	1.229	2,5	-1,1	-3,2	10,1	5,1	35,1
OÖ Zentralraum Wels	5.081	-531	-52	3.615	1.434	615	4,8	-2,8	-0,1	15,7	8,7	28,1
Mühlviertel	4.970	-3.204	-218	4.759	3.140	492	3,9	-12,2	-0,4	18,0	18,0	22,4
Pyhrn-Eisenwurzen	1.565	-860	-1.118	2.079	830	634	2,0	-6,3	-3,5	12,3	6,5	40,3
Traunviertel-Salzk.gut	3.183	-1.760	-1.139	3.591	1.702	788	2,8	-8,6	-2,4	14,2	9,3	34,7
Innviertel	1.765	-1.947	-1.211	2.842	1.517	565	1,7	-10,0	-2,7	12,6	9,0	29,8
<b>Salzburg</b>	<b>13.068</b>	<b>-2.401</b>	<b>-1.698</b>	<b>10.761</b>	<b>4.800</b>	<b>1.605</b>	<b>5,0</b>	<b>-5,4</b>	<b>-1,5</b>	<b>18,2</b>	<b>13,2</b>	<b>33,7</b>
Salzburg-Nord	9.633	-818	-295	6.883	2.760	1.102	5,7	-3,0	-0,4	17,4	11,3	32,1
Pinzgau-Pongau-Lungau	3.435	-1.583	-1.403	3.878	2.040	503	3,8	-9,2	-3,4	20,0	17,1	37,8
<b>Steiermark</b>	<b>6.743</b>	<b>-10.412</b>	<b>-8.572</b>	<b>14.154</b>	<b>7.638</b>	<b>3.936</b>	<b>1,1</b>	<b>-10,8</b>	<b>-3,4</b>	<b>10,1</b>	<b>7,3</b>	<b>29,4</b>
Graz	12.568	180	4.927	5.565	727	1.169	6,7	0,7	6,2	12,6	2,3	24,7
Liezen	-272	-1.090	-1.282	958	866	275	-0,6	-15,3	-7,4	9,7	12,4	31,9
Östliche Obersteiermark	-5.014	-2.051	-4.725	63	1.097	602	-5,4	-15,9	-13,2	0,3	6,0	27,9
Oststeiermark	808	-3.720	-2.439	3.618	2.541	809	0,6	-15,2	-4,2	12,7	11,6	30,7
West-/Südsteiermark	813	-2.131	-2.124	2.980	1.414	674	0,8	-13,2	-5,2	13,9	8,9	37,2
Westl. Obersteiermark	-2.160	-1.601	-2.929	969	993	407	-3,8	-17,2	-12,7	7,5	10,2	34,1
<b>Tirol</b>	<b>21.200</b>	<b>-3.410</b>	<b>2.228</b>	<b>13.081</b>	<b>7.530</b>	<b>1.771</b>	<b>6,3</b>	<b>-5,7</b>	<b>1,5</b>	<b>17,6</b>	<b>16,4</b>	<b>27,0</b>
Tirol-Zentralraum	10.026	-1.357	928	6.271	3.306	878	5,8	-4,7	1,2	15,8	13,6	23,9
Tirol-West	4.478	-929	1.036	2.524	1.534	312	7,2	-7,5	3,7	19,8	19,2	30,7
Tirol-Nordost	6.225	-558	556	3.666	2.123	439	8,2	-4,1	1,7	21,9	21,1	32,6
Osttirol	471	-566	-291	619	568	141	1,9	-11,3	-2,7	12,0	15,4	26,8
<b>Vorarlberg</b>	<b>11.225</b>	<b>-1.109</b>	<b>972</b>	<b>6.322</b>	<b>4.574</b>	<b>466</b>	<b>6,5</b>	<b>-3,4</b>	<b>1,3</b>	<b>16,7</b>	<b>20,7</b>	<b>14,8</b>
Rheintal-Bregenzerwald	5.668	-653	277	3.294	2.617	132	5,8	-3,5	0,6	15,2	20,9	7,1
Vorarlberg-Süd	5.558	-456	695	3.028	1.958	334	7,4	-3,2	2,0	18,8	20,6	26,1
<b>Wien</b>	<b>47.914</b>	<b>9.402</b>	<b>24.822</b>	<b>18.031</b>	<b>-4.909</b>	<b>569</b>	<b>5,8</b>	<b>8,7</b>	<b>7,3</b>	<b>9,0</b>	<b>-3,4</b>	<b>2,3</b>
Wien-Mitte-Südost	17.689	3.779	11.985	6.703	-5.153	375	4,9	8,3	7,8	7,7	-7,8	3,5
Wien-West	11.505	2.400	6.936	6.224	-3.922	-134	3,5	5,7	5,3	7,8	-6,3	-1,1
Wien-Nordost	18.721	3.222	5.900	5.104	4.166	329	14,3	15,9	10,4	15,4	22,9	13,4
<b>EU-27<sup>1</sup></b>	<b>7.881</b>	<b>-3.609</b>	<b>-1.202</b>	<b>7.136</b>	<b>4.560</b>	<b>996</b>	<b>3,2</b>	<b>-8,7</b>	<b>-1,2</b>	<b>12,5</b>	<b>11,9</b>	<b>18,7</b>

Quellen: Statistik Austria – Volkszählung 2001, Bevölkerungsfortschreibung 2002–2007; Eurostat; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

<sup>1</sup> Absolutwerte Einwohner in Tausend



## Fortsetzung von Tabelle 2.1.2

Region	Weiblich – Veränderung 1997/2007 (absolut)						Weiblich – Veränderung 1997/2007 (in %)					
	insgesamt	0–14 Jahre	15–44 Jahre	45–64 Jahre	65–84 Jahre	85+ Jahre	insgesamt	0–14 Jahre	15–44 Jahre	45–64 Jahre	65–84 Jahre	85+ Jahre
<b>Österreich</b>	<b>158.791</b>	<b>-28.701</b>	<b>4.495</b>	<b>115.593</b>	<b>49.316</b>	<b>18.088</b>	<b>3,9</b>	<b>-4,4</b>	<b>0,3</b>	<b>12,2</b>	<b>7,3</b>	<b>19,0</b>
<b>Burgenland</b>	<b>2.109</b>	<b>-2.238</b>	<b>-2.544</b>	<b>3.963</b>	<b>2.099</b>	<b>828</b>	<b>1,5</b>	<b>-10,4</b>	<b>-4,5</b>	<b>12,1</b>	<b>7,9</b>	<b>26,6</b>
Burgenland-Nord	3.133	-1.014	-739	2.883	1.448	555	3,5	-7,3	-2,0	13,7	8,5	27,4
Burgenland-Süd	-1.025	-1.224	-1.805	1.080	651	273	-2,0	-15,8	-8,7	9,2	6,7	25,0
<b>Kärnten</b>	<b>2.501</b>	<b>-5.589</b>	<b>-8.017</b>	<b>8.652</b>	<b>5.397</b>	<b>2.057</b>	<b>0,9</b>	<b>-11,9</b>	<b>-6,7</b>	<b>13,1</b>	<b>11,4</b>	<b>33,2</b>
Kärnten-Ost	1.988	-3.123	-4.542	5.232	3.163	1.258	1,2	-11,1	-6,3	13,2	11,1	33,6
Kärnten-West	514	-2.465	-3.475	3.420	2.235	799	0,4	-13,0	-7,3	12,9	11,8	32,6
<b>Niederösterreich</b>	<b>33.447</b>	<b>-4.384</b>	<b>3.324</b>	<b>19.818</b>	<b>12.156</b>	<b>2.533</b>	<b>4,3</b>	<b>-3,5</b>	<b>1,1</b>	<b>10,8</b>	<b>9,2</b>	<b>13,4</b>
NÖ Mitte	8.143	-674	144	5.547	2.466	661	4,5	-2,3	0,2	12,9	7,9	13,9
Waldviertel	-2.818	-2.058	-1.700	-151	978	113	-3,8	-16,5	-5,9	-0,9	6,7	5,5
Weinviertel	8.669	-319	1.733	4.180	2.702	373	6,1	-1,4	3,0	12,2	10,9	10,4
Industrieviertel	16.965	1.078	3.722	7.345	4.053	766	6,6	2,7	3,6	11,4	9,4	12,4
Mostviertel	2.488	-2.411	-575	2.897	1.956	620	2,1	-10,7	-1,1	11,5	10,3	26,4
<b>Oberösterreich</b>	<b>20.583</b>	<b>-8.560</b>	<b>-6.020</b>	<b>20.809</b>	<b>10.030</b>	<b>4.323</b>	<b>3,0</b>	<b>-7,0</b>	<b>-2,0</b>	<b>13,6</b>	<b>9,2</b>	<b>31,7</b>
OÖ Zentralraum Linz	4.019	-258	-2.282	3.923	1.407	1.229	2,5	-1,1	-3,2	10,1	5,1	35,1
OÖ Zentralraum Wels	5.081	-531	-52	3.615	1.434	615	4,8	-2,8	-0,1	15,7	8,7	28,1
Mühlviertel	4.970	-3.204	-218	4.759	3.140	492	3,9	-12,2	-0,4	18,0	18,0	22,4
Pyhrn-Eisenwurzen	1.565	-860	-1.118	2.079	830	634	2,0	-6,3	-3,5	12,3	6,5	40,3
Traunviertel-Salzk.gut	3.183	-1.760	-1.139	3.591	1.702	788	2,8	-8,6	-2,4	14,2	9,3	34,7
Innviertel	1.765	-1.947	-1.211	2.842	1.517	565	1,7	-10,0	-2,7	12,6	9,0	29,8
<b>Salzburg</b>	<b>13.068</b>	<b>-2.401</b>	<b>-1.698</b>	<b>10.761</b>	<b>4.800</b>	<b>1.605</b>	<b>5,0</b>	<b>-5,4</b>	<b>-1,5</b>	<b>18,2</b>	<b>13,2</b>	<b>33,7</b>
Salzburg-Nord	9.633	-818	-295	6.883	2.760	1.102	5,7	-3,0	-0,4	17,4	11,3	32,1
Pinzgau-Pongau-Lungau	3.435	-1.583	-1.403	3.878	2.040	503	3,8	-9,2	-3,4	20,0	17,1	37,8
<b>Steiermark</b>	<b>6.743</b>	<b>-10.412</b>	<b>-8.572</b>	<b>14.154</b>	<b>7.638</b>	<b>3.936</b>	<b>1,1</b>	<b>-10,8</b>	<b>-3,4</b>	<b>10,1</b>	<b>7,3</b>	<b>29,4</b>
Graz	12.568	180	4.927	5.565	727	1.169	6,7	0,7	6,2	12,6	2,3	24,7
Liezen	-272	-1.090	-1.282	958	866	275	-0,6	-15,3	-7,4	9,7	12,4	31,9
Östliche Obersteiermark	-5.014	-2.051	-4.725	63	1.097	602	-5,4	-15,9	-13,2	0,3	6,0	27,9
Oststeiermark	808	-3.720	-2.439	3.618	2.541	809	0,6	-15,2	-4,2	12,7	11,6	30,7
West-/Südsteiermark	813	-2.131	-2.124	2.980	1.414	674	0,8	-13,2	-5,2	13,9	8,9	37,2
Westl. Obersteiermark	-2.160	-1.601	-2.929	969	993	407	-3,8	-17,2	-12,7	7,5	10,2	34,1
<b>Tirol</b>	<b>21.200</b>	<b>-3.410</b>	<b>2.228</b>	<b>13.081</b>	<b>7.530</b>	<b>1.771</b>	<b>6,3</b>	<b>-5,7</b>	<b>1,5</b>	<b>17,6</b>	<b>16,4</b>	<b>27,0</b>
Tirol-Zentralraum	10.026	-1.357	928	6.271	3.306	878	5,8	-4,7	1,2	15,8	13,6	23,9
Tirol-West	4.478	-929	1.036	2.524	1.534	312	7,2	-7,5	3,7	19,8	19,2	30,7
Tirol-Nordost	6.225	-558	556	3.666	2.123	439	8,2	-4,1	1,7	21,9	21,1	32,6
Osttirol	471	-566	-291	619	568	141	1,9	-11,3	-2,7	12,0	15,4	26,8
<b>Vorarlberg</b>	<b>11.225</b>	<b>-1.109</b>	<b>972</b>	<b>6.322</b>	<b>4.574</b>	<b>466</b>	<b>6,5</b>	<b>-3,4</b>	<b>1,3</b>	<b>16,7</b>	<b>20,7</b>	<b>14,8</b>
Rheintal-Bregenzerwald	5.668	-653	277	3.294	2.617	132	5,8	-3,5	0,6	15,2	20,9	7,1
Vorarlberg-Süd	5.558	-456	695	3.028	1.958	334	7,4	-3,2	2,0	18,8	20,6	26,1
<b>Wien</b>	<b>47.914</b>	<b>9.402</b>	<b>24.822</b>	<b>18.031</b>	<b>-4.909</b>	<b>569</b>	<b>5,8</b>	<b>8,7</b>	<b>7,3</b>	<b>9,0</b>	<b>-3,4</b>	<b>2,3</b>
Wien-Mitte-Südost	17.689	3.779	11.985	6.703	-5.153	375	4,9	8,3	7,8	7,7	-7,8	3,5
Wien-West	11.505	2.400	6.936	6.224	-3.922	-134	3,5	5,7	5,3	7,8	-6,3	-1,1
Wien-Nordost	18.721	3.222	5.900	5.104	4.166	329	14,3	15,9	10,4	15,4	22,9	13,4
<b>EU-27<sup>1</sup></b>	<b>7.881</b>	<b>-3.609</b>	<b>-1.202</b>	<b>7.136</b>	<b>4.560</b>	<b>996</b>	<b>3,2</b>	<b>-8,7</b>	<b>-1,2</b>	<b>12,5</b>	<b>11,9</b>	<b>18,7</b>

Quellen: Statistik Austria – Volkszählung 2001, Bevölkerungsfortschreibung 2002–2007; Eurostat; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

<sup>1</sup> Absolutwerte Einwohner in Tausend

Tab. 2.2.1: Sozialstruktur 2001/2003

Region / Altersgruppe	Anteil der Einwohner über 19 Jahre mit höherem Bildungsabschluss als Pflichtschule	Anteil der Einwohner in Kategorie-D-Wohnungen	Durchschnittl. Wohnnutzfläche pro Einwohner	Anteil der Einwohner in 1-Personen-Haushalten	Durchschnittl. Gesamtbetrag der Einkünfte <sup>1</sup>
	in %	in %	in m <sup>2</sup>	in %	in Euro 2003
<b>Österreich</b>	<b>68,1</b>	<b>2,6</b>	<b>42,2</b>	<b>14,1</b>	<b>17.987,8</b>
<b>Burgenland</b>	<b>61,4</b>	<b>0,9</b>	<b>47,9</b>	<b>10,0</b>	<b>16.776,5</b>
Burgenland-Nord	63,5	0,7	49,4	10,6	17.194,3
Burgenland-Süd	58,0	1,2	45,2	9,1	15.973,0
<b>Kärnten</b>	<b>72,0</b>	<b>1,1</b>	<b>43,1</b>	<b>12,6</b>	<b>17.103,7</b>
Kärnten-Ost	71,6	1,2	43,1	12,8	17.206,8
Kärnten-West	72,8	0,9	43,1	12,2	16.942,1
<b>Niederösterreich</b>	<b>69,2</b>	<b>2,1</b>	<b>47,0</b>	<b>12,3</b>	<b>18.331,6</b>
NÖ Mitte	70,6	1,9	47,1	12,5	17.759,6
Waldviertel	61,7	2,5	47,8	11,3	15.800,9
Weinviertel	69,0	2,0	51,3	12,0	18.361,1
Industrieviertel	71,6	2,6	46,5	14,1	19.782,1
Mostviertel	67,3	1,5	41,8	8,8	16.894,5
<b>Oberösterreich</b>	<b>65,5</b>	<b>1,3</b>	<b>41,1</b>	<b>12,1</b>	<b>17.690,5</b>
OÖ Zentralraum Linz	68,7	1,2	40,2	17,6	19.363,6
OÖ Zentralraum Wels	65,9	1,3	40,8	11,2	17.461,3
Mühlviertel	64,7	0,8	40,4	8,2	17.238,7
Pyhrn-Eisenwurzen	66,0	1,6	40,3	12,0	17.481,1
Traunviertel-Salzk.gut	67,4	1,5	43,3	11,8	17.217,9
Innviertel	59,6	1,7	41,6	10,3	16.326,5
<b>Salzburg</b>	<b>68,9</b>	<b>0,9</b>	<b>39,1</b>	<b>13,2</b>	<b>17.613,8</b>
Salzburg-Nord	69,9	0,9	39,4	15,1	18.535,7
Pinzgau-Pongau-Lungau	67,4	0,7	38,7	9,8	15.880,5
<b>Steiermark</b>	<b>68,0</b>	<b>1,8</b>	<b>41,1</b>	<b>12,2</b>	<b>17.056,0</b>
Graz	73,9	2,2	42,6	16,8	18.795,4
Liezen	70,2	0,8	44,2	11,1	16.374,3
Östliche Obersteiermark	67,8	2,4	40,3	15,0	17.040,7
Oststeiermark	62,4	1,5	39,0	7,1	15.607,3
West-/Südsteiermark	63,8	1,7	40,7	9,4	16.119,7
Westl. Obersteiermark	68,3	1,0	40,9	11,3	16.525,5
<b>Tirol</b>	<b>66,6</b>	<b>0,8</b>	<b>40,2</b>	<b>11,6</b>	<b>17.134,4</b>
Tirol-Zentralraum	67,9	1,0	39,7	13,5	17.927,4
Tirol-West	63,0	0,5	38,7	8,0	16.324,3
Tirol-Nordost	66,6	0,6	43,3	11,3	16.353,1
Osttirol	67,5	1,1	37,5	8,4	15.741,2
<b>Vorarlberg</b>	<b>63,3</b>	<b>0,9</b>	<b>38,9</b>	<b>10,8</b>	<b>18.261,9</b>
Rheintal-Bregenzerwald	62,2	1,1	38,8	11,2	18.193,4
Vorarlberg-Süd	64,9	0,6	39,0	10,3	18.351,2
<b>Wien</b>	<b>69,9</b>	<b>7,4</b>	<b>40,6</b>	<b>22,6</b>	<b>19.490,4</b>
Wien-Mitte-Südost	67,7	8,3	40,5	24,0	18.996,7
Wien-West	71,0	8,8	41,7	23,4	20.103,9
Wien-Nordost	73,5	2,0	38,7	17,0	19.372,6

<sup>1</sup> Nettoeinkommen lt. Integr. Lohn- und Einkommenssteuerstatistik 2003 (aus Gründen der Datenverfügbarkeit wurde das Jahr 2003 anstelle des Jahres 2001 herangezogen)

Tab. 3.1.1: Allgemeiner Gesundheitszustand nach eigener Einschätzung 1999 und 2006

Region / Altersgruppe	Männlich – 1999				Männlich – 2006			
	Insgesamt	Personen mit Einschätzung der eigenen Gesundheit als ...			Insgesamt	Personen mit Einschätzung der eigenen Gesundheit als ...		
		sehr gut und gut	mittelmäßig	schlecht und sehr schlecht		sehr gut und gut	mittelmäßig	schlecht und sehr schlecht
	in 1.000	in %			in 1.000	in %		
<b>Österreich</b>	<b>3.157,7</b>	<b>75,4</b>	<b>19,0</b>	<b>5,6</b>	<b>3.367,6</b>	<b>77,8</b>	<b>16,8</b>	<b>5,5</b>
15–44 Jahre	1.766,9	85,9	11,5	2,6	1.769,9	91,7	6,9	1,4
45–64 Jahre	929,7	67,5	25,8	6,6	1.028,8	68,0	23,9	8,1
65–84 Jahre	426,8	52,0	33,8	14,2	535,0	52,4	34,8	12,8
85 Jahre und älter	34,3	38,3	35,6	26,1	33,8	48,9	29,6	21,5
<b>Burgenland</b>	<b>112,7</b>	<b>74,1</b>	<b>20,3</b>	<b>5,6</b>	<b>117,0</b>	<b>76,0</b>	<b>18,0</b>	<b>6,0</b>
Burgenland-Nord	66,6	75,0	20,0	4,9	76,0	78,0	16,4	5,6
Burgenland-Süd	46,1	72,7	20,8	6,5	41,0	72,2	21,0	6,8
<b>Kärnten</b>	<b>220,3</b>	<b>74,8</b>	<b>19,0</b>	<b>6,2</b>	<b>227,9</b>	<b>77,9</b>	<b>17,1</b>	<b>5,0</b>
Kärnten-Ost	125,9	72,6	20,9	6,5	137,0	78,1	17,0	4,8
Kärnten-West	94,4	77,8	16,4	5,8	90,9	77,5	17,2	5,3
<b>Niederösterreich</b>	<b>606,9</b>	<b>73,4</b>	<b>21,0</b>	<b>5,6</b>	<b>648,3</b>	<b>76,5</b>	<b>18,2</b>	<b>5,3</b>
NÖ Mitte	103,0	72,5	23,3	4,2	151,6	75,2	18,9	5,9
Waldviertel	61,3	64,3	27,9	7,7	59,4	74,2	19,5	6,3
Weinviertel	118,6	70,9	23,8	5,2	123,1	77,2	18,3	4,6
Industrieviertel	210,1	75,6	17,3	7,1	216,3	77,7	17,6	4,7
Mostviertel	113,9	77,7	19,0	3,2	97,8	76,5	17,8	5,7
<b>Oberösterreich</b>	<b>531,7</b>	<b>72,1</b>	<b>21,7</b>	<b>6,2</b>	<b>569,1</b>	<b>80,1</b>	<b>16,8</b>	<b>3,1</b>
OÖ Zentralraum Linz	125,0	72,3	21,7	6,0	131,5	81,6	14,6	3,7
OÖ Zentralraum Wels	85,5	77,3	17,5	5,3	87,6	79,7	16,8	3,5
Mühlviertel	98,7	72,6	21,3	6,1	109,4	79,9	17,9	2,3
Pyhrn-Eisenwurzen	52,6	66,9	26,3	6,8	62,2	77,8	17,0	5,2
Traunviertel-Salzk.gut	91,3	68,5	22,5	9,0	92,2	83,6	14,8	1,6
Innviertel	78,6	72,9	22,9	4,2	86,2	76,1	21,0	2,9
<b>Salzburg</b>	<b>196,1</b>	<b>78,6</b>	<b>16,1</b>	<b>5,3</b>	<b>211,8</b>	<b>79,7</b>	<b>16,5</b>	<b>3,8</b>
Salzburg-Nord	130,1	80,3	14,4	5,3	137,7	81,2	14,1	4,7
Pinzgau-Pongau-Lungau	66,1	75,4	19,4	5,2	74,1	77,0	20,9	2,0
<b>Steiermark</b>	<b>474,4</b>	<b>74,6</b>	<b>20,0</b>	<b>5,4</b>	<b>496,2</b>	<b>77,4</b>	<b>16,6</b>	<b>6,0</b>
Graz	110,7	79,3	14,2	6,4	157,6	75,1	18,7	6,2
Liezen	30,0	66,8	28,4	4,8	33,1	80,8	13,3	5,9
Östliche Obersteiermark	83,0	77,0	17,6	5,4	71,6	78,2	15,9	5,9
Oststeiermark	121,3	74,5	21,4	4,1	110,5	82,6	11,2	6,2
West-/Südsteiermark	84,1	72,0	20,5	7,5	78,9	73,2	21,6	5,2
Westl. Obersteiermark	45,2	69,0	28,8	2,2	44,5	75,9	17,6	6,6
<b>Tirol</b>	<b>255,4</b>	<b>80,7</b>	<b>15,1</b>	<b>4,2</b>	<b>281,6</b>	<b>77,7</b>	<b>18,1</b>	<b>4,1</b>
Tirol-Zentralraum	131,9	80,4	15,6	4,1	144,3	77,7	17,9	4,4
Tirol-West	46,2	81,8	14,1	4,1	53,1	73,8	19,2	7,0
Tirol-Nordost	58,4	80,8	15,3	3,9	63,9	79,2	19,9	0,9
Osttirol	18,8	79,8	14,4	5,8	20,3	83,8	11,2	5,0
<b>Vorarlberg</b>	<b>133,8</b>	<b>81,0</b>	<b>15,4</b>	<b>3,7</b>	<b>146,1</b>	<b>83,0</b>	<b>12,9</b>	<b>4,0</b>
Rheintal-Bregenzerwald	84,3	80,9	15,6	3,5	81,7	84,1	13,4	2,5
Vorarlberg-Süd	49,5	81,1	15,0	3,9	64,4	81,7	12,3	6,0
<b>Wien</b>	<b>626,5</b>	<b>76,7</b>	<b>17,1</b>	<b>6,2</b>	<b>669,7</b>	<b>75,9</b>	<b>15,4</b>	<b>8,7</b>
Wien-Mitte-Südost	285,3	76,8	17,6	5,6	302,7	74,0	15,6	10,4
Wien-West	242,0	77,4	15,8	6,8	255,4	76,4	15,0	8,6
Wien-Nordost	99,2	74,5	19,0	6,4	111,6	79,8	15,7	4,5

Quellen: Statistik Austria – Mikrozensus, Sonderprogramm „Fragen zur Gesundheit“ 1999, Statistik Austria – Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

## Fortsetzung von Tabelle 3.1.1

Region / Altersgruppe	Weiblich – 1999				Weiblich – 2006			
	Insgesamt	Personen mit Einschätzung der eigenen Gesundheit als ...			Insgesamt	Personen mit Einschätzung der eigenen Gesundheit als ...		
		sehr gut und gut	mittelmäßig	schlecht und sehr schlecht		sehr gut und gut	mittelmäßig	schlecht und sehr schlecht
	in 1.000	in %			in 1.000	in %		
<b>Österreich</b>	<b>3.434,3</b>	<b>71,9</b>	<b>21,6</b>	<b>6,5</b>	<b>3.624,3</b>	<b>73,4</b>	<b>20,2</b>	<b>6,4</b>
15–44 Jahre	1.733,8	86,4	11,1	2,5	1.733,3	89,1	9,1	1,8
45–64 Jahre	955,5	65,9	27,6	6,5	1.060,6	70,7	22,3	6,9
65–84 Jahre	654,1	46,7	39,4	14,0	719,5	45,2	40,2	14,5
85 Jahre und älter	90,9	37,9	33,6	28,5	110,8	36,7	41,9	21,4
<b>Burgenland</b>	<b>120,1</b>	<b>68,2</b>	<b>23,7</b>	<b>8,1</b>	<b>123,8</b>	<b>69,4</b>	<b>21,8</b>	<b>8,8</b>
Burgenland-Nord	71,4	70,1	22,2	7,7	80,5	71,0	22,5	6,5
Burgenland-Süd	48,7	65,3	25,9	8,8	43,3	66,4	20,5	13,1
<b>Kärnten</b>	<b>241,6</b>	<b>71,0</b>	<b>23,0</b>	<b>5,9</b>	<b>247,6</b>	<b>70,6</b>	<b>23,7</b>	<b>5,7</b>
Kärnten-Ost	140,8	70,4	23,7	5,9	149,1	67,3	26,4	6,3
Kärnten-West	100,8	71,9	22,1	6,0	98,6	75,8	19,5	4,8
<b>Niederösterreich</b>	<b>648,1</b>	<b>69,7</b>	<b>23,5</b>	<b>6,8</b>	<b>687,6</b>	<b>75,1</b>	<b>18,7</b>	<b>6,1</b>
NÖ Mitte	112,5	66,2	26,4	7,3	161,8	74,4	18,8	6,8
Waldviertel	65,6	60,7	31,4	7,8	61,9	66,4	25,3	8,3
Weinviertel	124,6	69,2	24,4	6,5	128,7	71,0	22,2	6,8
Industrieviertel	224,8	72,5	20,3	7,2	233,7	79,8	15,0	5,1
Mostviertel	120,4	72,9	21,6	5,5	101,5	75,9	18,8	5,3
<b>Oberösterreich</b>	<b>566,7</b>	<b>70,0</b>	<b>23,3</b>	<b>6,7</b>	<b>601,9</b>	<b>72,9</b>	<b>21,4</b>	<b>5,7</b>
OÖ Zentralraum Linz	138,6	69,6	25,3	5,1	144,2	68,6	23,1	8,2
OÖ Zentralraum Wels	94,6	74,6	18,4	7,1	92,7	73,2	23,5	3,3
Mühlviertel	99,2	71,4	22,4	6,1	110,7	81,1	16,9	2,0
Pyhrn-Eisenwurzen	61,8	70,6	22,4	7,0	65,3	71,6	20,8	7,6
Traunviertel-Salzk.gut	92,2	67,9	23,5	8,6	98,9	70,5	21,0	8,5
Innviertel	80,4	65,6	26,9	7,4	90,1	73,3	22,9	3,8
<b>Salzburg</b>	<b>216,2</b>	<b>76,4</b>	<b>17,9</b>	<b>5,7</b>	<b>230,3</b>	<b>75,9</b>	<b>18,4</b>	<b>5,7</b>
Salzburg-Nord	145,3	76,6	17,7	5,7	151,9	75,6	17,7	6,7
Pinzgau-Pongau-Lungau	70,9	76,1	18,2	5,7	78,4	76,4	19,9	3,7
<b>Steiermark</b>	<b>514,9</b>	<b>68,9</b>	<b>24,0</b>	<b>7,1</b>	<b>530,0</b>	<b>70,6</b>	<b>21,6</b>	<b>7,8</b>
Graz	121,5	75,1	18,1	6,8	172,3	70,7	19,6	9,8
Liezen	36,2	66,3	30,2	3,5	35,9	76,9	18,5	4,6
Östliche Obersteiermark	95,7	69,3	21,5	9,1	77,0	69,0	20,9	10,2
Oststeiermark	122,3	67,1	26,4	6,5	115,0	72,5	21,1	6,3
West-/Südsteiermark	94,1	64,3	26,6	9,1	83,2	68,0	26,6	5,5
Westl. Obersteiermark	45,1	68,0	28,4	3,6	46,7	67,8	25,5	6,7
<b>Tirol</b>	<b>273,3</b>	<b>78,3</b>	<b>17,3</b>	<b>4,4</b>	<b>300,5</b>	<b>79,6</b>	<b>15,6</b>	<b>4,8</b>
Tirol-Zentralraum	141,4	76,7	19,2	4,1	156,2	79,8	15,1	5,2
Tirol-West	49,2	81,2	12,7	6,1	54,6	77,5	16,4	6,1
Tirol-Nordost	63,8	80,7	16,1	3,2	68,4	80,3	16,9	2,8
Osttirol	18,9	75,4	19,0	5,5	21,3	81,7	13,3	5,0
<b>Vorarlberg</b>	<b>140,2</b>	<b>81,5</b>	<b>15,2</b>	<b>3,3</b>	<b>152,5</b>	<b>81,7</b>	<b>13,4</b>	<b>4,9</b>
Rheintal-Bregenzerwald	85,9	81,7	15,7	2,6	85,9	80,5	14,0	5,5
Vorarlberg-Süd	54,4	81,2	14,4	4,4	66,6	83,1	12,7	4,2
<b>Wien</b>	<b>713,1</b>	<b>72,6</b>	<b>20,2</b>	<b>7,2</b>	<b>749,9</b>	<b>70,9</b>	<b>21,7</b>	<b>7,4</b>
Wien-Mitte-Südost	312,9	72,0	21,2	6,8	330,3	69,5	23,5	7,0
Wien-West	286,0	73,5	19,5	7,0	294,3	70,5	20,5	9,0
Wien-Nordost	114,2	72,3	18,8	8,9	125,4	75,8	19,7	4,5

Quellen: Statistik Austria – Mikrozensus, Sonderprogramm „Fragen zur Gesundheit“ 1999, Statistik Austria – Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Tab. 3.2.1: Einschätzung der psychischen Gesundheit 2006

Region / Altersgruppe	Insgesamt	MHI-5-Index <sup>1</sup>	Männlich – Personen mit der Stimmungslage ... während des letzten Monats (immer oder meistens)				
			glücklich	ruhig und gelassen	bedrückt und traurig	niedergeschlagen	sehr nervös
			in %				
<b>Österreich</b>	<b>3.367,6</b>	<b>21,2</b>	<b>70,2</b>	<b>77,1</b>	<b>2,4</b>	<b>1,8</b>	<b>3,6</b>
15–44 Jahre	1.769,9	21,6	74,5	78,7	1,4	1,1	2,7
45–64 Jahre	1.028,8	20,9	67,1	76,3	3,8	2,6	4,5
65–84 Jahre	535,0	20,6	62,7	72,8	2,7	2,9	5,0
85 Jahre und älter	33,8	20,8	62,8	79,2	4,3	0,0	3,3
<b>Burgenland</b>	<b>117,0</b>	<b>20,8</b>	<b>67,0</b>	<b>71,3</b>	<b>3,2</b>	<b>3,2</b>	<b>3,1</b>
Burgenland-Nord	76,0	20,6	62,7	66,5	3,3	3,8	3,7
Burgenland-Süd	41,0	21,2	75,1	80,1	3,1	2,1	1,8
<b>Kärnten</b>	<b>227,9</b>	<b>21,5</b>	<b>71,7</b>	<b>78,3</b>	<b>2,3</b>	<b>1,8</b>	<b>4,4</b>
Kärnten-Ost	137,0	21,3	67,7	76,4	2,9	2,5	5,7
Kärnten-West	90,9	21,9	77,7	81,2	1,5	0,8	2,5
<b>Niederösterreich</b>	<b>648,3</b>	<b>21,3</b>	<b>70,9</b>	<b>77,1</b>	<b>1,9</b>	<b>0,9</b>	<b>3,2</b>
NÖ Mitte	151,6	21,2	74,4	80,3	2,9	1,1	3,7
Waldviertel	59,4	21,4	72,8	79,1	2,2	1,3	0,6
Weinviertel	123,1	21,5	68,6	75,1	0,0	1,2	4,6
Industrieviertel	216,3	21,3	69,7	77,4	1,4	0,0	2,9
Mostviertel	97,8	21,1	70,2	72,6	3,8	2,4	3,0
<b>Oberösterreich</b>	<b>569,1</b>	<b>21,4</b>	<b>74,3</b>	<b>81,1</b>	<b>1,4</b>	<b>0,8</b>	<b>2,4</b>
OÖ Zentralraum Linz	131,5	21,1	62,7	77,8	1,7	0,0	2,6
OÖ Zentralraum Wels	87,6	21,4	72,4	77,0	0,3	0,0	0,6
Mühlviertel	109,4	21,9	80,8	82,5	0,9	0,9	1,3
Pyhrn-Eisenwurzen	62,2	21,9	78,1	88,8	2,3	1,2	3,0
Traunviertel-Salzk.gut	92,2	21,4	77,2	81,9	1,4	1,5	3,0
Innviertel	86,2	20,9	79,9	82,1	2,3	1,4	4,3
<b>Salzburg</b>	<b>211,8</b>	<b>21,5</b>	<b>78,8</b>	<b>82,6</b>	<b>4,9</b>	<b>2,0</b>	<b>3,6</b>
Salzburg-Nord	137,7	21,2	75,5	79,4	6,6	2,5	4,7
Pinzgau-Pongau-Lungau	74,1	22,0	85,0	88,4	1,7	1,0	1,4
<b>Steiermark</b>	<b>496,2</b>	<b>21,5</b>	<b>76,1</b>	<b>81,9</b>	<b>2,8</b>	<b>2,8</b>	<b>2,7</b>
Graz	157,6	21,6	75,0	82,6	4,1	4,8	4,5
Liezen	33,1	21,8	78,2	85,6	2,3	2,0	3,6
Östliche Obersteiermark	71,6	21,7	79,8	83,9	1,2	1,8	3,2
Oststeiermark	110,5	21,3	81,6	79,3	2,7	2,9	1,4
West-/Südsteiermark	78,9	21,3	62,4	83,0	2,5	1,0	0,4
Westl. Obersteiermark	44,5	21,3	83,2	77,7	2,2	0,4	1,7
<b>Tirol</b>	<b>281,6</b>	<b>21,0</b>	<b>64,7</b>	<b>71,7</b>	<b>1,7</b>	<b>1,0</b>	<b>3,2</b>
Tirol-Zentralraum	144,3	20,7	52,9	64,0	1,2	1,3	3,5
Tirol-West	53,1	20,9	70,1	75,4	2,6	1,9	4,7
Tirol-Nordost	63,9	21,4	79,0	82,0	2,4	0,0	1,6
Osttirol	20,3	21,9	90,1	84,5	0,5	0,0	2,0
<b>Vorarlberg</b>	<b>146,1</b>	<b>21,6</b>	<b>75,1</b>	<b>79,1</b>	<b>1,2</b>	<b>0,0</b>	<b>2,3</b>
Rheintal-Bregenzerwald	81,7	21,9	77,4	79,9	1,2	0,0	1,9
Vorarlberg-Süd	64,4	21,3	72,2	78,0	1,2	0,0	2,8
<b>Wien</b>	<b>669,7</b>	<b>20,5</b>	<b>60,2</b>	<b>70,7</b>	<b>2,8</b>	<b>3,3</b>	<b>6,1</b>
Wien-Mitte-Südost	302,7	20,1	56,1	67,4	4,4	5,2	6,2
Wien-West	255,4	20,8	62,9	73,5	1,4	1,8	7,3
Wien-Nordost	111,6	21,2	65,5	73,1	2,1	1,5	3,2

Anm.: Grundgesamtheit: Männliche Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren

<sup>1</sup> Mental-Health-Inventary-5-Index: Der Index reicht von 5 (Minimum) bis 30 (Maximum). Ein höherer Wert lässt auf das Gefühl psychischen Wohlbefindens und das Ausbleiben von psychischem Stress innerhalb des letzten Monats schließen. Aufgrund von Einschränkungen durch den angewandten Fragebogen streut der Index in der vorliegenden Tabelle lediglich in einem Wertebereich von 5 bis 25

Quellen: Statistik Austria – Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

## Fortsetzung von Tabelle 3.2.1

Region / Altersgruppe	Insgesamt	MHI-5-Index <sup>1</sup>	Weiblich – Personen mit der Stimmungslage ... während des letzten Monats (immer oder meistens)				
			glücklich	ruhig und gelassen	bedrückt und traurig	nieder- geschlagen	sehr nervös
			in %				
in 1.000							
<b>Österreich</b>	<b>3.624,3</b>	<b>20,4</b>	<b>64,6</b>	<b>68,9</b>	<b>3,0</b>	<b>2,2</b>	<b>4,4</b>
15–44 Jahre	1.733,3	21,0	73,7	71,9	2,2	1,6	3,1
45–64 Jahre	1.060,6	20,3	61,7	67,2	3,1	2,5	5,0
65–84 Jahre	719,5	19,7	51,6	66,1	4,1	3,2	6,2
85 Jahre und älter	110,8	18,7	34,8	57,7	7,7	4,3	7,1
<b>Burgenland</b>	<b>123,8</b>	<b>19,9</b>	<b>61,2</b>	<b>63,6</b>	<b>3,5</b>	<b>2,7</b>	<b>5,9</b>
Burgenland-Nord	80,5	19,8	56,7	60,6	4,6	2,7	6,3
Burgenland-Süd	43,3	20,3	69,5	69,2	1,4	2,8	5,1
<b>Kärnten</b>	<b>247,6</b>	<b>20,6</b>	<b>63,9</b>	<b>66,5</b>	<b>3,0</b>	<b>1,2</b>	<b>6,0</b>
Kärnten-Ost	149,1	20,3	58,6	63,9	4,0	0,9	6,4
Kärnten-West	98,6	21,0	71,8	70,5	1,5	1,6	5,3
<b>Niederösterreich</b>	<b>687,6</b>	<b>20,8</b>	<b>66,9</b>	<b>72,5</b>	<b>1,9</b>	<b>1,1</b>	<b>2,1</b>
NÖ Mitte	161,8	20,7	63,0	74,6	2,7	1,5	0,9
Waldviertel	61,9	20,4	62,8	72,0	1,9	3,4	3,0
Weinviertel	128,7	20,9	71,0	72,2	1,2	1,2	4,0
Industrieviertel	233,7	20,8	66,6	72,1	1,3	0,4	2,0
Mostviertel	101,5	20,8	70,7	70,8	2,6	0,8	1,3
<b>Oberösterreich</b>	<b>601,9</b>	<b>20,4</b>	<b>68,9</b>	<b>69,3</b>	<b>3,1</b>	<b>2,1</b>	<b>3,7</b>
OÖ Zentralraum Linz	144,2	19,8	61,2	62,1	3,1	1,8	2,4
OÖ Zentralraum Wels	92,7	20,7	66,6	71,4	2,8	0,3	0,6
Mühlviertel	110,7	21,2	77,9	72,5	1,1	0,6	2,9
Pyhrn-Eisenwurzen	65,3	20,9	71,6	78,8	5,2	2,7	4,5
Traunviertel-Salzk.gut	98,9	20,1	69,5	68,6	4,0	5,1	7,4
Innviertel	90,1	19,9	70,4	68,9	3,1	2,2	5,1
<b>Salzburg</b>	<b>230,3</b>	<b>20,8</b>	<b>72,8</b>	<b>75,0</b>	<b>2,1</b>	<b>3,0</b>	<b>5,3</b>
Salzburg-Nord	151,9	20,7	70,1	74,1	2,1	3,9	6,0
Pinzgau-Pongau-Lungau	78,4	20,9	77,9	76,5	2,1	1,2	4,0
<b>Steiermark</b>	<b>530,0</b>	<b>20,7</b>	<b>70,6</b>	<b>76,1</b>	<b>4,0</b>	<b>2,9</b>	<b>4,9</b>
Graz	172,3	20,8	70,9	75,1	5,0	3,3	5,1
Liezen	35,9	20,8	73,9	80,8	4,8	4,7	4,2
Östliche Obersteiermark	77,0	20,5	73,7	72,9	3,0	2,8	9,1
Oststeiermark	115,0	20,9	77,1	82,0	5,0	3,9	4,5
West-/Südsteiermark	83,2	20,4	56,9	77,0	2,0	0,6	0,7
Westl. Obersteiermark	46,7	20,2	70,1	65,7	2,0	1,5	5,7
<b>Tirol</b>	<b>300,5</b>	<b>20,4</b>	<b>59,1</b>	<b>61,0</b>	<b>1,5</b>	<b>0,9</b>	<b>2,9</b>
Tirol-Zentralraum	156,2	20,2	47,5	49,9	1,0	0,6	2,4
Tirol-West	54,6	20,5	68,2	72,5	2,9	2,5	5,6
Tirol-Nordost	68,4	20,6	69,6	69,6	1,8	0,5	2,4
Osttirol	21,3	21,3	87,2	84,4	1,6	0,8	1,2
<b>Vorarlberg</b>	<b>152,5</b>	<b>21,0</b>	<b>71,4</b>	<b>74,4</b>	<b>2,7</b>	<b>1,9</b>	<b>3,8</b>
Rheintal-Bregenzerwald	85,9	21,2	70,4	77,2	1,8	0,6	1,8
Vorarlberg-Süd	66,6	20,6	72,7	70,8	3,8	3,5	6,2
<b>Wien</b>	<b>749,9</b>	<b>19,9</b>	<b>54,0</b>	<b>62,1</b>	<b>4,2</b>	<b>3,6</b>	<b>6,4</b>
Wien-Mitte-Südost	330,3	19,7	50,1	62,2	3,0	3,2	5,7
Wien-West	294,3	20,0	55,5	61,7	5,8	4,2	8,0
Wien-Nordost	125,4	20,3	60,8	63,0	3,5	3,4	4,5

Anm.: Grundgesamtheit: weibliche Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren

<sup>1</sup> Mental-Health-Inventary-5-Index: Der Index reicht von 5 (Minimum) bis 30 (Maximum). Ein höherer Wert lässt auf das Gefühl psychischen Wohlbefindens und das Ausbleiben von psychischem Stress innerhalb des letzten Monats schließen. Aufgrund von Einschränkungen durch den angewandten Fragebogen streut der Index in der vorliegenden Tabelle lediglich in einem Wertebereich von 5 bis 25

Quellen: Statistik Austria – Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Tab. 3.2.2: Ausgewählte chronische Krankheiten 2006

Region / Altersgruppe	Insgesamt	Männlich – Personen mit chronischer Krankheit					
		Chronische Lungen- erkrankungen <sup>1</sup>	Diabetes	Erkrankungen des Bewegungsapparats <sup>2</sup>	Herz-Kreislauf- Erkrankungen <sup>3</sup>	Allergien	Depression
		in 1.000		in %			
<b>Österreich</b>	<b>3.367,6</b>	<b>9,6</b>	<b>5,4</b>	<b>40,8</b>	<b>21,8</b>	<b>18,9</b>	<b>6,7</b>
15–44 Jahre	1.769,9	7,9	0,9	27,2	6,1	21,8	3,8
45–64 Jahre	1.028,8	9,6	6,8	54,0	31,5	16,7	9,4
65–84 Jahre	535,0	14,3	17,5	59,2	52,9	13,4	10,3
85 Jahre und älter	33,8	22,0	14,1	63,0	55,6	20,3	19,0
<b>Burgenland</b>	<b>117,0</b>	<b>7,1</b>	<b>6,6</b>	<b>45,8</b>	<b>28,7</b>	<b>18,3</b>	<b>6,1</b>
Burgenland-Nord	76,0	6,5	6,5	45,0	28,4	17,1	6,6
Burgenland-Süd	41,0	8,3	6,8	47,3	29,4	20,5	5,3
<b>Kärnten</b>	<b>227,9</b>	<b>8,5</b>	<b>5,0</b>	<b>43,5</b>	<b>16,9</b>	<b>16,6</b>	<b>4,0</b>
Kärnten-Ost	137,0	8,5	5,2	46,8	19,0	18,5	4,7
Kärnten-West	90,9	8,4	4,6	38,5	13,8	13,7	2,9
<b>Niederösterreich</b>	<b>648,3</b>	<b>8,1</b>	<b>4,8</b>	<b>39,7</b>	<b>26,2</b>	<b>17,7</b>	<b>6,1</b>
NÖ Mitte	151,6	10,2	3,9	39,9	23,9	14,1	6,3
Waldviertel	59,4	10,5	6,2	48,7	22,2	16,2	5,5
Weinviertel	123,1	6,8	6,3	36,3	30,3	20,7	4,0
Industrieviertel	216,3	7,1	5,5	35,8	27,8	17,6	7,8
Mostviertel	97,8	7,4	2,3	47,0	23,7	20,8	5,3
<b>Oberösterreich</b>	<b>569,1</b>	<b>10,8</b>	<b>3,8</b>	<b>43,6</b>	<b>22,1</b>	<b>20,3</b>	<b>5,4</b>
OÖ Zentralraum Linz	131,5	10,6	3,7	50,5	22,7	27,1	7,0
OÖ Zentralraum Wels	87,6	11,5	4,3	43,2	23,0	18,8	4,6
Mühlviertel	109,4	12,8	2,4	46,5	20,2	21,7	4,7
Pyhrn-Eisenwurzen	62,2	9,9	5,6	46,6	22,6	17,1	5,3
Traunviertel-Salzk.gut	92,2	9,4	3,2	38,1	24,9	17,8	6,4
Innviertel	86,2	9,9	4,6	33,5	19,3	14,8	3,9
<b>Salzburg</b>	<b>211,8</b>	<b>11,5</b>	<b>3,9</b>	<b>46,5</b>	<b>19,2</b>	<b>21,9</b>	<b>8,4</b>
Salzburg-Nord	137,7	14,1	3,6	45,8	16,3	24,1	10,1
Pinzgau-Pongau-Lungau	74,1	6,6	4,6	47,9	24,6	17,6	5,3
<b>Steiermark</b>	<b>496,2</b>	<b>10,1</b>	<b>5,9</b>	<b>39,7</b>	<b>21,7</b>	<b>17,8</b>	<b>7,0</b>
Graz	157,6	9,7	7,9	40,8	22,0	24,6	10,3
Liezen	33,1	13,1	5,7	35,7	20,6	17,3	4,3
Östliche Obersteiermark	71,6	10,2	5,8	45,4	24,7	20,2	6,1
Oststeiermark	110,5	7,3	3,2	37,9	23,3	9,4	4,5
West-/Südsteiermark	78,9	15,4	5,7	36,8	18,6	11,8	6,9
Westl. Obersteiermark	44,5	6,8	6,1	39,0	17,7	22,1	4,6
<b>Tirol</b>	<b>281,6</b>	<b>11,6</b>	<b>4,6</b>	<b>43,7</b>	<b>18,7</b>	<b>16,8</b>	<b>5,6</b>
Tirol-Zentralraum	144,3	12,3	5,4	45,1	18,2	17,2	7,7
Tirol-West	53,1	13,2	3,2	51,6	18,4	21,6	4,4
Tirol-Nordost	63,9	10,6	4,3	35,0	20,7	14,7	3,0
Osttirol	20,3	5,3	3,2	40,8	16,2	8,2	1,4
<b>Vorarlberg</b>	<b>146,1</b>	<b>8,8</b>	<b>4,1</b>	<b>36,6</b>	<b>18,6</b>	<b>14,9</b>	<b>5,6</b>
Rheintal-Bregenzerwald	81,7	7,9	5,2	33,6	19,6	15,3	5,1
Vorarlberg-Süd	64,4	10,0	2,7	40,5	17,2	14,4	6,2
<b>Wien</b>	<b>669,7</b>	<b>9,1</b>	<b>8,1</b>	<b>36,5</b>	<b>20,6</b>	<b>21,2</b>	<b>9,3</b>
Wien-Mitte-Südost	302,7	8,6	9,0	34,8	20,8	20,6	11,6
Wien-West	255,4	9,8	8,2	38,5	22,1	21,1	8,2
Wien-Nordost	111,6	9,2	5,8	36,3	16,9	23,0	5,8

Anm.: Grundgesamtheit: männliche Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren

<sup>1</sup> Chronische Bronchitis, Emphysem, Lungenasthma

<sup>2</sup> Beschwerden im Kreuz-, Nacken- oder Brustwirbelbereich, Arthrose, Arthritis, Gelenksrheumatismus

<sup>3</sup> Herzinfarkt, Bluthochdruck, Schlaganfall, Gehirnblutung

Quellen: Statistik Austria – Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

## Fortsetzung von Tabelle 3.2.2

Region / Altersgruppe	Insgesamt	Weiblich – Personen mit chronischer Krankheit					
		Chronische Lungen- erkrankungen <sup>1</sup>	Diabetes	Erkrankungen des Bewegungs- apparats <sup>2</sup>	Herz-Kreislauf- Erkrankungen <sup>3</sup>	Allergien	Depression
		in 1.000		in %			
<b>Österreich</b>	<b>3.624,3</b>	<b>11,2</b>	<b>6,4</b>	<b>46,2</b>	<b>24,0</b>	<b>25,0</b>	<b>10,9</b>
15–44 Jahre	1.733,3	9,1	1,4	28,0	5,9	28,6	6,5
45–64 Jahre	1.060,6	11,7	5,6	57,0	29,2	25,3	14,4
65–84 Jahre	719,5	14,7	17,5	69,4	54,7	17,6	15,3
85 Jahre und älter	110,8	17,1	19,7	75,8	58,7	12,7	20,0
<b>Burgenland</b>	<b>123,8</b>	<b>8,0</b>	<b>6,4</b>	<b>48,1</b>	<b>30,2</b>	<b>21,3</b>	<b>9,9</b>
Burgenland-Nord	80,5	8,3	6,3	44,8	29,1	20,5	10,4
Burgenland-Süd	43,3	7,6	6,6	54,2	32,3	22,7	9,0
<b>Kärnten</b>	<b>247,6</b>	<b>8,7</b>	<b>6,1</b>	<b>45,7</b>	<b>21,5</b>	<b>21,3</b>	<b>9,2</b>
Kärnten-Ost	149,1	8,9	6,2	50,6	22,9	22,6	10,8
Kärnten-West	98,6	8,4	5,8	38,3	19,4	19,3	6,7
<b>Niederösterreich</b>	<b>687,6</b>	<b>10,7</b>	<b>6,8</b>	<b>44,9</b>	<b>24,6</b>	<b>26,6</b>	<b>9,1</b>
NÖ Mitte	161,8	13,0	5,4	44,0	27,9	24,8	9,2
Waldviertel	61,9	8,7	6,5	48,7	28,0	23,7	13,3
Weinviertel	128,7	9,4	6,0	42,9	30,0	28,0	9,7
Industrieviertel	233,7	11,0	9,2	44,9	19,1	27,4	7,5
Mostviertel	101,5	9,2	4,6	46,8	23,0	27,6	9,5
<b>Oberösterreich</b>	<b>601,9</b>	<b>11,5</b>	<b>6,6</b>	<b>50,9</b>	<b>23,3</b>	<b>26,9</b>	<b>12,8</b>
OÖ Zentralraum Linz	144,2	14,0	9,2	57,5	20,3	38,4	17,4
OÖ Zentralraum Wels	92,7	11,2	8,1	50,7	25,4	26,7	8,5
Mühlviertel	110,7	11,8	3,8	50,8	24,9	23,2	11,4
Pyhrn-Eisenwurzen	65,3	11,2	4,4	51,9	24,8	24,1	11,3
Traunviertel-Salzk.gut	98,9	10,4	8,0	47,0	25,3	25,5	12,4
Innviertel	90,1	8,8	4,6	44,5	20,8	16,8	13,3
<b>Salzburg</b>	<b>230,3</b>	<b>12,9</b>	<b>4,6</b>	<b>45,3</b>	<b>23,0</b>	<b>24,8</b>	<b>12,1</b>
Salzburg-Nord	151,9	15,7	4,3	46,1	22,3	25,7	15,3
Pinzgau-Pongau-Lungau	78,4	7,4	5,2	43,7	24,2	23,1	6,0
<b>Steiermark</b>	<b>530,0</b>	<b>12,3</b>	<b>6,7</b>	<b>47,1</b>	<b>23,4</b>	<b>24,1</b>	<b>12,1</b>
Graz	172,3	13,6	6,2	52,7	21,9	33,6	12,4
Liezen	35,9	10,4	8,0	33,4	27,9	21,4	11,0
Östliche Obersteiermark	77,0	14,9	8,0	53,3	28,1	18,5	16,6
Oststeiermark	115,0	7,4	5,3	36,5	18,4	13,6	6,2
West-/Südsteiermark	83,2	13,4	7,5	49,3	24,8	25,5	15,2
Westl. Obersteiermark	46,7	14,9	7,4	49,3	27,3	24,1	13,1
<b>Tirol</b>	<b>300,5</b>	<b>11,9</b>	<b>4,7</b>	<b>43,0</b>	<b>21,6</b>	<b>23,6</b>	<b>9,0</b>
Tirol-Zentralraum	156,2	15,1	6,3	49,2	22,1	24,0	10,4
Tirol-West	54,6	9,0	2,5	42,9	25,3	29,8	12,0
Tirol-Nordost	68,4	8,4	3,4	32,1	19,4	21,4	5,1
Osttirol	21,3	6,8	2,7	32,7	15,8	12,2	3,6
<b>Vorarlberg</b>	<b>152,5</b>	<b>9,1</b>	<b>5,1</b>	<b>39,2</b>	<b>20,2</b>	<b>20,0</b>	<b>7,6</b>
Rheintal-Bregenzerwald	85,9	10,2	6,0	33,4	21,6	17,9	5,0
Vorarlberg-Süd	66,6	7,7	4,0	46,7	18,5	22,7	11,0
<b>Wien</b>	<b>749,9</b>	<b>11,6</b>	<b>7,3</b>	<b>45,6</b>	<b>26,4</b>	<b>25,9</b>	<b>12,2</b>
Wien-Mitte-Südost	330,3	11,5	7,1	45,6	29,1	25,2	15,3
Wien-West	294,3	12,0	7,9	43,9	21,9	24,4	10,6
Wien-Nordost	125,4	10,7	6,7	49,5	29,5	31,0	7,8

Anm.: Grundgesamtheit: weibliche Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren

<sup>1</sup> Chronische Bronchitis, Emphysem, Lungenasthma

<sup>2</sup> Beschwerden im Kreuz-, Nacken- oder Brustwirbelbereich, Arthrose, Arthritis, Gelenksrheumatismus

<sup>3</sup> Herzinfarkt, Bluthochdruck, Schlaganfall, Gehirnblutung

Quellen: Statistik Austria – Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung



Tab. 3.2.3: Zahngesundheit sechs- und zwölfjähriger Kinder

Region	Burschen				Mädchen			
	im Alter von 6 Jahren		im Alter von 12 Jahren		im Alter von 6 Jahren		im Alter von 12 Jahren	
	kariesfrei in %	dmft	kariesfrei in %	DMFT	kariesfrei in %	dmft	kariesfrei in %	DMFT
<b>Österreich</b>	<b>29,0</b>	<b>2,8</b>	<b>28,6</b>	<b>1,4</b>	<b>32,0</b>	<b>2,6</b>	<b>27,4</b>	<b>1,5</b>
<b>Burgenland</b>	<b>31,7</b>	<b>2,5</b>	<b>29,0</b>	<b>1,2</b>	<b>32,7</b>	<b>2,6</b>	<b>22,0</b>	<b>2,0</b>
Burgenland-Nord	31,0	2,4	27,0	1,2	36,7	2,6	37,7	1,7
Burgenland-Süd	33,3	2,9	31,6	1,3	29,2	2,6	12,1	2,1
<b>Kärnten</b>	-	-	<b>29,0</b>	<b>1,0</b>	-	-	<b>27,1</b>	<b>1,3</b>
Kärnten-Ost	-	-	28,3	1,0	-	-	16,5	1,5
Kärnten-West	-	-	29,9	1,0	-	-	41,9	0,9
<b>Niederösterreich</b>	-	-	-	-	-	-	-	-
NÖ Mitte	-	-	-	-	-	-	-	-
Waldviertel	-	-	-	-	-	-	-	-
Weinviertel	-	-	-	-	-	-	-	-
Industrieviertel	-	-	-	-	-	-	-	-
Mostviertel	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Oberösterreich</b>	-	-	-	-	-	-	-	-
OÖ Zentralraum Linz	-	-	-	-	-	-	-	-
OÖ Zentralraum Wels	-	-	-	-	-	-	-	-
Mühlviertel	-	-	-	-	-	-	-	-
Pyhrn-Eisenwurzen	-	-	-	-	-	-	-	-
Traunviertel-Salzk.gut	-	-	-	-	-	-	-	-
Innviertel	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Salzburg</b>	<b>14,1</b>	<b>3,8</b>	<b>27,0</b>	<b>1,7</b>	<b>21,4</b>	<b>3,6</b>	<b>27,5</b>	<b>1,8</b>
Salzburg-Nord	15,6	4,1	37,7	1,7	20,4	4,1	36,3	1,7
Pinzgau-Pongau-Lungau	11,1	3,4	11,6	1,7	23,5	3,1	10,8	2,1
<b>Steiermark</b>	<b>46,2</b>	<b>1,8</b>	<b>27,8</b>	<b>1,2</b>	<b>51,1</b>	<b>1,8</b>	<b>29,1</b>	<b>1,2</b>
Graz	51,4	1,4	32,9	1,5	57,0	1,4	38,0	1,2
Liezen	35,8*	2,0*	30,6	0,6	60,0*	1,7*	22,8	1,1
Östliche Obersteiermark	35,8*	2,0*	26,6	1,9	60,0*	1,7*	10,7	2,1
Oststeiermark	36,6	3,0	28,1	1,3	46,3	1,9	43,0	0,8
West-/Südsteiermark	52,8*	1,6*	31,0	0,7	40,8*	2,3*	32,1	0,8
Westl. Obersteiermark	52,8*	1,6*	13,9	1,1	40,8*	2,3*	27,1	1,0
<b>Tirol</b>	<b>65,7</b>	<b>0,9</b>	<b>54,1</b>	<b>0,8</b>	<b>63,0</b>	<b>1,1</b>	<b>56,3</b>	<b>0,7</b>
Tirol-Zentralraum	65,9	0,9	59,5	0,6	65,9	0,9	51,8	0,9
Tirol-West	70,6	0,5	51,5	0,7	51,6	1,3	59,8	0,4
Tirol-Nordost	70,0	0,7	53,2	1,2	59,1	1,7	55,0	0,8
Osttirol	53,8	1,6	43,3	0,8	69,2	0,9	64,6	0,6
<b>Vorarlberg</b>	<b>47,3</b>	<b>1,8</b>	<b>47,8</b>	<b>1,3</b>	<b>44,9</b>	<b>1,2</b>	<b>47,6</b>	<b>1,2</b>
Rheintal-Bregenzerwald	40,9	2,3	44,6	1,3	42,1	1,2	45,7	1,3
Vorarlberg-Süd	53,2	1,3	52,9	1,3	46,2	1,3	50,6	1,1
<b>Wien</b>	<b>23,0</b>	<b>3,5</b>	<b>23,1</b>	<b>1,7</b>	<b>28,3</b>	<b>3,2</b>	<b>16,7</b>	<b>2,1</b>
Wien-Mitte-Südost	23,7	3,3	20,5	1,8	28,8	2,6	19,1	2,1
Wien-West	26,2	4,0	24,0	1,8	25,4	4,1	15,8	2,1
Wien-Nordost	18,2	3,6	25,2	1,6	31,9	3,3	13,9	2,0

Anm.: Grundgesamtheit: sechsjährige Kinder: n = 2.403; zwölfjährige Kinder: n = 2.663

\* Regionen wurden aus auswertungstechnischen Gründen zusammengefasst.

Grau gedruckte Werte beruhen auf einer Fallzahl < 30 Kinder – von einer Interpretation dieser Daten wird abgeraten.

dmft = decayed missing filled teeth (durchschnittliche Anzahl kariös geschädigter Zähne)

Quellen: Zahnstaterhebung 2006; Zahnstaterhebung 2007; GÖG/ÖBIG-eigene Erhebungen, Berechnungen und Darstellung

Tab. 3.3.1: Personen mit Problemen oder Unsicherheiten bei der Erledigung persönlicher Bedürfnisse 2006

Region / Altersgruppe	Insgesamt	Personen mit mind. 2 Nennungen	männlich – Personen mit Problemen oder Unsicherheiten beim ...				
			selbst Niedersetzen	selbst An- und Ausziehen	selbst Essen	selbst die Toilette benutzen	selbst Baden
			in 1.000		in %		in %
<b>Österreich</b>	<b>3.367,6</b>	<b>2,9</b>	<b>2,5</b>	<b>2,8</b>	<b>2,0</b>	<b>1,5</b>	<b>2,8</b>
15–44 Jahre	1.769,9	0,8	0,8	0,6	0,9	0,4	0,6
45–64 Jahre	1.028,8	1,9	2,1	2,6	1,9	0,9	1,4
65–84 Jahre	535,0	10,1	7,7	8,8	5,3	5,4	10,8
85 Jahre und älter	33,8	32,4	22,5	29,2	8,1	19,2	38,5
<b>Burgenland</b>	<b>117,0</b>	<b>4,5</b>	<b>3,9</b>	<b>5,6</b>	<b>1,6</b>	<b>2,6</b>	<b>4,8</b>
Burgenland-Nord	76,0	4,1	4,2	5,3	1,7	2,0	4,5
Burgenland-Süd	41,0	5,2	3,3	6,1	1,5	3,6	5,3
<b>Kärnten</b>	<b>227,9</b>	<b>2,6</b>	<b>1,3</b>	<b>1,9</b>	<b>1,3</b>	<b>1,4</b>	<b>3,4</b>
Kärnten-Ost	137,0	3,3	1,6	2,5	0,8	1,9	5,0
Kärnten-West	90,9	1,4	0,8	1,0	2,0	0,6	1,2
<b>Niederösterreich</b>	<b>648,3</b>	<b>2,6</b>	<b>2,4</b>	<b>3,0</b>	<b>1,7</b>	<b>1,4</b>	<b>2,1</b>
NÖ Mitte	151,6	2,8	3,5	3,4	2,4	1,6	2,1
Waldviertel	59,4	3,6	3,5	4,2	1,3	1,5	3,0
Weinviertel	123,1	2,8	2,6	3,4	2,0	1,0	1,5
Industrieviertel	216,3	1,1	0,9	1,2	0,7	0,8	1,5
Mostviertel	97,8	4,8	3,3	4,9	2,7	3,1	3,9
<b>Oberösterreich</b>	<b>569,1</b>	<b>2,1</b>	<b>1,5</b>	<b>1,8</b>	<b>1,0</b>	<b>1,3</b>	<b>2,4</b>
OÖ Zentralraum Linz	131,5	1,2	1,1	0,9	0,6	0,3	2,1
OÖ Zentralraum Wels	87,6	2,2	1,6	2,2	0,4	1,6	2,2
Mühlviertel	109,4	2,5	2,2	2,0	1,7	1,6	2,6
Pyhrn-Eisenwurzen	62,2	3,5	1,2	2,7	1,4	2,2	3,0
Traunviertel-Salzk.gut	92,2	2,2	1,6	2,2	0,4	1,8	3,0
Innviertel	86,2	1,7	1,1	1,6	2,0	0,7	1,9
<b>Salzburg</b>	<b>211,8</b>	<b>1,8</b>	<b>1,3</b>	<b>2,1</b>	<b>3,2</b>	<b>0,5</b>	<b>1,2</b>
Salzburg-Nord	137,7	1,3	1,2	1,7	3,3	0,5	1,1
Pinzgau-Pongau-Lungau	74,1	2,7	1,5	2,7	2,9	0,4	1,5
<b>Steiermark</b>	<b>496,2</b>	<b>4,7</b>	<b>4,3</b>	<b>4,6</b>	<b>3,3</b>	<b>2,1</b>	<b>4,2</b>
Graz	157,6	8,1	8,0	7,7	6,8	3,5	5,0
Liezen	33,1	1,8	1,0	2,1	0,8	0,9	4,3
Östliche Obersteiermark	71,6	2,6	2,6	3,4	1,0	1,2	3,1
Oststeiermark	110,5	2,7	2,4	2,4	1,5	0,8	2,6
West-/Südsteiermark	78,9	4,2	3,3	3,8	3,0	2,0	5,1
Westl. Obersteiermark	44,5	4,2	3,4	4,2	1,3	2,7	5,5
<b>Tirol</b>	<b>281,6</b>	<b>1,5</b>	<b>1,4</b>	<b>1,4</b>	<b>1,3</b>	<b>0,5</b>	<b>1,7</b>
Tirol-Zentralraum	144,3	1,7	2,1	1,1	1,7	0,2	1,7
Tirol-West	53,1	2,5	1,7	3,3	1,4	1,5	3,2
Tirol-Nordost	63,9	0,0	0,0	0,3	0,3	0,0	0,0
Osttirol	20,3	2,1	0,0	1,5	1,2	1,2	3,6
<b>Vorarlberg</b>	<b>146,1</b>	<b>1,0</b>	<b>1,2</b>	<b>1,0</b>	<b>2,6</b>	<b>1,0</b>	<b>1,4</b>
Rheintal-Bregenzerwald	81,7	0,6	0,5	0,6	2,4	0,6	0,6
Vorarlberg-Süd	64,4	1,6	2,1	1,6	2,9	1,6	2,3
<b>Wien</b>	<b>669,7</b>	<b>3,8</b>	<b>3,3</b>	<b>3,1</b>	<b>2,0</b>	<b>2,2</b>	<b>3,5</b>
Wien-Mitte-Südost	302,7	3,8	3,6	2,5	3,1	2,2	2,5
Wien-West	255,4	4,9	4,0	4,6	1,2	2,9	5,1
Wien-Nordost	111,6	1,4	0,9	1,1	1,3	0,4	2,2

Anm.: Grundgesamtheit: männliche Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren

Quellen: Statistik Austria – Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Fortsetzung von Tabelle 3.3.1

Region / Altersgruppe	Insgesamt	Personen mit mind. 2 Nennungen	Weiblich – Personen mit Problemen oder Unsicherheiten beim ...				
			selbst Niedersetzen	selbst An- und Ausziehen	selbst Essen	selbst die Toilette benutzen	selbst Baden
			in %				
<b>Österreich</b>	<b>3.624,3</b>	<b>4,3</b>	<b>3,8</b>	<b>4,5</b>	<b>2,6</b>	<b>2,3</b>	<b>5,3</b>
15–44 Jahre	1.733,3	0,5	0,4	0,5	0,6	0,3	0,5
45–64 Jahre	1.060,6	2,0	2,3	2,8	1,6	0,9	2,1
65–84 Jahre	719,5	11,5	10,6	11,5	5,7	5,5	14,5
85 Jahre und älter	110,8	40,4	28,5	37,4	23,3	25,6	52,2
<b>Burgenland</b>	<b>123,8</b>	<b>4,1</b>	<b>3,3</b>	<b>4,5</b>	<b>2,8</b>	<b>2,8</b>	<b>5,5</b>
Burgenland-Nord	80,5	2,7	1,8	3,4	2,1	1,6	3,6
Burgenland-Süd	43,3	6,9	5,9	6,5	4,0	5,0	8,9
<b>Kärnten</b>	<b>247,6</b>	<b>5,4</b>	<b>3,9</b>	<b>5,1</b>	<b>3,3</b>	<b>2,1</b>	<b>6,3</b>
Kärnten-Ost	149,1	6,0	5,5	5,5	2,5	2,2	6,0
Kärnten-West	98,6	4,6	1,4	4,6	4,5	1,9	6,8
<b>Niederösterreich</b>	<b>687,6</b>	<b>3,5</b>	<b>3,6</b>	<b>4,4</b>	<b>2,6</b>	<b>2,2</b>	<b>4,2</b>
NÖ Mitte	161,8	3,0	3,1	4,7	3,4	2,3	5,0
Waldviertel	61,9	5,8	5,4	5,9	3,0	3,4	7,6
Weinviertel	128,7	4,9	3,9	6,2	1,8	3,1	5,6
Industrieviertel	233,7	2,1	3,1	2,8	2,0	0,8	2,1
Mostviertel	101,5	4,4	3,9	4,1	3,6	3,2	4,1
<b>Oberösterreich</b>	<b>601,9</b>	<b>4,2</b>	<b>3,6</b>	<b>4,2</b>	<b>2,1</b>	<b>2,2</b>	<b>5,4</b>
OÖ Zentralraum Linz	144,2	7,4	6,9	6,8	2,0	2,6	7,9
OÖ Zentralraum Wels	92,7	2,3	1,4	2,5	0,7	2,0	2,8
Mühlviertel	110,7	1,8	1,1	2,7	1,2	0,8	3,5
Pyhrn-Eisenwurzen	65,3	5,0	3,6	4,8	3,5	3,2	6,2
Traunviertel-Salzk.gut	98,9	4,6	4,9	4,3	3,3	2,9	6,6
Innviertel	90,1	3,3	2,1	3,3	2,2	2,0	4,3
<b>Salzburg</b>	<b>230,3</b>	<b>3,0</b>	<b>3,4</b>	<b>3,5</b>	<b>2,6</b>	<b>2,1</b>	<b>4,0</b>
Salzburg-Nord	151,9	3,0	3,6	3,4	3,4	2,4	3,9
Pinzgau-Pongau-Lungau	78,4	3,0	3,0	3,8	1,1	1,4	4,3
<b>Steiermark</b>	<b>530,0</b>	<b>5,6</b>	<b>5,4</b>	<b>5,3</b>	<b>4,0</b>	<b>2,9</b>	<b>6,7</b>
Graz	172,3	6,6	7,4	7,2	5,6	2,9	6,4
Liezen	35,9	4,9	3,8	3,6	1,5	0,7	9,7
Östliche Obersteiermark	77,0	2,2	2,7	2,2	0,6	0,5	6,0
Oststeiermark	115,0	5,8	6,1	4,9	5,2	4,3	5,8
West-/Südsteiermark	83,2	7,1	4,3	5,8	4,5	4,2	8,5
Westl. Obersteiermark	46,7	4,9	4,5	5,0	1,6	3,1	5,3
<b>Tirol</b>	<b>300,5</b>	<b>2,6</b>	<b>2,0</b>	<b>2,2</b>	<b>1,8</b>	<b>1,1</b>	<b>4,9</b>
Tirol-Zentralraum	156,2	2,3	2,2	1,9	2,1	0,5	5,4
Tirol-West	54,6	4,3	3,1	3,4	1,3	2,7	4,9
Tirol-Nordost	68,4	1,7	1,3	2,0	2,0	1,3	2,5
Osttirol	21,3	3,4	0,7	2,4	0,6	1,2	8,5
<b>Vorarlberg</b>	<b>152,5</b>	<b>2,5</b>	<b>2,3</b>	<b>1,6</b>	<b>2,2</b>	<b>1,3</b>	<b>2,6</b>
Rheintal-Bregenzerwald	85,9	3,4	2,7	2,1	2,4	1,3	3,0
Vorarlberg-Süd	66,6	1,3	1,7	1,0	2,0	1,3	2,1
<b>Wien</b>	<b>749,9</b>	<b>5,4</b>	<b>4,4</b>	<b>5,8</b>	<b>2,1</b>	<b>2,6</b>	<b>6,1</b>
Wien-Mitte-Südost	330,3	5,6	5,2	6,4	1,4	1,9	6,5
Wien-West	294,3	6,5	4,1	6,4	2,8	3,7	7,0
Wien-Nordost	125,4	2,5	3,1	2,5	2,2	2,1	2,6

Anm.: Grundgesamtheit: weibliche Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren

Quellen: Statistik Austria – Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Tab. 3.3.2: Personen mit Problemen oder Unsicherheiten bei Tätigkeiten der Haushaltsführung

Region / Altersgruppe	Insgesamt	Personen mit mind. 2 Nennungen	Männlich – Personen mit Problemen oder Unsicherheiten beim ...				
			Erledigen von Einkäufen	Zubereiten von Essen	Telefonieren	Waschen von Wäsche	Erledigen finanzieller Angelegenheiten
			in 1.000	in %	in %		
<b>Österreich</b>	<b>3.367,6</b>	<b>9,9</b>	<b>3,6</b>	<b>6,4</b>	<b>1,4</b>	<b>7,8</b>	<b>2,0</b>
15–44 Jahre	1.769,9	2,0	0,6	1,3	0,1	2,0	0,3
45–64 Jahre	1.028,8	11,1	3,0	6,8	1,2	8,1	1,8
65–84 Jahre	535,0	30,4	13,4	20,1	5,1	23,5	7,0
85 Jahre und älter	33,8	62,8	23,0	42,0	13,8	51,4	16,9
<b>Burgenland</b>	<b>117,0</b>	<b>13,9</b>	<b>5,8</b>	<b>9,3</b>	<b>2,7</b>	<b>9,4</b>	<b>4,9</b>
Burgenland-Nord	76,0	14,6	5,8	9,1	2,2	9,5	4,8
Burgenland-Süd	41,0	12,8	5,8	9,5	3,5	9,3	5,0
<b>Kärnten</b>	<b>227,9</b>	<b>8,5</b>	<b>3,4</b>	<b>2,8</b>	<b>1,3</b>	<b>5,4</b>	<b>2,3</b>
Kärnten-Ost	137,0	8,2	3,8	1,9	0,9	5,3	3,4
Kärnten-West	90,9	9,1	2,7	4,2	1,8	5,5	0,6
<b>Niederösterreich</b>	<b>648,3</b>	<b>9,5</b>	<b>3,6</b>	<b>6,7</b>	<b>1,4</b>	<b>7,7</b>	<b>2,5</b>
NÖ Mitte	151,6	6,4	2,9	3,6	1,2	4,1	2,3
Waldviertel	59,4	14,6	4,5	11,7	1,3	14,8	4,8
Weinviertel	123,1	15,5	6,5	14,0	1,1	14,1	1,8
Industrieviertel	216,3	8,0	3,0	4,1	1,4	5,6	2,3
Mostviertel	97,8	7,0	1,8	4,8	2,0	5,8	2,4
<b>Oberösterreich</b>	<b>569,1</b>	<b>9,0</b>	<b>2,1</b>	<b>5,7</b>	<b>0,8</b>	<b>9,0</b>	<b>1,0</b>
OÖ Zentralraum Linz	131,5	9,0	1,7	6,2	0,5	6,8	0,8
OÖ Zentralraum Wels	87,6	11,9	2,5	6,8	0,4	12,2	0,4
Mühlviertel	109,4	8,8	1,9	5,2	2,0	15,6	1,9
Pyhrn-Eisenwurzen	62,2	14,5	3,3	10,4	1,5	12,3	1,5
Traunviertel-Salzk.gut	92,2	5,9	1,7	3,6	0,0	4,1	0,4
Innviertel	86,2	6,0	2,2	3,6	0,9	3,4	1,3
<b>Salzburg</b>	<b>211,8</b>	<b>5,7</b>	<b>1,8</b>	<b>3,9</b>	<b>0,7</b>	<b>3,2</b>	<b>1,1</b>
Salzburg-Nord	137,7	6,5	1,8	4,1	0,5	4,1	1,1
Pinzgau-Pongau-Lungau	74,1	4,4	1,9	3,6	1,2	1,6	1,1
<b>Steiermark</b>	<b>496,2</b>	<b>14,3</b>	<b>6,9</b>	<b>10,6</b>	<b>1,5</b>	<b>13,0</b>	<b>2,0</b>
Graz	157,6	9,2	4,7	4,7	1,7	4,1	2,1
Liezen	33,1	9,8	1,9	3,2	0,6	9,1	0,5
Östliche Obersteiermark	71,6	16,1	2,2	13,8	2,1	19,5	0,9
Oststeiermark	110,5	24,9	17,3	22,7	0,8	24,1	1,5
West-/Südsteiermark	78,9	7,9	3,4	2,7	1,7	4,5	2,4
Westl. Obersteiermark	44,5	17,8	6,0	15,7	1,8	24,4	4,6
<b>Tirol</b>	<b>281,6</b>	<b>8,5</b>	<b>2,7</b>	<b>3,8</b>	<b>1,6</b>	<b>4,3</b>	<b>2,2</b>
Tirol-Zentralraum	144,3	7,7	2,5	4,7	2,1	3,7	2,9
Tirol-West	53,1	10,8	4,6	3,7	2,0	6,3	1,5
Tirol-Nordost	63,9	6,6	1,6	1,5	0,0	3,3	1,3
Osttirol	20,3	13,5	2,7	4,9	2,1	6,7	1,5
<b>Vorarlberg</b>	<b>146,1</b>	<b>6,5</b>	<b>1,8</b>	<b>2,7</b>	<b>1,0</b>	<b>4,2</b>	<b>1,2</b>
Rheintal-Bregenzerwald	81,7	5,4	1,0	2,9	0,6	4,9	0,6
Vorarlberg-Süd	64,4	7,9	2,7	2,4	1,6	3,4	2,0
<b>Wien</b>	<b>669,7</b>	<b>10,1</b>	<b>3,5</b>	<b>6,9</b>	<b>1,8</b>	<b>7,1</b>	<b>2,2</b>
Wien-Mitte-Südost	302,7	10,1	3,2	8,5	2,6	8,1	1,6
Wien-West	255,4	13,2	4,8	7,8	1,3	6,9	3,1
Wien-Nordost	111,6	3,0	1,5	0,5	0,5	4,6	1,5

Anm.: Grundgesamtheit: männliche Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren

Quellen: Statistik Austria – Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

## Fortsetzung von Tabelle 3.3.2

Region / Altersgruppe	Insgesamt	Personen mit mind. 2 Nennungen	Weiblich – Personen mit Problemen oder Unsicherheiten beim ...				
			Erledigen von Einkäufen	Zubereiten von Essen	Telefonieren	Waschen von Wäsche	Erledigen finanzieller Angelegenheiten
			in 1.000	in %	in %		
<b>Österreich</b>	<b>3.624,3</b>	<b>14,1</b>	<b>7,2</b>	<b>4,7</b>	<b>1,5</b>	<b>4,7</b>	<b>4,1</b>
15–44 Jahre	1.733,3	1,5	0,8	0,8	0,1	0,3	0,5
45–64 Jahre	1.060,6	10,8	4,2	2,7	0,7	2,0	1,9
65–84 Jahre	719,5	39,4	20,5	12,6	4,0	13,4	10,5
85 Jahre und älter	110,8	78,0	52,1	34,6	16,4	41,9	38,1
<b>Burgenland</b>	<b>123,8</b>	<b>13,0</b>	<b>7,5</b>	<b>6,1</b>	<b>0,9</b>	<b>5,5</b>	<b>4,6</b>
Burgenland-Nord	80,5	10,7	5,4	5,4	0,3	3,5	3,2
Burgenland-Süd	43,3	17,4	11,3	7,4	2,0	9,3	7,1
<b>Kärnten</b>	<b>247,6</b>	<b>14,8</b>	<b>8,5</b>	<b>5,3</b>	<b>2,6</b>	<b>5,7</b>	<b>5,9</b>
Kärnten-Ost	149,1	15,4	7,9	4,1	1,8	5,4	5,4
Kärnten-West	98,6	14,0	9,4	7,0	3,7	6,1	6,7
<b>Niederösterreich</b>	<b>687,6</b>	<b>13,2</b>	<b>7,1</b>	<b>4,6</b>	<b>1,5</b>	<b>4,3</b>	<b>4,4</b>
NÖ Mitte	161,8	12,2	6,8	5,6	2,4	3,5	5,1
Waldviertel	61,9	21,7	9,1	6,4	3,4	6,8	6,8
Weinviertel	128,7	15,7	7,3	3,3	1,2	5,2	2,2
Industrieviertel	233,7	11,3	7,7	4,6	0,5	4,1	3,8
Mostviertel	101,5	10,8	4,8	3,7	1,5	3,5	5,9
<b>Oberösterreich</b>	<b>601,9</b>	<b>13,8</b>	<b>7,1</b>	<b>5,0</b>	<b>2,1</b>	<b>5,3</b>	<b>4,4</b>
OÖ Zentralraum Linz	144,2	17,2	11,8	5,7	1,4	7,3	5,2
OÖ Zentralraum Wels	92,7	11,9	4,1	3,3	0,9	3,5	2,1
Mühlviertel	110,7	11,7	8,7	6,0	2,8	5,9	6,2
Pyhrn-Eisenwurzen	65,3	16,0	5,2	4,4	1,1	4,7	4,0
Traunviertel-Salzk.gut	98,9	14,4	5,3	5,0	3,2	5,2	3,6
Innviertel	90,1	10,5	4,0	4,7	2,8	3,9	4,4
<b>Salzburg</b>	<b>230,3</b>	<b>8,5</b>	<b>3,9</b>	<b>2,9</b>	<b>0,5</b>	<b>2,4</b>	<b>2,3</b>
Salzburg-Nord	151,9	7,1	3,4	2,3	0,7	2,4	1,4
Pinzgau-Pongau-Lungau	78,4	11,0	4,8	3,9	0,0	2,6	4,1
<b>Steiermark</b>	<b>530,0</b>	<b>16,3</b>	<b>9,3</b>	<b>5,2</b>	<b>1,8</b>	<b>5,5</b>	<b>4,2</b>
Graz	172,3	18,5	9,4	6,0	2,8	3,1	6,2
Liezen	35,9	14,5	8,6	6,3	1,4	4,2	3,6
Östliche Obersteiermark	77,0	20,8	9,2	4,8	0,6	6,1	2,5
Oststeiermark	115,0	15,4	12,5	5,7	1,5	8,5	3,0
West-/Südsteiermark	83,2	12,5	7,3	5,1	1,5	7,0	4,1
Westl. Obersteiermark	46,7	11,1	5,7	1,5	1,5	4,4	3,0
<b>Tirol</b>	<b>300,5</b>	<b>13,7</b>	<b>5,0</b>	<b>3,5</b>	<b>1,0</b>	<b>3,8</b>	<b>3,0</b>
Tirol-Zentralraum	156,2	16,2	4,5	4,0	0,3	3,9	3,1
Tirol-West	54,6	11,3	5,3	2,6	1,4	4,1	1,7
Tirol-Nordost	68,4	8,6	5,6	3,0	2,6	3,6	3,4
Osttirol	21,3	17,1	6,0	3,2	0,4	3,5	3,6
<b>Vorarlberg</b>	<b>152,5</b>	<b>9,9</b>	<b>4,9</b>	<b>3,7</b>	<b>1,6</b>	<b>2,8</b>	<b>3,6</b>
Rheintal-Bregenzerwald	85,9	9,1	5,0	4,0	1,4	3,6	3,8
Vorarlberg-Süd	66,6	11,0	4,9	3,3	1,8	1,9	3,4
<b>Wien</b>	<b>749,9</b>	<b>16,2</b>	<b>8,0</b>	<b>5,1</b>	<b>1,3</b>	<b>4,8</b>	<b>3,8</b>
Wien-Mitte-Südost	330,3	18,9	8,2	5,3	1,5	4,7	2,8
Wien-West	294,3	15,4	9,1	5,4	0,7	5,4	4,6
Wien-Nordost	125,4	11,3	4,7	3,7	1,7	3,7	4,7

Anm.: Grundgesamtheit: weibliche Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren

Quellen: Statistik Austria – Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Tab. 3.3.3: Ausgewählte physische Einschränkungen 2006

Region / Altersgruppe	Insgesamt	Personen mit mind. 2 Nennungen	Männlich – Personen mit Problemen oder Unsicherheiten beim ...				
			Bücken oder Knien	Treppensteigen ohne Gehhilfe	Gehen von 500 m ohne Gehhilfe	Tragen einer vollen Einkaufstasche (5 kg)	Aufnehmen fester Nahrung
			in 1.000		in %		in %
<b>Österreich</b>	<b>3.367,6</b>	<b>6,7</b>	<b>10,2</b>	<b>4,0</b>	<b>4,1</b>	<b>5,0</b>	<b>4,8</b>
15–44 Jahre	1.769,9	1,2	2,1	0,5	0,7	1,1	0,4
45–64 Jahre	1.028,8	6,8	12,6	3,3	3,2	4,9	4,3
65–84 Jahre	535,0	21,8	30,0	13,9	13,9	15,4	18,3
85 Jahre und älter	33,8	53,7	52,0	48,8	56,1	44,7	31,7
<b>Burgenland</b>	<b>117,0</b>	<b>10,2</b>	<b>15,7</b>	<b>6,2</b>	<b>5,4</b>	<b>5,2</b>	<b>4,8</b>
Burgenland-Nord	76,0	10,4	17,1	6,5	5,2	4,4	4,8
Burgenland-Süd	41,0	9,8	13,0	5,7	5,8	6,5	4,8
<b>Kärnten</b>	<b>227,9</b>	<b>6,8</b>	<b>9,2</b>	<b>3,4</b>	<b>2,7</b>	<b>6,3</b>	<b>5,8</b>
Kärnten-Ost	137,0	7,0	9,2	5,2	4,2	7,5	5,4
Kärnten-West	90,9	6,6	9,3	0,7	0,6	4,5	6,3
<b>Niederösterreich</b>	<b>648,3</b>	<b>6,1</b>	<b>9,6</b>	<b>4,4</b>	<b>3,6</b>	<b>3,6</b>	<b>5,3</b>
NÖ Mitte	151,6	5,6	8,3	4,8	4,2	4,1	1,3
Waldviertel	59,4	8,1	14,8	5,5	5,8	5,0	9,1
Weinviertel	123,1	7,1	8,5	4,9	2,7	3,3	8,1
Industrieviertel	216,3	5,3	9,2	3,6	3,1	2,2	5,3
Mostviertel	97,8	6,6	10,9	4,2	3,9	5,1	5,5
<b>Oberösterreich</b>	<b>569,1</b>	<b>5,8</b>	<b>9,2</b>	<b>3,9</b>	<b>3,5</b>	<b>4,2</b>	<b>3,5</b>
OÖ Zentralraum Linz	131,5	5,7	11,2	4,2	2,8	5,1	3,2
OÖ Zentralraum Wels	87,6	7,9	10,6	6,6	5,4	5,6	3,8
Mühlviertel	109,4	5,6	8,2	3,7	3,7	3,6	6,4
Pyhrn-Eisenwurzen	62,2	8,3	14,5	3,4	3,4	5,9	4,7
Traunviertel-Salzk.gut	92,2	3,5	5,3	2,5	2,0	2,2	0,4
Innviertel	86,2	4,7	6,4	3,1	3,9	3,3	2,6
<b>Salzburg</b>	<b>211,8</b>	<b>4,9</b>	<b>10,6</b>	<b>1,8</b>	<b>1,9</b>	<b>2,9</b>	<b>4,6</b>
Salzburg-Nord	137,7	5,7	11,8	1,7	1,4	3,7	5,5
Pinzgau-Pongau-Lungau	74,1	3,5	8,3	2,0	2,7	1,5	2,9
<b>Steiermark</b>	<b>496,2</b>	<b>7,4</b>	<b>9,5</b>	<b>4,8</b>	<b>5,8</b>	<b>6,1</b>	<b>5,5</b>
Graz	157,6	7,0	9,4	4,4	5,8	5,6	3,6
Liezen	33,1	9,6	11,2	4,5	2,0	3,1	9,9
Östliche Obersteiermark	71,6	7,0	10,3	5,2	5,0	6,1	10,0
Oststeiermark	110,5	7,7	8,3	5,0	6,1	8,2	4,7
West-/Südsteiermark	78,9	6,9	8,7	3,4	7,2	5,6	6,1
Westl. Obersteiermark	44,5	8,1	11,3	7,7	6,6	5,5	2,4
<b>Tirol</b>	<b>281,6</b>	<b>7,4</b>	<b>13,1</b>	<b>4,1</b>	<b>4,8</b>	<b>5,8</b>	<b>3,8</b>
Tirol-Zentralraum	144,3	6,9	13,2	4,8	5,3	4,7	4,5
Tirol-West	53,1	9,2	15,6	4,6	5,6	8,5	3,2
Tirol-Nordost	63,9	5,8	9,2	2,4	3,0	5,8	0,0
Osttirol	20,3	11,6	18,3	3,6	4,3	6,4	13,0
<b>Vorarlberg</b>	<b>146,1</b>	<b>5,8</b>	<b>10,1</b>	<b>3,0</b>	<b>3,6</b>	<b>5,1</b>	<b>3,4</b>
Rheintal-Bregenzerwald	81,7	4,3	8,4	1,8	2,0	3,6	4,2
Vorarlberg-Süd	64,4	7,6	12,1	4,6	5,6	7,0	2,4
<b>Wien</b>	<b>669,7</b>	<b>7,5</b>	<b>10,3</b>	<b>3,7</b>	<b>4,7</b>	<b>5,9</b>	<b>5,2</b>
Wien-Mitte-Südost	302,7	6,5	12,3	3,6	3,7	5,7	4,4
Wien-West	255,4	10,8	10,2	5,0	7,3	7,4	6,1
Wien-Nordost	111,6	2,6	5,3	0,9	1,3	3,2	5,4

Anm.: Grundgesamtheit: männliche Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren

Quellen: Statistik Austria – Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

## Fortsetzung von Tabelle 3.3.3

Region / Altersgruppe	Insgesamt	Personen mit mind. 2 Nennungen	Weiblich – Personen mit Problemen oder Unsicherheiten beim ...				
			Bücken oder Knien	Treppensteigen ohne Gehhilfe	Gehen von 500 m ohne Gehhilfe	Tragen einer vollen Einkaufstasche (5 kg)	Aufnehmen fester Nahrung
			in 1.000		in %		in %
<b>Österreich</b>	<b>3.624,3</b>	<b>13,5</b>	<b>15,5</b>	<b>7,8</b>	<b>7,6</b>	<b>13,8</b>	<b>7,0</b>
15–44 Jahre	1.733,3	1,3	2,2	0,6	0,7	1,9	0,3
45–64 Jahre	1.060,6	10,3	14,5	4,0	3,6	11,2	4,7
65–84 Jahre	719,5	38,1	41,2	24,0	21,7	37,3	21,6
85 Jahre und älter	110,8	75,4	67,7	53,2	62,0	71,5	40,8
<b>Burgenland</b>	<b>123,8</b>	<b>12,2</b>	<b>16,5</b>	<b>7,8</b>	<b>8,9</b>	<b>12,5</b>	<b>4,7</b>
Burgenland-Nord	80,5	10,0	16,3	5,9	6,7	10,8	4,0
Burgenland-Süd	43,3	16,2	16,9	11,4	13,1	15,7	6,1
<b>Kärnten</b>	<b>247,6</b>	<b>13,7</b>	<b>16,3</b>	<b>7,6</b>	<b>8,8</b>	<b>15,1</b>	<b>10,1</b>
Kärnten-Ost	149,1	15,0	15,8	7,1	8,0	16,3	10,4
Kärnten-West	98,6	11,7	17,0	8,4	10,0	13,4	9,8
<b>Niederösterreich</b>	<b>687,6</b>	<b>12,8</b>	<b>14,1</b>	<b>7,7</b>	<b>7,1</b>	<b>11,8</b>	<b>7,7</b>
NÖ Mitte	161,8	11,9	14,2	7,4	7,2	12,0	3,2
Waldviertel	61,9	21,1	23,8	11,1	11,0	16,8	16,6
Weinviertel	128,7	15,7	18,6	11,2	7,2	11,6	13,2
Industrieviertel	233,7	10,7	9,9	6,1	6,6	10,6	5,2
Mostviertel	101,5	10,6	12,0	5,4	5,4	11,4	7,9
<b>Oberösterreich</b>	<b>601,9</b>	<b>13,3</b>	<b>15,2</b>	<b>8,3</b>	<b>8,2</b>	<b>13,3</b>	<b>5,2</b>
OÖ Zentralraum Linz	144,2	17,2	20,7	11,8	9,8	15,9	4,9
OÖ Zentralraum Wels	92,7	11,2	12,7	7,1	7,5	10,9	5,9
Mühlviertel	110,7	10,4	10,9	6,1	6,1	9,6	8,9
Pyhrn-Eisenwurzen	65,3	16,0	18,6	11,0	10,8	14,8	4,9
Traunviertel-Salzk.gut	98,9	14,0	16,4	5,6	7,1	18,3	1,6
Innviertel	90,1	9,8	10,3	7,6	7,9	9,3	4,4
<b>Salzburg</b>	<b>230,3</b>	<b>8,4</b>	<b>9,3</b>	<b>4,3</b>	<b>5,6</b>	<b>10,3</b>	<b>4,6</b>
Salzburg-Nord	151,9	7,1	7,8	2,9	4,4	9,5	4,0
Pinzgau-Pongau-Lungau	78,4	10,7	12,1	7,1	7,8	11,8	5,8
<b>Steiermark</b>	<b>530,0</b>	<b>15,2</b>	<b>17,3</b>	<b>9,4</b>	<b>8,4</b>	<b>15,2</b>	<b>8,3</b>
Graz	172,3	18,5	21,8	14,2	9,3	17,7	7,8
Liezen	35,9	14,1	18,6	10,3	5,5	8,5	10,0
Östliche Obersteiermark	77,0	20,5	18,0	9,8	9,2	20,5	19,1
Oststeiermark	115,0	12,0	13,2	6,0	7,1	13,9	5,2
West-/Südsteiermark	83,2	11,3	13,7	6,6	11,1	10,6	6,0
Westl. Obersteiermark	46,7	10,1	15,2	3,9	4,2	13,5	2,6
<b>Tirol</b>	<b>300,5</b>	<b>12,7</b>	<b>14,9</b>	<b>4,6</b>	<b>5,1</b>	<b>13,1</b>	<b>6,0</b>
Tirol-Zentralraum	156,2	15,4	17,6	5,1	5,0	15,8	5,6
Tirol-West	54,6	10,5	12,6	4,3	5,6	10,9	5,6
Tirol-Nordost	68,4	7,0	9,3	3,1	4,2	9,1	3,9
Osttirol	21,3	16,7	19,4	6,9	6,8	12,2	17,1
<b>Vorarlberg</b>	<b>152,5</b>	<b>8,9</b>	<b>11,9</b>	<b>4,4</b>	<b>3,6</b>	<b>9,6</b>	<b>4,0</b>
Rheintal-Bregenzerwald	85,9	7,6	11,9	4,5	3,5	8,9	2,8
Vorarlberg-Süd	66,6	10,6	11,8	4,2	3,8	10,5	5,7
<b>Wien</b>	<b>749,9</b>	<b>16,0</b>	<b>18,4</b>	<b>9,7</b>	<b>9,0</b>	<b>16,9</b>	<b>8,1</b>
Wien-Mitte-Südost	330,3	18,9	21,0	11,1	10,5	19,9	9,6
Wien-West	294,3	15,0	18,2	9,7	8,6	15,8	6,5
Wien-Nordost	125,4	10,6	12,2	5,7	6,1	11,9	8,1

Anm.: Grundgesamtheit: weibliche Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren

Quellen: Statistik Austria – Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Tab. 3.4.1: Lebenserwartung bei der Geburt 1987–2007

Region	Weiblich					Männlich					Durchschn. Anstieg p. a. <sup>1</sup>	
	1987	1992	1997	2002	2007	1987	1992	1997	2002	2007	weiblich	männlich
<b>Österreich</b>	<b>77,9</b>	<b>78,9</b>	<b>80,3</b>	<b>81,3</b>	<b>82,3</b>	<b>71,6</b>	<b>72,6</b>	<b>74,2</b>	<b>75,7</b>	<b>77,1</b>	<b>0,22</b>	<b>0,28</b>
<b>Burgenland</b>	<b>78,0</b>	<b>78,6</b>	<b>80,3</b>	<b>81,7</b>	<b>82,6</b>	<b>71,1</b>	<b>71,6</b>	<b>73,4</b>	<b>75,0</b>	<b>76,0</b>	<b>0,25</b>	<b>0,26</b>
Burgenland-Nord	78,1	78,8	80,2	82,0	82,5	71,6	71,1	73,5	74,8	76,3	0,24	0,26
Burgenland-Süd	77,9	78,4	80,3	81,1	82,9	70,6	72,6	73,1	75,5	75,7	0,25	0,26
<b>Kärnten</b>	<b>78,6</b>	<b>79,4</b>	<b>80,8</b>	<b>82,3</b>	<b>82,8</b>	<b>71,6</b>	<b>72,7</b>	<b>74,4</b>	<b>75,5</b>	<b>77,5</b>	<b>0,23</b>	<b>0,29</b>
Kärnten-Ost	78,5	79,3	81,0	82,0	82,5	71,5	71,9	74,0	75,2	76,9	0,21	0,28
Kärnten-West	78,6	79,5	80,5	82,6	83,3	71,8	73,9	75,1	75,8	78,5	0,25	0,31
<b>Niederösterreich</b>	<b>77,8</b>	<b>78,9</b>	<b>80,2</b>	<b>81,1</b>	<b>82,0</b>	<b>71,6</b>	<b>72,2</b>	<b>73,7</b>	<b>75,4</b>	<b>76,7</b>	<b>0,21</b>	<b>0,27</b>
NÖ Mitte	78,3	78,8	79,8	81,6	82,4	71,9	72,9	74,0	75,8	77,2	0,22	0,27
Waldviertel	78,1	79,3	80,4	81,0	82,2	72,2	71,9	73,6	74,4	76,0	0,20	0,21
Weinviertel	77,2	78,6	81,0	81,0	81,7	70,8	70,8	73,8	75,7	76,1	0,23	0,31
Industrieviertel	77,6	79,0	79,9	80,7	81,7	71,5	72,5	73,6	75,1	76,7	0,20	0,26
Mostviertel	77,7	79,2	80,3	81,3	82,6	72,0	72,8	73,7	76,0	76,9	0,24	0,26
<b>Oberösterreich</b>	<b>78,4</b>	<b>79,4</b>	<b>80,6</b>	<b>81,6</b>	<b>82,5</b>	<b>72,1</b>	<b>73,2</b>	<b>74,1</b>	<b>75,9</b>	<b>77,2</b>	<b>0,21</b>	<b>0,26</b>
OÖ Zentralraum Linz	79,2	79,2	80,0	81,3	82,2	73,0	73,6	74,5	75,8	76,8	0,16	0,19
OÖ Zentralraum Wels	77,7	79,3	81,3	82,2	82,4	71,4	72,3	73,9	76,0	76,8	0,24	0,29
Mühlviertel	78,5	80,6	80,7	81,9	83,1	71,9	74,2	74,6	75,8	78,1	0,21	0,28
Pyhrn-Eisenwurzen	78,0	79,8	80,3	81,2	82,2	71,8	73,0	73,2	75,8	76,9	0,20	0,26
Traunviertel-Salzk.gut	78,2	79,0	80,6	81,9	82,5	71,6	73,2	73,9	76,0	77,3	0,23	0,28
Innviertel	78,7	78,8	81,0	81,2	82,7	72,2	72,5	74,1	76,3	77,3	0,21	0,28
<b>Salzburg</b>	<b>78,5</b>	<b>79,9</b>	<b>80,6</b>	<b>81,7</b>	<b>83,1</b>	<b>72,5</b>	<b>74,4</b>	<b>74,9</b>	<b>76,1</b>	<b>78,1</b>	<b>0,22</b>	<b>0,26</b>
Salzburg-Nord	78,5	79,9	81,1	81,3	83,2	72,7	74,3	74,8	76,5	78,1	0,21	0,26
Pinzgau-Pongau-Lungau	78,4	79,7	79,6	82,4	82,9	72,1	74,6	75,1	75,5	78,0	0,23	0,25
<b>Steiermark</b>	<b>77,5</b>	<b>78,8</b>	<b>80,2</b>	<b>81,5</b>	<b>82,7</b>	<b>71,3</b>	<b>73,1</b>	<b>73,9</b>	<b>75,8</b>	<b>77,3</b>	<b>0,26</b>	<b>0,29</b>
Graz	77,7	78,8	80,5	81,7	82,5	72,2	73,9	75,1	75,9	77,7	0,25	0,26
Liezen	78,1	79,0	80,8	81,1	82,2	71,8	73,6	73,6	76,8	76,8	0,21	0,26
Östliche Obersteiermark	77,2	78,0	79,7	81,1	82,9	70,7	72,5	72,9	75,0	77,1	0,29	0,31
Oststeiermark	77,2	79,3	80,4	82,2	83,3	71,6	73,2	73,8	76,3	78,0	0,30	0,32
West-/Südsteiermark	77,1	79,1	80,2	80,6	82,3	70,1	72,1	73,7	75,4	76,6	0,24	0,33
Westl. Obersteiermark	77,7	78,0	79,8	82,1	82,9	70,7	72,7	73,0	75,7	76,2	0,29	0,28
<b>Tirol</b>	<b>79,3</b>	<b>80,0</b>	<b>81,2</b>	<b>82,4</b>	<b>83,0</b>	<b>72,8</b>	<b>74,0</b>	<b>75,5</b>	<b>77,0</b>	<b>78,5</b>	<b>0,20</b>	<b>0,29</b>
Tirol-Zentralraum	78,9	80,1	81,2	82,3	82,7	73,0	74,2	75,3	76,8	78,4	0,20	0,27
Tirol-West	79,2	79,0	81,6	82,8	83,5	72,0	72,6	75,4	77,1	78,2	0,25	0,34
Tirol-Nordost	80,2	80,6	81,4	82,2	83,0	72,2	73,9	76,2	77,5	78,7	0,15	0,33
Osttirol	79,2	79,8	80,2	83,6	83,5	74,9	76,2	75,7	76,8	78,8	0,25	0,17
<b>Vorarlberg</b>	<b>79,4</b>	<b>79,8</b>	<b>81,5</b>	<b>82,5</b>	<b>83,2</b>	<b>72,6</b>	<b>74,1</b>	<b>75,9</b>	<b>77,0</b>	<b>78,0</b>	<b>0,21</b>	<b>0,27</b>
Rheintal-Bregenzerwald	79,5	80,2	81,5	82,4	83,2	72,9	74,5	76,4	76,7	77,7	0,19	0,24
Vorarlberg-Süd	79,4	79,3	81,4	82,6	83,2	72,3	73,6	75,3	77,4	78,5	0,22	0,32
<b>Wien</b>	<b>77,1</b>	<b>77,8</b>	<b>79,3</b>	<b>80,1</b>	<b>81,2</b>	<b>70,7</b>	<b>70,9</b>	<b>73,8</b>	<b>75,0</b>	<b>76,3</b>	<b>0,21</b>	<b>0,31</b>
Wien-Mitte-Südost	76,6	77,5	79,4	79,7	81,3	70,1	70,7	73,5	74,7	76,1	0,23	0,32
Wien-West	77,8	77,9	79,1	80,4	81,4	71,5	71,1	74,3	75,2	76,6	0,19	0,29
Wien-Nordost	76,2	78,0	79,2	80,0	80,6	70,1	71,0	73,5	75,3	76,1	0,22	0,32

<sup>1</sup> Anstieg der Trendgeraden, Angabe in Jahren

Grün: statistisch signifikant über dem Bundesdurchschnitt

Rot: Statistisch signifikant unter dem Bundesdurchschnitt

Quellen: Statistik Austria – Volkszählungen 1981, 1991 und 2001, Bevölkerungsfortschreibung 2002–2007, Todesursachenstatistik 1987–2007

GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung



Tab. 3.4.2: Behinderungsfreie Lebenserwartung bei der Geburt 1987–2007

Region	Weiblich					Männlich					Durchschn. Anstieg p. a. <sup>1</sup>	
	1987	1992	1997	2002	2007	1987	1992	1997	2002	2007	weiblich	männlich
<b>Österreich</b>	<b>71,1</b>	<b>71,7</b>	<b>72,7</b>	<b>73,3</b>	<b>73,9</b>	<b>66,3</b>	<b>67,0</b>	<b>68,2</b>	<b>69,4</b>	<b>70,4</b>	<b>0,15</b>	<b>0,21</b>
<b>Burgenland</b>	<b>71,2</b>	<b>71,6</b>	<b>72,8</b>	<b>73,8</b>	<b>74,3</b>	<b>66,0</b>	<b>66,3</b>	<b>67,7</b>	<b>69,0</b>	<b>69,7</b>	<b>0,17</b>	<b>0,20</b>
Burgenland-Nord	71,3	71,7	72,7	74,0	74,2	71,6	65,9	67,7	68,8	69,8	0,16	-0,01
Burgenland-Süd	71,2	71,4	73,1	73,4	74,5	65,6	67,1	67,6	69,5	69,5	0,17	0,21
<b>Kärnten</b>	<b>71,6</b>	<b>72,0</b>	<b>72,9</b>	<b>74,0</b>	<b>74,3</b>	<b>66,3</b>	<b>67,0</b>	<b>68,5</b>	<b>69,2</b>	<b>70,7</b>	<b>0,15</b>	<b>0,22</b>
Kärnten-Ost	71,5	71,9	73,1	73,8	74,0	66,2	66,5	68,1	69,0	70,3	0,14	0,22
Kärnten-West	71,6	72,2	72,7	74,2	74,7	66,4	67,9	68,9	69,4	71,3	0,16	0,23
<b>Niederösterreich</b>	<b>71,0</b>	<b>71,8</b>	<b>72,7</b>	<b>73,2</b>	<b>73,8</b>	<b>66,3</b>	<b>66,8</b>	<b>67,9</b>	<b>69,2</b>	<b>70,1</b>	<b>0,14</b>	<b>0,20</b>
NÖ Mitte	71,5	71,8	72,4	73,7	74,0	66,4	67,4	68,2	69,6	70,5	0,14	0,21
Waldviertel	71,3	72,1	72,8	73,2	74,0	66,6	66,6	67,7	68,4	69,6	0,13	0,15
Weinviertel	70,5	71,5	73,4	73,2	73,6	65,6	65,6	67,9	69,5	69,7	0,16	0,24
Industrieviertel	70,9	71,8	72,5	72,9	73,6	66,2	67,0	67,9	69,0	70,1	0,13	0,20
Mostviertel	71,0	72,1	72,7	73,3	74,2	66,8	67,3	67,8	69,5	70,2	0,15	0,18
<b>Oberösterreich</b>	<b>71,5</b>	<b>72,1</b>	<b>72,9</b>	<b>73,5</b>	<b>74,1</b>	<b>66,7</b>	<b>67,6</b>	<b>68,2</b>	<b>69,6</b>	<b>70,5</b>	<b>0,13</b>	<b>0,19</b>
OÖ Zentralraum Linz	72,0	71,8	72,4	73,2	73,9	67,4	67,9	68,5	69,4	70,1	0,11	0,14
OÖ Zentralraum Wels	70,8	72,0	73,4	74,1	74,1	66,1	66,8	67,9	69,6	70,2	0,17	0,22
Mühlviertel	71,5	72,9	73,1	73,7	74,6	66,6	68,4	68,6	69,5	71,2	0,14	0,21
Pyhrn-Eisenwurzen	71,3	72,4	72,6	73,3	73,8	66,4	67,4	67,3	69,4	70,2	0,12	0,19
Traunviertel-Salzk.gut	71,5	71,9	73,1	73,8	74,0	66,4	67,6	68,2	69,6	70,5	0,14	0,20
Innviertel	71,8	71,7	73,2	73,3	74,3	66,8	67,1	68,3	70,0	70,5	0,13	0,21
<b>Salzburg</b>	<b>71,5</b>	<b>72,4</b>	<b>72,9</b>	<b>73,6</b>	<b>74,4</b>	<b>67,0</b>	<b>68,4</b>	<b>68,7</b>	<b>69,6</b>	<b>71,1</b>	<b>0,14</b>	<b>0,19</b>
Salzburg-Nord	71,5	72,5	73,3	73,2	74,5	67,2	68,3	68,7	69,9	71,1	0,13	0,19
Pinzgau-Pongau-Lungau	71,5	72,4	72,2	74,2	74,3	66,7	68,5	68,9	69,2	70,9	0,15	0,18
<b>Steiermark</b>	<b>70,8</b>	<b>71,7</b>	<b>72,6</b>	<b>73,5</b>	<b>74,2</b>	<b>66,1</b>	<b>67,5</b>	<b>68,1</b>	<b>69,5</b>	<b>70,6</b>	<b>0,17</b>	<b>0,22</b>
Graz	70,9	71,6	72,8	73,6	74,0	66,9	68,1	69,0	69,5	71,0	0,16	0,19
Liezen	71,2	71,8	72,8	72,9	73,9	66,3	67,9	67,6	70,1	70,1	0,13	0,20
Östliche Obersteiermark	70,6	71,0	72,3	73,1	74,3	65,5	66,9	67,2	68,8	70,4	0,19	0,23
Oststeiermark	70,7	72,1	72,7	74,1	74,7	66,3	67,5	68,0	69,9	71,1	0,20	0,24
West-/Südsteiermark	70,6	72,0	72,7	72,9	74,1	65,0	66,8	68,0	69,2	70,2	0,16	0,25
Westl. Obersteiermark	70,8	71,2	72,4	73,8	74,4	65,4	67,1	67,2	69,3	69,7	0,19	0,21
<b>Tirol</b>	<b>72,0</b>	<b>72,4</b>	<b>73,3</b>	<b>74,1</b>	<b>74,4</b>	<b>67,1</b>	<b>68,2</b>	<b>69,3</b>	<b>70,3</b>	<b>71,4</b>	<b>0,13</b>	<b>0,21</b>
Tirol-Zentralraum	71,6	72,6	73,2	74,0	74,2	67,3	68,4	69,2	70,1	71,3	0,13	0,20
Tirol-West	72,0	71,7	73,7	74,3	74,9	66,6	67,1	69,1	70,3	71,3	0,17	0,25
Tirol-Nordost	72,6	72,8	73,4	73,9	74,4	66,6	68,1	69,8	70,8	71,5	0,09	0,25
Osttirol	72,0	72,2	72,7	74,9	74,6	68,7	69,6	69,4	70,0	71,7	0,16	0,12
<b>Vorarlberg</b>	<b>72,0</b>	<b>72,3</b>	<b>73,4</b>	<b>74,1</b>	<b>74,6</b>	<b>67,0</b>	<b>68,1</b>	<b>69,6</b>	<b>70,3</b>	<b>71,0</b>	<b>0,14</b>	<b>0,21</b>
Rheintal-Bregenzerwald	72,1	72,6	73,5	74,1	74,5	67,2	68,5	70,1	70,2	70,8	0,13	0,18
Vorarlberg-Süd	72,0	71,9	73,4	74,2	74,6	66,7	67,5	69,1	70,5	71,4	0,15	0,25
<b>Wien</b>	<b>70,4</b>	<b>70,8</b>	<b>71,9</b>	<b>72,3</b>	<b>73,1</b>	<b>65,6</b>	<b>65,7</b>	<b>68,0</b>	<b>68,9</b>	<b>69,7</b>	<b>0,14</b>	<b>0,23</b>
Wien-Mitte-Südost	70,1	70,6	71,9	72,0	73,3	65,1	65,5	67,8	68,6	69,5	0,16	0,24
Wien-West	70,9	71,0	71,7	72,6	73,2	66,2	65,8	68,4	69,0	69,9	0,12	0,21
Wien-Nordost	69,9	71,1	72,0	72,5	72,8	65,2	65,8	67,8	69,3	69,6	0,14	0,25

<sup>1</sup> Anstieg der Trendgeraden, Angabe in Jahren

Grün: statistisch signifikant über dem Bundesdurchschnitt

Rot: Statistisch signifikant unter dem Bundesdurchschnitt

Quellen: Statistik Austria – Volkszählungen 1981, 1991 und 2001, Bevölkerungsfortschreibung 2002–2007, Todesursachenstatistik 1987–2007

GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Tab. 3.4.3: Fernere Lebenserwartung im Alter von 60 Jahren 1987–2007

Region	Weiblich					Männlich					Durchschn. Anstieg p. a. <sup>1</sup>	
	1987	1992	1997	2002	2007	1987	1992	1997	2002	2007	weiblich	männlich
<b>Österreich</b>	<b>21,3</b>	<b>22,1</b>	<b>23,0</b>	<b>23,8</b>	<b>24,5</b>	<b>17,6</b>	<b>18,1</b>	<b>19,0</b>	<b>20,0</b>	<b>20,9</b>	<b>0,16</b>	<b>0,17</b>
<b>Burgenland</b>	<b>21,1</b>	<b>21,9</b>	<b>22,5</b>	<b>23,4</b>	<b>24,5</b>	<b>16,9</b>	<b>17,5</b>	<b>18,4</b>	<b>19,3</b>	<b>20,0</b>	<b>0,16</b>	<b>0,16</b>
Burgenland-Nord	21,3	21,9	22,7	23,7	24,5	17,0	17,2	18,6	19,5	20,2	0,16	0,18
Burgenland-Süd	20,9	21,8	22,1	22,9	24,5	16,8	17,9	18,0	19,0	19,6	0,17	0,13
<b>Kärnten</b>	<b>21,6</b>	<b>22,3</b>	<b>23,7</b>	<b>24,4</b>	<b>24,8</b>	<b>17,7</b>	<b>18,4</b>	<b>19,3</b>	<b>19,9</b>	<b>21,3</b>	<b>0,17</b>	<b>0,17</b>
Kärnten-Ost	21,6	22,4	23,7	24,3	24,7	17,9	18,0	19,0	19,8	20,7	0,16	0,15
Kärnten-West	21,7	22,2	23,7	24,5	25,0	17,6	19,1	19,6	20,2	22,0	0,18	0,20
<b>Niederösterreich</b>	<b>21,0</b>	<b>21,9</b>	<b>22,7</b>	<b>23,4</b>	<b>24,2</b>	<b>17,8</b>	<b>17,7</b>	<b>18,8</b>	<b>19,7</b>	<b>20,6</b>	<b>0,16</b>	<b>0,15</b>
NÖ Mitte	21,0	21,6	22,2	23,4	24,4	18,2	17,9	18,8	19,8	20,8	0,17	0,14
Waldviertel	21,2	22,4	23,0	23,6	24,2	18,9	17,4	19,3	19,3	20,4	0,14	0,10
Weinviertel	21,0	21,6	22,9	23,4	24,1	17,5	17,0	18,8	19,5	20,2	0,16	0,16
Industrieviertel	20,9	21,9	22,5	23,3	24,0	17,3	18,0	18,7	19,5	20,7	0,15	0,16
Mostviertel	21,3	22,2	23,2	23,7	24,4	17,7	17,8	18,7	20,3	20,7	0,16	0,17
<b>Oberösterreich</b>	<b>21,5</b>	<b>22,5</b>	<b>23,1</b>	<b>23,9</b>	<b>24,6</b>	<b>17,8</b>	<b>18,3</b>	<b>18,9</b>	<b>20,4</b>	<b>21,1</b>	<b>0,15</b>	<b>0,17</b>
OÖ Zentralraum Linz	22,1	22,7	22,9	23,8	24,3	18,3	18,5	19,1	20,4	20,9	0,11	0,14
OÖ Zentralraum Wels	21,5	22,5	23,5	24,0	24,5	17,7	18,4	19,2	20,3	20,7	0,15	0,16
Mühlviertel	21,5	23,3	23,1	24,1	25,0	17,5	18,7	19,0	20,3	21,2	0,16	0,18
Pyhrn-Eisenwurzen	21,3	22,2	23,2	23,7	24,8	18,0	18,2	19,0	20,4	21,0	0,17	0,16
Traunviertel-Salzk.gut	21,0	22,3	22,7	24,0	24,7	17,4	18,2	18,3	20,4	21,5	0,18	0,21
Innviertel	21,1	21,8	23,2	23,6	24,4	17,7	17,7	18,7	20,3	21,3	0,17	0,20
<b>Salzburg</b>	<b>21,5</b>	<b>22,6</b>	<b>23,3</b>	<b>24,0</b>	<b>25,1</b>	<b>18,1</b>	<b>19,4</b>	<b>19,8</b>	<b>20,5</b>	<b>21,6</b>	<b>0,17</b>	<b>0,17</b>
Salzburg-Nord	21,6	22,6	23,6	23,8	25,3	18,1	19,3	19,7	20,8	21,5	0,17	0,17
Pinzgau-Pongau-Lungau	21,4	22,5	22,6	24,5	24,8	18,1	19,5	20,0	19,9	21,8	0,18	0,16
<b>Steiermark</b>	<b>21,0</b>	<b>21,9</b>	<b>23,0</b>	<b>23,9</b>	<b>24,8</b>	<b>17,5</b>	<b>18,2</b>	<b>19,0</b>	<b>20,1</b>	<b>20,9</b>	<b>0,19</b>	<b>0,17</b>
Graz	21,0	22,3	23,2	23,9	24,8	17,2	18,4	19,6	20,1	21,1	0,18	0,19
Liezen	21,4	22,4	24,1	24,5	24,6	18,4	18,3	19,2	21,4	20,9	0,17	0,16
Östliche Obersteiermark	20,9	21,6	22,4	23,9	24,9	17,9	18,1	18,6	19,8	20,8	0,21	0,15
Oststeiermark	20,8	21,8	23,3	23,9	24,9	17,7	18,6	18,6	20,1	21,5	0,21	0,18
West-/Südsteiermark	20,7	21,7	22,6	23,1	24,2	17,0	17,4	18,6	19,7	20,1	0,17	0,17
Westl. Obersteiermark	21,4	21,2	22,5	24,6	25,0	17,9	18,2	19,2	20,3	20,7	0,21	0,16
<b>Tirol</b>	<b>22,3</b>	<b>23,0</b>	<b>23,6</b>	<b>24,6</b>	<b>24,8</b>	<b>18,9</b>	<b>18,7</b>	<b>19,8</b>	<b>20,9</b>	<b>21,8</b>	<b>0,13</b>	<b>0,16</b>
Tirol-Zentralraum	22,3	22,9	23,6	24,5	24,5	18,9	18,7	19,7	20,6	21,8	0,12	0,15
Tirol-West	21,9	22,4	23,5	24,7	24,8	18,1	17,9	19,7	20,9	21,5	0,16	0,20
Tirol-Nordost	22,8	23,5	23,7	24,5	25,1	18,9	18,8	20,0	21,1	21,9	0,11	0,17
Osttirol	22,3	22,9	22,8	25,0	25,7	20,3	20,5	19,8	21,7	21,6	0,18	0,08
<b>Vorarlberg</b>	<b>22,6</b>	<b>22,7</b>	<b>23,7</b>	<b>24,6</b>	<b>25,0</b>	<b>18,6</b>	<b>19,0</b>	<b>19,8</b>	<b>20,8</b>	<b>21,5</b>	<b>0,13</b>	<b>0,15</b>
Rheintal-Bregenzerwald	22,8	23,0	23,8	24,4	25,2	18,8	19,0	19,9	20,4	21,3	0,13	0,13
Vorarlberg-Süd	22,4	22,3	23,6	24,7	24,7	18,3	19,1	19,6	21,2	21,7	0,14	0,18
<b>Wien</b>	<b>20,9</b>	<b>21,5</b>	<b>22,7</b>	<b>23,2</b>	<b>23,9</b>	<b>16,9</b>	<b>17,6</b>	<b>18,9</b>	<b>19,7</b>	<b>20,6</b>	<b>0,16</b>	<b>0,19</b>
Wien-Mitte-Südost	20,7	21,5	22,8	23,2	23,8	16,7	17,5	18,7	19,6	20,5	0,16	0,19
Wien-West	21,3	21,6	22,6	23,4	24,2	17,2	17,8	19,2	20,0	20,8	0,15	0,19
Wien-Nordost	20,0	21,4	22,4	22,7	23,6	16,6	17,2	18,6	19,2	20,4	0,17	0,19

<sup>1</sup> Anstieg der Trendgeraden, Angabe in Jahren

Grün: statistisch signifikant über dem Bundesdurchschnitt

Rot: Statistisch signifikant unter dem Bundesdurchschnitt

Quellen: Statistik Austria – Volkszählungen 1981, 1991 und 2001, Bevölkerungsfortschreibung 2002–2007, Todesursachenstatistik 1987–2007

GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Tab. 3.4.4: Sterblichkeit und verlorene potenzielle Lebensjahre nach Haupttodesursachen 1998–2007

Region	Todesfälle je 100.000 Einwohner und Jahr, verlorene potenzielle Lebensjahre (PLYL) pro 1.000 Einwohner und Jahr (altersstandardisiert)													
	männlich													
	alle		HKE		NP		PUL		VER		VV		ENDO	
	TF	PLYL	TF	PLYL	TF	PLYL	TF	PLYL	TF	PLYL	TF	PLYL	TF	PLYL
<b>Österreich</b>	<b>811</b>	<b>40</b>	<b>336</b>	<b>6</b>	<b>230</b>	<b>8</b>	<b>49</b>	<b>1</b>	<b>43</b>	<b>3</b>	<b>68</b>	<b>13</b>	<b>28</b>	<b>1</b>
<b>Burgenland</b>	<b>871</b>	<b>39</b>	<b>362</b>	<b>7</b>	<b>257</b>	<b>9</b>	<b>47</b>	<b>1</b>	<b>51</b>	<b>3</b>	<b>62</b>	<b>12</b>	<b>36</b>	<b>1</b>
Burgenland-Nord	851	38	351	6	260	10	43	1	50	3	54	11	40	1
Burgenland-Süd	907	42	382	7	253	9	54	1	52	4	75	14	29	1
<b>Kärnten</b>	<b>788</b>	<b>38</b>	<b>304</b>	<b>5</b>	<b>231</b>	<b>8</b>	<b>54</b>	<b>1</b>	<b>41</b>	<b>3</b>	<b>76</b>	<b>14</b>	<b>28</b>	<b>1</b>
Kärnten-Ost	803	38	302	5	244	8	57	1	41	3	77	14	31	1
Kärnten-West	767	39	306	5	212	8	51	1	42	3	76	15	25	1
<b>Niederösterreich</b>	<b>840</b>	<b>41</b>	<b>348</b>	<b>6</b>	<b>235</b>	<b>8</b>	<b>51</b>	<b>1</b>	<b>45</b>	<b>3</b>	<b>71</b>	<b>14</b>	<b>34</b>	<b>1</b>
NÖ Mitte	826	39	347	6	228	8	61	1	44	3	68	13	26	1
Waldviertel	841	40	336	7	223	8	56	1	43	3	83	15	39	1
Weinviertel	864	41	354	7	252	10	41	1	50	3	70	13	38	1
Industrieviertel	842	41	355	7	237	8	44	1	45	3	65	13	36	1
Mostviertel	833	42	336	6	226	8	57	1	43	3	81	16	32	1
<b>Oberösterreich</b>	<b>804</b>	<b>37</b>	<b>336</b>	<b>6</b>	<b>219</b>	<b>7</b>	<b>58</b>	<b>1</b>	<b>41</b>	<b>2</b>	<b>68</b>	<b>13</b>	<b>27</b>	<b>1</b>
OÖ Zentralraum Linz	813	39	330	7	231	9	61	1	46	3	58	11	28	1
OÖ Zentralraum Wels	796	38	351	6	214	7	49	1	40	2	68	14	23	1
Mühlviertel	788	36	317	5	210	6	73	1	38	2	72	14	25	1
Pyhrn-Eisenwurzen	798	38	341	6	214	8	58		42	3	70	14	21	1
Traunviertel-Salzk.gut	813	38	339	5	228	8	47	1	40	2	75	14	27	1
Innviertel	816	35	345	5	213	7	61	1	39	2	67	13	34	1
<b>Salzburg</b>	<b>746</b>	<b>38</b>	<b>308</b>	<b>5</b>	<b>208</b>	<b>7</b>	<b>46</b>	<b>1</b>	<b>37</b>	<b>3</b>	<b>75</b>	<b>15</b>	<b>22</b>	<b>1</b>
Salzburg-Nord	741	36	313	6	217	7	43	1	37	3	65	12	20	1
Pinzgau-Pongau-Lungau	758	42	299	5	193	6	52	0	37	2	93	21	26	1
<b>Steiermark</b>	<b>813</b>	<b>39</b>	<b>334</b>	<b>6</b>	<b>230</b>	<b>8</b>	<b>46</b>	<b>1</b>	<b>45</b>	<b>3</b>	<b>74</b>	<b>15</b>	<b>29</b>	<b>1</b>
Graz	788	37	324	6	236	8	44	1	40	3	60	12	31	1
Liezen	751	42	314	6	197	7	32	0	37	2	95	21	29	1
Östliche Obersteiermark	841	44	336	7	238	9	54	1	47	3	80	17	30	1
Oststeiermark	790	35	324	5	215	7	46	1	48	3	76	16	27	1
West-/Südsteiermark	898	41	388	6	255	8	43	0	52	3	74	15	30	1
Westl. Obersteiermark	809	44	317	6	216	8	56	1	46	3	87	18	23	1
<b>Tirol</b>	<b>712</b>	<b>35</b>	<b>280</b>	<b>5</b>	<b>211</b>	<b>7</b>	<b>50</b>	<b>1</b>	<b>29</b>	<b>1</b>	<b>68</b>	<b>14</b>	<b>20</b>	<b>1</b>
Tirol-Zentralraum	714	35	276	5	215	7	50	1	32	2	63	13	19	1
Tirol-West	731	36	289	5	217	7	52	1	28	1	74	16	22	1
Tirol-Nordost	704	34	285	5	205	7	46	0	25	1	71	14	22	0
Osttirol	674	31	272	4	186	5	48	0	27	1	74	15	16	0
<b>Vorarlberg</b>	<b>731</b>	<b>35</b>	<b>298</b>	<b>5</b>	<b>221</b>	<b>7</b>	<b>44</b>	<b>1</b>	<b>34</b>	<b>2</b>	<b>55</b>	<b>11</b>	<b>21</b>	<b>1</b>
Rheintal-Bregenzerwald	754	35	308	5	231	7	39	1	35	2	56	11	24	1
Vorarlberg-Süd	702	34	286	6	209	7	50	0	32	2	54	11	17	1
<b>Wien</b>	<b>860</b>	<b>45</b>	<b>372</b>	<b>8</b>	<b>243</b>	<b>9</b>	<b>42</b>	<b>1</b>	<b>51</b>	<b>4</b>	<b>60</b>	<b>11</b>	<b>28</b>	<b>1</b>
Wien-Mitte-Südost	866	47	371	9	245	9	42	1	51	4	61	12	29	1
Wien-West	843	44	372	8	235	9	42	1	49	4	59	11	24	1
Wien-Nordost	893	44	373	8	256	9	45	1	54	4	59	11	36	1

Grün: Statistisch signifikant unter dem Bundesdurchschnitt

Rot: Statistisch signifikant über dem Bundesdurchschnitt

ALLE: alle Todesursachen (ICD-10 A00–Y98)

VER: Krankheiten des Verdauungssystems (K00–K93)

HKE: Herz-Kreislauf-Erkrankungen (I00–I99)

VV Verletzungen und Vergiftungen (V01–Y89)

NP: Neoplasien; Neubildungen (C00–D48)

ENDO: endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselerkrankungen

PUL: Krankheiten des Atmungssystems (J00–J99)

PLYL: Potential Life Years Lost (durch Tod im Alter von unter 65 Jahren verlorene potenzielle Lebensjahre pro 1.000 Einwohner)

Quellen: Statistik Austria – Volkszählungen 1991 und 2001, Bevölkerungsforschung 2002–2007, Todesursachenstatistik 1998–2007;

GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Fortsetzung von Tabelle 3.4.4

Region	Todesfälle je 100.000 Einwohner und Jahr, verlorene potenzielle Lebensjahre (PLYL) pro 1.000 Einwohner und Jahr (altersstandardisiert)													
	weiblich													
	alle		HKE		NP		PUL		VER		VV		ENDO	
	TF	PLYL	TF	PLYL	TF	PLYL	TF	PLYL	TF	PLYL	TF	PLYL	TF	PLYL
<b>Österreich</b>	<b>488</b>	<b>20</b>	<b>223</b>	<b>3</b>	<b>139</b>	<b>7</b>	<b>23</b>	<b>0</b>	<b>21</b>	<b>1</b>	<b>23</b>	<b>4</b>	<b>20</b>	<b>1</b>
<b>Burgenland</b>	<b>500</b>	<b>18</b>	<b>239</b>	<b>2</b>	<b>134</b>	<b>7</b>	<b>23</b>	<b>0</b>	<b>17</b>	<b>1</b>	<b>20</b>	<b>3</b>	<b>26</b>	<b>1</b>
Burgenland-Nord	493	18	232	2	134	7	23	0	17	1	20	4	28	1
Burgenland-Süd	512	18	251	3	134	7	25	0	17	1	19	3	24	1
<b>Kärnten</b>	<b>457</b>	<b>19</b>	<b>202</b>	<b>2</b>	<b>132</b>	<b>7</b>	<b>23</b>	<b>0</b>	<b>19</b>	<b>1</b>	<b>24</b>	<b>4</b>	<b>19</b>	<b>0</b>
Kärnten-Ost	462	19	200	2	134	6	24	0	20	1	25	4	20	0
Kärnten-West	450	18	205	2	129	7	21	0	19	1	22	3	18	1
<b>Niederösterreich</b>	<b>509</b>	<b>20</b>	<b>237</b>	<b>3</b>	<b>140</b>	<b>7</b>	<b>26</b>	<b>0</b>	<b>21</b>	<b>1</b>	<b>22</b>	<b>4</b>	<b>25</b>	<b>1</b>
NÖ Mitte	507	19	241	3	136	6	31	1	21	1	22	4	19	0
Waldviertel	496	20	227	3	134	7	25	0	17	1	24	4	30	1
Weinviertel	514	20	239	3	143	7	20	0	22	1	24	4	28	1
Industrieviertel	522	21	240	3	145	8	25	0	23	1	21	4	26	1
Mostviertel	487	18	227	2	133	6	25	0	18	1	22	4	23	0
<b>Oberösterreich</b>	<b>477</b>	<b>19</b>	<b>220</b>	<b>2</b>	<b>131</b>	<b>6</b>	<b>26</b>	<b>0</b>	<b>20</b>	<b>1</b>	<b>23</b>	<b>4</b>	<b>18</b>	<b>0</b>
OÖ Zentralraum Linz	477	20	203	3	135	7	29	1	25	1	24	4	18	1
OÖ Zentralraum Wels	470	20	222	3	128	6	21	0	21	1	23	4	16	0
Mühlviertel	467	16	218	2	124	6	30	0	17	0	22	3	19	0
Pyhrn-Eisenwurzen	480	20	231	3	132	7	29	1	18	1	19	4	14	1
Traunviertel-Salzk.gut	488	19	231	2	135	7	20	0	20	1	24	5	19	0
Innviertel	483	18	232	2	125	6	26	0	18	1	23	5	23	0
<b>Salzburg</b>	<b>466</b>	<b>19</b>	<b>212</b>	<b>2</b>	<b>134</b>	<b>7</b>	<b>23</b>	<b>0</b>	<b>20</b>	<b>1</b>	<b>25</b>	<b>4</b>	<b>15</b>	<b>0</b>
Salzburg-Nord	464	20	208	2	139	7	22	0	21	1	24	4	12	0
Pinzgau-Pongau-Lungau	474	18	221	2	124	6	24	0	18	1	27	5	20	0
<b>Steiermark</b>	<b>475</b>	<b>19</b>	<b>219</b>	<b>2</b>	<b>135</b>	<b>7</b>	<b>18</b>	<b>0</b>	<b>20</b>	<b>1</b>	<b>23</b>	<b>4</b>	<b>23</b>	<b>0</b>
Graz	467	19	205	2	140	7	18	0	22	1	22	4	24	0
Liezen	467	20	224	3	127	7	16	0	17	1	28	5	20	0
Östliche Obersteiermark	490	20	225	3	139	7	20	0	20	1	25	4	23	1
Oststeiermark	465	16	221	2	127	6	18	0	19	1	22	4	22	0
West-/Südsteiermark	513	19	247	3	143	7	18	0	21	1	24	4	25	1
Westl. Obersteiermark	456	18	206	2	126	6	19	0	21	1	23	4	20	0
<b>Tirol</b>	<b>439</b>	<b>18</b>	<b>189</b>	<b>2</b>	<b>136</b>	<b>6</b>	<b>21</b>	<b>0</b>	<b>16</b>	<b>0</b>	<b>24</b>	<b>4</b>	<b>16</b>	<b>0</b>
Tirol-Zentralraum	448	19	186	2	144	7	23	0	17	1	24	4	15	0
Tirol-West	432	15	195	2	127	6	19	0	16	0	22	4	19	0
Tirol-Nordost	439	17	196	2	133	6	18	0	17	1	24	3	16	0
Osttirol	401	17	184	1	111	5	17	0	14	0	26	4	18	0
<b>Vorarlberg</b>	<b>443</b>	<b>18</b>	<b>200</b>	<b>2</b>	<b>131</b>	<b>6</b>	<b>18</b>	<b>0</b>	<b>18</b>	<b>1</b>	<b>18</b>	<b>3</b>	<b>17</b>	<b>0</b>
Rheintal-Bregenzerwald	454	19	203	2	135	6	17	0	18	1	18	3	19	0
Vorarlberg-Süd	428	17	196	1	127	5	19	0	17	1	18	3	15	0
	<b>528</b>	<b>25</b>	<b>238</b>	<b>3</b>	<b>155</b>	<b>8</b>	<b>23</b>	<b>1</b>	<b>27</b>	<b>2</b>	<b>26</b>	<b>4</b>	<b>19</b>	<b>1</b>
Wien-Mitte-Südost	522	26	231	3	156	8	23	1	27	2	27	4	18	1
Wien-West	529	25	244	3	154	8	23	1	27	2	25	4	17	1
Wien-Nordost	540	23	242	3	157	8	25	1	29	2	23	3	25	1

Grün: Statistisch signifikant unter dem Bundesdurchschnitt

Rot: Statistisch signifikant über dem Bundesdurchschnitt

ALLE: alle Todesursachen (ICD-10 A00–Y98)

VER: Krankheiten des Verdauungssystems (K00–K93)

HKE: Herz-Kreislauf-Erkrankungen (I00–I99)

VV Verletzungen und Vergiftungen (V01–Y89)

NP: Neoplasien; Neubildungen (C00–D48)

ENDO: endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselerkrankungen

PUL: Krankheiten des Atmungssystems (J00–J99)

PLYL: Potential Life Years Lost (durch Tod im Alter von unter 65 Jahren verlorene potenzielle Lebensjahre pro 1.000 Einwohner)

Quellen: Statistik Austria – Volkszählungen 1991 und 2001, Bevölkerungsfortschreibung 2002–2007, Todesursachenstatistik 1998–2007;

GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Tab. 3.4.5: Sterblichkeit 1998–2002 und 2003–2007

Region	Todesfälle je 100.000 Einwohner und Jahr (altersstandardisiert)					
	männlich					
	0–14 Jahre		15–44 Jahre		45–64 Jahre	
	1998–2002	2003–2007	1998–2002	2003–2007	1998–2002	2003–2007
<b>Österreich</b>	<b>52</b>	<b>46</b>	<b>124</b>	<b>104</b>	<b>769</b>	<b>700</b>
<b>Burgenland</b>	<b>41</b>	<b>34</b>	<b>117</b>	<b>98</b>	<b>838</b>	<b>724</b>
Burgenland-Nord	43	40	113	89	812	702
Burgenland-Süd	36	23	125	116	885	765
<b>Kärnten</b>	<b>47</b>	<b>32</b>	<b>124</b>	<b>102</b>	<b>740</b>	<b>680</b>
Kärnten-Ost	39	26	121	107	752	689
Kärnten-West	60	42	128	95	723	666
<b>Niederösterreich</b>	<b>50</b>	<b>47</b>	<b>126</b>	<b>110</b>	<b>779</b>	<b>713</b>
NÖ Mitte	44	49	120	108	750	678
Waldviertel	39	44	131	109	819	761
Weinviertel	56	49	119	106	816	736
Industrieviertel	59	48	123	112	783	698
Mostviertel	40	45	145	118	745	743
<b>Oberösterreich</b>	<b>51</b>	<b>47</b>	<b>115</b>	<b>99</b>	<b>751</b>	<b>658</b>
OÖ Zentralraum Linz	38	39	120	103	791	746
OÖ Zentralraum Wels	63	47	121	95	709	659
Mühlviertel	50	54	114	96	702	589
Pyhrn-Eisenwurzen	53	49	111	107	796	650
Traunviertel-Salzk.gut	53	50	113	106	740	651
Innviertel	52	43	105	88	764	615
<b>Salzburg</b>	<b>52</b>	<b>41</b>	<b>124</b>	<b>100</b>	<b>685</b>	<b>664</b>
Salzburg-Nord	51	42	109	87	693	661
Pinzgau-Pongau-Lungau	54	39	150	121	666	669
<b>Steiermark</b>	<b>42</b>	<b>38</b>	<b>128</b>	<b>108</b>	<b>760</b>	<b>684</b>
Graz	42	37	113	95	759	675
Liezen	27	59	152	131	643	635
Östliche Obersteiermark	44	42	142	132	835	733
Oststeiermark	40	27	122	100	707	614
West-/Südsteiermark	43	38	139	105	806	747
Westl. Obersteiermark	53	55	136	129	752	713
<b>Tirol</b>	<b>53</b>	<b>40</b>	<b>124</b>	<b>90</b>	<b>614</b>	<b>585</b>
Tirol-Zentralraum	50	45	123	92	620	599
Tirol-West	58	42	136	89	595	600
Tirol-Nordost	53	33	120	90	620	548
Osttirol	60	22	113	75	593	559
<b>Vorarlberg</b>	<b>70</b>	<b>42</b>	<b>103</b>	<b>88</b>	<b>651</b>	<b>598</b>
Rheintal-Bregenzerwald	84	47	98	84	659	618
Vorarlberg-Süd	51	35	110	93	641	571
<b>Wien</b>	<b>61</b>	<b>60</b>	<b>130</b>	<b>112</b>	<b>889</b>	<b>814</b>
Wien-Mitte-Südost	63	64	138	113	937	820
Wien-West	62	56	121	107	851	798
Wien-Nordost	56	58	129	120	854	835

Quellen: Statistik Austria – Volkszählungen 1991 und 2001, Bevölkerungsfortschreibung 2002–2007, Todesursachenstatistik 1998–2007;

GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

## Fortsetzung von Tabelle 3.4.5

Region	Todesfälle je 100.000 Einwohner und Jahr (altersstandardisiert)					
	männlich					
	65–84 Jahre		85 und mehr Jahre		0 bis 65 Jahre	
	1998–2002	2003–2007	1998–2002	2003–2007	1998–2002	2003–2007
<b>Österreich</b>	<b>4.112,61</b>	<b>3.628,82</b>	<b>19.271,34</b>	<b>17.365,75</b>	<b>287</b>	<b>272</b>
<b>Burgenland</b>	<b>4.439,18</b>	<b>4.044,34</b>	<b>20.861,03</b>	<b>18.748,90</b>	<b>301</b>	<b>288</b>
Burgenland-Nord	4.310,31	3.929,95	21.097,37	18.652,13	292	277
Burgenland-Süd	4.663,98	4.249,00	20.507,32	18.903,89	317	307
<b>Kärnten</b>	<b>4.063,08</b>	<b>3.539,36</b>	<b>18.135,62</b>	<b>17.072,52</b>	<b>278</b>	<b>267</b>
Kärnten-Ost	4.191,69	3.677,82	17.967,62	17.190,13	278	271
Kärnten-West	3.879,66	3.339,59	18.373,55	16.906,57	278	260
<b>Niederösterreich</b>	<b>4.258,83</b>	<b>3.794,85</b>	<b>20.142,33</b>	<b>18.256,20</b>	<b>291</b>	<b>287</b>
NÖ Mitte	4.100,15	3.701,62	21.209,10	18.771,29	278	280
Waldviertel	4.168,19	3.802,17	19.049,62	18.068,69	302	290
Weinviertel	4.405,57	3.996,41	21.078,21	17.389,23	299	297
Industrieviertel	4.364,43	3.801,21	19.428,35	18.270,78	293	295
Mostviertel	4.159,22	3.662,78	19.833,35	18.614,99	288	267
<b>Oberösterreich</b>	<b>4.077,67</b>	<b>3.639,09</b>	<b>20.164,92</b>	<b>17.393,38</b>	<b>278</b>	<b>246</b>
OÖ Zentralraum Linz	3.987,21	3.634,92	20.230,63	16.884,98	288	291
OÖ Zentralraum Wels	4.149,02	3.586,27	19.408,72	17.112,48	272	240
Mühlviertel	3.955,41	3.598,38	20.546,53	18.424,72	264	214
Pyhrn-Eisenwurzen	3.948,61	3.522,72	20.861,35	16.765,11	289	252
Traunviertel-Salzk.gut	4.208,55	3.695,28	19.816,72	17.683,14	274	248
Innviertel	4.269,43	3.787,70	20.382,42	17.887,43	277	219
<b>Salzburg</b>	<b>3.823,29</b>	<b>3.248,32</b>	<b>17.775,35</b>	<b>16.070,45</b>	<b>264</b>	<b>253</b>
Salzburg-Nord	3.899,90	3.282,51	16.793,86	15.847,28	259	254
Pinzgau-Pongau-Lungau	3.686,12	3.191,41	19.906,05	16.619,26	271	252
<b>Steiermark</b>	<b>4.138,83</b>	<b>3.654,39</b>	<b>19.108,04</b>	<b>17.974,73</b>	<b>284</b>	<b>267</b>
Graz	4.118,80	3.458,14	18.521,62	17.371,40	277	256
Liezen	3.582,36	3.321,78	17.855,08	17.587,11	259	273
Östliche Obersteiermark	4.157,53	3.708,40	19.659,04	17.296,08	312	328
Oststeiermark	4.127,28	3.626,29	19.267,50	17.662,18	266	225
West-/Südsteiermark	4.606,06	4.192,65	20.622,91	20.309,97	302	283
Westl. Obersteiermark	3.870,52	3.588,06	18.533,61	18.664,29	289	292
<b>Tirol</b>	<b>3.549,24</b>	<b>3.141,04</b>	<b>18.102,52</b>	<b>16.567,82</b>	<b>244</b>	<b>218</b>
Tirol-Zentralraum	3.630,67	3.131,40	17.751,93	16.223,77	245	232
Tirol-West	3.606,83	3.319,18	18.773,16	16.837,49	246	210
Tirol-Nordost	3.421,69	3.038,98	19.314,20	17.398,20	244	206
Osttirol	3.274,33	3.104,57	16.225,45	16.094,61	235	186
<b>Vorarlberg</b>	<b>3.680,06</b>	<b>3.396,90</b>	<b>18.388,25</b>	<b>15.488,63</b>	<b>249</b>	<b>218</b>
Rheintal-Bregenzerwald	3.712,93	3.510,55	19.738,77	16.346,40	252	225
Vorarlberg-Süd	3.636,22	3.249,76	16.652,65	14.465,46	244	210
<b>Wien</b>	<b>4.313,31</b>	<b>3.734,62</b>	<b>19.198,44</b>	<b>17.013,59</b>	<b>326</b>	<b>324</b>
Wien-Mitte-Südost	4.312,24	3.790,62	18.487,94	16.391,42	344	320
Wien-West	4.228,11	3.600,20	19.375,32	17.359,51	312	324
Wien-Nordost	4.561,84	3.920,55	21.239,52	17.948,13	314	332

Quellen: Statistik Austria – Volkszählungen 1991 und 2001, Bevölkerungsfortschreibung 2002–2007, Todesursachenstatistik 1998–2007;

GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Fortsetzung von Tabelle 3.4.5

Region	Todesfälle je 100.000 Einwohner und Jahr (altersstandardisiert)					
	weiblich					
	0–14 Jahre		15–44 Jahre		45–64 Jahre	
	1998–2002	2003–2007	1998–2002	2003–2007	1998–2002	2003–2007
<b>Österreich</b>	<b>41</b>	<b>38</b>	<b>54</b>	<b>45</b>	<b>371</b>	<b>343</b>
<b>Burgenland</b>	<b>31</b>	<b>41</b>	<b>48</b>	<b>38</b>	<b>337</b>	<b>313</b>
Burgenland-Nord	33	41	45	36	343	310
Burgenland-Süd	27	41	56	42	326	318
<b>Kärnten</b>	<b>36</b>	<b>29</b>	<b>51</b>	<b>44</b>	<b>348</b>	<b>322</b>
Kärnten-Ost	40	36	52	43	357	320
Kärnten-West	30	19	50	45	333	325
<b>Niederösterreich</b>	<b>38</b>	<b>38</b>	<b>54</b>	<b>45</b>	<b>366</b>	<b>338</b>
NÖ Mitte	34	46	45	46	351	326
Waldviertel	38	34	63	44	335	301
Weinviertel	33	40	59	45	366	353
Industrieviertel	49	34	55	45	394	356
Mostviertel	29	34	52	43	339	315
<b>Oberösterreich</b>	<b>40</b>	<b>37</b>	<b>51</b>	<b>44</b>	<b>345</b>	<b>321</b>
OÖ Zentralraum Linz	35	34	53	49	382	372
OÖ Zentralraum Wels	41	46	53	46	337	303
Mühlviertel	41	34	45	35	312	276
Pyhrn-Eisenwurzen	39	42	52	53	333	337
Traunviertel-Salzk.gut	45	30	49	44	365	324
Innviertel	39	35	54	40	316	292
<b>Salzburg</b>	<b>34</b>	<b>42</b>	<b>57</b>	<b>39</b>	<b>341</b>	<b>311</b>
Salzburg-Nord	38	45	59	37	341	327
Pinzgau-Pongau-Lungau	28	37	52	43	341	280
<b>Steiermark</b>	<b>38</b>	<b>25</b>	<b>53</b>	<b>44</b>	<b>349</b>	<b>323</b>
Graz	39	39	53	44	365	322
Liezen	55	17	66	42	312	315
Östliche Obersteiermark	40	19	48	57	371	342
Oststeiermark	34	22	48	39	316	290
West-/Südsteiermark	33	17	53	46	386	355
Westl. Obersteiermark	37	14	58	45	295	311
<b>Tirol</b>	<b>42</b>	<b>30</b>	<b>50</b>	<b>39</b>	<b>336</b>	<b>298</b>
Tirol-Zentralraum	42	34	51	46	350	329
Tirol-West	41	19	46	29	325	263
Tirol-Nordost	45	32	47	32	317	261
Osttirol	43	32	56	37	313	267
<b>Vorarlberg</b>	<b>47</b>	<b>42</b>	<b>44</b>	<b>39</b>	<b>321</b>	<b>299</b>
Rheintal-Bregenzerwald	42	50	48	38	332	312
Vorarlberg-Süd	52	33	40	40	305	282
<b>Wien</b>	<b>53</b>	<b>53</b>	<b>63</b>	<b>56</b>	<b>451</b>	<b>422</b>
Wien-Mitte-Südost	55	51	66	58	470	440
Wien-West	62	53	64	53	436	409
Wien-Nordost	34	58	54	55	436	408

Quellen: Statistik Austria – Volkszählungen 1991 und 2001, Bevölkerungsfortschreibung 2002–2007, Todesursachenstatistik 1987–2007;  
GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Fortsetzung von Tabelle 3.4.5

Region	Todesfälle je 100.000 Einwohner und Jahr (altersstandardisiert)					
	weiblich					
	65–84 Jahre		85 und mehr Jahre		0 bis 65 Jahre	
	1998–2002	2003–2007	1998–2002	2003–2007	1998–2002	2003–2007
<b>Österreich</b>	<b>2.308</b>	<b>2.047</b>	<b>15.865</b>	<b>14.360</b>	<b>140</b>	<b>127</b>
<b>Burgenland</b>	<b>2.369</b>	<b>2.142</b>	<b>17.619</b>	<b>15.798</b>	<b>125</b>	<b>116</b>
Burgenland-Nord	2.310	2.130	17.045	15.904	126	114
Burgenland-Süd	2.471	2.164	18.657	15.595	125	119
<b>Kärnten</b>	<b>2.123</b>	<b>1.946</b>	<b>14.857</b>	<b>13.711</b>	<b>131</b>	<b>119</b>
Kärnten-Ost	2.123	1.981	15.098	13.722	135	119
Kärnten-West	2.124	1.894	14.493	13.695	125	118
<b>Niederösterreich</b>	<b>2.433</b>	<b>2.150</b>	<b>17.049</b>	<b>15.491</b>	<b>138</b>	<b>125</b>
NÖ Mitte	2.421	2.089	17.904	15.763	128	125
Waldviertel	2.347	2.062	16.789	16.104	134	114
Weinviertel	2.500	2.188	16.643	15.291	139	130
Industrieviertel	2.493	2.250	16.655	15.371	149	129
Mostviertel	2.301	2.046	17.228	15.073	127	117
<b>Oberösterreich</b>	<b>2.264</b>	<b>1.989</b>	<b>15.702</b>	<b>14.784</b>	<b>131</b>	<b>120</b>
OÖ Zentralraum Linz	2.250	1.975	14.428	13.937	141	136
OÖ Zentralraum Wels	2.197	2.006	14.958	14.941	130	118
Mühlviertel	2.260	1.967	16.046	15.475	119	103
Pyhrn-Eisenwurzen	2.293	1.955	16.214	14.322	128	130
Traunviertel-Salzk.gut	2.292	1.998	16.910	15.009	137	119
Innviertel	2.319	2.051	16.572	15.582	124	110
<b>Salzburg</b>	<b>2.231</b>	<b>1.925</b>	<b>15.576</b>	<b>14.003</b>	<b>131</b>	<b>116</b>
Salzburg-Nord	2.241	1.920	14.956	13.527	133	121
Pinzgau-Pongau-Lungau	2.217	1.941	17.118	15.149	127	108
<b>Steiermark</b>	<b>2.288</b>	<b>1.989</b>	<b>15.590</b>	<b>14.453</b>	<b>132</b>	<b>118</b>
Graz	2.297	1.973	14.069	13.599	137	121
Liezen	2.201	1.900	15.750	14.872	132	113
Östliche Obersteiermark	2.318	2.056	16.747	13.917	137	128
Oststeiermark	2.183	1.919	16.707	15.225	120	105
West-/Südsteiermark	2.531	2.181	16.429	15.390	141	125
Westl. Obersteiermark	2.150	1.845	15.500	15.181	119	112
<b>Tirol</b>	<b>1.980</b>	<b>1.839</b>	<b>15.054</b>	<b>13.412</b>	<b>128</b>	<b>110</b>
Tirol-Zentralraum	2.000	1.863	14.784	13.426	133	123
Tirol-West	1.975	1.831	15.844	13.326	123	93
Tirol-Nordost	1.989	1.874	15.777	13.993	122	96
Osttirol	1.842	1.611	13.539	11.973	125	100
<b>Vorarlberg</b>	<b>2.014</b>	<b>1.824</b>	<b>14.889</b>	<b>14.392</b>	<b>122</b>	<b>113</b>
Rheintal-Bregenzerwald	1.996	1.845	15.344	15.333	126	118
Vorarlberg-Süd	2.037	1.795	14.292	13.201	117	106
<b>Wien</b>	<b>2.477</b>	<b>2.220</b>	<b>15.643</b>	<b>13.484</b>	<b>170</b>	<b>158</b>
Wien-Mitte-Südost	2.458	2.215	14.401	12.817	177	163
Wien-West	2.484	2.158	16.543	13.934	168	153
Wien-Nordost	2.515	2.422	16.665	14.136	156	155

Quellen: Statistik Austria – Volkszählungen 1991 und 2001, Bevölkerungsfortschreibung 2002–2007, Todesursachenstatistik 1987–2007;

GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung



Tab. 3.4.6: Sterblichkeit nach Hauptdiagnosen in Österreich 1998–2002 und 2003–2007

Hauptdiagnosen (Kapitel Diagnosen ICD-10)	Todesfälle je 100.000 Einwohner und Jahr (altersstandardisiert)									
	0–14 Jahre		15–44 Jahre		45–64 Jahre		64–85 Jahre		85 und mehr Jahre	
	1998–2002	2003–2007	1998–2002	2003–2007	1998–2002	2003–2007	1998–2002	2003–2007	1998–2002	2003–2007
<b>männlich</b>										
Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten (A00–B99)	0,68	0,79	2,41	2,60	6,43	9,64	16,57	21,59	44,46	62,01
Neubildungen (C00–D48)	3,05	2,45	15,87	13,70	277,01	264,82	1265,55	1191,70	3294,07	3135,15
Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe (D50–D89)	0,10	0,37	0,14	0,17	0,87	0,89	4,91	5,00	15,94	23,77
Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten (E00–E90)	0,92	1,22	1,14	2,71	13,79	43,66	87,47	210,00	302,94	637,98
Psychische und Verhaltensstörungen (F00–F99)	–	0,06	4,80	9,88	14,97	16,56	17,02	25,61	19,32	41,68
Krankheiten des Nervensystems (G00–G99)	2,08	2,31	3,06	2,87	9,90	11,68	66,63	92,90	373,58	556,67
Krankheiten des Auges und der Augenanhangsgebilde (H00–H59)	–	–	0,01	–	–	–	–	–	–	–
Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes (H60–H95)	–	0,04	0,01	0,01	0,02	–	–	0,07	0,41	0,69
Krankheiten des Kreislaufsystems (I00–I99)	1,33	0,60	17,06	9,93	248,60	164,24	2011,83	1432,86	12036,81	9473,77
Krankheiten des Atmungssystems (J00–J99)	0,80	0,46	1,78	1,12	24,90	25,79	255,26	271,77	1470,89	1597,49
Krankheiten des Verdauungssystems (K00–K93)	0,33	0,21	7,96	6,29	79,57	73,74	180,04	158,34	447,07	410,95
Krankheiten der Haut und der Unterhaut (L00–L99)	–	–	0,02	0,05	0,15	0,17	0,78	1,35	5,03	11,71
Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes (M00–M99)	0,03	0,04	0,20	0,16	0,85	1,40	4,65	7,70	16,79	32,72
Krankheiten des Urogenitalsystems (N00–N99)	–	0,06	0,48	0,31	4,57	4,36	38,60	43,10	309,14	369,57
Bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben (P00–P96)	17,35	19,14	0,03	0,16	–	0,04	–	0,04	–	–
Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien (Q00–Q99)	13,99	9,32	0,84	1,21	1,27	2,86	0,37	1,63	0,41	3,10
Symptome u. abnorme klinische u. Laborbefunde, die anderenorts nicht klassifiziert sind (R00–R99)	3,91	2,66	0,29	0,34	1,26	1,38	12,50	8,86	374,24	241,38
Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen (V01–Y89)	7,56	6,02	67,56	52,47	85,21	78,96	150,64	155,51	541,10	574,87
<b>weiblich</b>										
Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten (A00–B99)	0,45	0,92	0,99	0,98	2,54	3,18	10,72	19,22	26,92	57,83
Neubildungen (C00–D48)	2,45	2,03	17,43	14,77	189,09	184,64	685,63	652,07	1843,32	1757,00
Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe (D50–D89)	0,21	0,14	0,12	0,12	0,52	0,65	3,75	4,08	12,83	20,99
Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten (E00–E90)	0,52	1,09	0,76	1,41	7,25	19,55	68,11	152,04	337,73	699,61
Psychische und Verhaltensstörungen (F00–F99)	–	0,17	1,32	2,94	3,54	3,82	2,98	5,64	11,95	23,96
Krankheiten des Nervensystems (G00–G99)	2,18	1,86	1,70	1,63	7,00	7,83	42,97	65,62	246,66	414,90
Krankheiten des Auges und der Augenanhangsgebilde (H00–H59)	–	–	0,01	0,01	–	–	–	0,01	–	–
Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes (H60–H95)	0,04	–	–	–	–	–	0,03	0,05	–	–
Krankheiten des Kreislaufsystems (I00–I99)	0,99	0,53	8,34	4,21	89,14	55,57	1183,34	838,77	11153,80	9021,95
Krankheiten des Atmungssystems (J00–J99)	0,77	0,66	0,89	0,64	10,17	11,71	102,73	110,23	865,24	910,68
Krankheiten des Verdauungssystems (K00–K93)	0,26	0,17	2,87	1,94	28,89	25,39	99,31	83,50	427,72	411,37
Krankheiten der Haut und der Unterhaut (L00–L99)	0,04	0,03	0,09	0,17	0,38	0,30	0,90	1,72	9,57	11,85
Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes (M00–M99)	0,03	0,06	0,26	0,14	1,31	1,75	7,34	11,27	26,25	59,87
Krankheiten des Urogenitalsystems (N00–N99)	0,03	–	0,37	0,22	2,83	2,54	28,14	29,41	223,76	285,63
Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett (O00–O99)	–	–	0,15	0,15	0,02	–	–	–	–	–
Bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben (P00–P96)	12,70	15,12	0,01	0,09	0,02	0,04	–	–	–	–
Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien (Q00–Q99)	12,28	9,53	0,81	1,31	0,98	2,31	0,23	1,52	0,46	1,07
Symptome u. abnorme klinische u. Laborbefunde, die anderenorts nicht klassifiziert sind (R00–R99)	2,74	1,99	0,16	0,13	0,56	0,43	12,42	8,79	366,70	291,95
Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen (V01–Y89)	5,72	3,91	17,73	14,60	26,26	23,08	58,10	63,20	307,51	346,99

Quellen: Statistik Austria – Volkszählungen 1991 und 2001, Bevölkerungsforschreibung 2002–2007, Todesursachenstatistik 1987–2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Tabelle 3.4.7: Krankenhaushäufigkeit nach ausgewählten Hauptdiagnosen (ICD-10-Kapitel)  
im Zeitraum 2002–2007

Region	Stationäre Patienten <sup>1</sup> je 100.000 Einwohner und Jahr (altersstandardisiert: Standardbevölkerung = Europabevölkerung)									
	männlich									
	Alle	(V01–Y89)	(K00–K93)	(I00–I99)	(M00–M99)	(J00–J99)	(N00–N99)	(C00–D48)	(G00–G99)	(A00–B99)
<b>Österreich</b>	<b>10.905</b>	<b>2.469</b>	<b>2.063</b>	<b>1.868</b>	<b>1.617</b>	<b>1.571</b>	<b>1.044</b>	<b>992</b>	<b>757</b>	<b>651</b>
<b>Burgenland</b>	<b>10.471</b>	<b>2.054</b>	<b>2.192</b>	<b>1.875</b>	<b>1.369</b>	<b>1.450</b>	<b>951</b>	<b>1.107</b>	<b>674</b>	<b>586</b>
Burgenland-Nord	10.429	1.917	2.171	1.901	1.251	1.489	1.008	1.121	619	606
Burgenland-Süd	10.540	2.300	2.235	1.827	1.587	1.371	846	1.082	776	549
<b>Kärnten</b>	<b>11.832</b>	<b>2.939</b>	<b>2.214</b>	<b>1.925</b>	<b>1.916</b>	<b>1.717</b>	<b>875</b>	<b>962</b>	<b>891</b>	<b>746</b>
Kärnten-Ost	11.696	2.925	2.228	1.928	1.875	1.663	929	1.001	860	788
Kärnten-West	12.039	2.959	2.194	1.921	1.977	1.802	794	905	938	681
<b>Niederösterreich</b>	<b>11.068</b>	<b>2.417</b>	<b>1.893</b>	<b>1.917</b>	<b>1.659</b>	<b>1.525</b>	<b>1.090</b>	<b>990</b>	<b>738</b>	<b>609</b>
NÖ Mitte	11.413	2.741	1.932	1.849	1.542	1.577	1.135	1.002	697	594
Waldviertel	11.267	2.429	1.970	2.006	1.941	1.590	1.106	923	754	654
Weinviertel	10.883	2.157	1.961	1.921	1.618	1.536	1.182	1.042	694	573
Industrieviertel	10.404	2.143	1.697	1.829	1.404	1.427	1.053	982	723	557
Mostviertel	12.127	2.823	2.146	2.170	2.303	1.618	989	966	888	753
<b>Oberösterreich</b>	<b>11.967</b>	<b>2.737</b>	<b>2.098</b>	<b>2.054</b>	<b>1.856</b>	<b>1.693</b>	<b>1.133</b>	<b>1.021</b>	<b>870</b>	<b>755</b>
OÖ Zentralraum Linz	12.000	2.608	2.129	2.209	1.769	1.983	1.281	1.189	875	951
OÖ Zentralraum Wels	11.780	2.925	1.980	1.981	1.769	1.659	1.065	930	914	756
Mühlviertel	11.699	2.592	2.023	2.032	1.801	1.646	1.049	1.049	801	714
Pyhrn-Eisenwurzen	12.282	2.988	2.161	2.139	2.145	1.617	1.166	952	881	649
Traunviertel-Salzk.gut	11.782	2.613	2.025	1.937	1.822	1.602	1.032	973	879	571
Innviertel	12.517	2.898	2.296	1.968	1.970	1.528	1.184	912	888	789
<b>Salzburg</b>	<b>11.201</b>	<b>3.002</b>	<b>2.195</b>	<b>1.801</b>	<b>1.671</b>	<b>1.425</b>	<b>975</b>	<b>960</b>	<b>740</b>	<b>626</b>
Salzburg-Nord	10.132	2.398	2.062	1.761	1.498	1.265	953	947	743	540
Pinzgau-Pongau-Lungau	13.131	4.087	2.439	1.878	1.995	1.710	1.017	985	732	775
<b>Steiermark</b>	<b>10.910</b>	<b>2.489</b>	<b>2.344</b>	<b>1.874</b>	<b>1.677</b>	<b>1.469</b>	<b>814</b>	<b>945</b>	<b>750</b>	<b>578</b>
Graz	10.488	1.994	2.396	1.817	1.426	1.635	792	1.043	717	606
Liezen	11.911	3.154	2.273	2.021	2.135	1.393	915	851	831	709
Östliche Obersteiermark	11.535	2.641	2.300	1.984	1.846	1.523	865	932	855	692
Oststeiermark	10.489	2.614	2.246	1.796	1.641	1.315	774	894	687	458
West-/Südsteiermark	11.045	2.750	2.361	1.823	1.633	1.404	746	945	739	493
Westl. Obersteiermark	11.579	2.689	2.510	2.041	2.091	1.411	948	843	802	684
<b>Tirol</b>	<b>11.539</b>	<b>2.836</b>	<b>2.430</b>	<b>1.732</b>	<b>1.548</b>	<b>1.752</b>	<b>1.178</b>	<b>1.021</b>	<b>793</b>	<b>649</b>
Tirol-Zentralraum	10.919	2.567	2.529	1.631	1.370	1.716	1.184	1.034	811	598
Tirol-West	12.221	3.040	2.320	1.933	1.511	1.850	1.398	1.081	780	753
Tirol-Nordost	12.355	3.162	2.451	1.782	1.849	1.832	1.061	989	793	681
Osttirol	11.485	3.143	1.951	1.741	1.975	1.499	954	891	696	595
<b>Vorarlberg</b>	<b>11.570</b>	<b>2.555</b>	<b>2.254</b>	<b>1.817</b>	<b>1.631</b>	<b>1.494</b>	<b>1.288</b>	<b>1.068</b>	<b>748</b>	<b>541</b>
Rheintal-Bregenzerwald	11.464	2.456	2.368	1.807	1.629	1.509	1.263	1.068	763	521
Vorarlberg-Süd	11.709	2.680	2.106	1.830	1.635	1.476	1.321	1.071	728	566
<b>Wien</b>	<b>8.982</b>	<b>1.802</b>	<b>1.659</b>	<b>1.712</b>	<b>1.275</b>	<b>1.545</b>	<b>1.079</b>	<b>976</b>	<b>637</b>	<b>674</b>
Wien-Mitte-Südost	9.098	1.809	1.656	1.719	1.207	1.578	1.034	962	620	695
Wien-West	9.318	1.811	1.659	1.727	1.343	1.556	1.112	993	667	665
Wien-Nordost	7.959	1.759	1.662	1.655	1.295	1.450	1.106	979	608	635

(V01–Y89) Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen

(K00–K93) Krankheiten des Verdauungssystems

(I00–I99) Krankheiten des Kreislaufsystems

(J00–J99) Krankheiten des Atmungssystems

(N00–N99) Krankheiten des Urogenitalsystems

(C00–D48) Neubildungen

(G00–G99) Krankheiten des Nervensystems

(A00–B99) Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten

Anm.: Die Werte in der Spalte „Alle“ entsprechen nicht der Summe der hier dargestellten Werte für Diagnosen, da nur die häufigsten hier ausgewiesen sind und Patienten zudem mit unterschiedlichen Diagnosen im Betrachtungszeitraum aufgenommen worden sein können, in der „Alle“-Spalte aber nur einmal gezählt werden.

<sup>1</sup> Zur Schätzung der Patientenzahlen s. Methodenanhang

Quellen: Statistik Austria – Bevölkerungsforschung 2002–2007; BMG – Diagnosen- und Leistungsdokumentation 2002–2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Fortsetzung von Tabelle 3.4.7

Region	Stationäre Patienten <sup>1</sup> je 100.000 Einwohner und Jahr (altersstandardisiert: Standardbevölkerung = Europabevölkerung)									
	weiblich									
	Alle	(M00–M99)	(K00–K93)	(V01–Y89)	(N00–N99)	(I00–I99)	(J00–J99)	(C00–D48)	(G00–G99)	(F00–F99)
<b>Österreich</b>	<b>11.714</b>	<b>1.802</b>	<b>1.796</b>	<b>1.683</b>	<b>1.591</b>	<b>1.509</b>	<b>1.228</b>	<b>1.090</b>	<b>684</b>	<b>663</b>
<b>Burgenland</b>	<b>11.241</b>	<b>1.445</b>	<b>1.797</b>	<b>1.314</b>	<b>1.725</b>	<b>1.492</b>	<b>1.094</b>	<b>1.072</b>	<b>537</b>	<b>453</b>
Burgenland-Nord	11.212	1.341	1.764	1.207	1.773	1.460	1.128	1.060	493	390
Burgenland-Süd	11.288	1.638	1.865	1.507	1.637	1.550	1.026	1.096	618	566
<b>Kärnten</b>	<b>12.827</b>	<b>2.236</b>	<b>1.943</b>	<b>1.921</b>	<b>1.788</b>	<b>1.694</b>	<b>1.367</b>	<b>1.198</b>	<b>869</b>	<b>843</b>
Kärnten-Ost	12.607	2.252	1.955	1.900	1.840	1.690	1.308	1.203	833	821
Kärnten-West	13.159	2.211	1.924	1.952	1.709	1.701	1.456	1.192	923	876
<b>Niederösterreich</b>	<b>12.120</b>	<b>1.825</b>	<b>1.629</b>	<b>1.662</b>	<b>1.767</b>	<b>1.511</b>	<b>1.180</b>	<b>1.085</b>	<b>653</b>	<b>540</b>
NÖ Mitte	12.398	1.736	1.685	1.889	1.816	1.413	1.204	1.141	615	494
Waldviertel	12.155	1.967	1.641	1.511	1.732	1.676	1.217	1.038	688	590
Weinviertel	12.074	1.860	1.747	1.564	1.734	1.575	1.182	1.081	656	516
Industrieviertel	11.527	1.627	1.439	1.569	1.716	1.349	1.151	1.075	587	544
Mostviertel	13.074	2.308	1.818	1.731	1.878	1.866	1.193	1.048	845	614
<b>Oberösterreich</b>	<b>12.709</b>	<b>1.945</b>	<b>1.744</b>	<b>1.846</b>	<b>1.718</b>	<b>1.666</b>	<b>1.298</b>	<b>1.077</b>	<b>805</b>	<b>790</b>
OÖ Zentralraum Linz	12.866	1.977	1.839	1.899	1.965	1.678	1.611	1.249	829	1.052
OÖ Zentralraum Wels	12.653	1.895	1.579	2.010	1.663	1.714	1.256	1.006	872	754
Mühlviertel	12.359	1.802	1.584	1.672	1.727	1.692	1.168	1.022	726	679
Pyhrn-Eisenwurzen	12.946	2.251	1.810	1.981	1.649	1.745	1.263	1.037	873	727
Traunviertel-Salzk.gut	12.581	1.871	1.721	1.704	1.516	1.613	1.242	1.050	740	714
Innviertel	13.088	1.983	1.941	1.886	1.667	1.564	1.131	1.000	820	693
<b>Salzburg</b>	<b>11.779</b>	<b>1.726</b>	<b>1.867</b>	<b>2.036</b>	<b>1.522</b>	<b>1.519</b>	<b>1.100</b>	<b>1.056</b>	<b>716</b>	<b>838</b>
Salzburg-Nord	10.783	1.586	1.722	1.704	1.431	1.430	969	1.076	700	860
Pinzgau-Pongau-Lungau	13.640	1.996	2.141	2.657	1.691	1.697	1.334	1.017	741	791
<b>Steiermark</b>	<b>11.724</b>	<b>1.813</b>	<b>2.134</b>	<b>1.675</b>	<b>1.269</b>	<b>1.634</b>	<b>1.151</b>	<b>1.096</b>	<b>682</b>	<b>722</b>
Graz	11.362	1.691	2.243	1.486	1.238	1.484	1.303	1.197	632	894
Liezen	12.632	2.206	2.044	1.995	1.206	1.774	1.076	1.009	871	747
Östliche Obersteiermark	12.231	1.973	2.104	1.767	1.221	1.759	1.227	1.061	759	675
Oststeiermark	11.287	1.622	1.945	1.650	1.265	1.646	1.022	1.036	619	584
West-/Südsteiermark	11.919	1.715	2.184	1.881	1.355	1.582	1.055	1.096	682	655
Westl. Obersteiermark	12.441	2.313	2.260	1.659	1.399	1.911	1.070	999	757	649
<b>Tirol</b>	<b>12.153</b>	<b>1.677</b>	<b>2.208</b>	<b>1.830</b>	<b>1.529</b>	<b>1.464</b>	<b>1.376</b>	<b>1.121</b>	<b>718</b>	<b>676</b>
Tirol-Zentralraum	11.518	1.576	2.350	1.717	1.437	1.355	1.384	1.159	706	751
Tirol-West	12.796	1.676	1.929	1.907	1.741	1.655	1.340	1.100	732	574
Tirol-Nordost	13.071	1.804	2.284	2.008	1.582	1.533	1.474	1.090	741	610
Osttirol	12.051	1.997	1.635	1.842	1.468	1.541	1.100	1.013	693	603
<b>Vorarlberg</b>	<b>11.921</b>	<b>1.601</b>	<b>1.965</b>	<b>1.696</b>	<b>1.386</b>	<b>1.374</b>	<b>1.089</b>	<b>1.003</b>	<b>677</b>	<b>626</b>
Rheintal-Bregenzerwald	11.770	1.562	2.039	1.630	1.395	1.355	1.100	1.000	680	642
Vorarlberg-Süd	12.116	1.653	1.868	1.783	1.375	1.399	1.076	1.005	674	605
<b>Wien</b>	<b>9.938</b>	<b>1.686</b>	<b>1.458</b>	<b>1.360</b>	<b>1.557</b>	<b>1.258</b>	<b>1.255</b>	<b>1.088</b>	<b>550</b>	<b>550</b>
Wien-Mitte-Südost	10.080	1.628	1.447	1.351	1.565	1.254	1.261	1.068	523	556
Wien-West	10.376	1.761	1.470	1.383	1.568	1.273	1.270	1.113	584	571
Wien-Nordost	8.624	1.650	1.465	1.318	1.517	1.227	1.206	1.080	538	483

(M00–M99) Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes

(K00–K93) Krankheiten des Verdauungssystems

(V01–Y89) Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen

(I00–I99) Krankheiten des Kreislaufsystems

(J00–J99) Krankheiten des Atmungssystems

(C00–D48) Neubildungen

(G00–G99) Krankheiten des Nervensystems

(F00–F99) Psychische und Verhaltensstörungen

Anm.: Die Werte in der Spalte „Alle“ entsprechen nicht der Summe der hier dargestellten Werte für Diagnosen, da nur die häufigsten hier ausgewiesen sind und Patienten zudem mit unterschiedlichen Diagnosen im Betrachtungszeitraum aufgenommen worden sein können, in der „Alle“-Spalte aber nur einmal gezählt werden.

<sup>1</sup> Zur Schätzung der Patientenzahlen s. Methodenanhang

Quellen: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibung 2002–2007; BMG – Diagnosen- und Leistungsdokumentation 2002–2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Tab. 4.1.1: Body-Mass-Index 1999 und 2006

Region / Altersgruppe	Männlich – 1999				Männlich – 2006			
	Insgesamt	Untergewicht	Übergewicht	Adipositas	Insgesamt	Untergewicht	Übergewicht	Adipositas
		BMI < 18,5	BMI 25 < 30	BMI 30 u. mehr		BMI < 18,5	BMI 25 < 30	BMI 30 u. mehr
	in 1.000	in %			in 1.000	in %		
<b>Österreich</b>	<b>3.157,7</b>	<b>3,0</b>	<b>50,9</b>	<b>8,6</b>	<b>3.367,6</b>	<b>1,3</b>	<b>42,5</b>	<b>12,0</b>
15–44 Jahre	1.766,9	4,7	44,1	5,7	1.769,9	1,9	33,7	8,0
45–64 Jahre	929,7	0,6	60,2	13,3	1.028,8	0,3	52,1	17,3
65–84 Jahre	426,8	1,0	58,8	11,1	535,0	1,0	53,3	15,3
85 Jahre und älter	34,3	2,3	50,3	3,7	33,8	8,4	44,1	6,1
<b>Burgenland</b>	<b>112,7</b>	<b>2,0</b>	<b>48,5</b>	<b>13,4</b>	<b>117,0</b>	<b>1,5</b>	<b>43,5</b>	<b>16,7</b>
Burgenland-Nord	66,6	2,5	49,3	12,5	76,0	2,0	43,2	16,4
Burgenland-Süd	46,1	1,4	47,3	14,7	41,0	0,7	44,2	17,1
<b>Kärnten</b>	<b>220,3</b>	<b>2,9</b>	<b>52,9</b>	<b>6,7</b>	<b>227,9</b>	<b>1,6</b>	<b>46,9</b>	<b>6,7</b>
Kärnten-Ost	125,9	3,1	55,3	6,2	137,0	2,7	47,8	4,4
Kärnten-West	94,4	2,6	49,9	7,4	90,9	0,0	45,4	10,2
<b>Niederösterreich</b>	<b>606,9</b>	<b>3,2</b>	<b>51,7</b>	<b>10,1</b>	<b>648,3</b>	<b>2,1</b>	<b>44,4</b>	<b>14,8</b>
NÖ Mitte	103,0	2,1	51,3	7,3	151,6	1,9	43,7	10,9
Waldviertel	61,3	4,8	57,1	11,8	59,4	2,8	40,8	18,3
Weinviertel	118,6	3,5	51,3	13,1	123,1	1,6	46,5	20,1
Industrieviertel	210,1	2,5	51,3	9,5	216,3	2,6	45,9	13,4
Mostviertel	113,9	4,1	50,0	9,8	97,8	1,4	42,0	14,7
<b>Oberösterreich</b>	<b>531,7</b>	<b>2,6</b>	<b>49,7</b>	<b>9,3</b>	<b>569,1</b>	<b>0,9</b>	<b>41,3</b>	<b>13,8</b>
OÖ Zentralraum Linz	125,0	3,6	51,7	8,8	131,5	0,0	42,9	11,2
OÖ Zentralraum Wels	85,5	1,4	49,6	9,6	87,6	2,1	38,9	14,9
Mühlviertel	98,7	2,7	47,3	8,9	109,4	1,1	40,7	12,1
Pyhrn-Eisenwurzen	52,6	1,5	52,9	9,6	62,2	1,3	39,8	13,9
Traunviertel-Salzk.gut	91,3	1,8	46,9	7,6	92,2	0,4	38,7	16,4
Innviertel	78,6	3,7	51,0	12,3	86,2	0,9	46,3	15,8
<b>Salzburg</b>	<b>196,1</b>	<b>3,9</b>	<b>52,8</b>	<b>5,3</b>	<b>211,8</b>	<b>0,8</b>	<b>41,6</b>	<b>8,6</b>
Salzburg-Nord	130,1	4,3	55,1	5,3	137,7	0,7	39,6	8,8
Pinzgau-Pongau-Lungau	66,1	2,9	48,2	5,1	74,1	1,0	45,3	8,4
<b>Steiermark</b>	<b>474,4</b>	<b>3,4</b>	<b>48,0</b>	<b>9,9</b>	<b>496,2</b>	<b>1,0</b>	<b>46,8</b>	<b>9,7</b>
Graz	110,7	4,1	46,7	6,9	157,6	0,0	39,6	10,4
Liezen	30,0	2,8	54,1	5,9	33,1	1,9	38,2	11,7
Östliche Obersteiermark	83,0	3,1	50,6	9,1	71,6	2,5	47,6	12,3
Oststeiermark	121,3	3,3	46,1	10,1	110,5	0,8	54,3	10,9
West-/Südsteiermark	84,1	1,3	49,8	12,9	78,9	0,6	55,2	4,9
Westl. Obersteiermark	45,2	6,4	43,6	15,3	44,5	2,4	43,3	7,8
<b>Tirol</b>	<b>255,4</b>	<b>3,8</b>	<b>45,9</b>	<b>6,3</b>	<b>281,6</b>	<b>0,9</b>	<b>43,7</b>	<b>9,7</b>
Tirol-Zentralraum	131,9	2,6	45,7	5,9	144,3	0,6	48,1	10,6
Tirol-West	46,2	5,4	55,9	5,0	53,1	1,5	39,5	10,2
Tirol-Nordost	58,4	4,8	41,8	8,3	63,9	1,2	39,3	8,0
Osttirol	18,8	5,6	36,0	5,8	20,3	0,6	37,1	8,2
<b>Vorarlberg</b>	<b>133,8</b>	<b>3,7</b>	<b>51,4</b>	<b>6,8</b>	<b>146,1</b>	<b>2,5</b>	<b>35,9</b>	<b>10,2</b>
Rheintal-Bregenzerwald	84,3	3,4	52,6	6,8	81,7	1,8	34,2	11,5
Vorarlberg-Süd	49,5	4,2	49,2	6,9	64,4	3,3	38,1	8,6
<b>Wien</b>	<b>626,5</b>	<b>2,3</b>	<b>54,5</b>	<b>7,9</b>	<b>669,7</b>	<b>1,2</b>	<b>38,1</b>	<b>12,8</b>
Wien-Mitte-Südost	285,3	2,6	55,9	6,4	302,7	1,3	41,5	11,8
Wien-West	242,0	1,6	50,7	8,7	255,4	0,8	33,0	14,4
Wien-Nordost	99,2	3,0	59,5	10,4	111,6	1,7	40,7	12,0

Anm.: Grundgesamtheit: männliche Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren

Anm.: Body-Mass-Index (BMI) = kg/m<sup>2</sup>; der Anteil der Gruppe der normalgewichtigen Personen (BMI zwischen 18,5 bis 25) ergibt sich jeweils aus der Differenz auf 100 %.

Quellen: Statistik Austria – Mikrozensus, Sonderprogramm „Fragen zur Gesundheit“ 1999, Statistik Austria – Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007;

GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

## Fortsetzung von Tabelle 4.1.1

Region / Altersgruppe	Weiblich – 1999				Weiblich – 2006			
	Insgesamt	Untergewicht	Übergewicht	Adipositas	Insgesamt	Untergewicht	Übergewicht	Adipositas
		BMI < 18,5	BMI 25 < 30	BMI 30 u. mehr		BMI < 18,5	BMI 25 < 30	BMI 30 u. mehr
	in 1.000	in %			in 1.000	in %		
<b>Österreich</b>	<b>3.434,3</b>	<b>4,3</b>	<b>20,3</b>	<b>8,6</b>	<b>3.624,3</b>	<b>3,9</b>	<b>28,6</b>	<b>12,7</b>
15–44 Jahre	1.733,8	6,5	12,3	4,9	1.733,3	6,4	18,7	7,3
45–64 Jahre	955,5	1,6	27,9	12,7	1.060,6	1,9	34,2	17,9
65–84 Jahre	654,1	2,0	30,7	13,0	719,5	1,2	43,7	18,7
85 Jahre und älter	90,9	7,3	17,8	5,0	110,8	2,8	31,8	7,5
<b>Burgenland</b>	<b>120,1</b>	<b>4,4</b>	<b>25,4</b>	<b>11,3</b>	<b>123,8</b>	<b>4,5</b>	<b>27,8</b>	<b>18,2</b>
Burgenland-Nord	71,4	4,6	21,6	10,9	80,5	3,6	26,8	18,2
Burgenland-Süd	48,7	4,1	31,0	12,0	43,3	6,4	29,6	18,3
<b>Kärnten</b>	<b>241,6</b>	<b>3,8</b>	<b>19,8</b>	<b>7,5</b>	<b>247,6</b>	<b>5,6</b>	<b>25,8</b>	<b>10,7</b>
Kärnten-Ost	140,8	2,6	19,5	7,0	149,1	5,8	25,7	12,0
Kärnten-West	100,8	5,5	20,1	8,2	98,6	5,3	26,0	8,7
<b>Niederösterreich</b>	<b>648,1</b>	<b>4,1</b>	<b>20,0</b>	<b>9,4</b>	<b>687,6</b>	<b>3,4</b>	<b>30,0</b>	<b>14,5</b>
NÖ Mitte	112,5	4,4	16,5	9,6	161,8	1,1	28,1	14,3
Waldviertel	65,6	3,3	21,0	11,1	61,9	3,6	32,9	15,9
Weinviertel	124,6	4,4	23,6	9,4	128,7	4,2	28,4	19,7
Industrieviertel	224,8	4,3	19,8	8,9	233,7	4,7	31,6	11,9
Mostviertel	120,4	3,6	19,5	9,5	101,5	2,5	29,3	13,2
<b>Oberösterreich</b>	<b>566,7</b>	<b>4,0</b>	<b>22,8</b>	<b>8,9</b>	<b>601,9</b>	<b>3,3</b>	<b>27,8</b>	<b>14,6</b>
OÖ Zentralraum Linz	138,6	4,8	21,4	7,5	144,2	1,7	26,8	14,0
OÖ Zentralraum Wels	94,6	2,8	25,3	7,4	92,7	4,4	32,1	12,0
Mühlviertel	99,2	3,3	23,3	10,1	110,7	3,8	27,5	14,9
Pyhrn-Eisenwurzen	61,8	4,5	24,0	9,9	65,3	3,8	27,8	16,5
Traunviertel-Salzk.gut	92,2	4,6	22,1	7,5	98,9	4,4	27,7	12,8
Innviertel	80,4	3,8	21,7	12,2	90,1	2,6	25,6	18,5
<b>Salzburg</b>	<b>216,2</b>	<b>4,5</b>	<b>16,3</b>	<b>6,6</b>	<b>230,3</b>	<b>5,6</b>	<b>24,5</b>	<b>10,2</b>
Salzburg-Nord	145,3	4,7	14,8	6,4	151,9	7,0	24,1	10,0
Pinzgau-Pongau-Lungau	70,9	3,9	19,3	7,0	78,4	2,8	25,4	10,7
<b>Steiermark</b>	<b>514,9</b>	<b>4,4</b>	<b>23,3</b>	<b>9,8</b>	<b>530,0</b>	<b>3,6</b>	<b>32,7</b>	<b>10,3</b>
Graz	121,5	4,0	20,2	7,5	172,3	5,6	30,9	9,3
Liezen	36,2	1,2	18,5	9,1	35,9	3,4	25,6	7,8
Östliche Obersteiermark	95,7	7,1	23,5	9,5	77,0	2,7	33,6	12,1
Oststeiermark	122,3	4,1	25,4	10,1	115,0	2,2	35,0	11,9
West-/Südsteiermark	94,1	3,8	27,2	11,4	83,2	1,3	36,8	6,8
Westl. Obersteiermark	45,1	4,2	21,6	13,1	46,7	5,4	30,2	14,9
<b>Tirol</b>	<b>273,3</b>	<b>5,7</b>	<b>17,1</b>	<b>6,5</b>	<b>300,5</b>	<b>4,8</b>	<b>21,8</b>	<b>7,5</b>
Tirol-Zentralraum	141,4	5,4	17,8	6,7	156,2	3,8	23,7	6,5
Tirol-West	49,2	4,9	18,5	4,6	54,6	5,7	21,5	12,0
Tirol-Nordost	63,8	5,3	16,1	7,1	68,4	6,0	18,8	6,1
Osttirol	18,9	12,1	11,8	7,3	21,3	6,8	18,7	7,9
<b>Vorarlberg</b>	<b>140,2</b>	<b>5,2</b>	<b>16,0</b>	<b>7,7</b>	<b>152,5</b>	<b>4,8</b>	<b>24,9</b>	<b>15,6</b>
Rheintal-Bregenzerwald	85,9	4,9	15,5	7,4	85,9	2,5	26,9	16,7
Vorarlberg-Süd	54,4	5,8	16,8	8,1	66,6	7,9	22,3	14,0
<b>Wien</b>	<b>713,1</b>	<b>3,9</b>	<b>19,0</b>	<b>8,3</b>	<b>749,9</b>	<b>3,5</b>	<b>30,8</b>	<b>13,3</b>
Wien-Mitte-Südost	312,9	4,1	18,1	7,0	330,3	3,3	33,6	12,0
Wien-West	286,0	3,4	20,4	8,2	294,3	4,5	28,5	14,6
Wien-Nordost	114,2	4,6	18,3	12,0	125,4	1,9	28,7	13,4

Anm.: Grundgesamtheit: weibliche Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren

 Anm.: Body-Mass-Index (BMI) = kg/m<sup>2</sup>; der Anteil der Gruppe der normalgewichtigen Personen (BMI zwischen 18,5 bis 25) ergibt sich jeweils aus der Differenz auf 100 %.

Quellen: Statistik Austria – Mikrozensus, Sonderprogramm „Fragen zur Gesundheit“ 1999, Statistik Austria – Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007;

GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Tab. 4.2.1: Angaben zum Ernährungsverhalten 2006

Region / Altersgruppe	Insgesamt	Männlich – Personen mit der Einschätzung ihrer Essgewohnheiten als ...					
		Mischkost mit viel Obst und Gemüse	Mischkost mit viel Fleisch	Mischkost mit wenig Fleisch	Vegetarisch, mit Milchprodukten und/oder Eiern	Vegetarisch, mit Fisch und/oder Milchprodukten/Eiern	Vegetarisch und keine tierischen Produkte
		in 1.000		in %			
<b>Österreich</b>	<b>3.367,6</b>	<b>17,3</b>	<b>40,3</b>	<b>41,0</b>	<b>0,4</b>	<b>0,8</b>	<b>0,2</b>
15–44 Jahre	1.769,9	15,3	47,5	35,4	0,6	1,0	0,3
45–64 Jahre	1.028,8	18,7	38,7	41,6	0,4	0,6	0,1
65–84 Jahre	535,0	21,5	21,7	56,4	0,2	0,2	0,1
85 Jahre und älter	33,8	13,5	9,2	76,8	0,0	0,5	0,0
<b>Burgenland</b>	<b>117,0</b>	<b>26,1</b>	<b>34,8</b>	<b>38,1</b>	<b>0,5</b>	<b>0,5</b>	<b>0,0</b>
Burgenland-Nord	76,0	26,7	37,0	35,3	0,8	0,3	0,0
Burgenland-Süd	41,0	25,0	30,8	43,4	0,0	0,8	0,0
<b>Kärnten</b>	<b>227,9</b>	<b>14,0</b>	<b>35,2</b>	<b>50,8</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>
Kärnten-Ost	137,0	11,3	40,2	48,5	0,0	0,0	0,0
Kärnten-West	90,9	18,1	27,7	54,2	0,0	0,0	0,0
<b>Niederösterreich</b>	<b>648,3</b>	<b>19,0</b>	<b>41,8</b>	<b>38,0</b>	<b>0,2</b>	<b>0,7</b>	<b>0,2</b>
NÖ Mitte	151,6	21,7	41,3	35,3	0,2	1,5	0,0
Waldviertel	59,4	17,9	41,9	40,0	0,0	0,3	0,0
Weinviertel	123,1	22,4	46,6	30,5	0,4	0,1	0,0
Industrieviertel	216,3	16,9	38,2	43,8	0,0	0,7	0,4
Mostviertel	97,8	15,8	44,9	37,7	0,7	0,7	0,3
<b>Oberösterreich</b>	<b>569,1</b>	<b>15,0</b>	<b>43,6</b>	<b>40,4</b>	<b>0,6</b>	<b>0,3</b>	<b>0,0</b>
OÖ Zentralraum Linz	131,5	16,7	43,1	38,6	1,0	0,6	0,0
OÖ Zentralraum Wels	87,6	16,8	48,7	33,2	1,3	0,0	0,0
Mühlviertel	109,4	9,1	47,5	43,5	0,0	0,0	0,0
Pyhrn-Eisenwurzen	62,2	7,9	38,8	51,0	2,0	0,0	0,3
Traunviertel-Salzk.gut	92,2	23,7	39,8	35,2	0,0	1,3	0,0
Innviertel	86,2	13,8	41,7	44,5	0,0	0,0	0,0
<b>Salzburg</b>	<b>211,8</b>	<b>18,6</b>	<b>39,0</b>	<b>41,3</b>	<b>0,2</b>	<b>0,2</b>	<b>0,8</b>
Salzburg-Nord	137,7	17,4	38,4	43,0	0,0	0,0	1,2
Pinzgau-Pongau-Lungau	74,1	20,8	40,1	38,1	0,5	0,4	0,0
<b>Steiermark</b>	<b>496,2</b>	<b>10,0</b>	<b>41,3</b>	<b>47,5</b>	<b>0,2</b>	<b>0,5</b>	<b>0,6</b>
Graz	157,6	9,4	34,8	54,7	0,0	0,0	1,1
Liezen	33,1	9,1	44,1	44,9	0,6	0,4	0,9
Östliche Obersteiermark	71,6	6,2	46,7	47,1	0,0	0,0	0,0
Oststeiermark	110,5	14,4	34,8	50,3	0,0	0,0	0,5
West-/Südsteiermark	78,9	4,8	55,2	37,2	0,4	2,3	0,0
Westl. Obersteiermark	44,5	17,2	44,8	36,1	0,5	0,7	0,7
<b>Tirol</b>	<b>281,6</b>	<b>19,3</b>	<b>39,7</b>	<b>39,4</b>	<b>0,8</b>	<b>0,9</b>	<b>0,0</b>
Tirol-Zentralraum	144,3	24,2	36,8	37,3	1,2	0,5	0,0
Tirol-West	53,1	9,9	54,3	35,2	0,3	0,3	0,0
Tirol-Nordost	63,9	15,1	35,4	46,9	0,3	2,3	0,0
Osttirol	20,3	21,6	35,5	41,7	0,3	0,9	0,0
<b>Vorarlberg</b>	<b>146,1</b>	<b>20,8</b>	<b>41,6</b>	<b>36,4</b>	<b>0,7</b>	<b>0,4</b>	<b>0,0</b>
Rheintal-Bregenzerwald	81,7	21,2	40,8	36,5	0,8	0,6	0,0
Vorarlberg-Süd	64,4	20,4	42,7	36,3	0,6	0,0	0,0
<b>Wien</b>	<b>669,7</b>	<b>20,5</b>	<b>38,4</b>	<b>38,5</b>	<b>0,7</b>	<b>1,9</b>	<b>0,0</b>
Wien-Mitte-Südost	302,7	18,7	40,6	37,7	0,5	2,5	0,0
Wien-West	255,4	17,5	37,7	41,8	1,1	2,0	0,0
Wien-Nordost	111,6	32,1	34,0	33,0	0,5	0,4	0,0

Anm.: Grundgesamtheit: männliche Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren

Quellen: Statistik Austria – Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

## Fortsetzung von Tabelle 4.2.1

Region / Altersgruppe	Insgesamt	Weiblich – Personen mit der Einschätzung ihrer Essgewohnheiten als ...					
		Mischkost mit viel Obst und Gemüse	Mischkost mit viel Fleisch	Mischkost mit wenig Fleisch	Vegetarisch, mit Milchprodukten und/oder Eiern	Vegetarisch, mit Fisch und/oder Milchprodukten/ Eiern	Vegetarisch und keine tierischen Produkte
		in 1.000		in %			
<b>Österreich</b>	<b>3.624,3</b>	<b>29,5</b>	<b>14,2</b>	<b>52,4</b>	<b>1,5</b>	<b>2,2</b>	<b>0,2</b>
15–44 Jahre	1.733,3	30,6	16,3	47,5	2,3	2,9	0,3
45–64 Jahre	1.060,6	28,9	14,2	54,0	0,9	1,9	0,1
65–84 Jahre	719,5	28,5	10,4	59,5	0,4	1,1	0,1
85 Jahre und älter	110,8	23,6	6,7	66,2	1,6	1,9	0,0
<b>Burgenland</b>	<b>123,8</b>	<b>34,3</b>	<b>14,5</b>	<b>48,4</b>	<b>1,3</b>	<b>1,6</b>	<b>0,0</b>
Burgenland-Nord	80,5	33,1	15,4	48,1	1,6	1,8	0,0
Burgenland-Süd	43,3	36,7	12,7	49,0	0,6	1,2	0,0
<b>Kärnten</b>	<b>247,6</b>	<b>24,0</b>	<b>16,8</b>	<b>56,8</b>	<b>0,9</b>	<b>1,3</b>	<b>0,1</b>
Kärnten-Ost	149,1	22,5	17,7	57,0	1,1	1,7	0,0
Kärnten-West	98,6	26,4	15,4	56,5	0,6	0,7	0,4
<b>Niederösterreich</b>	<b>687,6</b>	<b>32,6</b>	<b>14,1</b>	<b>50,0</b>	<b>1,9</b>	<b>1,2</b>	<b>0,2</b>
NÖ Mitte	161,8	37,4	18,6	42,5	0,8	0,8	0,0
Waldviertel	61,9	27,6	14,1	55,3	0,9	2,1	0,0
Weinviertel	128,7	38,4	14,2	45,6	0,4	1,4	0,0
Industrieviertel	233,7	30,3	9,8	54,1	4,2	1,1	0,6
Mostviertel	101,5	26,2	16,9	54,8	0,9	1,2	0,0
<b>Oberösterreich</b>	<b>601,9</b>	<b>29,0</b>	<b>13,2</b>	<b>54,9</b>	<b>1,0</b>	<b>1,5</b>	<b>0,3</b>
OÖ Zentralraum Linz	144,2	34,7	12,6	49,1	0,9	2,2	0,4
OÖ Zentralraum Wels	92,7	31,2	13,0	53,0	0,3	1,9	0,5
Mühlviertel	110,7	20,5	16,0	62,2	0,9	0,4	0,0
Pyhrn-Eisenwurzen	65,3	26,3	13,9	57,3	1,3	0,8	0,3
Traunviertel-Salzk.gut	98,9	36,8	11,1	49,0	0,6	1,7	0,7
Innviertel	90,1	21,7	12,8	61,8	1,9	1,7	0,0
<b>Salzburg</b>	<b>230,3</b>	<b>33,6</b>	<b>9,1</b>	<b>53,4</b>	<b>1,3</b>	<b>2,6</b>	<b>0,0</b>
Salzburg-Nord	151,9	36,4	7,7	51,3	1,1	3,5	0,0
Pinzgau-Pongau-Lungau	78,4	28,2	11,8	57,6	1,6	0,8	0,0
<b>Steiermark</b>	<b>530,0</b>	<b>20,0</b>	<b>13,5</b>	<b>63,0</b>	<b>2,0</b>	<b>1,4</b>	<b>0,1</b>
Graz	172,3	17,0	11,0	67,2	3,0	1,8	0,0
Liezen	35,9	28,0	9,9	59,9	1,9	0,0	0,3
Östliche Obersteiermark	77,0	7,7	14,3	77,0	0,8	0,3	0,0
Oststeiermark	115,0	32,0	10,1	52,4	3,3	1,8	0,4
West-/Südsteiermark	83,2	11,2	22,3	64,5	0,0	2,0	0,0
Westl. Obersteiermark	46,7	31,4	17,2	50,0	0,5	0,9	0,0
<b>Tirol</b>	<b>300,5</b>	<b>35,0</b>	<b>12,5</b>	<b>48,7</b>	<b>0,9</b>	<b>2,5</b>	<b>0,4</b>
Tirol-Zentralraum	156,2	40,5	10,0	44,2	1,1	3,7	0,6
Tirol-West	54,6	19,0	21,7	59,4	0,0	0,0	0,0
Tirol-Nordost	68,4	35,1	11,6	49,4	1,2	2,7	0,0
Osttirol	21,3	35,6	9,9	51,9	0,0	0,6	1,9
<b>Vorarlberg</b>	<b>152,5</b>	<b>36,1</b>	<b>15,2</b>	<b>46,2</b>	<b>1,4</b>	<b>1,0</b>	<b>0,1</b>
Rheintal-Bregenzerwald	85,9	33,0	11,9	53,2	0,7	1,2	0,0
Vorarlberg-Süd	66,6	40,0	19,5	37,2	2,3	0,7	0,3
<b>Wien</b>	<b>749,9</b>	<b>29,8</b>	<b>16,8</b>	<b>46,7</b>	<b>1,7</b>	<b>4,8</b>	<b>0,2</b>
Wien-Mitte-Südost	330,3	29,3	15,6	46,6	1,5	6,5	0,5
Wien-West	294,3	25,7	17,4	51,3	1,8	3,8	0,0
Wien-Nordost	125,4	40,6	18,7	36,2	1,9	2,5	0,0

Anm.: Grundgesamtheit: weibliche Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren

Quellen: Statistik Austria – Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

#### 4.3.1 Einschätzung der körperlichen Aktivität 2006

Region / Altersgruppe	Insgesamt	Männlich – Personen mit der Einschätzung ihrer körperlichen Aktivität in den letzten 12 Monaten als ...				Durchschn. Anzahl der Tage pro Woche mit Schwitzen durch körperliche Aktivität
		Intensives Training, Leistungssport mehr als 1 mal pro Woche	Jogging, andere Entspannungsarten oder Gartenarbeit	Spaziergang, Radfahren oder andere leichte Aktivitäten	Lesen, Fernsehen oder andere häusliche Aktivitäten	
		in 1.000	in %			
<b>Österreich</b>	<b>3.367,6</b>	<b>12,7</b>	<b>28,6</b>	<b>45,4</b>	<b>13,2</b>	<b>1,8</b>
15–44 Jahre	1.769,9	18,6	32,2	38,9	10,3	2,1
45–64 Jahre	1.028,8	8,4	28,6	50,5	12,5	1,7
65–84 Jahre	535,0	2,4	18,6	56,7	22,4	1,3
85 Jahre und älter	33,8	0,7	2,8	52,6	43,9	0,2
<b>Burgenland</b>	<b>117,0</b>	<b>10,9</b>	<b>25,2</b>	<b>47,0</b>	<b>16,9</b>	<b>1,6</b>
Burgenland-Nord	76,0	10,6	30,8	43,9	14,7	1,8
Burgenland-Süd	41,0	11,4	14,7	52,8	21,1	1,3
<b>Kärnten</b>	<b>227,9</b>	<b>9,8</b>	<b>34,2</b>	<b>44,9</b>	<b>11,1</b>	<b>2,0</b>
Kärnten-Ost	137,0	9,3	35,3	43,5	11,9	2,2
Kärnten-West	90,9	10,7	32,5	46,9	9,9	1,6
<b>Niederösterreich</b>	<b>648,3</b>	<b>9,7</b>	<b>32,6</b>	<b>42,1</b>	<b>15,6</b>	<b>1,9</b>
NÖ Mitte	151,6	7,4	29,6	51,1	12,0	1,7
Waldviertel	59,4	7,8	24,3	40,5	27,4	1,8
Weinviertel	123,1	12,7	39,0	29,5	18,8	2,0
Industrieviertel	216,3	8,2	35,6	42,9	13,3	2,2
Mostviertel	97,8	13,8	27,6	43,4	15,2	1,6
<b>Oberösterreich</b>	<b>569,1</b>	<b>13,5</b>	<b>28,9</b>	<b>46,8</b>	<b>10,8</b>	<b>1,8</b>
OÖ Zentralraum Linz	131,5	14,1	32,6	44,1	9,3	2,2
OÖ Zentralraum Wels	87,6	14,8	27,4	48,4	9,4	1,5
Mühlviertel	109,4	14,9	36,9	40,7	7,6	1,9
Pyhrn-Eisenwurzen	62,2	15,7	20,2	48,3	15,8	1,5
Traunviertel-Salzk.gut	92,2	12,3	25,7	55,1	6,9	2,1
Innviertel	86,2	9,4	24,7	47,0	18,9	1,7
<b>Salzburg</b>	<b>211,8</b>	<b>18,2</b>	<b>26,8</b>	<b>48,1</b>	<b>6,8</b>	<b>2,2</b>
Salzburg-Nord	137,7	23,4	26,6	44,9	5,1	2,4
Pinzgau-Pongau-Lungau	74,1	8,7	27,2	54,0	10,0	1,9
<b>Steiermark</b>	<b>496,2</b>	<b>12,8</b>	<b>33,0</b>	<b>42,0</b>	<b>12,3</b>	<b>1,8</b>
Graz	157,6	17,1	23,4	48,6	10,9	1,9
Liezen	33,1	15,6	30,5	48,1	5,9	1,6
Östliche Obersteiermark	71,6	20,2	38,6	35,0	6,1	2,0
Oststeiermark	110,5	4,2	31,1	41,4	23,2	1,6
West-/Südsteiermark	78,9	8,1	50,5	34,4	7,0	2,0
Westl. Obersteiermark	44,5	12,6	34,0	39,7	13,7	1,7
<b>Tirol</b>	<b>281,6</b>	<b>15,4</b>	<b>22,1</b>	<b>51,0</b>	<b>11,5</b>	<b>1,8</b>
Tirol-Zentralraum	144,3	17,5	20,2	49,7	12,6	2,0
Tirol-West	53,1	10,5	25,6	51,2	12,7	1,8
Tirol-Nordost	63,9	14,9	21,2	57,2	6,7	1,7
Osttirol	20,3	14,8	29,0	39,9	16,2	1,2
<b>Vorarlberg</b>	<b>146,1</b>	<b>12,9</b>	<b>20,3</b>	<b>49,5</b>	<b>17,4</b>	<b>1,6</b>
Rheintal-Bregenzwald	81,7	12,3	18,2	49,2	20,3	1,7
Vorarlberg-Süd	64,4	13,6	22,9	49,8	13,7	1,6
<b>Wien</b>	<b>669,7</b>	<b>13,4</b>	<b>25,2</b>	<b>45,8</b>	<b>15,6</b>	<b>1,6</b>
Wien-Mitte-Südost	302,7	11,5	28,3	42,4	17,8	1,5
Wien-West	255,4	10,6	23,6	48,9	16,9	1,5
Wien-Nordost	111,6	24,8	20,5	47,9	6,8	1,9

Anm.: Grundgesamtheit: männliche Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren

Quellen: Statistik Austria – Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung



## Fortsetzung von Tabelle 4.3.1

Region / Altersgruppe	Insgesamt	Weiblich – Personen mit der Einschätzung ihrer körperlichen Aktivität in den letzten 12 Monaten als ...				Durchschn. Anzahl der Tage pro Woche mit Schwitzen durch körperliche Aktivität
		Intensives Training, Leistungssport mehr als 1 mal pro Woche	Jogging, andere Entspannungsarten oder Gartenarbeit	Spaziergang, Radfahren oder andere leichte Aktivitäten	Lesen, Fernsehen oder andere häusliche Aktivitäten	
		in 1.000	in %			
<b>Österreich</b>	<b>3.624,3</b>	<b>3,6</b>	<b>24,2</b>	<b>54,6</b>	<b>17,6</b>	<b>1,4</b>
15–44 Jahre	1.733,3	5,6	28,4	56,5	9,5	1,6
45–64 Jahre	1.060,6	3,2	27,8	55,6	13,4	1,6
65–84 Jahre	719,5	0,2	12,4	52,3	35,1	0,8
85 Jahre und älter	110,8	0,0	1,3	29,6	69,0	0,1
<b>Burgenland</b>	<b>123,8</b>	<b>1,2</b>	<b>21,5</b>	<b>58,1</b>	<b>19,2</b>	<b>1,1</b>
Burgenland-Nord	80,5	1,5	24,6	58,2	15,7	1,2
Burgenland-Süd	43,3	0,8	15,6	57,9	25,7	1,0
<b>Kärnten</b>	<b>247,6</b>	<b>2,5</b>	<b>27,4</b>	<b>53,5</b>	<b>16,6</b>	<b>1,3</b>
Kärnten-Ost	149,1	1,3	27,4	56,3	15,1	1,5
Kärnten-West	98,6	4,3	27,4	49,4	18,9	1,1
<b>Niederösterreich</b>	<b>687,6</b>	<b>3,1</b>	<b>28,2</b>	<b>48,5</b>	<b>20,2</b>	<b>1,5</b>
NÖ Mitte	161,8	2,8	24,5	53,5	19,2	1,4
Waldviertel	61,9	1,0	27,7	43,3	28,0	1,6
Weinviertel	128,7	4,5	37,2	36,0	22,3	1,5
Industrieviertel	233,7	3,0	25,7	52,0	19,3	1,6
Mostviertel	101,5	3,5	28,4	51,5	16,5	1,4
<b>Oberösterreich</b>	<b>601,9</b>	<b>3,8</b>	<b>22,4</b>	<b>58,2</b>	<b>15,5</b>	<b>1,4</b>
OÖ Zentralraum Linz	144,2	6,3	20,2	56,7	16,8	1,5
OÖ Zentralraum Wels	92,7	3,0	20,5	63,0	13,6	0,9
Mühlviertel	110,7	4,7	28,3	54,1	12,9	1,6
Pyhrn-Eisenwurzen	65,3	5,5	24,1	59,3	11,1	1,1
Traunviertel-Salzk.gut	98,9	1,3	21,7	60,6	16,3	1,6
Innviertel	90,1	1,3	20,4	57,5	20,9	1,6
<b>Salzburg</b>	<b>230,3</b>	<b>7,5</b>	<b>25,6</b>	<b>55,2</b>	<b>11,7</b>	<b>1,9</b>
Salzburg-Nord	151,9	10,0	27,3	51,1	11,6	2,1
Pinzgau-Pongau-Lungau	78,4	2,5	22,3	63,2	12,1	1,4
<b>Steiermark</b>	<b>530,0</b>	<b>3,8</b>	<b>31,9</b>	<b>50,3</b>	<b>14,1</b>	<b>1,6</b>
Graz	172,3	5,6	27,2	48,9	18,3	1,7
Liezen	35,9	1,3	26,8	61,2	10,7	1,3
Östliche Obersteiermark	77,0	6,2	36,7	44,4	12,8	1,3
Oststeiermark	115,0	2,6	34,5	51,5	11,3	1,9
West-/Südsteiermark	83,2	1,4	34,4	52,2	12,1	1,4
Westl. Obersteiermark	46,7	2,0	34,0	49,8	14,1	1,3
<b>Tirol</b>	<b>300,5</b>	<b>5,3</b>	<b>19,4</b>	<b>60,8</b>	<b>14,5</b>	<b>1,4</b>
Tirol-Zentralraum	156,2	7,0	20,0	56,0	16,9	1,6
Tirol-West	54,6	2,4	16,3	71,8	9,5	1,3
Tirol-Nordost	68,4	4,4	19,9	64,9	10,8	1,2
Osttirol	21,3	3,6	20,6	54,5	21,2	0,9
<b>Vorarlberg</b>	<b>152,5</b>	<b>4,6</b>	<b>18,8</b>	<b>54,6</b>	<b>22,1</b>	<b>1,3</b>
Rheintal-Bregenzwald	85,9	6,5	16,6	53,4	23,5	1,4
Vorarlberg-Süd	66,6	2,0	21,5	56,1	20,4	1,2
<b>Wien</b>	<b>749,9</b>	<b>2,6</b>	<b>18,5</b>	<b>57,5</b>	<b>21,4</b>	<b>1,2</b>
Wien-Mitte-Südost	330,3	2,4	18,5	58,8	20,3	1,1
Wien-West	294,3	1,8	17,8	56,9	23,5	1,1
Wien-Nordost	125,4	5,2	20,2	55,6	19,0	1,4

Anm.: Grundgesamtheit: weibliche Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren

Quellen: Statistik Austria – Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Tab. 4.4.1: Zigarettenkonsum 2006

Region / Altersgruppe	Männlich – 1999					Männlich – 2006				
	Insgesamt	Personen mit täglichem Zigarettenkonsum von ...				Insgesamt	Personen mit täglichem Zigarettenkonsum von ...			
		0 (Nie- oder Exraucher)	bis zu 10	11 bis 20	mehr als 20		0 (Nie- oder Exraucher)	bis zu 10	11 bis 20	mehr als 20
	in 1.000	in %				in 1.000	in %			
<b>Österreich</b>	<b>3.157,7</b>	<b>50,1</b>	<b>31,7</b>	<b>10,7</b>	<b>7,6</b>	<b>3.367,6</b>	<b>69,5</b>	<b>10,2</b>	<b>14,9</b>	<b>5,4</b>
15–44 Jahre	1.766,9	42,6	35,6	13,6	8,2	1.769,9	62,9	12,6	19,1	5,3
45–64 Jahre	929,7	54,8	28,1	8,3	8,8	1.028,8	70,5	8,0	13,9	7,5
65–84 Jahre	426,8	68,7	23,9	4,7	2,7	535,0	87,9	6,3	3,9	1,9
85 Jahre und älter	34,3	72,9	26,4	0,5	0,3	33,8	88,6	9,8	1,5	0,0
<b>Burgenland</b>	<b>112,7</b>	<b>55,3</b>	<b>24,0</b>	<b>13,8</b>	<b>7,0</b>	<b>117,0</b>	<b>64,6</b>	<b>10,3</b>	<b>17,3</b>	<b>7,8</b>
Burgenland-Nord	66,6	53,0	26,6	13,6	6,8	76,0	62,1	10,7	17,4	9,7
Burgenland-Süd	46,1	58,5	20,3	14,0	7,2	41,0	69,1	9,4	17,2	4,3
<b>Kärnten</b>	<b>220,3</b>	<b>53,8</b>	<b>31,1</b>	<b>10,2</b>	<b>4,8</b>	<b>227,9</b>	<b>72,2</b>	<b>10,4</b>	<b>13,7</b>	<b>3,8</b>
Kärnten-Ost	125,9	51,2	34,4	9,0	5,4	137,0	73,1	8,7	15,2	3,0
Kärnten-West	94,4	57,3	26,7	11,8	4,2	90,9	70,7	12,9	11,3	5,1
<b>Niederösterreich</b>	<b>606,9</b>	<b>49,0</b>	<b>32,3</b>	<b>10,6</b>	<b>8,1</b>	<b>648,3</b>	<b>71,9</b>	<b>9,6</b>	<b>12,8</b>	<b>5,7</b>
NÖ Mitte	103,0	50,1	32,0	11,2	6,7	151,6	73,4	8,3	12,6	5,8
Waldviertel	61,3	48,3	34,5	9,7	7,5	59,4	74,3	10,1	12,0	3,6
Weinviertel	118,6	50,2	32,5	10,6	6,7	123,1	70,3	11,4	12,7	5,6
Industrieviertel	210,1	48,7	30,7	10,5	10,1	216,3	68,1	10,8	14,5	6,6
Mostviertel	113,9	47,5	34,1	11,0	7,4	97,8	78,8	6,2	10,2	4,8
<b>Oberösterreich</b>	<b>531,7</b>	<b>51,1</b>	<b>30,4</b>	<b>11,3</b>	<b>7,2</b>	<b>569,1</b>	<b>71,1</b>	<b>10,6</b>	<b>13,6</b>	<b>4,6</b>
OÖ Zentralraum Linz	125,0	46,6	33,9	10,7	8,8	131,5	70,1	11,9	13,3	4,7
OÖ Zentralraum Wels	85,5	50,6	27,3	14,5	7,6	87,6	70,4	10,3	15,4	3,9
Mühlviertel	98,7	55,8	27,7	12,3	4,1	109,4	74,3	8,0	14,1	3,6
Pyhrn-Eisenwurzen	52,6	56,1	27,8	10,6	5,5	62,2	68,9	9,7	15,6	5,8
Traunviertel-Salzk.gut	91,3	51,1	29,1	11,7	8,1	92,2	72,3	13,6	10,3	3,7
Innviertel	78,6	49,8	35,0	7,5	7,8	86,2	69,8	9,7	13,8	6,7
<b>Salzburg</b>	<b>196,1</b>	<b>46,4</b>	<b>39,8</b>	<b>9,2</b>	<b>4,7</b>	<b>211,8</b>	<b>66,5</b>	<b>13,3</b>	<b>15,8</b>	<b>4,3</b>
Salzburg-Nord	130,1	43,4	43,7	7,9	4,9	137,7	68,8	11,5	13,7	6,0
Pinzgau-Pongau-Lungau	66,1	52,1	32,0	11,7	4,2	74,1	62,2	16,8	19,7	1,3
<b>Steiermark</b>	<b>474,4</b>	<b>58,2</b>	<b>23,7</b>	<b>10,7</b>	<b>7,4</b>	<b>496,2</b>	<b>72,2</b>	<b>7,1</b>	<b>15,4</b>	<b>5,3</b>
Graz	110,7	53,6	28,1	10,0	8,3	157,6	68,9	6,9	17,4	6,8
Liezen	30,0	52,2	30,6	9,2	8,0	33,1	70,2	11,1	14,9	3,8
Östliche Obersteiermark	83,0	54,3	24,3	12,5	8,9	71,6	70,0	10,0	13,9	6,1
Oststeiermark	121,3	56,9	23,9	12,3	6,9	110,5	78,2	4,9	12,9	4,0
West-/Südsteiermark	84,1	74,4	10,4	9,2	6,0	78,9	69,6	6,7	19,7	4,0
Westl. Obersteiermark	45,2	53,6	31,6	8,6	6,2	44,5	78,8	6,6	9,1	5,5
<b>Tirol</b>	<b>255,4</b>	<b>51,1</b>	<b>29,8</b>	<b>11,0</b>	<b>8,1</b>	<b>281,6</b>	<b>65,9</b>	<b>10,4</b>	<b>17,5</b>	<b>6,3</b>
Tirol-Zentralraum	131,9	51,3	27,4	11,7	9,6	144,3	64,0	12,0	16,9	7,2
Tirol-West	46,2	44,8	35,9	10,8	8,5	53,1	62,8	8,2	24,0	5,0
Tirol-Nordost	58,4	54,5	28,2	10,8	6,5	63,9	69,9	9,4	14,5	6,1
Osttirol	18,8	54,2	36,5	7,4	2,0	20,3	74,8	7,4	14,0	3,7
<b>Vorarlberg</b>	<b>133,8</b>	<b>43,2</b>	<b>39,3</b>	<b>11,5</b>	<b>6,0</b>	<b>146,1</b>	<b>69,2</b>	<b>8,9</b>	<b>16,7</b>	<b>5,1</b>
Rheintal-Bregenzerwald	84,3	43,6	38,9	11,4	6,1	81,7	69,4	9,6	18,1	2,9
Vorarlberg-Süd	49,5	42,5	40,1	11,6	5,9	64,4	69,1	8,1	14,9	7,9
<b>Wien</b>	<b>626,5</b>	<b>44,0</b>	<b>36,3</b>	<b>10,1</b>	<b>9,6</b>	<b>669,7</b>	<b>66,2</b>	<b>11,7</b>	<b>16,0</b>	<b>6,1</b>
Wien-Mitte-Südost	285,3	38,8	40,7	10,7	9,7	302,7	71,5	11,2	13,4	3,9
Wien-West	242,0	50,1	30,4	9,5	10,0	255,4	62,5	13,2	16,2	8,1
Wien-Nordost	99,2	43,9	38,0	9,5	8,6	111,6	60,0	9,9	22,7	7,4

Quellen: Statistik Austria – Mikrozensus, Sonderprogramm „Fragen zur Gesundheit“ 1999, Statistik Austria – Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007;  
GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Fortsetzung von Tab. 4.4.1

Region / Altersgruppe	Weiblich – 1999					Weiblich – 2006				
	Insgesamt	Personen mit täglichem Zigarettenkonsum von ...				Insgesamt	Personen mit täglichem Zigarettenkonsum von ...			
		0 (Nie- oder Exraucher)	bis zu 10	11 bis 20	mehr als 20		0 (Nie- oder Exraucher)	bis zu 10	11 bis 20	mehr als 20
	in 1.000	in %				in 1.000	in %			
<b>Österreich</b>	<b>3.434,3</b>	<b>59,3</b>	<b>30,5</b>	<b>7,5</b>	<b>2,6</b>	<b>3.624,3</b>	<b>78,0</b>	<b>11,3</b>	<b>9,0</b>	<b>1,6</b>
15–44 Jahre	1.733,8	50,8	36,2	9,9	3,1	1.733,3	70,0	16,4	11,9	1,7
45–64 Jahre	955,5	62,6	26,4	7,5	3,5	1.060,6	77,4	9,8	10,1	2,7
65–84 Jahre	654,1	75,1	21,9	2,5	0,5	719,5	95,0	2,9	2,0	0,1
85 Jahre und älter	90,9	73,9	25,9	0,0	0,3	110,8	99,2	0,8	0,0	0,0
<b>Burgenland</b>	<b>120,1</b>	<b>65,7</b>	<b>25,6</b>	<b>7,3</b>	<b>1,5</b>	<b>123,8</b>	<b>78,0</b>	<b>11,9</b>	<b>8,4</b>	<b>1,8</b>
Burgenland-Nord	71,4	62,3	27,5	8,4	1,8	80,5	77,4	11,3	9,3	1,9
Burgenland-Süd	48,7	70,7	22,7	5,7	1,0	43,3	79,0	12,9	6,6	1,5
<b>Kärnten</b>	<b>241,6</b>	<b>58,1</b>	<b>32,3</b>	<b>7,2</b>	<b>2,5</b>	<b>247,6</b>	<b>76,7</b>	<b>14,2</b>	<b>7,8</b>	<b>1,4</b>
Kärnten-Ost	140,8	55,6	36,0	6,5	1,9	149,1	78,0	14,1	6,7	1,3
Kärnten-West	100,8	61,5	27,1	8,1	3,3	98,6	74,7	14,3	9,4	1,5
<b>Niederösterreich</b>	<b>648,1</b>	<b>60,7</b>	<b>30,2</b>	<b>6,9</b>	<b>2,2</b>	<b>687,6</b>	<b>78,8</b>	<b>11,2</b>	<b>8,4</b>	<b>1,6</b>
NÖ Mitte	112,5	62,9	30,2	5,8	1,2	161,8	79,9	10,7	7,3	2,1
Waldviertel	65,6	62,9	32,1	4,0	1,0	61,9	81,5	14,1	3,5	0,9
Weinviertel	124,6	59,3	29,1	9,2	2,4	128,7	78,6	12,0	8,2	1,2
Industrieviertel	224,8	58,5	30,4	7,6	3,4	233,7	76,7	9,9	11,2	2,2
Mostviertel	120,4	63,2	29,7	5,7	1,4	101,5	80,6	12,0	7,0	0,3
<b>Oberösterreich</b>	<b>566,7</b>	<b>61,6</b>	<b>28,9</b>	<b>7,7</b>	<b>1,8</b>	<b>601,9</b>	<b>75,8</b>	<b>12,4</b>	<b>10,2</b>	<b>1,7</b>
OÖ Zentralraum Linz	138,6	53,4	32,7	11,1	2,9	144,2	72,8	15,2	8,7	3,3
OÖ Zentralraum Wels	94,6	65,5	23,5	8,9	2,0	92,7	77,7	10,7	10,7	1,0
Mühlviertel	99,2	66,4	27,3	4,8	1,5	110,7	78,6	11,3	9,0	1,1
Pyhrn-Eisenwurzen	61,8	62,8	28,4	6,9	1,9	65,3	74,9	11,7	12,1	1,3
Traunviertel-Salzk.gut	92,2	63,3	28,8	7,4	0,4	98,9	76,8	10,5	12,2	0,6
Innviertel	80,4	62,5	31,1	4,6	1,9	90,1	74,6	13,4	9,9	2,2
<b>Salzburg</b>	<b>216,2</b>	<b>56,6</b>	<b>35,5</b>	<b>6,6</b>	<b>1,3</b>	<b>230,3</b>	<b>77,3</b>	<b>10,7</b>	<b>9,9</b>	<b>2,0</b>
Salzburg-Nord	145,3	53,1	39,1	6,6	1,2	151,9	75,6	11,6	10,8	2,0
Pinzgau-Pongau-Lungau	70,9	63,8	28,2	6,7	1,3	78,4	80,7	9,0	8,4	2,0
<b>Steiermark</b>	<b>514,9</b>	<b>66,7</b>	<b>24,4</b>	<b>6,9</b>	<b>1,9</b>	<b>530,0</b>	<b>82,6</b>	<b>9,8</b>	<b>6,4</b>	<b>1,3</b>
Graz	121,5	61,6	27,7	8,0	2,6	172,3	84,1	8,0	6,2	1,6
Liezen	36,2	62,1	29,6	6,5	1,7	35,9	75,9	14,5	8,0	1,6
Östliche Obersteiermark	95,7	62,0	27,4	8,7	1,9	77,0	71,4	13,7	13,3	1,6
Oststeiermark	122,3	69,4	23,6	6,0	1,1	115,0	88,2	7,8	2,8	1,2
West-/Südsteiermark	94,1	79,4	12,9	5,7	2,0	83,2	88,5	8,4	3,1	0,0
Westl. Obersteiermark	45,1	60,8	30,9	5,8	2,6	46,7	76,0	13,8	8,9	1,3
<b>Tirol</b>	<b>273,3</b>	<b>59,4</b>	<b>30,2</b>	<b>7,8</b>	<b>2,6</b>	<b>300,5</b>	<b>76,9</b>	<b>12,2</b>	<b>10,0</b>	<b>0,9</b>
Tirol-Zentralraum	141,4	58,2	29,7	8,6	3,6	156,2	75,9	13,3	9,9	0,8
Tirol-West	49,2	53,7	37,0	7,4	1,9	54,6	74,0	12,2	12,6	1,2
Tirol-Nordost	63,8	66,5	25,6	6,8	1,1	68,4	79,1	10,5	9,6	0,8
Osttirol	18,9	60,2	32,7	5,9	1,2	21,3	84,3	9,9	4,9	0,9
<b>Vorarlberg</b>	<b>140,2</b>	<b>53,6</b>	<b>37,0</b>	<b>7,3</b>	<b>2,1</b>	<b>152,5</b>	<b>75,3</b>	<b>12,2</b>	<b>11,3</b>	<b>1,2</b>
Rheintal-Bregenzerwald	85,9	53,8	36,1	7,7	2,4	85,9	74,4	10,8	12,9	1,9
Vorarlberg-Süd	54,4	53,1	38,5	6,6	1,8	66,6	76,4	14,1	9,2	0,4
<b>Wien</b>	<b>713,1</b>	<b>52,1</b>	<b>34,0</b>	<b>8,9</b>	<b>5,0</b>	<b>749,9</b>	<b>77,5</b>	<b>10,3</b>	<b>10,1</b>	<b>2,1</b>
Wien-Mitte-Südost	312,9	46,5	38,1	10,1	5,3	330,3	77,9	12,2	7,9	2,0
Wien-West	286,0	57,7	28,4	8,9	4,9	294,3	79,4	8,5	10,6	1,5
Wien-Nordost	114,2	53,7	36,4	5,4	4,5	125,4	72,4	9,5	14,6	3,4

Quellen: Statistik Austria – Mikrozensus, Sonderprogramm „Fragen zur Gesundheit“ 1999, Statistik Austria – Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007  
GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Tab. 4.4.2: Alkoholkonsum 2006

Region / Altersgruppe	Insgesamt	Problematischer Alkoholkonsum <sup>1</sup>	Männlich – Hatten/haben Sie jemals ...			
			Gefühl, Sie sollten Alkoholkonsum verringern	Verärgerung durch Kritik an Ihrem Alkoholkonsum	Schuldgefühle aufgrund von Alkoholkonsum	morgens Alkohol getrunken
			in 1.000	in %	in %	
<b>Österreich</b>	<b>3.367,6</b>	<b>6,8</b>	<b>9,6</b>	<b>6,6</b>	<b>7,4</b>	<b>2,6</b>
15–44 Jahre	1.769,9	7,2	9,3	6,7	8,6	2,8
45–64 Jahre	1.028,8	7,4	11,7	6,6	7,3	2,3
65–84 Jahre	535,0	5,2	7,0	6,7	4,2	2,3
85 Jahre und älter	33,8	0,0	0,0	1,2	0,0	0,0
<b>Burgenland</b>	<b>117,0</b>	<b>7,5</b>	<b>7,2</b>	<b>7,7</b>	<b>7,2</b>	<b>4,5</b>
Burgenland-Nord	76,0	9,9	9,7	10,4	8,6	6,1
Burgenland-Süd	41,0	3,0	2,5	2,7	4,5	1,6
<b>Kärnten</b>	<b>227,9</b>	<b>4,3</b>	<b>7,7</b>	<b>4,9</b>	<b>4,9</b>	<b>2,2</b>
Kärnten-Ost	137,0	5,3	8,5	5,0	5,4	2,1
Kärnten-West	90,9	2,8	6,4	4,8	4,1	2,3
<b>Niederösterreich</b>	<b>648,3</b>	<b>6,1</b>	<b>9,7</b>	<b>7,5</b>	<b>6,8</b>	<b>3,3</b>
NÖ Mitte	151,6	3,1	5,8	5,1	4,1	1,0
Waldviertel	59,4	10,0	11,5	9,7	12,4	3,7
Weinviertel	123,1	7,4	11,6	9,2	6,6	7,4
Industrieviertel	216,3	4,0	8,0	7,5	4,8	2,3
Mostviertel	97,8	11,2	16,0	7,4	12,5	4,1
<b>Oberösterreich</b>	<b>569,1</b>	<b>8,2</b>	<b>11,7</b>	<b>7,2</b>	<b>9,0</b>	<b>1,8</b>
OÖ Zentralraum Linz	131,5	14,5	14,8	8,2	14,5	2,5
OÖ Zentralraum Wels	87,6	5,9	13,8	6,9	5,5	0,8
Mühlviertel	109,4	9,3	11,6	10,5	13,9	2,7
Pyhrn-Eisenwurzen	62,2	10,6	13,8	9,7	11,2	3,8
Traunviertel-Salzk.gut	92,2	4,3	8,0	4,6	4,6	1,0
Innviertel	86,2	1,7	7,6	3,1	1,1	0,0
<b>Salzburg</b>	<b>211,8</b>	<b>7,3</b>	<b>10,0</b>	<b>7,7</b>	<b>8,3</b>	<b>3,1</b>
Salzburg-Nord	137,7	9,8	12,4	8,6	11,2	3,7
Pinzgau-Pongau-Lungau	74,1	2,5	5,5	5,9	2,8	1,9
<b>Steiermark</b>	<b>496,2</b>	<b>6,6</b>	<b>9,8</b>	<b>6,7</b>	<b>6,7</b>	<b>2,1</b>
Graz	157,6	11,3	16,7	7,8	12,0	2,9
Liezen	33,1	4,3	4,5	5,0	3,9	2,6
Östliche Obersteiermark	71,6	4,9	10,5	5,5	3,5	2,7
Oststeiermark	110,5	2,1	3,8	5,6	2,1	1,2
West-/Südsteiermark	78,9	2,4	2,3	2,2	1,9	1,1
Westl. Obersteiermark	44,5	13,1	16,0	16,2	15,2	1,9
<b>Tirol</b>	<b>281,6</b>	<b>7,3</b>	<b>9,4</b>	<b>6,1</b>	<b>9,2</b>	<b>2,5</b>
Tirol-Zentralraum	144,3	5,5	9,2	4,7	6,8	1,3
Tirol-West	53,1	16,5	14,6	14,6	15,1	7,4
Tirol-Nordost	63,9	4,9	6,4	3,7	11,4	1,8
Osttirol	20,3	4,1	6,1	1,1	4,1	0,8
<b>Vorarlberg</b>	<b>146,1</b>	<b>6,1</b>	<b>9,4</b>	<b>6,1</b>	<b>6,5</b>	<b>2,2</b>
Rheintal-Bregenzwald	81,7	5,7	9,3	6,1	5,5	2,4
Vorarlberg-Süd	64,4	6,7	9,5	6,1	7,7	1,9
<b>Wien</b>	<b>669,7</b>	<b>7,2</b>	<b>8,6</b>	<b>5,5</b>	<b>7,1</b>	<b>2,6</b>
Wien-Mitte-Südost	302,7	7,8	7,8	6,7	6,7	2,2
Wien-West	255,4	8,7	11,0	5,8	9,3	2,3
Wien-Nordost	111,6	2,3	5,2	1,6	3,2	4,2

Anm.: Grundgesamtheit: männliche Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren

<sup>1</sup> Maß der Alkoholabhängigkeit laut EUROHIS-Fragenprogramm: Zwei oder mehr positive Antworten auf die in den rechts stehenden Spalten angeführten Fragen werden als problematischer Alkoholkonsum eingestuft. Kursiv dargestellte Werte basieren auf einer kleinen Stichprobe (n < 50) und sollten nicht interpretiert werden

Quellen: Statistik Austria – Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

## Fortsetzung von Tabelle 4.4.2

Region / Altersgruppe	Insgesamt	Problematischer Alkoholkonsum <sup>1</sup>	Weiblich – Hatten/haben Sie jemals ...			
			Gefühl, Sie sollten Alkoholkonsum verringern	Verärgerung durch Kritik an Ihrem Alkoholkonsum	Schuldgefühle aufgrund von Alkoholkonsum	morgens Alkohol getrunken
			in 1.000	in %	in %	
<b>Österreich</b>	<b>3.624,3</b>	<b>1,6</b>	<b>3,3</b>	<b>1,6</b>	<b>2,2</b>	<b>0,6</b>
15–44 Jahre	1.733,3	2,1	3,8	2,1	3,0	0,7
45–64 Jahre	1.060,6	1,7	3,9	1,7	2,5	0,5
65–84 Jahre	719,5	0,3	1,6	0,5	0,3	0,2
85 Jahre und älter	110,8	0,0	1,2	0,0	0,0	0,0
<b>Burgenland</b>	<b>123,8</b>	<b>1,3</b>	<b>1,8</b>	<b>2,1</b>	<b>2,6</b>	<b>0,0</b>
Burgenland-Nord	80,5	2,0	2,7	2,8	3,4	0,0
Burgenland-Süd	43,3	0,0	0,0	0,9	1,2	0,0
<b>Kärnten</b>	<b>247,6</b>	<b>0,7</b>	<b>1,9</b>	<b>0,9</b>	<b>2,1</b>	<b>0,0</b>
Kärnten-Ost	149,1	0,8	2,0	1,1	1,1	0,0
Kärnten-West	98,6	0,5	1,8	0,5	3,4	0,0
<b>Niederösterreich</b>	<b>687,6</b>	<b>1,4</b>	<b>4,2</b>	<b>0,6</b>	<b>2,3</b>	<b>0,5</b>
NÖ Mitte	161,8	1,1	3,5	0,7	3,1	0,0
Waldviertel	61,9	1,0	1,6	0,4	1,5	1,0
Weinviertel	128,7	1,2	3,0	0,4	2,9	1,5
Industrieviertel	233,7	1,7	6,5	0,4	1,5	0,5
Mostviertel	101,5	1,4	3,0	1,0	2,5	0,0
<b>Oberösterreich</b>	<b>601,9</b>	<b>1,9</b>	<b>3,7</b>	<b>2,0</b>	<b>2,9</b>	<b>0,6</b>
OÖ Zentralraum Linz	144,2	1,3	4,0	1,4	3,7	0,3
OÖ Zentralraum Wels	92,7	1,6	3,5	2,0	1,7	0,3
Mühlviertel	110,7	4,0	5,6	4,6	5,2	1,2
Pyhrn-Eisenwurzen	65,3	2,3	3,9	1,8	3,8	1,9
Traunviertel-Salzk.gut	98,9	0,7	1,2	1,1	0,9	0,0
Innviertel	90,1	1,7	3,6	1,0	1,7	0,4
<b>Salzburg</b>	<b>230,3</b>	<b>2,7</b>	<b>4,0</b>	<b>2,4</b>	<b>2,5</b>	<b>0,7</b>
Salzburg-Nord	151,9	2,9	4,4	2,6	3,4	0,6
Pinzgau-Pongau-Lungau	78,4	2,3	3,3	2,0	0,9	0,9
<b>Steiermark</b>	<b>530,0</b>	<b>1,0</b>	<b>2,7</b>	<b>2,1</b>	<b>1,4</b>	<b>0,6</b>
Graz	172,3	1,5	6,0	3,7	2,4	1,1
Liezen	35,9	0,3	0,7	0,3	0,7	0,3
Östliche Obersteiermark	77,0	0,9	2,5	3,0	0,9	1,4
Oststeiermark	115,0	0,0	0,0	0,5	0,0	0,0
West-/Südsteiermark	83,2	0,8	0,8	0,8	0,8	0,0
Westl. Obersteiermark	46,7	2,4	2,3	2,3	3,7	0,6
<b>Tirol</b>	<b>300,5</b>	<b>1,0</b>	<b>2,6</b>	<b>1,1</b>	<b>2,0</b>	<b>0,4</b>
Tirol-Zentralraum	156,2	0,7	2,1	1,1	1,3	0,5
Tirol-West	54,6	2,2	4,6	2,5	3,6	0,7
Tirol-Nordost	68,4	1,2	2,8	0,2	2,9	0,0
Osttirol	21,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Vorarlberg</b>	<b>152,5</b>	<b>1,7</b>	<b>2,5</b>	<b>1,3</b>	<b>1,9</b>	<b>0,7</b>
Rheintal-Bregenzwald	85,9	2,1	3,5	2,1	2,1	1,3
Vorarlberg-Süd	66,6	1,2	1,2	0,4	1,7	0,0
<b>Wien</b>	<b>749,9</b>	<b>2,1</b>	<b>3,7</b>	<b>2,1</b>	<b>2,4</b>	<b>0,7</b>
Wien-Mitte-Südost	330,3	3,2	3,2	2,5	3,1	0,8
Wien-West	294,3	1,0	3,0	2,0	1,4	1,0
Wien-Nordost	125,4	2,1	6,8	1,1	2,6	0,0

Anm.: Grundgesamtheit: weibliche Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren

<sup>1</sup> Maß der Alkoholabhängigkeit laut EUROHIS-Fragenprogramm: Zwei oder mehr positive Antworten auf die in den rechts stehenden Spalten angeführten Fragen werden als problematischer Alkoholkonsum eingestuft. Kursiv dargestellte Werte basieren auf einer kleinen Stichprobe (n < 50) und sollten nicht interpretiert werden

Quellen: Statistik Austria – Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

Tab. 5.1.2: Angaben zum aufrechten Impfschutz 2006

Region / Altersgruppe	Insgesamt	Männlich – Personen mit aufrechem Impfschutz gegen ...						
		Grippe	Tetanus	Diphtherie	Polio	FSME	Hepatitis B	Hepatitis A
		in 1.000		in %				
<b>Österreich</b>	<b>3.367,6</b>	<b>22,0</b>	<b>72,7</b>	<b>52,8</b>	<b>52,4</b>	<b>66,3</b>	<b>30,3</b>	<b>26,5</b>
15–44 Jahre	1.769,9	16,2	79,3	60,9	62,4	68,7	38,3	33,6
45–64 Jahre	1.028,8	23,0	71,0	50,1	48,2	65,7	25,7	22,6
65–84 Jahre	535,0	36,9	56,3	33,4	30,3	60,7	14,0	12,0
85 Jahre und älter	33,8	55,7	36,4	15,5	7,4	49,9	3,2	3,2
<b>Burgenland</b>	<b>117,0</b>	<b>24,9</b>	<b>79,7</b>	<b>55,9</b>	<b>52,8</b>	<b>78,0</b>	<b>29,1</b>	<b>27,0</b>
Burgenland-Nord	76,0	26,0	77,1	52,9	52,5	74,7	32,0	29,2
Burgenland-Süd	41,0	22,9	84,7	61,6	53,5	84,1	23,9	22,7
<b>Kärnten</b>	<b>227,9</b>	<b>25,2</b>	<b>77,6</b>	<b>58,9</b>	<b>56,0</b>	<b>84,5</b>	<b>32,0</b>	<b>28,3</b>
Kärnten-Ost	137,0	31,4	77,2	57,6	55,2	84,9	33,5	30,8
Kärnten-West	90,9	15,9	78,3	60,8	57,2	83,8	29,7	24,5
<b>Niederösterreich</b>	<b>648,3</b>	<b>23,3</b>	<b>78,3</b>	<b>48,2</b>	<b>54,6</b>	<b>73,8</b>	<b>31,8</b>	<b>28,6</b>
NÖ Mitte	151,6	25,0	84,6	50,7	64,4	78,3	33,9	30,0
Waldviertel	59,4	20,8	76,7	42,3	51,3	73,0	30,0	24,6
Weinviertel	123,1	20,7	84,4	59,7	62,8	78,4	34,3	31,0
Industrieviertel	216,3	26,5	69,8	38,4	44,2	69,7	30,5	31,2
Mostviertel	97,8	18,0	80,7	55,4	53,9	70,9	29,5	20,3
<b>Oberösterreich</b>	<b>569,1</b>	<b>16,9</b>	<b>75,2</b>	<b>59,6</b>	<b>52,4</b>	<b>64,8</b>	<b>28,9</b>	<b>23,4</b>
OÖ Zentralraum Linz	131,5	21,1	74,5	56,8	57,6	71,3	32,9	26,6
OÖ Zentralraum Wels	87,6	15,7	67,7	49,2	45,8	58,1	27,5	21,0
Mühlviertel	109,4	16,2	85,8	78,5	72,9	75,9	37,2	31,8
Pyhrn-Eisenwurzen	62,2	18,7	64,3	56,4	37,2	65,1	26,4	22,0
Traunviertel-Salzk.gut	92,2	14,7	80,0	66,9	44,5	61,5	26,9	20,5
Innviertel	86,2	13,7	73,3	45,2	44,4	50,8	17,8	14,3
<b>Salzburg</b>	<b>211,8</b>	<b>19,6</b>	<b>69,7</b>	<b>48,3</b>	<b>42,0</b>	<b>57,3</b>	<b>33,4</b>	<b>27,7</b>
Salzburg-Nord	137,7	19,6	65,1	46,3	39,2	55,3	35,2	30,8
Pinzgau-Pongau-Lungau	74,1	19,7	78,2	51,9	47,0	60,9	30,0	22,0
<b>Steiermark</b>	<b>496,2</b>	<b>19,5</b>	<b>80,2</b>	<b>65,7</b>	<b>59,8</b>	<b>77,6</b>	<b>32,6</b>	<b>31,5</b>
Graz	157,6	23,6	79,4	65,5	58,0	74,8	37,6	33,7
Liezen	33,1	14,0	81,5	75,3	68,8	81,1	15,3	14,4
Östliche Obersteiermark	71,6	22,6	78,4	74,6	67,5	77,6	31,4	30,2
Oststeiermark	110,5	24,6	84,1	53,4	52,4	78,6	28,0	30,6
West-/Südsteiermark	78,9	8,0	77,4	70,2	63,9	75,3	36,9	36,3
Westl. Obersteiermark	44,5	11,7	79,8	67,8	58,1	86,1	33,4	32,4
<b>Tirol</b>	<b>281,6</b>	<b>21,0</b>	<b>67,1</b>	<b>51,1</b>	<b>54,8</b>	<b>51,9</b>	<b>27,7</b>	<b>23,0</b>
Tirol-Zentralraum	144,3	25,9	64,4	40,9	56,4	56,0	26,1	21,7
Tirol-West	53,1	12,8	59,0	44,3	32,7	40,8	28,7	23,8
Tirol-Nordost	63,9	19,6	81,5	78,0	71,9	48,9	29,8	24,3
Osttirol	20,3	11,5	62,7	56,1	47,5	60,5	29,7	26,6
<b>Vorarlberg</b>	<b>146,1</b>	<b>17,2</b>	<b>63,1</b>	<b>46,3</b>	<b>42,5</b>	<b>46,9</b>	<b>20,9</b>	<b>17,8</b>
Rheintal-Bregenzerwald	81,7	18,1	58,7	42,3	39,0	43,2	16,9	19,0
Vorarlberg-Süd	64,4	16,0	68,7	51,3	46,8	51,4	26,0	16,3
<b>Wien</b>	<b>669,7</b>	<b>27,5</b>	<b>62,0</b>	<b>42,7</b>	<b>48,1</b>	<b>56,9</b>	<b>29,9</b>	<b>25,7</b>
Wien-Mitte-Südost	302,7	27,2	51,4	30,6	39,5	51,9	23,2	21,2
Wien-West	255,4	29,1	69,0	46,7	51,7	57,6	34,3	27,9
Wien-Nordost	111,6	24,6	74,6	66,3	63,1	69,2	38,0	32,7

Anm.: Grundgesamtheit: männliche Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren

Quellen: Statistik Austria – Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

## Fortsetzung von Tabelle 5.1.2

Region / Altersgruppe	Insgesamt	Weiblich – Personen mit aufrechter Impfschutz gegen ...						
		Grippe	Tetanus	Diphtherie	Polio	FSME	Hepatitis B	Hepatitis A
		in 1.000		in %				
<b>Österreich</b>	<b>3.624,3</b>	<b>20,6</b>	<b>65,2</b>	<b>48,9</b>	<b>50,6</b>	<b>68,4</b>	<b>29,4</b>	<b>25,8</b>
15–44 Jahre	1.733,3	14,3	74,7	61,3	63,7	73,2	40,2	34,3
45–64 Jahre	1.060,6	19,9	65,3	47,0	48,4	68,6	27,3	24,7
65–84 Jahre	719,5	33,3	47,4	26,6	27,3	61,2	10,4	10,4
85 Jahre und älter	110,8	44,3	30,3	17,8	17,1	37,5	3,0	4,2
<b>Burgenland</b>	<b>123,8</b>	<b>26,4</b>	<b>60,8</b>	<b>41,4</b>	<b>48,4</b>	<b>80,8</b>	<b>29,2</b>	<b>26,2</b>
Burgenland-Nord	80,5	27,3	57,0	35,4	45,2	79,4	26,1	23,4
Burgenland-Süd	43,3	24,5	68,1	52,5	54,2	83,5	35,0	31,4
<b>Kärnten</b>	<b>247,6</b>	<b>22,4</b>	<b>66,5</b>	<b>54,9</b>	<b>51,0</b>	<b>81,3</b>	<b>31,2</b>	<b>29,1</b>
Kärnten-Ost	149,1	22,9	64,1	49,8	52,3	81,6	31,5	29,7
Kärnten-West	98,6	21,7	70,0	62,7	49,0	80,7	30,7	28,2
<b>Niederösterreich</b>	<b>687,6</b>	<b>21,3</b>	<b>71,6</b>	<b>48,0</b>	<b>54,3</b>	<b>77,9</b>	<b>26,9</b>	<b>22,7</b>
NÖ Mitte	161,8	21,0	77,2	45,7	57,1	75,9	26,5	24,6
Waldviertel	61,9	17,9	68,0	40,5	49,0	79,5	23,3	17,4
Weinviertel	128,7	21,4	72,6	54,8	59,5	73,8	25,1	21,6
Industrieviertel	233,7	23,7	67,0	48,0	54,0	82,4	30,2	24,9
Mostviertel	101,5	18,6	74,0	47,8	46,9	75,2	24,5	19,4
<b>Oberösterreich</b>	<b>601,9</b>	<b>14,3</b>	<b>66,2</b>	<b>56,4</b>	<b>50,0</b>	<b>66,1</b>	<b>30,4</b>	<b>24,4</b>
OÖ Zentralraum Linz	144,2	13,5	66,2	56,2	57,2	66,1	31,2	26,2
OÖ Zentralraum Wels	92,7	12,4	62,9	50,0	46,2	65,3	26,2	20,8
Mühlviertel	110,7	14,0	78,6	70,3	64,8	77,7	40,9	32,2
Pyhrn-Eisenwurzen	65,3	13,9	56,9	53,9	39,5	65,4	24,2	21,9
Traunviertel-Salzk.gut	98,9	17,2	61,8	59,0	40,4	65,3	35,0	29,6
Innviertel	90,1	15,1	65,6	45,1	42,1	54,2	20,0	11,4
<b>Salzburg</b>	<b>230,3</b>	<b>16,3</b>	<b>58,8</b>	<b>39,4</b>	<b>39,0</b>	<b>55,7</b>	<b>29,2</b>	<b>23,8</b>
Salzburg-Nord	151,9	13,2	55,0	36,9	36,3	52,7	30,0	26,3
Pinzgau-Pongau-Lungau	78,4	22,3	66,3	44,4	44,4	61,6	27,5	19,1
<b>Steiermark</b>	<b>530,0</b>	<b>17,6</b>	<b>70,7</b>	<b>60,0</b>	<b>57,9</b>	<b>80,1</b>	<b>31,0</b>	<b>29,4</b>
Graz	172,3	19,4	71,0	58,4	54,9	78,9	32,4	31,5
Liezen	35,9	12,3	69,0	64,7	61,0	70,1	22,0	17,2
Östliche Obersteiermark	77,0	21,8	67,8	63,6	61,0	84,3	27,3	27,2
Oststeiermark	115,0	17,0	77,3	55,7	58,2	86,1	30,5	28,8
West-/Südsteiermark	83,2	10,4	66,1	64,2	62,6	72,8	33,3	33,3
Westl. Obersteiermark	46,7	22,6	67,4	59,2	52,3	83,1	36,1	29,1
<b>Tirol</b>	<b>300,5</b>	<b>22,8</b>	<b>57,9</b>	<b>44,0</b>	<b>54,1</b>	<b>50,2</b>	<b>26,6</b>	<b>22,9</b>
Tirol-Zentralraum	156,2	29,3	58,5	38,0	62,8	56,1	27,9	24,9
Tirol-West	54,6	15,1	46,8	32,5	26,7	39,6	25,6	16,5
Tirol-Nordost	68,4	17,0	68,4	66,8	60,0	43,1	24,0	22,4
Osttirol	21,3	13,5	47,9	44,4	40,8	57,3	28,4	26,2
<b>Vorarlberg</b>	<b>152,5</b>	<b>14,8</b>	<b>52,0</b>	<b>35,2</b>	<b>35,0</b>	<b>43,6</b>	<b>20,6</b>	<b>17,8</b>
Rheintal-Bregenzerwald	85,9	17,5	46,9	29,9	32,5	40,8	21,2	19,6
Vorarlberg-Süd	66,6	11,2	58,6	42,1	38,2	47,2	19,9	15,5
<b>Wien</b>	<b>749,9</b>	<b>27,2</b>	<b>62,4</b>	<b>42,8</b>	<b>48,1</b>	<b>63,1</b>	<b>32,0</b>	<b>29,6</b>
Wien-Mitte-Südost	330,3	30,6	57,1	35,0	42,8	62,6	27,9	26,3
Wien-West	294,3	23,8	63,9	43,9	48,9	61,6	33,6	30,0
Wien-Nordost	125,4	26,0	72,5	61,1	60,1	67,7	39,0	37,4

Anm.: Grundgesamtheit: weibliche Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren

Quellen: Statistik Austria – Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung